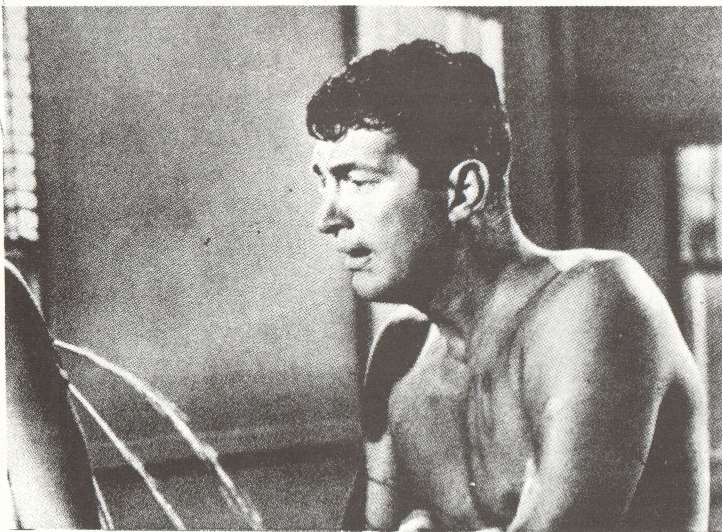
NR. 6

HOWL

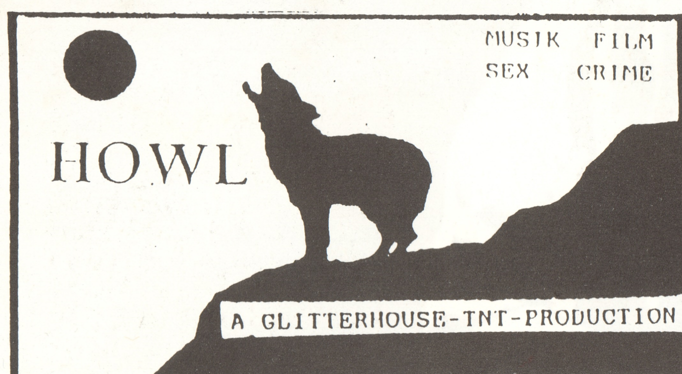
free 7":
FERRYBOAT BILL
BORED!
2 BAD



BUFFALO TOM
JACKIE KONG
FERRYBOAT BILL
H.G.LEWIS
HENRY LEE LUCAS
SQUIRREL BAIT / BASTRO
BITCH MAGNET
B.A.L.L.



DEAN MARTIN: "Ein Mann ist solange nicht betrunken, solange er flach auf dem Boden liegen kann, ohne sich festhalten zu müssen."



Bartl, Gaschler, Holstein, Lasarzik GbR

Redaktion Musik: Andreas Bartl (V.i.S.d.P.), Reinhard Holstein, Thomas Lasarzik, Norbert Schiegl,
Redaktion Film: Thomas Gaschler (V.i.S.d.P.), Ecki Vollmar,
Mitarbeiter: Dale Ashmun, Andreas Bach, Karin Barth, Mykel Board, Peter Bommas, Frank Brauner, Stephan Englmann, Roderich Fabian, Uwe Gaschler, A.C. Gehrig, Martin Gerlach, Häml und Hörb, Dominik Heinrich, Martin Kowalczyk, Michael Langer, Kai Meyer, Michael Miesbach, Noe Noack, Martin Posset, Andreas Schiegl, Thomasso Schultze, Jack Stevenson, Rembert Stiewe, Michel Toenges, Hans Tootfleisch, Erich von Wagner, Julian Weber, Klaus Zimmermann,
Kontaktadressen: A. Bartl, Baaderstr. 76, 8 München 5/III., Tel.: 089/2010442; T. Gaschler, Keuslinstr. 14, 8000 München 40, T.: 089/1235497; R. Holstein, Lange Str. 41, 3471 Lauenförde, T.: 05273/7831, Fax: 05273/8505; T. Lasarzik, Brienner Str. 49, 8 München 2/V., T.: 089/591224
Fotografen: Arabella Acosta, Tibor Bozi, Martin Fengel, Thomas Gaschler, Marcel Geflitter, Alexander Köpf, Astrid Kröger, Jörg Seewald
Anzeigen: Thomas Lasarzik (Vorsicht! Neue Adresse siehe "Kontaktadressen"). Noch gilt die Anzeigenpreisliste vom März 89,
Vertrieb: Eigenvertrieb und über EfA, Hamburg
Abonnement: 4 Ausgaben für DM 26,- per Scheck oder Überweisung an Thomas Lasarzik. Bitte Anschrift und Angabe ab welcher Nummer nicht vergessen!
Bankverbindung: T. Lasarzik/HOWL, Stadtsparkasse München, Kto.-Inh.: Thomas Lasarzik, Kto.-Nr. 901-212738, BLZ: 701.500.00
Backissues: 3,4 und 5 bei Holstein.
Druck: Druckerei Jadischke, Langendorfer Str. 6, 5450 Neuwied 1.
Redaktionsschluß: 5. März 90
Mitarbeiterbeiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

Kaum zu glauben, aber wahr: München hat einen neuen Live-Club namens Substanz, der so etwas werden soll wie der Bootleg-Nachfolger, d.h. viele Bands, die HOWL-Leser interessieren könnten, spielen jetzt endlich auch in der Weißwurstmetropole. Folgende Termine und Vorankündigungen gibt es schon: 7.2. Noise Annoys/22.2. Cateran/16.3. Snuff + Stand To Fall/17.3. Hell's Kitchen + Militant Mothers/24.3. D.I./Außerdem kommen: Lazy Cowgirls (April), Walking Seeds, Lunatics, Louder Than God, Shock Therapy und NoMeansNo (alle Mai), sowie St. Vitus (?). Adresse des Ladens: Substanz, Ruppertstr. 28, 8 München 5, U-Bahnhof: Poccistr. *** Seit unser HC-Spezialist Julian Weber umgezogen ist, muß er jeden morgen "dermaßen auf's Klo". Liegt das am Wasser? Medizinische Ratschläge an seine neue Adresse: Reifenstuelstr. 9, 8 München 5 *** Gray Matter haben sich zu einem Reuniongig in Washington DC zusammengefunden. Wir warten auf mehr. Ob Mr. Turner neben 3 und Senator Flux allerdings Zeit hat? *** Neues von der Scumrockfront: Das Scumrock-"Live" Tape, zusammengestellt vom Mykel 'Malcolm' Board ist jetzt auf ROIR erschienen *** Tony Marshall hat zum zweiten Mal seinen Führerschein abgeben müßen. Diesmal waren es 1.2 Promille *** Vom 27.2. - 16.3. in Deutschland auf Tour: Snuff (UK) und Stand To Fall (A). NoMeansNo im Mai/Juni *** Der Bucketfull Of Brains Schluffenrock-Sampler ist erschienen. Rares und weniger Rares von Giant Sand, Bevis Frond, Paul Roland, Seers und anderen. Reichlich Extratracks auf CD *** Die neue Eleventh Dream Day LP heißt "Beet" und ist auf Atlantic erschienen. Produziert von Gary Waleik/Big Dipper ist sie keinen Deut schlechter oder etwa glatter als ihre Vorgänger. Grandiose Band, im Frühjahr auf Tour *** Nachdem die Vanilla Chainsaws in den USA und Europa eher vom Pech verfolgt waren (Tour abgesagt, Drummer entlaufen), haben sie nun ein norddeutsches Studio geentert um mit Bill Walsh an den Sticks (jawohl, Cosmic Psychos) eine Mini-LP einzuspielen, die sich soundmäßig an den 7"-es orientiert *** Bob Mould hat Steve Wynn gefragt, ob er nicht mit ihm als Gitarrist touren will (??) *** Die erste Cheepskates 12" mit Perry Como Covern ist auf Music Maniac erschienen. Brauchts nur noch 9 um sich die Kiste Grolsch zu verdienen *** Amphetamine Reptile Scheff Tom Hazelmyer war ja bekanntlich als Ersatzgitarrist mit Killdozer unterwegs. Wieder daheim sind die Killdozer mit Bill "Big Pappa" Hobson und Haze ins Studio gegangen um für AmRep eine 7" aufzunehmen. Kommt im Februar *** Schon im Januar: "Dope, Guns + Fucking In The Streets, Vol. 4", ne 7" mit Tracks von Boss Hog (mit Albini on guitar), Thee Mighty Ceasars, Lubricated Goat und Vertigo *** Die Walking Seeds haben eine neue Mini-LP veröffentlicht, produziert hat diesmal nicht Kramer sonder Bevis Frond *** Die Barracudas haben sich reformiert (Uff) *** Auf Glitterhouse wird's in Kürze wieder einen Billigsampler geben: "Crunchhouse" befasst sich mit den lärmigeren GH-Bands, vor allem AmRep und Sub Pop. Das Cover ist vom Motorbooty-Grafiker *** Zweite LP der Reverb Motherfuckers auf Rave Records. Die erste ist jetzt schon ein Sammlerstück *** Die Lunachicks, eine der wenigen Bands die Blast First noch geblieben sind, kommen im Frühjahr auf Tour *** Schon kurz nach Erscheinen dieses Heftes in Germany unterwegs: Les Thugs, die besten Franzosen der Welt. 17.1. Köln-Rose Club/19.1. Gammelsdorf/20.1. Leonberg-Beat Baracke/23.1. Kassel-Spot/24.1. Hamburg-Mitternacht/25.1. Lübeck-Rider's Cafe/26.1. Bielefeld-AJZ/27.1. Berlin- Ecstasy/28.1. Frankfurt-Negativ. Hingehen. Es lohnt sich *** Hazelmyer Teil 2.: Endlich wieder daheim, schnappte sich Haze seine Waffensammlung, Alk, seinen Bruder und dessen Freund. Nachdem sie reichlich geballert und gesoffen haben, konnte Haze seinen Bruder und dessen Freund zu einem Wettrennen überreden, gekotzt hat aber leider nur einer *** Neu am Kiosk: "Zillo", von der Szene, für die Szene. Wie lange sich das Wave-Independent-Magazin halten wird, steht in den Sternen. Kaum länger als Shark, würd ich meinen *** Bei Naked Raygun ist der Gitarrist ausgestiegen, Ersatz ist schon da *** Auch bei Live Skull hat's gekracht, hier bleiben nur die beiden Gitarristen übrig ***



THE REVERB MOTHERFUCKERS (Foto: Astrid Kröger)

DIE HOWL-SINGLE

FERRYBOAT BILL

The Tumor Song

Geschrieben von den Uebelhöde Brüdern. Ein Outtake der gigantischen "Luke The Drifter" LP. Big Store sei Dank. In Kürze auf Megatour.

BORED!

Cherry Bomb

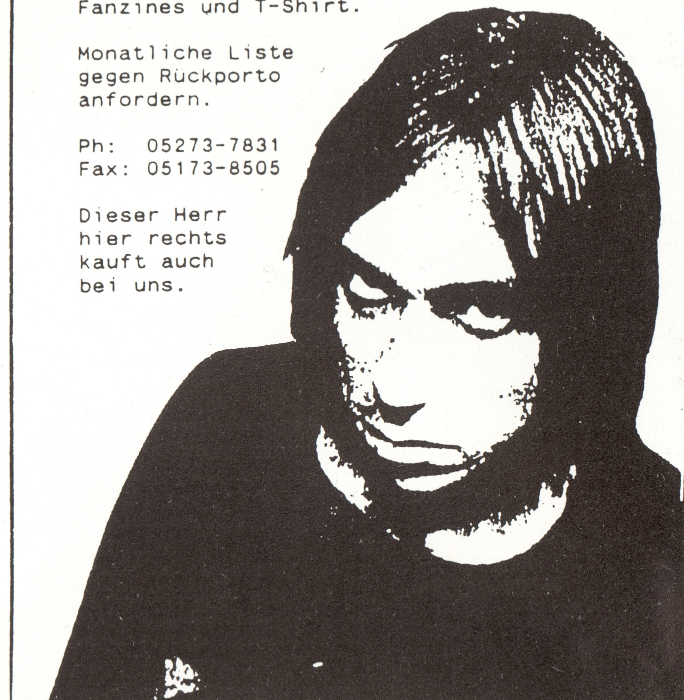
Die Aussie covern hier den ex-Runaways Hit. Ein Outtake der "Negative Waves" LP. Glitterhouse sei Dank.

2 BAD

Too Bad

Exklusiv nur für Howl. Tausend Dank an X-Mist.

Fehler vom Amt bei der Single zu HOWL Nr. 5: Das Feedtime-Stück war nicht "Don't Tell Me", die A-Seite der vergriffenen Single, sondern die B-Seite "Small Talk". Wir bitten um Nachsicht.



Grüß Gott!
In München trafen ein:

BAYERISCHER HOF:
Dr. Walter **Scheel**, Alt-Bundespräsident, Köln.
EDEN-HOTEL-WOLFF:
Kemal **Soygün**, Hotelier, Antalya/Türkei; Hany El **Bana**, Chefredakteur, Kairo; Florence **Readling**, Designerin, Washington.
TELEHOTEL:
Die Rockgruppe **„Mudhoney"**, Minnesota.
VIER JAHRESZEITEN:
Harry **Kraut**, Musikmanager, New York.

MUDHONEY/
SOUL
ASYLUM

Kasten: Abendzeitung München vom 19.12.89 Unten: "Superfuzz Bigmuff - Gggutt!". Mark Arm (Mudhoney) gibt Dave Pirner (Soul Asylum) beim Soul Asylum-Gig in Oberföhring On Stage das Fläschchen (Foto: Thomas Gaschler)



Weitere News: *** Thomas Lasarzik ist umgezogen, neue Adresse und Telefonnummer siehe Impressum S. 2. *** Die redaktionsintern hochgeschätzten Silos nehmen gegenwärtig in Florida ihre erste LP nach ihrem Wechsel zu RCA auf. Produziert wird sie vom Cowboy Junkies-Produzenten Peter Moore. Unterdessen begaben sich die beiden Köpfe der Band selbst hinter die Regler. Walter Salas-Humara produzierte das Debutalbum der Vulgar Boatmen und Bob Rupe tat dasselbe für The Children. In beiden Fällen: Silos-Artverwandtes und sehr, sehr gut! *** Mit den ersten spektakulären Mi(e)tarbeiter-Wechseln des Jahres 1990 kann die neueste Transferliste des Deutschen Fanzine-Bundes (DFB) aufwarten. So arbeitet 59 To 1-Star-Kritiker Manuel Bonik jetzt bei STRAIGHT mit und SPEX-Crack Andreas Bach unterstützt bereits in dieser Ausgabe das HOWL-Team auf der Review-Position. *** Die Lindenstraßen-Folge des Jahres war nach Ansicht der HOWL-internen Lindenstraßen-Jury diejenige, in der Benny Beimer seinen 18ten feierte. Nicht genug, daß der Jubilar selbst einen selten steif-gekünstelten "Ey, wir dancen hier jetzt hier mal ganz locker ab"-Tanz mit einer extrem leicht bekleideten Disco-Maus präsentierte, nein, dann kam auch noch Hansemann Beimer mit tiefstem Blues nach Hause, kämpfte sich über Alkohol-Leichen bis zum Schlafzimmer vor, um dort feststellen zu müssen, "daß im Beimerschen Ehebett ein Fremd-GV vollzogen wird"(Zitat Miesbach). Und als absoluter Höhepunkt tanzten dann auch noch Anna Ziegler (sich selbst eng umschlingend) und Mitbewohnerin Gaby Zimmermann beim Griechen zu ätherischen Fusion-Klängen einen New Age-mäßigen "Finde zu Dir selbst"-Schleicher jenseits aller Schmerz- und Peinlichkeitsgrenzen. Seit Berta Grieses legendären "New York, New York"-Chanson-Auftritt ("War nur im Laufschritt zu ertragen" - Miesbach) hat nichts mehr so weh getan. Da half nichts. Entweder man mußte fluchtartig das Zimmer verlassen, oder man brach ob der ausgesuchten Unerträglichkeit der Sequenz von heftigster Pein übermannt auf der Couch zusammen. Fernsehen, bis es weh tut. Großartig. *** Neuen Lesestoff gibt es vom Augsburger Verlag Sonnentanz. Mit "The Jesus And Mary Chain" von John Robertson gibt es bereits die dritte, ins Deutsche übersetzte Band-Bio nach The Smiths und Velvet Underground. Gewohnt guter Stoff über die Geschichte des Feebacks ("Nenn uns ruhig die Beach Boys der 80er, "wir sind die Lennon/McCartney der 80er" - Jim Reed) und über die Geschichte der britischen Popmusik um die Gebrüder Reed. Wie immer bei Sonnentanz mit ausführlichster und aktualisiertester Discographie (Sonnentanz-Verlag, c/o R. Kron, Oblatterwallstr. 30a, 8900 Augsburg; DM: 28,-). *** Letzte Meldung vom Angelsport: Glitterhouse Records hat die neue 5-Track-EP der Screaming Trees an Land gezogen. Ein dicker Fisch. Tour im Feb./ März. Daten siehe "The Show Must Go On".
*** Neue Schalli auch von Giant Sand und zwar eine LP mit dem Namen "Long Stem Rant". Tour ist auch angesagt: 4.3. Frankfurt/Batschkapp - 5.3. Hamburg/Markthalle - 6.3. Berlin/Loft.

WHO DAT??

De kwis for real hooligans, man!



Rätselfreunde, wir sind stolz auf Euch! Von 25 eingegangenen Lösungen zur 6-aus-52-Frage im letzten HOWL waren 13 komplett richtig, der Rest zumindest halb. Viele erkannten nicht nur Waldemar Slomiany (der allerdings, ganz harte Nuß, auch für Huhse, Dietz und sogar Sundermann gehalten wurde), Herbert "Aki" Lütkebohmert, Klaus "Tanne" Fichtel, Jürgen Wittkamp, Rolf Rüßmann und Reinhard "Stan" Libuda als die gesuchten Skandalsünder, sondern wußten auch, daß Jürgen Galbierz und Klaus Fischer nicht im Bild waren und Horst-Gregorio Canellas außer mit Südfrüchten mit Fußballspielen handelte. Gewinner Jürgen Post aus Oldenburg glänzte außerdem noch durch eine selbstgestellte und -beantwortete Zusatzfrage, wußte er doch zu kolportieren, daß die Verlobte des Kölner Torwats Manfred Manglitz, die von diesem beauftragt wurde auf einem Kölner Parkplatz das Bestechungsgeld aus Offenbach für ihn in Empfang zu nehmen, Irmgard Walter hieß. Boh! Heuer ist WHO DAT? nicht wirklich WHO DAT?, denn daß der smarte Herr in der Bildmitte eindeutig Flugkapitän Josef Reickel vom Luftfahrtbundesamt in Braunschweig ist, steht außer Frage. Auch daß Käptn Reickel die Trümmer eines abgestürzten Flugzeuges untersucht, wird als bekannt vorausgesetzt. Die Maschine befand sich auf dem Weg von Belgrad nach Wirdnichtverraten, als sie beim Start nach der Zwischenlandung in München mangels erforderlicher Höhe abschmierte und ihr Reiseziel kurzfristig in einen Wald und ein im Wege stehendes Haus verlegte. Februar 1958 war's und 23 Menschen kamen dabei ums Leben. Acht davon gehörten einem Team an, dessen Name Europas Fußballfreunden auch heute noch mindestens ein anerkennendes Kopfnicken entlockt. Gesucht wird der Club, für den sie kickten und der Name des vielleicht berühmtesten Spielers aus ihren Reihen, der damals zu den wenigen Überlebenden gehörte. Lösungen bitte an die HOWL-Fußballredaktion, Abt. Lauenförde, Kennwort "Runter kommen sie immer". Zu gewinnen gibt es ein Glitterhouse-T-Shirt und drei Glitterhouse-Lps nach Wahl. Viel Vergnügen, bis zum nächsten mal,

Euer Young Kwismaster R-bert
(of nie-ängstlicher-Fluggast-fame)

NEIL YOUNG

Frankfurt/M., 07.12.89, Discothek Musichall: Neil Young-Acoustic Tour. Nach dem großen auch lukrativen Erfolg der "Freedom"-LP hätte Neil Young nach allen Regeln vermarktungstechnischer Strategien und Künste eigentlich mit einer Band durch die großen Hallen touren müssen, doch er wäre nicht er, hätte er sich jemals um so etwas auch nur einen Kehricht gekümmert. Für ihn ist "Freedom" schon längst Geschichte, er ist bereits mehrere Etappen weiter auf seinem rastlosen musikalischen Weg. "Too Far Gone" von der neuen LP tauchte erstmals im Jahre 1976 auf Tapes von Live-Shows auf, der Mann schleppt soviele Songs schon seit Jahren mit sich herum, er könnte vermutlich sofort mehrere LPs damit füllen. "Rust Never Sleeps" und keiner tut so viel dagegen wie er. Also, Frankfurt 89, keine Band und keine große "Freedom"-Show, nur er allein auf der Bühne, nur ein paar Mal von den treuen Weggefährten Ben Keith und Frank Sampedro von Crazy Horse aufs Rührendste unterstützt (mit Steel- und Acoustic-Guitar).
Ein Mann und seine Gitarre. Sein Piano. Und seine Songs. Schönere, Größere gibt es nicht auf dieser Welt. Und ein besseres Konzert wohl auch nicht. Es beginnt und es endet mit "Rockin In The Free World", genau wie auf "Freedom" 89 und genau dasselbe wie damals 79 mit "Hey, Hey My, My". Der Reigen hat sich geschlossen, eine Jahrzehnt voller stilistischer Ausflüge, die alle toll waren, doch am Ende ist er wieder nur Neil Young, so allein, wie er hier auf der Bühne stand. Verwegen, langes, wirres Haar, Lederjacke, zerrissene Jeans und er rockte, wie ich noch keinen Menschen mit einer Akoustik-Gitarre zuvor rocken gesehen habe, knall-agressiv mitunter, wenn er dann mit finster-verzerrtem Gesicht in die Saiten drischt, versteht man, warum diese Gitarre unter der E-Saite keinen Lack mehr hat. Und für seine Balladen finde ich eh keine Worte. Da schnürt es den Hals ganz fest zu. Aber der Mann hat auch Humor: Young: "What do you wanna hear?", Ein Zuschauer: "Voodoo Chile!", Young: "Finally, I'm recognized for what I've done". Und später, als ein anderer rief: "Fuck Prince!", meinte er trocken: "Not me, man, not me". (AB)



Foto: Thomas Gaschler

G.G. ALLIN IM KNAST

Drecksack GG haben sie eingebuchtet!! Als GG am 9. September in Oaklawn, Il., auf dem Weg zum Rolling Stones Konzert bei seiner Bank Geld abheben wollte, wurde er verhaftet. Dem voraus ging eine Untersuchung des FBI, nachdem John Hinckley, der Ronald Reagan Attentäter, einen Brief von GG erhielt. Von Chicago aus wurde er nach Ann Arbor, Michigan Washtenaw County Correctional Ctr. verlegt und folgender Straftaten angeklagt: Exhibitionismus, Körperverletzung und schwere Körperverletzung ohne Todesfolge. Gerade der letzte Tatbestand erscheint lachhaft, denn die Anzeige kommt von seiner ex-Freundin Leslie



Marie Morgan und wurde von Tatzeugen inzwischen relativiert. Folgendes habe sich zugetragen, so ein Mitglied der Band Disappointment: Nach einem Zug durch die Gemeinde lud Leslie die Band und GG zu sich ein, fesselte sich mit Handschellen ans Bett und forderte die Burschen auf ihr die Kleider vom Leib zu reissen und sie mit ihrem Messer zu bearbeiten. Spass soll's ihr gemacht haben, denn am nächsten morgen ging's weiter. Nach einer Flasche Whisky konnte sie in ihrer Rage nur gebremst werden, indem GG ihr eine (leere) Flasche über die Rübe zog. Dieses Grüppchen blieb dann noch 3 weitere Tage in Leslie's Haus, auf ihren Wunsch. Danach schrieb sie einige Liebesbriefe an GG und führte lange Telefongespräche mit ihm. 16 Tage später zeigte sie ihn an. Zwei Mitglieder von Disappointment sagten aus, sie sei sauer gewesen, daß GG sie nicht heiraten wollte und das die Band ihren Wunsch nicht nachgekommen sei und geschlossen auf ihr Gesicht und ihre Brüste masturbierte.(!!!)

Die Kaution beläuft sich 10.500 US-Dollar, die er natürlich nicht hat und man kann davon ausgehen, daß die US-Justiz einiges tun wird, um ihn unter Verwahrung zu behalten. Als Strafe kann Haft bis zu 10 Jahren verhängt werden. Sollte er sich im Knast so aufführen, wie der Brief im November Maximum Rock'n'Roll vermuten läßt, wird er sicher einiges an Schwierigkeiten bekommen. Ob er sein angekündigtes Selbstmorddatum einhalten kann ist fraglich, vielleicht kriegt er's vorher besorgt... (rh)

THE ★★★ SHOW ★★ MUST ★★ GO ★★★★ ON ★★★★

SCREAMING TREES 23.2. Groningen/Vera - 24.2. Haarlem/Patronaat - 25.2. Deventer/Burgerweeshuis - 27.2. Hamburg/Fabrik - 28.2. Köln/Rose Club - 1.3. Braunschweig - 2.3. Berlin/Ecstasy - 3.3. Enger/Forum - 4.3. Osnabrück/Lagerhaus - 5.3. Trust/Nürnberg - 6.3. Salzburg/Nontal - 7.3. Wien/Szene - 11.3. Zürich/Rote Fabrik - 12.3. München/Substanz - 13.3. Stuttgart/Universum - 14.3. Utrecht/Vrije Vloer
SILVIA JUNCOSA 16.1. Köln/Rose Club - 17.1. Hamburg/Fabrik - 18.1. Braunschweig/FZB - 19.1. Berlin/Ecstasy - 20.1. Enger/Forum - 22.1. Übach-Palenberg/Rockfabrik - 23.1. Hannover/Bad - 24.1. Heidelberg/Schwimmbad - 25.1. Nürnberg/Trust - 26.1. Geislingen/Rätschenmühle - 27.1. Marburg/KFZ - 28.1. München/Theaterfabrik (mit UK.Subs) - 29.1. Frankfurt/Cookys - 13.2. Dortmund/FZW
HONEYMOON KILLERS 15.1. München/Substanz - 16.1. Stuttgart/Tangente - 17.1. Dortmund/FZW - 18.1. Nürnberg/Trust
U.K. SUBS 15.1. Übach-Palenberg/Rockfabrik - 16.1. Duisburg/Old Daddy - 17.1. Heidelberg/Schwimmbad - 18.1. Wilhelmshaven/Kling Klang - 19.1. Wuppertal/Börse - 20.1. Berlin/Ecstasy - 21.1. Hamburg/Fabrik - 22.1. Köln/Rose Club - 23.1. Bielefeld/Cafe Europa - 24.1. Freiburg/Cräsh - 25.1. Regensburg/Alte Melzerei - 26.1. Stuttgart/Universum - 27.1. Wiesbaden/Haus der Jugend - 28.1. München/Theaterfabrik (mit Silvia Juncosa)
FERRYBOAT BILL 17.1. Hamburg/Fabrik - 18.1. Berlin/Pike - 19.1. Münster/Odeon - 20.1. Husum/Speicher - 21.1. Rendsburg/Teestube - 23.1. Köln/Luxor - 24.1. Hannover/Bad - 25.1. Braunschweig/Line Club - 26.1. Hameln/Sumpfblume - 27.1. Enger/Forum - 28.1. Moers/Flagranti - 29.1. Gießen/Ausweg - 30.1. Kassel/Spot - 31.1. Würzburg/Labyrinth - 1.2. Göttingen - 2.2. Freiburg/Jazzhaus - 3.2. Kempten/Jugendhaus - 4.2. Eggenstein/Jugendhaus - 6.2. Mannheim/Old Vienna - 8.2. Stuttgart/Röhre - 9.2. Gammelsdorf/Circus - 10.2. Geislingen/?
RADIO ST.PAULI FESTIVAL mit SILVIA JUNCOSA, GEISTERFAHRER, EROSION UND MOTHER FIST & HER FIVE SONS 17.1. Hamburg/Fabrik (ab 18.30 Uhr)
CHRISTIAN DEATH 18.1. Heidelberg/Schwimmbad - 19.1. Zürich/Stutz - 20.1. Memmigen/Hasensaal - 21.1. Stuttgart/Röhre - 22.1. Dortmund/Live Station - 23.1. Hamburg/Fabrik - 24.1. Berlin/Blockshock - 25.1. Bielefeld/Cafe Europa - 26.1. Coesfeld/Fabrik - 28.1. Trier/Exil - 29.1. Übach-Palenberg/Stadthalle - 31.1. Linz/Posthof - 1.2. Wien/?
ADRIAN BORLAND 26.1. Hildesheim/Vier Linden - 27.1. Hamburg/Große Freiheit - 29.1. Köln/Luxor - 30.1. Dortmnd/Live Station - 31.1. Bielefeld/Cafe Europa
DROOGS 6.2. Köln/Rose Club - 7.2. Hamburg/Fabrik - 8.2. Berlin/Ecstasy - 9.2. Enger/Forum
DEACON BLUE 28.1. Hamburg/Große Freiheit - 29.1. Berlin/Metropol - 31.1. Bochum/Zeche - 1.2. Bonn/Biskuithalle - 2.2. Frankfurt/Volksbildungsheim - 4.2. München/Theaterfabrik
MOE TUCKER 12.3. Sevilla - 13.3. Madrid - 14.3. Barcelona - 15.3. Köln/Luxor - 16.3. Enger/Forum - 17.3. Marburg/KFZ - 18.3. Bochum/Bahnhof Langendreer - 19.3. Übach-Palenberg/Rockfabrik - 20.3. Ludwigsburg/Scala - 21.3. Nürnberg/Komm - 22.3. Wien/Szene - 23.3. Budapest/Festival - 24.3. Linz/Posthof - 25./26./27.3. Italien/Musicada - 28.3. Zürich/Rote Fabrik - 29.3. Genf/L Usine - 30.3. Gammelsdorf/Circus - 31.3. Zapfendorf/Top Act - 2.4. Hamburg (?) - 3.4. Berlin/LOFT - 4.4. Fulda (?) - 5.4. Frankfurt (?) - 6.4. Freiburg/Jazzhaus - 7.4. Chur/Kopflos - 8.4. Basel/Kulturwerkstatt - 9.4. Ravensburg
THE CATERAN 24.1. Köln/Rose Club 26.1. Enger/Forum - 22.2. München/Substanz
ICE-T/HI-JACK DONALD-D/EVERLAST 30.1. Düsseldorf/Tor 3 - 31.1. Hamburg/Große Freiheit - 6.2. Frankfurt/Batschkapp - 7.2. München/Theaterfabrik
RUNNING WILD 15.1. Frankfurt/Volksbildungsheim - 17.1. München/Theaterfabrik
LUNACHICKS 5.2. Hamburg/Fabrik - 6.2. Berlin/Loft - 7.2. Köln/Underground - 8.2. Frankfurt/Batschkapp - 9.2. München/Nachtwerk
THE MISSION 30.3. Hamburg/Docks - 31.3. Düsseldorf/Philipshalle - 2.4. Offenbach/Stadthalle
NOMADS 16.2. Hanau/Kulturbasar - 17.2. Memmingen/Hasensaal - 18.2. Ravensburg/Kulturzentrum - 19.2. Stuttgart/Universum
UNDERNEATH WHAT 24.1. Hamburg/Logo - 25.1. Köln/Luxor - 26.1. Frankfurt/? - 27.1. München/Nachtwerk
THE SMITHEREENS 20.1. Frankfurt/Batschkapp - 21.1. Hamburg/Markthalle - 22.1. Bonn/Biskuithalle
THEY MIGHT BE GIANTS 18.2. Hamburg/Markthalle - 19.2. Berlin/Loft - 21.2. Münster/Odeon - 22.2. Bonn/Biskuithalle - 23.2. München/Nachtwerk - 25.2. Stuttgart/Schützenhaus - 26.2. Frankfurt/Batschkapp
PARISH GARDEN 26.1. Isny/JuZe Go In - 27.1. Basel/KuZe - 18.2. Memmingen/Hasensaal (mit Nomads)
LES THUGS 17.1. Köln/Rose Club - 19.1. Gammelsdorf/Circus
7 SECONDS 23.2. Gammelsdorf/Circus
CHAMBRE JAUNE 16.1. Braunschweig/ Line Club - 17.1. Hamburg/Kir - 18.1. Hannover/MAD - 19.1. Köln/Underground - 20.1. Zapfendorf/Top Act - 21.1. Berlin/Blockschock - 22.1. Würzburg/AKW
BLUE CHEER 21.1. Köln/Rose Club
NOISE UNNOYSE 7.2. München/Substanz
SNUFF/STAND TO FALL 16.3. München/Substanz

IN VORBEREITUNG:

FEBRUAR: The Last/ H.R./ The Prunes/ Jason Rawhead
MÄRZ: Screaming Trees/ Legendary Stardust Cowboy/ Happy Mondays/ Cassandra Complex/ Camper Van Beethoven/ Souled American/ Die Goldenen Zitronen/Gang Green
APRIL: Trotzki Icepick/ Circle Jerks/ Meat Puppets/ Exploding White Mice/ Voivod/ All About Eve/ Half Japanese/ The Dambuilders
MAI: Dead Moon/ My Dad Is Dead/ Shock Therapy/ D.R.I./ Nomeansno/ Zoogz Rift
JUNI: Bastro & Happy Flowers

CINE-TRASH-FLASH

Nach seiner rabenschwarzen Satire DEATHROW GAMESHOW (siehe HOWL Nr. 3) warten wir nun auf CURSE OF THE QUEERWOLF von **Mark Pirro**. Es ist die Geschichte eines Typen, der von einer Frau gebissen wird und sich daraufhin zum Queerwolf verwandelt, halb Weib, halb Mann. Nur ein Medaillon mit dem Bildnis von Super-Macho John Wayne kann ihn von weiteren Verwandlungen abhalten und ihm die Hetzjagd fackelschwingender Rednecks ersparen. Pirro spart wie immer nicht an geschmacklosen Gags und wilden Pointen in dieser bissigen Abrechnung mit allen Schwulen-Hassern.

*** <u>Das WERKSTATTKINO</u> (das echte in München) zeigt Filme aus Australien und Neuseeland, darunter THE NAVIGATOR und BAD TASTE. Einen dicken **extra-Bonus-Punkt** verdient sich **Europas bestes Kino** mit der Präsentation der rekonstruierten Ur-Fassung von Sam Peckinpahs PAT GARRETT AND BILLY THE KID. **Erstmals** in Deutschland ist der grandiose Film so zu sehen, wie ihn Peckinpah gedreht hat, bevor die Studiobosse eine umgeschnittene Fassung erzwangen: **9. 2. - Pflichttermin!**)



Frankenhooker

Schon **Hammer** hat in den 70er Jahren von allen Produktionen eine mit besonders blutigen Szenen angereicherte extra harte Fassung für den asiatischen Markt hergestellt. Besonders Japan und Thailand waren die Abnehmer (und auch Produktionsländer) für ultrabrutale Splatterorgien. Offensichtlich war dort - im Gegensatz zu den meisten westlichen Ländern, besonders zur Bundesrepublik - Hardcore Gore durchaus mit dem kulturellen Landeserbe zu verbinden. Das wird jetzt anders, nachdem ein 28jähriger Angestellter einer Druckerei zwei junge Mädchen bestialisch umgebracht und zerstückelt hat. Nicht daß das etwas so umwerfend Neues wäre, aber in der Wohnung des Mörders fand sich eine riesige Sammlung von Horror- und Slasher-Filmen, was zu großangelegten Pressespekulationen führte, die den Mord in Zusammenhang mit dem Einfluß der Filme brachte. Der Fall führt nun zu der Diskussion, derartige Streifen nur noch an Leute über 18 abzugeben (!). Eine Konsequenz war außerdem, daß **Masayuki Nakamura**, Chefeinkäufer von Japans größter Filmvertriebsfirma, auf der diesjährigen Mifed (die größte europäische Filmhändler-Messe in Mailand) keinen einzigen der dort angebotenen Genrefilme bestellte.
So blieb auch LEATHERFACE: THE TEXAS CHAINSAW MASSACRE 3, der allgemein als blutigste Neuvorstellung auf der Mifed galt, bislang ohne asiatischen Vertrieb. Das mag allerdings auch daran liegen, daß LEATHERFACE ein drohendes X-Rating entgegensteht und New Line es von einem R-Rating abhängig machen will, ob der Streifen auf Video kommerziell über RCA/Columbia ausgewertet wird oder ob die Rechte von Land zu Land verkauft werden. Bis die Video-Freaks hierzulande also an die ersten Raubkopien kommen, wird wohl noch einige Zeit vergehen.

Roger Corman hat Ärger mit den **Hells Angels**. Die berühmteste und umstrittenste Rockergruppe der Welt stieß sich daran, daß Cormans Concorde/New Horizons Corporation in ihrem Film NAM ANGELS von **Cirio H. Santiago** (siehe Besprechung in HOWL 4) den Namen und die Insignien der Gang unerlaubt verwendet hat. Die Angels sehen sich (wie wir finden zu Recht) von der Darstellung im Film verunglimpft. Pikant an der Sache ist, daß Corman bereits 1966 sehr gut mit den Hells Angels zusammengearbeitet hatte, als er THE WILD ANGELS drehte, und auch seine späteren Veröffentlichungen von ANGELS DIE HARD, ANGELS HARD AS THEY COME und ANGELS BRIGADE wurden von den Rockern mitgetragen. Trotz aller Exploitation wurde allerdings in diesen Filmen die Gang auch ihrem eigenen Selbstverständnis gemäß dargestellt, nämlich stets den unablegbaren Werten von "fidelity, loyality and trust in each other" folgend. In NAM ANGELS sind die Rocker nichts als eine Horde prügelnder, raffgieriger Volldeppen, die ausgerechnet mit Yamaha-Enduros im Dschungel rumgurken. Vielleicht war es gerade letzteres, was die Chefs der Angels zu gerichtlichen Schritten gegen Corman bewegte...
Cormans Firma Concorde plant in diesem Jahr 15 Filme. Nr. 1 wird NIGHT LIGHT, ein Thriller um einen Serial-Killer von Cormans Assistentin **Sally Mattison**. In RAIN OF DEATH (Ken Stein) geht das Serien-Killen weiter, im Sequel ROCK'N'ROLL HIGH SCHOOL FOREVER das Musizieren. Ob die **Ramones** wieder die Schulbank drücken, steht noch nicht fest. Weitere Fortsetzungen: THE TERROR WITHIN 2; DEATHSTALKER 4 und BLOODFIST 2 mit **Don "The Dragon" Wilson.** Neue Anregungen holt sich Corman aus den Nachrichten: THE DAY THE WALL CAME DOWN (Thierry Notz) wird ein Spionage-Thriller.

John McTiernan (PREDATOR, DIE HARD) produziert den neuen Film von **John Milius** (CONAN THE BARBARIAN), der sich selbst gerne als Zen-Faschist bezeichnet (was immer das sein mag); bei FLIGHT OF THE INTRUDER spielen mit: **Rosanna Arquette** (SILVERADO), **Danny Glover** (BAT 21) und **Willem Dafoe** (THE LOVELESS, TO LIVE AND DIE IN L.A.).

Gründlich mit uns verschissen hat es sich Wrestling-Star **Hulk Hogan**, der einen HOWL-Interviewtermin platzen ließ. Auf Promo-Tour für seinen neuen Film NO HOLDS BARRED (Dt.: DER HAMMER, ab 15. November im Kino, ab Februar bei Virgin auf Video, ein ziemlicher Scheißdreck) hatte er uns zugesagt, und als wir ankamen, um den blonden Koloß über Schlammcatchen, Halsmuskeln und hautenge Satintrikots zu befragen, war der gute Mann vom Presse-Rummel bereits so entnervt, daß er mit wehenden Haaren zum Flugplatz abgedüst ist, ohne sich zu entschuldigen oder vorher Bescheid zu sagen. Arsch lecken, Hulk!
Dafür haben wir jetzt Karten für **Mike Tyson** bestellt, der boxt nämlich im März in München (wahrscheinlich gegen einen im religiösen Wahn völlig durchgeknallten 41jährigen **George Foreman**, der ein Comeback gegen den Killer angekündigt hat).

Francis Coppola wartet auf mit THE GODFATHER - THE CONTINUING STORY. Auch den dritten "Paten" schrieb wieder **Mario Puzo**, in dem Mob-Cast sind u.a. **Al Pacino**, **Diane Keaton** und **Eli Wallach**.

Wer sich mit Horror-Literatur beschäftigt, kennt normalerweise auch die etwas zähe Prosa von Vielschreiber **Dean R. Koontz.** Nach WATCHERS wird nun auch dessen Bestseller WHISPERS in Kanada verfilmt.

Vor etwa zwei Jahren ist Kalifornies schönste Lotusblüte **Stefani Kong**, die Schwester von **Jackie** BLOOD DINER **Kong** in Deutschland gestrandet, wo sie in Köln ihrem Video-Vertrieb frönt und noch immer nicht versteht, warum sie nicht in München wohnt, "where the best guys are" (nämlich HOWL, verstehn?). Ihre Company **"Kong Films"** ist auf Kult- und Trash-Filme von Größen wie **H.G. Lewis** oder **Doris Wishman** spezialisiert, von denen man hierzulande sonst nur lausige und zum Teil geschnittene Kopien aus Holland kennt. "Kong Films" got 'em all - also Liste bestellen bei: <u>Stefani Kong, Brabanter Str. 8, 5000 Köln 1</u>!

Nach monatelangen Gerüchten hat der amerikanische TV-Sender **ABC** jetzt bestätigt, daß **George Romero** Regie bei der sechsstündigen Miniserie IT führen wird, eine Verfilmung des Romans von **Stephen King**. Phantastisch. Wir finden, daß IT Kings bestes Buch ist, und hoffen, daß Romero all sein Können zusammennimmt, um ihm eine adequate Umsetzung zukommen zu lassen. King hat natürlich Stoff für alle: **Rob Reiner** - der mit STAND BY ME ja bereits Großartiges geleistet hat - verfilmt MISERY (dt: "Sie") mit **Kathy Bates** als Psycho-Groupie. Die Vorfreude wird durch das Gerücht gedämpft, daß man **Harrison Ford** für die männliche Hauptrolle gewinnen will, was bedeutet, daß man auf das allerbreiteste Publikum zielt...

Die Dreharbeiten zu ROBOCOP II haben bereits begonnen. **Peter Weller** und **Nancy Allen** tauchen in ihren alten Rollen wieder auf. Regie führt diesmal nicht, wie einmal vorgesehen, **Paul Verhoeven**, weil der noch immer nicht mit TOTAL RECALL fertig ist (den ja wiederum **David Cronenberg** ursprünglich drehen sollte). So macht nun Routinier **Irvin Kershner** (THE EMPIRE STRIKES BACK, THE EYES OF LAURA MARS) den Film. Wir lassen uns überraschen.

"Wir saßen im Café, und da kam mir die Idee zu MANIAC COP. Das erste, was mir einfiel war der Slogan 'You have the right to remain silent...forever!' und danach haben wir dann das Drehbuch geschrieben," erzählt **William Lustig** (MANIAC). Offensichtlich konnte er sich noch immer nicht beruhigen, wie genial dieser Einfall damals doch war, und dreht deshalb MANIAC COP 2 mit genau dem gleichen Slogan. Produziert wird MANIAC COP 2 von **Larry Cohen, Bruce Campbell** ist wieder mit von der Partie und es wird ein Wiedersehen geben mit **Claudia Christian** (THE HIDDEN, ARENA).

Drehbuchautor (TAXI DRIVER) und Regisseur (HARDCORE) **Paul Schrader** dreht mit **Natasha Richardson** (GOTHIC) und **Christopher Walken** (DEAD ZONE, HOMEBOY) den Thriller THE COMFORT OF STRANGERS.

Der neue Carpenter-Thriller heißt PINCUSHION, und **Cher** soll sich für ihn ins Nadelkissen legen.

Hollywood-Mogul **Menachem Golan** hat auch BATMAN gesehen und produziert nun SPIDERMAN und CAPTAIN AMERICA. Regie bei letzterem führt **Albert Pyun** (CYBORG, RADIOACTIVE DREAMS).
Außerdem produziert Golan auch gleich noch PHANTOM OF MANHATTAN mit **Robert Englund** und nahezu der gleichen Crew wie von PHANTOM OF THE OPERA. Im zweiten Teil des Opern-Grusels verschlägt es das Phantom nach New York, wo er entdeckt, daß dort das Blut genauso rot ist wie in London.

Mit HOWL zum Film: Für den Splatterstreifen CTULHU wird noch eine Hauptdarstellerin gesucht. Vorraussetzung: Sie muß in München oder Umgebung leben. Warnung: Sehr Make-up aufwendig. Bewerbung mit Foto an die Filmredaktion.

Was tut der Mann nur, wenn er nicht vierzig Filme in der Woche fertigstellen kann? **Fred Olen Ray**, der sich geschmeichelt fühlt, wenn man ihn den **Roger Corman** der 80er Jahre nennt, dreht HAUNTING FEAR. Mit dem bewährten Schauspielerstab von **Brinke Stevens, Jay Richardson, Delia Sheppard, Robert Quarry** und **Michael Berryman** und - so befürchtet HOWL - auch wieder mit der bewährten Beknacktheit der Story.

Mister Carbonara **Lucio Fulci** ist weder tot noch liegt er im Sterben, sondern er bereitet sich jetzt schon auf sein bevorstehendes HOWL-Interview vor. Um sich bis dahin warmzuhalten dreht er DEMONIA, natürlich einen Splatter-Horror. (Der Titel ist nicht zu verwechseln mit AENIGMA, der in Deutschland den Verleihtitel DÄMONIA trägt.)

Eine neue Welle ist am schwappen: **Edgar Allan Poe** Verfilmungen. Das Gemeinschaftsprojekt TWO EVIL EYES von **Dario Argento** (THE BLACK CAT) und **George Romero** (THE FACTS IN CASE OF M. WALDEMAR) ist fertig (wurde aber von drei deutschen Kinoanbietern bereits wegen seiner Brutalität abgelehnt), HOUSE OF USHER und MASK OF THE RED DEATH von **Alan Birkinshaw** (Produzent: **Menachem Golan**) sind ebenfalls fertig. 'Ups, da bin ich aber spät dran,' sagte sich da **Luigi Cozzi** (ASTARON - BRUT DES SCHRECKENS), schlüpfte in sein Lieblingspseudonym **Lewis Coates** und dreht seinerseits THE BLACK CAT mit Softsex-Sternchen **Florence Guerin** (LORENZA), Scream-Queen **Caroline Munro** (MANIAC) und **Urbano Barberini** (OPERA). Das kann ja was werden. Größere Erwartungen setzen wir da schon in **Stuart Gordon**, der natürlich auch keinen

Trend verschlafen will und im März endlich mit den Dreharbeiten zu PIT AND THE PENDULUM beginnt - nach RE-ANIMATOR, DOLLS, und FROM BEYOND hat der Dicke aus Chicago bei uns sowieso Narrenfreiheit!

Während der Renovierungsarbeiten eines alten Hauses gerät eine Gruppe junger Leute an eine unsichtbare böse Macht in THE AMITYVILLE CURSE von **Tom Berry**. Kennen wir, hatten wir schon, der nächste bitte.

Michael Ironside taucht als Köpfezerplatzer wieder auf in SCANNERS II: THE NEW ORDER. Regie führt nicht **David Cronenberg**.

Auch **Troma** wird langweilig mit THE TOXIC AVENGER III: THE LAST TEMPTATION OF TOXIE. Die Super-Kartoffel trägt Lacoste-Hemden, liest das "Wall Street Journal" und spielt Golf. Wir sind der Meinung, **Michael Herz** und **Lloyd Kaufman** sollten ihm lieber eine Lederjacke anziehen, HOWL in die Hand drücken und ihn auf den Fußballplatz schicken. Aber echt!
Außerdem wollen die findigen Trash-Produzenten bis Ende 1990 SUBHUMANOID MELTDOWN: CLASS OF NUKE 'EM HIGH II herausbringen. Exploitation in allen Ehren, Jungs, aber uns kotzt die Sequelmania nur noch an.

THE WILLIES heißt ein Horrorfilm von **Brian Peck** über einen Jungen, der kraft seiner Phantasie ein Monster schafft, das sich als wahrer Partysprenger erweist. Das altbewährte Team aus RETURN OF THE LIVING DEAD, **Clu Gulager** und **James Karen**, gibt sich nach dem peinlichen RETURN-Sequel wieder die Ehre. Wir warten derweil auf THE HILLIES, THE BILLIES und THE SILLIES.
Clu Gulager spielt außerdem noch mit in THE BONEYARD von **James Cummings**, der in HOUSE die Spezialeffekte gemacht hat. Ob nun Gulager oder **Binney the Poodle** der Star des Films ist, konnten wir bis dato noch nicht entscheiden.

Wie bereits gemeldet dreht **Frank Henenlotter** BASKET CASE 2 und FRANKENHOOKER. Und zwar gleichzeitig. Zu FRANKENHOOKER - eine bizarre Story über einen Erfinder, der sich, nachdem seine Freundin durch einen Rasenmäher umkam, seine Traumfrau zusammenbastelt ... e uns schon das erste Foto:

Nach dem rauhen PUNISHER spielt **Dolph Lundgren** einen Undercover-Cop in dem SF-Thriller DARK ANGEL von **Craig Baxley**. Seine besessene Jagd nach Verbrechern treibt ihn zu einem intergalaktischen Drogendealer, der über herkulische Kräfte und Laserwaffen verfügt.

Bei ihrem Europa-Trip hat ein junges Paar einen Autounfall und erlebt Schreckliches in einem alten Schweizer Schloß. Hammer's back, oder was? So jedenfalls klingt die Vorankündigung zu THE CHOICE mit **Deborah Shelton** (BODY DOUBLE) und **Oliver Tobias** (THE WICKED LADY).

Lewis Teague (ALIGATOR, CAT'S EYE) hat sich offensichtlich mittlerweile bis zu Stars wie **Charlie Sheen** (PLATOON) und **Michael Biehn** (ALIENS) hochgearbeitet, die er zu seinem Thriller NAVY SEAL vor die Kamera holte.

Und weil's so schön spannend war, dreht **Mark Woods** WITCHCRAFT 2 - THE TEMPTRESS: Satan schickt ne geile Schlampe, die irgendwie Böses tut. Wow.

Es blubbert weiter: Nach DEEPSTAR SIX, THE ABYSS, LEVIATHAN und **Roger Cormans** LORDS OF THE DEEP setzt nun ein schwedischer Tiefsee-Thriller die Reihe der Unterwasserfilme fort: THE DIVE von **Tristan De Vere Cole**. Des weiteren geht in THE RIFT von **Juan Piquer Simon** (PIECES, SLUGS) ein U-Boot auf Tauchstation, um genetische Mutationen auf dem Meeresgrund zu untersuchen. Von Simon erwarten wir nun doch, daß er sein übliches Blutbad nicht allzusehr mit Wasser verdünnt.

Graham Chapman ist tot. Chapman, der gemeinsam mit **John Cleese** in den frühen 60er Jahren Monty Python gründete, spielte in den mittlerweile zu Klassikern des genialen Humors der Truppe gewordenen Filmen MONTY PYTHON AND THE HOLY GRAIL, LIFE OF BRIAN, MONTY PYTHON'S MEANING OF LIFE, YELLOWBEARD und LIFE AT THE HOLLYWOOD BOWL mit. Nach zwei schmerzhaften Operationen starb Chapman am 4. Oktober '89 an Rückenmarkkrebs.

Charles Band bleibt auch aktiv und bereitet folgende Filme vor: CRASH AND BURN, einen apokalyptischen Actionfilm mit Riesenrobotern, ZOMBIE HOTEL, TRANCERS II und SPOOKHOUSE.

Herbei, herbei, eine völlig neue Idee: Ein Irrer bringt junge Camperinnen um. MOONSTALKER heißt der Film. Überflüssig heißt das Prädikat.

SYNGENOR ist ein SF-Horror um eine genetische Militärzüchtung des perfekten Kampfwesens, das sich natürlich befreit und 'n paar Leute umbringt. Das Biest sieht ein bißchen nach **H. R. Gigers** ALIEN aus, das ist aber auch alles.

Herbert Fux, Kabarettist und Österreicher, hat sich seinerzeit Meriten erworben, als er in HEXEN BIS AUFS BLUT GEQUÄLT einen Folterknecht spielte. Dann verirrte er sich zu den Grünen und spielte den Müsliknecht, bis ihm das alpenrepublikanische Intrigenspiel zum Hals raushing und er seinen Rücktritt erklärte. Jetzt ist ihm langweilig, KLIMBIM gibt's auch schon lange nicht mehr, und Hexenfilme will eh niemand drehen, deshalb geht er wieder in die Politik und zur alten Partei. Welcome back, Herby, alter Possenreißer.

Joel Schumacher (LOST BOYS) dreht wieder mit **Kiefer Sutherland**, und zwar FLATLINERS. Produziert von **Michael Douglas**. Mainstream.

Das Branchenmagazin "Variety" veröffentlichte eine Liste der meistbeschäftigten Schauspieler in den letzten zwei Jahren. Bei den Independent-Produktionen steht einsam an der Spitze - **Linnea Quigley**. Mit 19 (!) abgedrehten Filmen schlug sie damit **Troy Donnahue** (18), **William Smith** (18), **Donald Pleasence** (17 + 2 TV) und **David Carradine** (16 + 2 TV). Die nächste Frau auf Platz 7 ist Linnea-Freundin und Kollegin **Michelle Bauer**, die es trotz Schwangerschaftspause noch auf 14 Streifen brachte. Immerhin mit 9 Filmen ist **Ginger Lynn Allen** noch im Rennen, die ja bekanntlich dem Hardcore entsagte und demnächst auch bei uns neben Linnea in VICE ACADEMY zu bewundern sein wird. Glückwünsche und Standing Ovations von HOWL!

NUKIE kommt! Wir konnten es auch kaum glauben, aber ein erstes Foto gab uns Gewißheit: E.T. hat einen Bruder! Der kleine außerirdische Schlingel kommt auf die Erde, um sein verlorenes Geschwisterchen zu suchen. Hach, wie süß, und dort trifft er auf kleine nackte Negerkinder, mit denen er Fingersex hat (unser Bild), und auf TV-Manson **Steve Railsbeck** (HELTER SKELTER, INSECT). Was NUKIE mit dem macht, wissen wir zwar nicht, können es aber kaum erwarten, das herauszukriegen.



Nachdem uns bei DUDES von **Penelope Spheeris** das Kotzen kam, warten wir jetzt auf SKINHEADS von **Greydon Clark** (WITHOUT WARNING), der eine ähnliche Thematik hat. **Chuck Connors** (TOURIST TRAP) spielt mit in diesem Action-Reisser um einen Collegebubi, der sich in den Wäldern gegen eine Bande Fascho-Skins wehren muß.

Würde man alle Falten der Hauptdarsteller von OMEGA COP zusammenschaufeln, könnte man wahrscheinlich drauf skifahren: **Adam West** (der Original BATMAN), **Stuart Whitman** (EATEN ALIVE) und **Troy Donahue** (COCKFIGHTER) geben sich ein Stelldichein im Jahr 1999, wo wieder die Zivilisation und alles im Sack ist und der letzte lebende Supercop in der Gegend herumballert.

Es ist soweit: EVIL DEAD III stand auf der Mifed '89 bereits zum Verkauf. Wer die Rechte erworben hat, wissen wir allerdings noch nicht. Produzieren wird **Robert Tappert**, und **Sam Raimi** steckt **Bruce Campbell** diesmal, wie bereits bekannt, 700 Jahre ins Mittelalter, wo er gegen eine ganze Horde von Toten kämpfen muß. Erste Vorführungen werden für Frühjahr '90 angekündigt.
Ebenfalls mit unerwartet großem Erfolg lief die Premiere des *Adult-Puppet-Movies* MEET THE FEEBLES von **Peter Jackson** (siehe auch HOWL 4) auf der Mifed. Nach BAD TASTE ist dies sein neuester Geniestreich. Die Rechte für FEEBLES sind bereits nach USA, Asien und - man höre und staune - nach Deutschland verkauft. Welche Firma den Film hat, war bis Redaktionsschluß noch nicht herauszubekommen, wir bleiben aber am Ball, und HOWL-Leser können in einer der nächsten Ausgaben mit einer Besprechung von MEET THE FEEBLES rechnen.

Die "Queen of the Pink" **Marilyn Chambers** (BEHIND THE GREEN DOOR, RABID) wird wohl nie mehr eine anständiger Rolle kriegen und dreht nur deshalb BEAUTY ACADEMY, eine, wie es heißt, "romantic comedy". Uah.

LESE, RATTE!

*****UNGAWA!** (ca.3 x p/a, engl.). Verschreibt sich der Buscharchäologie, den "historical roots of the sleazy, the slimmy and the maligned" - ein äußerst empfehlenswerter Führer durch den Schmuddelfilm-Schungel, wo hinter jedem Busch der Voodoo tobt und dich ein schauerlicher Ruf erschreckt: OOOONGAAWAHHH! **Cheetas Bettlektüre** mit allem, was den guten schlechten Geschmack so lieb und teuer macht: Interviews (Franco!, Rudy Ray "This Pussy Belongs To Me!" Moore), Essayes (Oshima, Onkel Russ, Wishman), Record Reviews (Bongo Beat!), aktuelle Bücher, obscure Filme (50er und 60er Jahre) von Bongo-Boy Tohill und "I Need Voodoo Killen. Ein Muß! No.2 dürfte demnächst erscheinen. 2 Ausgaben für 10.-DM-Schein, bzw US-$ 20.- (4 issues): UNGAWA! P.O.Box 1764, GB-London NM 6, LEQ.
******* Neu bei **ARTWARE** (D-6200 Wiesbaden, Taunusstr.38): div. Erwachsenen-Comix. Zu erwähnen sind THRILLING MURDER COMIX Nr. 1 mit Robert Crumbs Charles-Manson-Strip "Jumpin' Jack Flash" und sonstigem schweinischem Gemetzel. Ebenfalls von Crumb sind die Mighty Power Fems in HULP Nr.2: drei stramme Body-Building-Mädels im Kampf für die Gerechtigkeit und andere handfeste Manifestationen von Crumbs liebstem Frauenideal.
***** PANDEMONIUM 3: FREAKS, MAGICIANS, MOVIE STARS ISSUE: Absolute Pflichtlektüre. Jack Stevenson hat wieder Unglaubliches zutage gefördert: Neben dem obligatorischen J. Waters und seinen Stars (Pearce, Jean Hill, Stole) diesmal Interviews mit Frederick Wiseman, George und Mike Kuchar, Warhols Ondine und Hubert Selby gibt es die von OUI gestrichenen Passagen aus Dale Ashmuns Interview mit Kenneth Anger. Höhepunkt diesmal: das definitive Interview mit Johnny Eck, dem halben Jungen aus Tod Brownings FREAKS mit absolut rarem Fotomaterial. Wer sich für Trash-Filme interessiert, kommt an diesem Band nicht vorbei! Bestellen: ISBN 0-9622239-0-5; US: $ 15 by Jack Stevenson, 171 Auburn Street, Ap.11, Cambridge, MA 02139 (overseas: $ 23.-), Germany: DM 45 bei Erich Wagner, Joseph Retzer Str. 17, 8000 München 60.**

Nachruf auf Cookie



Dorothy Karen Mueller, in der Underground-Szene besser bekannt als Cookie, starb am 10.Nov.89 an AIDS. 1967/68 lebte sie in Haight-Ashbury ein Leben, das sich nicht allzusehr von ihren Rollen in den Filmen von John Waters unterschied, mit denen sie bekannt werden sollte. Zurück in ihrer Heimatsstadt Baltimore jobte sie als Kellnerin. Bei der Premiere von Waters' MONDO TRASHO gewann sie den 1.Preis der Publikumsverlosung: Dinner für zwei Personen in der schmierigsten Hamburger-Kneipe der Stadt, komplett mit Limousinen-Service. Cookie, die Waters erzählte, daß sie gerade aus der Psychiatrie entlassen worden war, begeisterte John Waters auf Anhieb, und die beiden wurden rasch Freunde. "Sie war eine schäbige Hippie-Kellnerin", schwärmte Waters: "Cookie hat einen gewissen harten Zug an sich, die ich sehr liebe!" Cookie wurde in Johns "Dreamland Studio", seine mobile Guerillatruppe aus Schauspielern und Freunden, integriert, war Co-Star in den Kultklassikern MULTIPLE MANIACS, PINK FLAMINGOS sowie DESPERATE LIVING und hatte einen Gastauftritt in POLYESTER. Im Waters Cinema war sie für gewöhnlich die Quintessenz der hardgesottenen Schlampe, ihre gekonnteste Darbietung lieferte sie wahrscheinlich bei der Hühner-Sodomie-Szene mit Danny Mills in PINK FLAMINGOS.
Cookie zog später nach New York, verbrachte eine Zeitlang in Provincetown und reiste ausgiebig durch Europa. Im New Yorker Underground war sie bekannt und beliebt. Denny Dermody, ein Kinoveranstalter in Provincetown erinnert sich an sein erstes Treffen mit ihr in ihrem Appartement: "Ihr kleiner Sohn Max sprang in der Küche auf und ab und kreischte hysterisch, während Cookie Kartoffeln schälte. 'Kartoffeln sind seine Freunde', erklärte sie den Aufruhr!"
Neben Waters arbeitete Cookie auch mit anderen Filmemachern, darunter Eric Mitchell, Amos Poe und Susan Seidelman, war z.B. in UNDERGROUND USA, SUBWAY RIDERS und SMITHERENS zu sehen. In der Off-Off-Broadway-Inszenierung THE ROMAN POLANSKI STORY spielte sie die Star-Rolle der Sharon Tate. Cookie schrieb für zahlreiche Kunst- und Undergroundblätter wie EAST VILLAGE EYE, BOMB, DETAILS und HIGH TIMES. Sie verfasste mehrere kleine Bücher, in dem 1989 erschienen "Fan Mail, Frank Letters And Crank Calls" verarbeitete sie ihre Erfahrungen als Telefonberaterin in der Serie "Ask Dr. Mueller".
Cookies Ehemann, der Künstler Vittorio Scarpati, verstarb im September 1989 ebenfalls an AIDS. Sie hinterlassen ihren Sohn, Max.

Jack Stevenson

THIS STUFF'LL KILL YA!

KONG FILMS DARES TO BRING YOU...
A STARTLING ARRAY OF

U.S. CLASSIS/CULT 6T's-B-MOVIES!

TRASH! ✻ NUDIE! ✻ SPLATTER! ✻ GORE!

ATTACKING THE GERMAN TRASH SCENE WITH MOVIES LIKE:

DOPEMANIA! ★ BAD GIRLS GO TO HELL! ★ 2000 MANIACS! ★ NUDE ON THE MOON! ★ WRESTLING WOMEN VS. AZTEC APE! u.v.a.

ONLY THRU MAIL ORDER!



KONG FILMS — NOT PIRATE BUT INDEPENDENT!

(Nur für „Erwachsene"!)

Bestelliste gegen Rückporto bei:

KONG FILMS · Brabanter Str. 8 · 5000 Köln 1

DIRECT TALKING

Der Mann ist eine Legende. Nach ersten Nacktfilmen und frühen Roughies schuf Herschell Gordon Lewis mit der berüchtigten Gore-Trilogie BLOOD FEAST, 2000 MANIACS und COLOR ME BLOOD RED die Grundlagen für den modernen Horrorfilm. Heute ist der Erfinder des Splatterfilms der international anerkannte Experte des Direct Mailings und gefeierter Bestseller-Autor von Sachbüchern zum Thema. Im HOWL-Interview plaudert er über fritierte Hühnchen, Charles Mansons Hund und die Trennung von seinem Produzenten David F. Friedman.



London. Herschell Gordon Lewis kommt ins Scala. Das beste Programmkino der Stadt zeigt zwei seiner Filme. Der Altmeister weilt in der Stadt und verspricht, auf einen Sprung vorbeizuschauen und vor dem Publikum über die Geburt des Gore-Films zu sprechen. Zuvor gewährt er HOWL eine Audienz und erweist sich als Charmeur und Geschichtenerzähler, der immer wieder neue Anekdötchen unterbringt, ohne sich zu verzetteln. Noch 45 Minuten bis zum Auftritt - es wird Zeit für das Interview:

IN STARTLING COLOR

Mr. Lewis, wie fühlen Sie sich heute, wenn Sie vor einem Publikum sprechen, das zum Großteil noch in den Windeln lag, als Sie bereits aus dem Filmgschäft ausstiegen?

Ich finde es toll, daß ich auch in der 2. Generation von Kinogängern immer noch angesagt bin. Offensichtlich waren diese Leute damals nicht in dem Alter, ins Kino zu gehen. Das zeigt mir nur, daß wir anscheinend Filme gemacht haben, die ihrer Zeit um 25 Jahre voraus waren. Mir gefällt das.

Was an ihren Filmen war ihrer Zeit voraus?

Also... *(lacht, wird sofort ernst)*: Der Unterschied zwischen den heutigen Slasher-Filmen und den Sachen, die wir gemacht haben, ist die Glätte: Unsere waren primitiv. Heutzutage verschreibt man sich prothetischen Hilfsmitteln, die es meiner Meinung nach dem Publikum nicht ermöglichen, überhaupt in den Film reinzukommen. Unsere Filme terrorisierten das Publikum nicht, es waren reine Phantasien, die wir offensichtlich drehten, ohne daß wir Wert auf schauspielerische Leistungen legten. Das Publikum fühlte sich durch unsere Filme nicht bedroht. Außerdem haben unsere Filme einen filmhistorischen Wert; die Leute wollen heute sehen, wie alles begann; und es begann eben mit Filmen wie BLOOD FEAST.

Genau! Ich habe gerade THE GRUESOME TWOSOME gesehen, wo dem Mörder ein kleines Elektromesser geschenkt wird...

... die Szene, wo die Mutter sagt, "Du bekommst ein Geschenk, wenn du ein netter Junge bist!" Wir dachten, das sei ziemlich witzig, aber damals hat niemand im Kino gelacht; das Publikum wußte damit nichts anzufangen. Aber das heutige Publikum - und das ist ein Zeichen dafür, wie sophisticated es ist - lacht genau an den richtigen Stellen.

Es sieht eben auch die Kettensäge, die auf das Elektromesser folgen wird...

Genau!

SHE DEVILS ON WHEELS ist fast schon ein feministischer Film. Aber es sieht nicht so aus, als hätten Sie sich damit für die Gewalt gegen Frauen in ihren anderen Filmen entschuldigen wollen, oder?

Oh! *(lacht)* Heutzutage sind die Leute viel zu empfindsam, was Sexismus im Film angeht, sie fragen "warum lassen Sie in ihren Filmen Frauen und keine Männer umbringen". Nun, in 2000 MANIACS wird ein Mann von vier Pferden in Stücke gerissen, ein anderer in einem mit Nägeln gespickten Faß den Berg hinunter gerollt... es waren nicht nur immer Frauen. Damals wolte man das sehen - genauso wie man damals der typischen Biker-Gang überdrüssig war, die eben aus einer Horde harter Männer bestand. Die "Was wäre wenn"-Frage stellte sich mir, als ich zufällig auf einem Highway fuhr und ein Riesen-Motorrad sah und schließlich feststellte, daß es von einer Frau gefahren wurde. Ich sagte mir: "Das ist eine Idee!", und aus der hat sich dann alles entwickelt. - Die Leute sind ausgeflippt über diese Frauengang, die Männer verprügelt!

Sie beschäftigten bei den Dreharbeiten Mitglieder der IRON CROSS Gang, wie...

Um Gottes Willen! Nein! Ich würde solchen Leuten nie zu nahe kommen! Wo haben Sie das her?

Ich weiß nicht, ich glaube (von Daniel Krogh, Anm.) ...

Nein. Was wir wirklich gemacht haben, war eine kleine Anzeige im Miami Herald zu schalten, in der wir Frauen suchten, die ein wirklich schweres Motorrad fahren konnten, eine Harley oder Norton oder BMW - keine Honda! - etwas mit einigen ccm! Sie hätten sehen sollen, was daraufhin alles aufgekreuzt ist! Wir hatten Hunderte zur Auswahl. Das schauspielerische Talent war uns weniger wichtig, obwohl einige nicht schlecht waren und genau unseren Vorstellungen der Charaktere entsprachen - das ist eben der Vorteil, wenn man die Dialoge auf die Charaktere zuschneidet! - es stellte sich also nicht die Frage, ob sie schauspielern konnten oder nicht, denn das waren Sätze, die sie auch sonst sagen würden. Später habe ich dann erfahren, daß bei Major-Produktionen die Frau *(bei Fahraufnahmen, Anm.)* in Nahaufnahmen zu sehen ist und sonst von einem Mann gedoubelt wird. Wir wollten dagegen die Frauen filmen, wie sie tatsächlich fuhren, deswegen brauchten wir welche, die das auch konnten. Mit den Männern war das kein Problem, jedoch hatten wir keine organisierte Gang. Zumindest weiß ich nichts davon. Das wäre zu riskant gewesen, einer von den Kerlen hätte nur zu sagen brauchen "Mir reicht´s jetzt!", und schon hätten sie die Kamera und die Crew zusammebgeschlagen.

Sie drehten SHE DEVILS... gleichzeitig mit JUST FOR THE HELL OF IT. Ich denke, der ist fast noch besser, weil er echt zynische, rauhe Hardcore-Gewalt zeigt.

Da haben Sie schon recht, aber das sind zwei verschiedene Arten von Film. JUST FOR THE HELL OF IT ist ein "Teenage Rebellion"-Film und wieder seiner Zeit weit voraus ... Er beginnt mit einer Party-Szene, wo jemand einem anderen ein Goldfischglas über den Kopf leert, der es wiederum in einen Spiegel wirft, und das geht so weiter, bis am Ende nichts mehr heil im ganzen Raum ist. Wir gaben dem Film zuerst den Titel DESTRUCTION INCORPORATED, aber als wir ihn schnitten, hatte ich Bedenken, ob überhaupt jemand den Titel verstehen würde. Wir waren Meister im betiteln von Filmen ... jeder kann eine Kamera halten, aber die Titel und die Werbekampagnen ... Der Original-Titel von SHE DEVILS war MAN-EATERS ON MOTORBIKES - das ist der Titelsong, den ich unter dem Pseudonym Sheldon Seymore geschrieben habe! *(genauer: eine Textzeile, der Titel des Titelsongs ist "Get Off The Road", Anm.)* -, aber als wir die Anzeigenkampagne zusammenstellten, wurde mir klar, daß einige Zeitungen den Titel MAN-EATERS... ablehnen würden. So haben wir ihn in SHE DEVILS geändert, worüber ich sehr froh bin ...

Sie erwähnten die Eingangssequenz von JUST FOR THE HELL OF IT. Das wurde offensichtlich an einem Stück gedreht?

Wir hatten drei Kameras, die große schwere Mitchell - der Rolls Royce unter den Kameras! Mit ihr kann nichts schief gehen! (aber fragen Sie bitte jetzt nicht meine Frau, denn ich hatte mal einen Rolls, und sie wird Ihnen versichern, daß wirklich alles damit schief ging!) -, die Mitchell stand fest, damit wir sicher waren, auch alles aufzunehmen. Dann hatten wir eine ARRIFLEX, die auf Schienen lief. Dann hatten wir mitten im Getümmel einen Typ, der eine Moly-Kamera in der Hand hielt, eine kleine, federgespannte Kamera mit nur 100 Metern Film, und der bewegte sich in der Gruppe und machte die Aufnahmen mit dem Rücken zu den anderen Kameras in einem Stück. Er war instruiert zu filmen, bis kein Möbelstück mehr ganz war, und danach haben wir das demolierte Zeug in eine Gasse hinter dem Haus geschmissen.

Ich las, Sie hätten zu Schauspielern die gleiche Einstellung wie der späte Alfred Hitchcock, stimmt das?

(lacht) Ich teile nur einige von Hitchcocks Ansichten. Schauspieler sind, besonders bei der Art von Filmen, die wir machten, austauschbar! Zum Beweis: Wenn bei uns eine Schauspielerin verschwand, haben wir sie einfach ersetzt. Präsident Woodrow Wilson hat gesagt: "Wenn ich irgendjemand in eine politisches Amt berufe, schaffe ich mir 99 Feinde und einen Verbündeten". Wenn wir jemand einstellten, dachte er oder sie oder (im Falle eines Schauspielers:) es sofort, es sei ein Star. So langsam bauten wir deshalb eine Kernmannschaft auf aus Leuten, von denen wir wußten, daß die Zusammenarbeit klappte, und haben diejenigen aussortiert, die uns zu eigenwillig wurden. Der Typ, der in MOONSHINE MOUNTAIN und COLOR ME BLOOD RED mitspielte, war ein ausgezeichneter Schauspieler, aber in meinen Augen eine unausstehliche Persönlichkeit. Ich entschied mich dafür, einen weniger talentierten, aber umgänglicheren Schauspieler zu nehmen. Wir hatten nämlich immer eine Bombenstimmung am Set und packten so viel es ging in einen Drehtag. Jeder der da zuviel Eigensinn entwickelte, war sicherlich fehl am Platz!

Haben Sie je versucht, einen ihrer Darsteller zu hypnotisieren, wie es Werner Herzog bei HERZ AUS GLAS getan haben soll?

Ja, einmal, und nur einmal hatte ich einen Schauspieler, der sich seine Dialoge nicht merken konnte. Ich dachte, daß er vielleicht unter schwacher Hypnose seinen Text lernen könnte und habe es versucht. Zu der Zeit war ich in dieser Richtung schwer engagiert als Mitglied einer Gesellschaft für klinische und experimentelle Hypnose. Aber es hat überhaupt nicht funktioniert. Am Ende haben wir ihm den Text auf die Hemdärmel geschrieben - ich werde Ihnen nicht verraten, welcher Film das war - und er kam rein und sagte:



(schaut auf seine Manschetten) "Guten Morgen" *(allgemeines Gelächter)*. zum Glück konnte er lesen, was an sich auch schon ein Wunder war!

Wie bekamen Sie Colonel Harlan Sanders dazu, in BLAST OFF zu agieren, und was für eine Rolle spielt er da?

Er spielt Colonel Sanders *(Chef und Symbolfigur der Kentucky Fried Chicken-Kette, Anm.)*! Diese Art von Story ist Bestandteil aller meiner Low-budget-Filme: Wir drehten für gewöhnlich eine Szene in einem Restaurant als Ausgleich dafür, daß es unsere Cast und Crew umsonst mit Essen versorgte. Wer mich gut kennt, weiß, daß ich ein absoluter Fried-Chicken-Fanatiker bin. Deshalb haben wir so oft wie möglich auf fritierte Hühnchen spezialisierte Lokale als Drehorte





verwendet. Einer meiner Mitarbeiter hat sich mit Kentucky Fried Chicken in Verbindung gesetzt und ihnen diesen Tausch vorgeschlagen. Die haben mit Kußhand akzeptiert - ich ärgere mich heute noch, daß ich kein Geld dafür verlangt habe - und drei Tage bevor wir in einem Vorort von Chicago drehten, rief Kentucky Fried Chicken an und bat mich, eine Rolle für Colonel Sanders ins Drehbuch einzubauen. Ich gab zu bedenken, daß das etwas schwierig sei, weil es um eine Rockband ginge, und das kaum seinem Image entsprechen würde. Sie meinten jedoch, ich solle mir etwas einfallen lassen, und am Drehtag erschien Colonel Sanders bereits fertig geschminkt am Set. Er hat diese aggressiv-fröhliche Persönlichkeit, die mich schon immer genervt hat! Da haben wir uns eben einfallen lassen, daß er den Girls einfach Hühnchen serviert, was völlig an den Haaren herbeigezogen war. Andererseits hatten wir für die gesammte Drehzeit umsonst gebratene Hühnchen, so daß es sich schon gelohnt hat! Ich gab ihm eine Dialogzeile, die er sehr ernst nahm - wir überhaupt nicht, für uns war klar, daß die Sache im Papierkorb landen würde. Wir drehten die Probe gleich mit, und er fragte uns, wieviele Takes wir machen würden. Wir sagten, keinen, weil wir die Sache bereits im Kasten hätten. Er war ziemlich erregt und bestand auf weiteren Aufnahmen. Wir machten noch ein paar, ohne daß die Kamera lief, um sein Ego zu befriedigen.

Wessen Idee war es, von den Nudies mit SCUM OF THE EARTH zu den Roughies überzugehen?

Ich weiß nicht. Es war ein Übergangsfilm. Wir waren nicht sicher, ob es dafür einen Markt geben würde. So drehten wir SCUM... in grandiosem Schwarz-Weiß. Aber ein einziges Bild war per Hand rot eingefärbt, ein einzelnes Negativbild, das ich in das Positiv einklebte. Es kommt am Schluß, wenn der Schurke sich die Knarre in den Mund schiebt und abdrückt. Das hat die Leute gepackt, obwohl sie es kaum sahen; es war eher unterschwellig...

Stimmt es, daß Sie und David Friedman bereits 1963 an einen Sex & Bondage-Film mit dem Titel "Nazi Slave Camp" gedacht hatten?

An so eine Idee kann ich mich nicht erinnern, das kann nur von David Friedman stammen. Nachdem wir uns trennten, hat er und ... Bob Creese glaube ich, so einen Film gemacht.

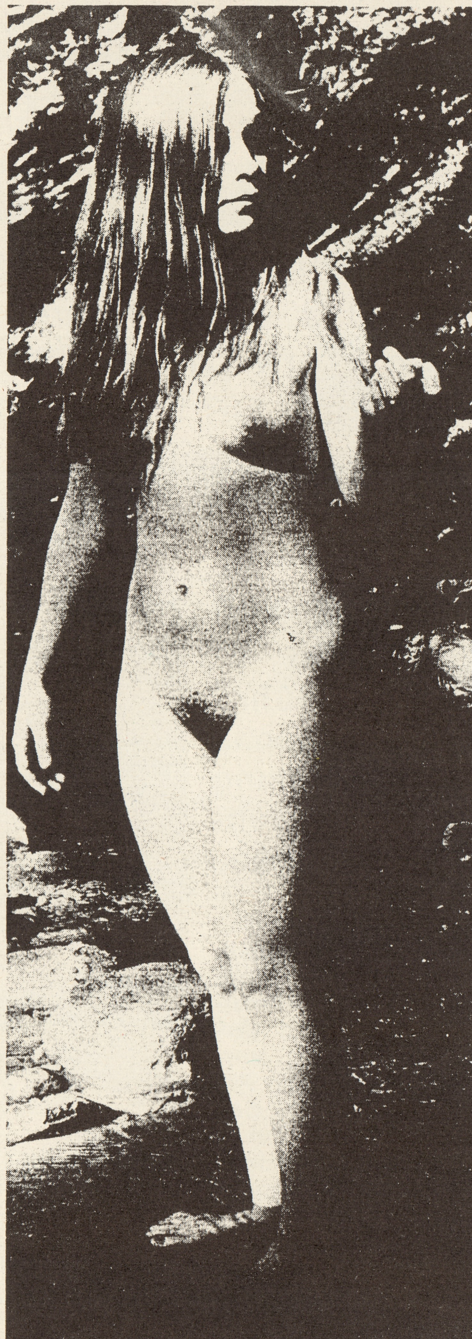
Ja, LOVE CAMP SEVEN und ILSA, SHE WOLF OF THE SS. Was halten sie davon?

Ziemlich bekloppt!

Ihre Auseinandersetzung mit Friedman kann nicht allzu lange gedauert haben. Ich las, er war 1969 bereits wieder als Gast an ihrem Set, als sie LINDA AND ABILENE drehten...

Das stimmt. David und ich trennten uns ziemlich plötzlich und für mich überraschend. Unsere Gesellschaft, mit der wir drei Filme drehten *(die berühmte Gore-Trilogie, Anm.)* bestand aus vier Partnern: Friedman, Sid Reich, Stan Kohlberg und mir. Kohlberg, der eine Kinokette im Gebiet von Chicago besaß, wollte eine dauerhafte Produktionsfirma gründen und sagte, "laßt uns das Geld ansparen". Damals haben wir ziemlich viel herausgeholt. Wir legten zusammen, haben die Firma gegründet, und Kohlberg ist mit dem Geld verschwunden. Wir anderen haben ihn verklagt. Ich sagte zu Dave "wir lassen es lieber", denn erstens zieht sich so eine Sache über sechs, sieben Jahre hin und zweitens fällt der Richterspruch zu Gunsten der Leute mit politischen Verbindungen aus, und Kohlberg hatte sehr gute Beziehungen. Deshalb schlug ich vor, einen Film zu machen, damit etwas Geld hereinkommt, und wir beschlossen MOONSHINE MOUNTAIN zu drehen, denn außer fritierten Hühnchen liebe ich Country-Musik! Ungefähr acht Tage vor Drehbeginn verschwand Dave Friedman. Sein Telefon war gesperrt, und ich erfuhr, daß er sich auf die Seite von Kohlberg geschlagen hatte. Reich und ich waren die Gelackmeierten! Dave kam mit einem Dale Sunny ins Geschäft und hatte nicht den Mut, es mir zu sagen. Und das hat mir schon etwas ausgemacht! Ca. zwei Jahre lang haben wir kein Wort mehr miteinander gewechselt. Immerhin war MOONSHINE MOUNTAIN ein großer Erfolg, und inzwischen sind wir wieder Freunde.

Bei LINDA AND ABILENE drehten Sie auf der Spahn Movie Ranch. Was haben Sie von den Leuten dort gehalten?

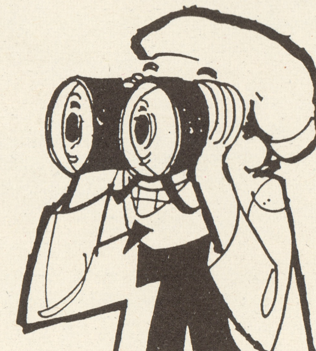


Abilene in Mansons Naturbadewanne

Wir wußten nicht, was für verrückte Typen das waren. Wir wußten nur, daß sie irgendwie seltsam waren. Sie hatten z.B. einen Hund, der eine Glocke um den Hals trug, die jedesmal bimmelte, wenn er sich bewegte. Das muß den Hund total verrückt gemacht haben. Er hat versucht, die Glocke abzuschütteln, und jemehr er den Kopf schüttelte, desto lauter bimmelte die Glocke! Ich sagte, "das ist eine schrecklich sadistische Sache", und jemand aus der Crew wollte ihm die Glocke abnehmen. Einer der Typen kam hinzu und sagte: "Du rührst den Hund besser nicht an, sonst wirst du erschossen!" Da haben wir es halt gelassen. Es ist schon komisch. Als ich später gelesen habe, daß es die Manson-Gang war, dachte ich "kein Wunder!" ... aber ich war schon überrascht, wie nahe wir diesen Leuten gekommen waren und froh, daß wir da unbeschadet wieder raus gekommen waren!

Wie sah es dort aus?

Es war überhaupt ein merkwürdiger Ort. Es gab einen Filmset, der eine Western-Ranch darstellen sollte, aber irgendwer hat Telefondrähte gezogen ... Es war schrecklich! Wir mußten immer von oben nach unten filmen, um sie nicht ständig im Bild zu haben. Der Bursche, dem die Ranch gehörte *(George Spahn, Anm.)*, war ein alter Stuntman, der eine Reihe von Unfällen hinter sich hatte, eine eingeknickte Hand, kaum aufrecht stehen konnte und ein Hemd mit der Aufschrift trug "The Worlds Greatest Stuntman". Ein verrückter Ort!



Im Gegensatz zu anderen haben Sie ihre Filme nie auf echten Fällen aufgebaut. Haben Sie nie die Schlagzeilen der Boulevard-Presse als Stoff für Exploitation-Film in Betracht gezogen?

Meine Filme waren reine Fiktionen, obwohl tatsächliche Ereignisse nicht sichtbare Auswirkungen auf sie gehabt haben könnten. Aber Schlagzeilen habe ich nie als Stoff für einen guten Film betrachtet.

Ihr Konzept, die Leute zu erschrecken, steht in der Tradition des Grand Guignol Theaters. Sie hatten 1968 ihr eigenes Grand Guignol, das "Blood Shed Theatre" in Chicago...

Ja, wir eröffneten ein kleines Kino in Chicagos Old Town - das ist eine Art altmodische Ausgabe von Soho! Es war eine Camp-Sache. Wir zeigten den DRACULA mit Bela Lugosi. Mittendrin brachen wir die Vorstellung ab, und als Vampire verkleidete Leute gingen rein ... ja, einer schlitzte den anderen auf, und der Film lief weiter.

DAS GROSSE HOWL-GEWINNSPIEL

Anläßlich unseres H.G.Lewis-Interviews verlosen wir sechs Original-Cassetten unter den richtigen Einsendern des Lösungswortes:

1.Preis: Die komplette Gore-Trilogie mit BLOOD FEAST, 2000 MANIACS und COLOR ME BLOOD RED! 2. Preis: 1 x BLOOD FEAST, 3. Preis: 1 x 2000 MANIACS, 4. Preis: 1 x COLOR ME BLOOD RED!!!

1. Wer produzierte 2000 MANIACS?
- **0/R** David F. Friedmann
- **0/T** Roger Corman
- **0/A** George Lucas

2. Wer sagte, daß 2000 Maniacs sein liebster US-Film sei?
- **0/A** Jean-Luc Godard
- **0/A** Jörg Buttgereit
- **0/E** Paul Breitner

3. Wer drehte das BLOOD FEAST Remake BLOOD DINER?
- **0/M** Jackie Kong
- **0/N** James "King" Kong
- **0/F** Kid Kongo

4. Was hört HGL am liebsten?
- **0/A** Ramones
- **0/S** Country
- **0/K** Beatles

5. Wie heißt HGLs DRACULA-Verschnitt?
- **0/E** A TASTE OF BLOOD
- **0/A** BAD TASTE
- **0/M** HAU IN DIE TASTE

6. Wer coverte auf der 1. HOWL-Fete "Get Off The Road"?
- **0/E** NoNoYesNo
- **0/S** Girls From The Funny Farm
- **0/M** Les Schiegls Singers

Postkarte mit Lösungswort bis 1.3.90 an T.Gaschler, Keuslinstr. 14, 8000 München 40. Der Rechstweg ist ausgeschl.



Was war wichtiger, die Showeinlagen oder der Film?

Ich denke, die Leute kamen wegen des Kehleaufschlitzens!

Würden Sie diesem Konzept heutzutage eine bessere Überlebenschanze einräumen?

Natürlich! Weil es eben auch seiner Zeit vorraus war! Wir kamen aus dem Geschäft, weil die Nachbarschaft sich än-



derte. Es gab Vandalismus, aufgeschlitzte Sitze, eingeschmissenen Fensterscheiben, jemand zerriß die Leinwand. Einer verfluchte uns, weil er die Hände nicht mehr aus unserer Cola-Maschine herausbekam, als er eine Flasche stehlen wollte, ein anderer schlug unsere Kassierein mit einem Knüppel nieder und verletzte sie... Es war unmöglich. Da haben wir die Sitze abmontiert und gingen. Es war eine Frage der Nachbarschaft, nicht des Marktes...

War A TASTE OF BLOOD eine Reaktion auf die britischen Hammer-Filme?

Oh, nein! Ich hielt die Filme der Hammer Productions für sehr zahm. Sie waren klassisch, zwar gut gespielt und gut gemacht, aber sie haben kein Neuland betreten wie SHE DEVILS ON WHEELS, wo die Frauen das erstemal die Herrschaft über die Motorräder besaßen!

Wessen Idee war es, das Bild der Mumie von Ramses II. für die Anzeigen-Kampagne zu verwenden?

Ramses? *(ungläubiges Stirnrunzeln. Als ich ihm die Anzeige zeige:)* Sie wissen zuviel! Ich sollte die Fragen stellen! Das ist er? Das Bild hatte ich, und es sah genau so aus wie das, was mir vorschwebte. Wie Sie vielleicht wissen, ist A TASTE OF BLOOD mein Meisterwerk! Dieser Film ist gut gespielt, die Drehorte sind gut, er dauert zwei Stunden, was für mich sehr lang ist, weil nach den Gesetzen der Marktwirtschaft eine Kopie umso teurer wird, je länger der Film ist. Aber ich liebte diesen Film und haßte es, ihn zu kürzen! Doch ich hatte keine Ahnung, daß das die Mumie von Ramses ist...

Was ich an Ihrer ersten Horror-Trilogie schätze, ist, daß sie mit der Tradition der Gothic bricht. Ist das ein Resultat Ihrer früheren Arbeiten, der Nudies, Roughies, oder Konzept?

Es war eine kühl kalkulierte Entscheidung, die Filme zeitgemäß zu halten und nicht in einem mystischen Umfeld anzusiedeln. A TASTE OF BLOOD mit seinen Dracula-Obertönen ist möglicherweise die einzige Ausnahme, aber selbst da zeigten wir keine alten Schlösser. Ich fühlte, daß diese Art von Filmen gestorben war. Selbst damals schon erzeugte ich eher eine Reaktion auf Historizität, als eine Reaktion auf Horror. Bedenken Sie, daß den Original-DRACULA, der zu seiner Zeit sein Publikum erschreckte, heute ein sechsjähriges Kind anschauen kann und in Lachen ausbricht. Wir haben unsere Gesellschaft weit über diese Sache hinaus sophisticated!

(Die Frage danach, ob er wieder in den Regie-Stuhl zurückkehren möchte, verkneife ich mir, weil Herschell Gordon Lewis darauf seit Jahren die gleiche Antwort parat hat. Sie kommt so sicher wie das Amen in der Kirche bei der Diskussion mit dem Publikum. Seine Antwort:)

Wenn die Vorraussetzungen stimmen, werde ich wieder einen Film machen. Ich brenne darauf, den einen Effekt zu drehen, der mich seit Jahren beschäftigt: Ich will eine Person zeigen, die vor laufender Kamera, ohne Schnitt, in Stücke gerissen wird.

Da sitzen wir dann aber garantiert in der ersten Reihe!

T.Gaschler





Notzuchtopfer Terry H.

WEGEN AIDS - SEX MIT HUNDEN

(aus: TIERRECHTS ZEITUNG Nr.3)

BERLIN Das Verfahren gegen Stephan Winkler, den Mann, der in Berlin Hunde züchtet und diese zum sexuellen Gebrauch vermietet, brachte es zu Tage: Aufgrund der, allem Anschein nach in gentechnischen Labors kreierten neuen Krankheit AIDS ist die hemmungslose Auslebung sexueller Interessen eine doch nicht mehr ganz so ungetrübte Freude. Doch gibt es neben Gummihütchen jetzt eine neue, populäre Methode, sich vor der Krankheit zu schützen. Das Objekt der Begierde muß ja nicht unbedingt ein Artgenosse sein. So werden Hündinnen ans Bett gefesselt und in allen Versionen "bestiegen". "Die Tierschützer", so Gabriele Berthold von der SOS-Hundehilfe aus Berlin, "stehen dem Geschehen völlig ohnmächtig und machtlos gegenüber hier wünscht man sich radikale Lösungen herbei". Das Ermittlungsverfahren gegen Winkler sei schon seit Monaten im Gange, so G. Berthold. Geändert habe bis heute nur eines: Geschäftstüchtige Leute mit einen Sinn für Marktlücken bieten jetzt ganz offen "speziell gezüchtete Hunde für jeden Geschmack" per Anzeige an.

FERRYBOAT BILL



Foto: Schlienkamp

Sechs Saiten und 'nen abgebrochenen Flaschenhals

1989 im Westen: Historische Ereignisse betrachtend ein recht belangloses Jahr. Zwei davon bleiben eigentlich nur hängen. Das eine traurigstimmend: Die Borussia auf Platz 18. Das andere Freude hervorrufend: **Luke The Drifter**, Ferryboat Bills dritte LP, mit der das unwiderlegbar erscheint, was ihre zweite LP Liquors & Telescopes im Grunde schon andeutete: Die deutsche Band mit den besten amerikanischen Songs.
Gingen sie ungerechtfertigterweise auf dem zwischen ihren ersten beiden LPs erschienen Sound & Fury Sampler mancherorts wegen der Euphorie für die eine oder andere auf dem Sampler vertretene Band, die mittlerweile irgendwo im Straßengraben gelandet sind, unter, wird es nun langsam für Freunde guter Gitarrenbands zu einem Kunststück an den beiden Uebelhödes, Klaus und Bernd (beide Gitarre/Gesang/Songwriting), vorbeizukommen. Und das nicht nur im nationalen Vergleich, denn auch der Ansatz 'für eine deutsche Band recht ordentlich' - und da schließe ich mich nicht aus - muß im Falle Ferryboat Bill endgültig begraben werden. Verfolgt man die Entwicklung von der ersten EP bis zu Luke The Drifter, wird klar, daß FBB auch zu jenen Bands, mit denen sie immer verglichen wurden, wie zum Beispiel Dream Syndicate, Green On Red, Naked Prey, True West etc., aufgeschlossen haben. Das liegt auch ganz einfach daran, daß man auch in Waltrop mit der Musik aufwachsen kann, mit der ein Steve Wynn an der Westküste aufgewachsen ist, und daß die Gebrüder Uebelhödes ein ganz natürliches, nicht auf Innovation ausgerichtetes Interesse etnwickelt haben, den Song in seinen unterschiedlichsten Formen mit Freude zu pflegen. Sei es die brachiale Losgehnummer, die berührende Countryballade oder das verschachtelte, sauber durchdachte, an 70er Jahre erinnernde, schön ausufernde Rockstück. COME ON LOVERS! (TL)

- Euer Bandname stammt von einem **Velvet Underground** Lied.

o KLAUS: Das stimmt. Das kam, weil ich die total geliebt habe und immer noch liebe, weil wir die immer hören. Ich würde zwar selber sagen, daß es nicht unbedingt etwas mit unserer Musik zu tun hat, aber wenn du uns früher gehört hättest, wäre es offensichtlicher gewesen. Unsere erste EP (1986) hatte ein bißchen mehr damit zu tun. Die Stücke waren etwas anders angelegt.

- Die erste EP wird ja manchmal mit Postcardbands verglichen.

o KLAUS: Tja, Postcardsound? Die Gitarren haben sich einfach nicht so angehört, wie sie sich normalerweise so anhören müssen.

- Ihr werdet ab und an mit REM verglichen, die sich ja auch selbst oft auf Velvet Underground beziehen, ohne wie diese zu klingen. Genau wie bei Euch. Wie gefällt Euch der REM-Vergleich?

o KLAUS: Ich finde das, was REM aus dem Boden gestampft hat, beeindruckend. Ich würde mich damit aber nicht in einen Topf werfen lassen.

o BERND: Wir selber hören sie im Prinzip gar nicht.

- Es gibt im Grunde ja auch fast keine Parallelen zu Eurer Musik.

o BERND: Das ist irgendwie ein deutsches Problem. Man muß irgendetwas haben. Was gerade so anmache ist, das bist dann du. Wir waren schon alles. Gesang wie **Lloyd Cole**. Das stand in der Spex dick und fett drinnen. Das ist ein Witz. Lloyd Cole! Da krämpeln sich mir die Nägel hoch. Wir haben 6ties Musik gemacht, komischerweise nur weil alles 6ties gehört hat, waren wir auch auf einmal eine 6ties Band. Davon ab, das war manchmal auch ganz nützlich.

- Aber die erste LP (1986) geht doch schon in die Richtung.

o BERND: Ja, aber das liegt auch daran, wie die gemacht werden, weil die Leute, die im Studio sitzen, das halt so machen, was gerade angesagt ist. Du kriegst im Prinzip gar nicht, was du willst. Am Anfang sowieso schon mal gar nicht. Hinzu kommt noch, daß wir, wo andere Leute gerade anfangen, Demo-Tapes zu machen, wir die erste LP gemacht haben. Es ging alles ruck-zuck. Daher sind die ganzen LPs so geworden, wie die Zeit halt gerade war. Es ist die Härte.

o KLAUS: Ich stehe aber dahinter. Auch wenn man gerade als das abgeschrieben wird, was halt zur Zeit Anmache ist. Besonders als deutsche Band. "Mensch, die hören sich ja so-und-so an".

- Oft wird deutschen Bands ja vorgeworfen, weder neu noch deutsch zu klingen. Die Forderung nach Innovation wird häufig als Maßstab gesetzt.

o KLAUS: Wenn ich überlege, wie ich Gitarre zu spielen angefangen habe, was ich gutfinde und was mir gefällt, mit dem dann etwas Interessantes aufzubauen, ein Stück irgendwie arrangieren ... mir geht's in erster Linie darum,daß die Klamotten gut laufen, die ich mache, daß das für mich irgendwie o.k. ist.

o BERND: Nicht die Frage, warum das Stück nicht in deutsch ist, wenn es eine deutsche Band macht, ist wichtig, sondern ob das Stück gut ist. In anderen Bereichen ist es auch nicht so, daß da Wert darauf gelegt wird, woher die Band kommt, zum Beispiel im Hard Core oder im Heavy Metal Bereich. Ab einer gewissen Qualität zählt es überhaupt nicht mehr, wo die Band herkommt. In diesem sogenannten Independent-Bereich ist das immer total wichtig. "Wo kommen die überhaupt her?".

o KLAUS: Für mich eine Frage, die sich einfach nicht stellt.

- Was haltet Ihr denn von der These, die DD aufgestellt hat? Daß deutsche Bands über englische Texte immer wieder auf deutsche eigenständige Texte kommen werden.

o BERND: Es gibt schon immer gute deutschsprachige Bands. Und die wird es auch weiterhin geben. Die Leute fangen irgendwann mal an, englisch zu singen und machen dann irgendwann mal deutsche Sachen. Das ist total normal. Gerade wie die Zeit ist. Aber ich glaube, bei guten deutschsprachigen Bands ist auch die Musik superdeutsch. Nimm die Neubauten. Das geht in englisch wahrscheinlich auch, ist aber eben typisch deutsch.

o KLAUS: Das haut auch alles hin, aber wir machen halt Musik, die anders ist, weil wir von vornherein nur andere Musik gehört haben. Ganz einfach.

- Fällt es Euch schwer, die Texte in englisch zu schreiben?

o KLAUS: Nein, warum? Wir sind ja auch keine Lyriker. Das interessiert mich auch nicht.

o BERND: Die Aussage muß schon stimmen, aber das kriegst du immer hin. Kein Problem.

o KLAUS: Ich hätte auch nie etwas dagegen, deutsche Texte zu machen. In den Bands, in denen ich früher gespielt habe, hatten wir immer gemischtes Programm.

o BERND: **Well Well Well** hatten früher auch ein komplettes deutschsprachiges Programm. Irgendwann haben sie's geändert und fertig. Das war kein großer Umbruch, das war automatisch so. Ich würde der ganzen Sache überhaupt nicht so eine Wichtigkeit beimessen. Es kommt darauf an, daß der Song gut ist. Es ist einfach nur egal.

o KLAUS: Um nochmal auf die Innovationsklamotte zurückzukommen: Wir lassen uns keine grauen Haare wachsen bei dem Gedanken, uns irgendetwas ausdenken zu müssen. Wir nehmen uns nichts vor, wir haben unsere Klamotte einfach so durchgezogen, einfach nur so. Es ist irgendetwas da, was du machen willst. Die Gitarre, das Riff, die Melodie.Ich habe kein Interesse, die Sperrspitze der Musikentwicklung zu sein, und habe keine Lust, mich damit zu beschäftigen. Ich will etwas Aufregendes machen. Innovation hat für mich überhaupt keine Bedeutung. Wichtig ist, wie ein Stück gemacht ist, wie's aufgebaut ist. Du kannst dir ein Stück anhören nur mit Bottleneck-Gitarre. Das ist das älteste, was es überhaupt auf der ganzen Welt gibt. Seit es sechs Saiten gibt und 'nen abgebrochenen Flaschenhals, gibt's die Bottleneck-Gitarre. Und es gibt 1 000 Möglichkeiten, etwas Gutes damit zu machen. Aber ich habe auch nichts dagegen, wenn so Typen wie die Einstürzenden Neubauten auf dieser anderen Schien, auf dieser intellektuellen Klamotte einen avantgardemäßig abziehen. Solang ich mich bei denen auf's Konzert stellen kann, mir eine Platte von denen anhören kann, und das interessant und beeindruckend finden kann, schauen kann, wie die das machen, dann ist das gut. Auch wenn das nicht mein Ding ist, da ich halt auf meine Art spielen will. Für mich ist gute Musik eine Kombination von Emotionen und Gehirn, bei einer richtigen Abstimmung zueinander. Das Wichtigste, was überhaupt da ist: Daß dieses Stimmungsverhältnis stimmt. Es muß mich emotional beeindrucken, es muß aufregend sein. Und dann muß das Köpfchen dazukommen, die ganze Sache in eine Form reinbringen. Wenn das auf den Punkt kommt bei uns, dann finde ich das geil. ...

- Am meisten Gefühl findet man bei Euch in jenen Songs, die mehr in die Country-Ecke gehen.

o KLAUS: Das ist auch mein persönliches Faible.

- Der Einfluß ist im Grunde erst seit der zweiten LP **(Liquors & Telescopes** <1988>**)** spürbar.

o KLAUS: Mein Faible ist das aber schon immer. Was ich an Songs gut finde, sind auch die Country-Nummern. Ich bin zum Beispiel ein absoluter **Hank Williams**-Fan. Den finde ich total genial, der hat überhaupt sämtliche Popstücke geschrieben, die es überhaupt gibt auf der Welt, weil da alles drin steckt, da gehen sämtliche Sachen ab, die man sich überhaupt vorstellen kann. Ich gestehe den Leuten ein, daß der Zugang zur Country-Musik schwierig ist. Es ist fast so, als ob man sich im Hofbräuhaus Blasmusik anhört. Aber für mich hat Country-Musik original das Spektrum von Sachen, das emotional wirken kann. Da sind Sachen drin, die sind hart, die sind rotzig, da steckt der Blues drin.

o BERND: Als wir anfingen, Platten zu machen, hatten wir schon total viel Stücke, auch Country-Nummern, aber die sind einfach nicht auf die erste LP gekommen. Auf Liquors & Telescopes sind wiederum Stücke, die hatten wir schon, als wir noch nicht mal an eine Platte denken konnten. Die sind dann erst auf Platte erschienen, als wir Platz dafür hatten. Deswegen kommt es euch nur so vor, daß der Country-Einfluß erst seit der zweiten LP existiert. Die Stücke sind immer sehr viel älter als die Platten.

- Früher, Anfang der 80er, zur Hochzeit von Punk, gab es ja so eine Hemmschwelle. Country war das letzte, was es gab.

o KLAUS: Ich konnte mir solche Nummern schon immer reinziehen. Ich weiß nicht, ob die Brücke dazu nachvollziehbar ist. Aber wenn du dir zum Beispiel **Dr. Feelgood** reinziehst, der hat für mich während der Punkzeit voll die Brücke zwischen diesem alten Rhythm'n'Blues-Country-Klamotten und dem, was Punk war, geschlagen. Dr. feelgood hat in London in irgendeinem Laden gespielt, da standen die Leute mit ihren Gläsern und sind drauf abgefahren, weil er es total knallhart rübergebracht hat. Gerade diese Musik kann so eine Brücke schlagen, kann eine Sache sein, wo spektrummäßig alles drinsteckt. Eine gewisse romantik. Da kann sich jeder alles rauspicken. Es hat auch viel mit Klang zu tun. Was gibt's geileres als eine gute Akustik-Gitarre!

- Als **Liquors & Telescopes** rauskam, wurde sehr viel von Reife gesprochen. Wie habt Ihr das den aufgenommen? Und was glaubt Ihr,wird jetzt über die neue LP **Luke The Drifter** geschrieben werden? Was kann nach Reife noch kommen?

o KLAUS: Ich glaube, daß es bei Liquors einfach nur darum ging, etwas Anderes zu schreiben als üb er die Erste.
o BERND: So reift man recht schnell in Deutschland.
o KLAUS: Es ist halt ein relativ gutes Produkt, und das fanden auch viele Leute gut. Und was soll man jetzt über die Neue schreiben? Die Erste war ein bißchen so-und-so. Und bei der Zweiten wurde diese Reife-Klamotte aufgebracht. Gesetzt!

- Das kam vielleicht gerade durch diesen Country-Einfluß.

o KLAUS: Das kann von mir aus ruhig so sein. Aber ich glaube, daß es eher Verlegenheit von den Leuten war,die darüber geschrieben haben. Plattenmäßig fange ich im Grunde jetzt erst an,m ich daran anzunähern, was ich rüberbringen will im Studio.

- Seid Ihr heute mit der ersten LP noch zufrieden?

o BERND: Das Songmaterial ist astrein. Und dafür, daß wir die in drei Tagen gemacht haben, ist sie o.k.. Wir haben sie live eingespielt und dann eine Nacht lang durchgemischt. Da kannst du nicht sagen, die ist scheiße. Studio ist genau wie Live. Je öfter du das machst, desto besser wirst du.

- Ein Lied von der ersten LP könnte man sich besonders gut auch auf den neuen LP vorstellen. **Winter.**

o BERND: Das war damals wohl das ausgearbeiteste Stück was auch daran liegt, daß es so lang ist und man einfach mehr machen kann. Im Prinzip könnte ich mir aber jedes Stück auf der neuen LP vorstellen, nur anders gemacht. Da besteht ein totaler Draht. Das ist ein Ding, die werden halt nur anders gemacht, man selber verändert sich ja auch.
o KLAUS: In gewisser Weise bewundere ich aber die Sachen, die wir früher gemacht haben, weil wir mit so einer total brachialen Einfachheit rangegangen sind. Nach der Aufnahme zur neuen LP würde ich anfangen,mein Gehirn einzuschalten:"jetzt machen wir mal, daß wir nicht zu verspielt werden". Bei dieser Platte sind wir irgendwie in diese Eskapaden reingegangen, und das find ich total geil, aber ich würde jetzt sagen, daß wir uns wieder ein bißchen auf die einfache Schiene konzentrieren sollten.
o BERND: Wir müssen das eben nur gut mischen können. Damals kamen die Stücke powermäßig nicht rüber. Wenn wir nicht in Deutschland gewesen wären und mehr Erfahrung mit Studios gehabt hätten, wäre die erste LP knallhart geworden. Aber das war einfach nicht machbar.

- Im Frühjahr hieß es mal, Ihr würdet Euch auflösen.

o KLAUS: Wir sind immer am Kämpfen. Wir sind alles Leute mit verschiedenen Interessen. Wir haben letztens eine kleine Tour gemacht. Und es hing quasi alles davon ab, wie die Auftritte laufen. Da sind wir wieder so bandmäßig draufgewesen, daß jeder sein Interesse wieder in die Band gesteckt hat. Es wird sich in der nächsten Zeit zeigen, aber auflösen würde ich nicht sagen. Es kann vielleicht sein, daß der ein oder andere geht. Es wird sich zeigen, aber komplett auflösen werden wir uns bestimmt nicht. Wir werden auf jeden Fall sehen, daß wir dann wieder schnell etwas Neues am Start haben.

- Es hieß auch, daß die neue LP eine Doppel-LP werden sollte.

o KLAUS: Fest vor hatten wir es nicht, aber wir hatten eine ganze Menge Material. Wir haben auch mehr Minuten aufgenommen, als jetzt veröffentlicht werden. Die heben wir uns für irgendwann mal auf. Vieles davon, war auch nicht so gut, wie wir uns es so gedacht hatten.

- Auf Liquors & Telescopes wird dem Album **Every Picture Tells A Story** (Rod Stewart) gedankt. Wessen 'Platte' war das denn?

o KLAUS: Meine. Die ist total supergut. Ich habe mir die zu der Zeit total viel angehört. Die fande ich schon früher gut, aber da habe ich sie für mich wieder ausgegraben. Da sind Nummern drauf, so Country-Rock-mäßig. Total super gemacht.

- Die meisten Lieder auf **Luke The Drifter** sind vom Aufbau her etwas komplizierter, nicht mehr so geradlinig, um 5 Ecken gespielt. Alles Merkmale, die man mit den 70ern in Verbindung bringt. Früher wurdet Ihr oft als 6ties-Band eingestuft. Glaubt Ihr, daß man Euch jetzt als 7ties-Band kategorisieren wird?

o KLAUS: Das ist mehr so eine Bandentwicklungsklamotte. Man spielt mehr rum, ob das jetzt meht 6ties oder 7ties ist, weiß ich nicht.
o BERND: Man muß ja auch selber seinen Spaß daran haben. Du machst die Platte, verschachtelst die total und die nächste knallt dann wieder rein und dann bist du wieder in einer anderen Ecke gelandet. Was sollst du dir da groß Gedanken drüber machen. Du solltest einfach zusehen, daß du gerade das machst, was in deinem Kopf rumspukt. Das ist das Wichtigste. Beim Machen der Stücke schon darauf zu achten, nicht in irgendeiner Ecke zu landen, finde ich total verrückt.

- Das Stück **Bony** auf **Luke The Drifter** hat so einen **Bo Diddley**-Grundrhythmus. War das Absicht.

o KLAUS: Das ist mehr zufällig entstanden, mehr so als Schlagzeuger-Stück. Das der mal so richtig rumdreschen kann.
o BERND: Wir haben da eher an manche **Gun Club** Stücke gedacht als an Bo Diddley. Aber ein Bo Diddley Rhythmus ist da schon drin.

- Wie kam der LP Titel **Liquors & Telescopes** eigentlich zustande?

o BERND: Du mußt dir einfach mal völlig betrunken mit einem Teleskop die Sterne angucken, dann weißt du bescheid. Aber je weniger du darüber sprichst, desto bedeutender bleibt der Titel.

- Was ein wenig unklar ist, ist daß Liquors für die A-Seite und telescopes für die B-Seite steht.

o KLAUS: Das ist eher metaphysisch.
o BERND: Wir hätten nicht nach Indien fahren sollen.
o KLAUS: Ich glaube, Dortmund-Brechten ist metaphysischer als Indien.

- Wird Zeit für ein paar Tablas und Sitars auf der nächsten Platte.

o KLAUS: Wir sollten lieber ein paar Dortmund-Brechtener Säufer auf Flaschen blasen lassen, um ganz neue Töne einzuführen.

- Der Anfang von Liquors & Telescopes ist eigentlich wie das Ende eines Liedes.

o KLAUS: Das ist so entstanden: Wenn wir in irgendwelchen Läden spielen, stehen die Leute immer vorne am Tresen, wenn wir auf die Bühne gehen. Wir konnten immer die ersten zwei Stücke wegwerfen, weil keiner vorne an der Bühne war. Dann haben wir einfach, bevor wir angefangen haben, total viel Krach gemacht, damit die Leute nach vorne kommen.
o BERND: Teilweise mußten wir eine halbe Stunde lang Krach machen, aber es hat hingehauen.

- Wie schätzt Ihr Euch selbst als Live-Band ein?

o BERND: Tagesformabhängig. Normal sind wir eine gute Live-Band. Wir sind aber total publikumshörig. Wenn das Publikum total starr ist, dann werden wir schnell aggressiv, spielen einfach unser Programm runter, lassen paar doofe Sprüche fallen und gehen irgendwann von der Bühne.
o KLAUS: Im Grunde müßten wir uns mehr am Riemen reißen.
o BERND: Ich weiß nicht, ob ich mir den Zwang auferlegen muß, daß ich da jetzt gut drauf sein soll, wenn ich nicht drauf bin.
o KLAUS: Klar, aber wenn die Leute zehn Mark gezahlt haben, da mußt du schon ein bißchen ....
o BERND: So fertig bin ich noch nicht.

- Spielt Ihr live Cover-Versionen.

o BERND: Mother Of Earth von **Gun Club** hin und wieder. Total supergeiles Stück.

- Aber ohne Pedal-Steel.

o KLAUS: Ohne, na klar, es muß halt schnell gehen. Aber ich versuche das auf der Gitarre gut nachzuempfinden. Bißchen rumrutschen und so. Aber ansonsten sind wir zum Covern zu faul, weil man sich viel mehr Mühe geben muß.



KLAUS und BERND UEBELHÖDE (Foto: TG)

o BERND: Du kriegst nur schlechte Versionen. Ganz selten mal eine gute Version, was amtliches, näher zum Original. Ich hasse nichts mehr als ein schlechtes Cover. Und die gibt's wie Sand am Meer. Wenn ich mir Sachen anhöre wie **Siouxsie And The Banshees** The Passenger (Dylan), kriege ich das kalte Grausen. Was soll das überhaupt.
o KLAUS: Eine Zeitlang war es eine total übele Sitte unter deutschen Bands, **Bachmann Turner Overdrive** You Ain't Seen Nothing Yet zu covern. Das habe ich von 100 000 schwachsinnigen Fun-Punk-Bands gesehen. Da ist mir immer der totale Übel gekommen, weil das an sich ein total geiles Partystück ist.
o BERND: Wenn du etwas coverst, muß es gut sein. Wenn **Hüsker Dü** Helter Skelter covern, ist das echt gut. Was anderes lohnt sich einfach nicht. Da gibt's Klamotten, da legst du echt die Ohren an. Im Radio lief BAP live. **Born To Be Wild.** Das hätte auch eine Schülerband von einer Hauptschule sein können. Da fällst du in Ohnmacht. Die versauen nicht nur das Stück, die versauen alles.
o KLAUS: BAP sind sowieso die ahnungslosesten Revanchisten-Typen. System-Unterstützer. Total miese Typen. Denen würde ich auch zutrauen, daß sie 1 000 000 in die Rüstungs-Industrie stecken, damit sie im nächsten Moment wieder dagegen sein können.

- Werdet Ihr auf Platte mal ein Cover machen?

o KLAUS: Dazu sind wir im Moment zu faul, da es etwas Besonderes sein müßte. Ich würde mich zum Beispiel nie trauen, **Mother Of Earth** auf Platte zu bringen. Live ist es o.k. In dem Stück steckt meine Vorstellung von Romantik, von dem, was mich emotional berührt. Was ich zum Beispiel immer total schade fand, daß der Gun Club das nie live gespielt hat. Ich habe mir die vier Mal angeschaut. Die waren nie eine gute Live-Band, die kriegen das live nie hin. Alle wollten immer nur, daß Gun Club auf der Bühne gut rumdreschen.
o BERND: **Sex Beat.** Immer das große Gegröle nach Sex Beat.
o KLAUS: Hätten die mal Mother Of Earth live in einer guten Version gespielt, hätte ich denen ein Altar aufgebaut.
o BERND: Auf dem letzten Konzert, das ich von den gesehen habe, haben sie versucht, **Breaking Hands** zu spielen. Total erbärmlich. Sowas habe ich noch nie erlebt. Breaking Hands ist auch so ein geiles Stück, dann kam er auf die Bühne und alles war gelaufen. Das war auf diesem Festival, Noise Now in Düsseldorf. Mit **Nick Cave.** Der war supergeil. Aber Gun Club war total daneben. Der Rest war totaler Schrott. Boa. Der gibt mir nichts. Da bleibt gar nichts übber.

- Gibt es deutsche Bands, die Euch etwas geben?

o BERND: Die Big Store Bands sind alle o.k. **Well Well Well** zum Beispiel. Früher: Sympathie für die Toten Hosen und die Ärzte teilweise, mit ihren harten Songs. Und die ganz alten Punksachen. Abwärts und solche Sachen find ich auch nach wie vor gut.

- Wie wichtig, glaubt Ihr, war der **Sound And Fury**-Sampler für Eure Band?

o KLAUS: Der war schon wichtig. Von dem Zeitpunkt an haben wir paar mehr Auftritte und etwas mehr Gage bekommen.
o BERND: Das Ding war sowieso nicht schlecht. Auch für Big Store. Vorher waren die superunerfahrene, superblinde Anfänger, wußten nie, was los ist.

- An der **Mandy**-Single wart Ihr auch beteiligt. Wie liefen die Aufnahmen dazu den ab?

o KLAUS: Das war ein bißchen chaotisch, aber lustig.
o BERND: Ich weiß nicht, wie man das so einschätzen soll. Da waren so viele Leute am Werk, die alle einen total eigenen Kopf haben. Den Song kannte kaum einer. Ich kannte den nicht mal im Original.
o KLAUS: Auf jeden Fall habe ich da Leute getroffen, die ich panne finde und die ich nicht panne finde.
o BERND: Das Studio war proppenvoll,es war natürlich total streßig, aber du kriegst da sofort raus, wen du kennenlernen willst und wen nicht.

- Von was lebt Ihr eigentlich?

o KLAUS: Wir müssen immer so rumjobben.
o BERND: Oder Bafög. Ihr kennt ja die üblichen Quellen, die jeder so hat.

(NS/TL)

INTERVIEW MIT DON FLEMING UND JAY SPIEGEL

B.A.L.L.

Kramer, fahnenflüchtig

Der Abend ließ sich recht ärgerlich an. Eine Stunde Fahrt von München nach Gammelsdorf, ein erster Blick auf die Bühne, wo gerade der Soundcheck abläuft: wer ist der Herr am Baß? Auf jeden Fall nicht Kramer. Kurze Auskunft am Tresen: Kramer ist vor einigen Tagen vorzeitig heimgeflogen, nach gründlichem Zerwürfnis. Die Laune der zurückgebliebenen 2/3 ist entsprechend.
Immerhin: B.A.L.L. ist nicht nur Kramer, sondern mindestens genauso sehr die Band von Don Fleming (git., voc.) und Jay Spiegel (dr.). Beide führten bei B.A.L.L. weiter, was sie 1980 mit ihrer früheren Band, den VELVET MONKEYS, angefangen hatten. Wer die bewegte musikalische Vergangenheit dieses bunten Hundes der damaligen Washington D.C.-Szene nicht mitverfolgt hat, bekommt die ersten fünf Jahre (1980-84) auf der Shimmy-LP "Rotting Corpse Au Go-Go" nachbereitet. Die VELVET MONKEYS existierten bis 1986, B.A.L.L. bis Dezember 1989. Die Tour wird mit dem Holländer Guy (ex-No Pigs, gute LP auf Destiny - 1988, "In Her House" - , in etwa Gore mit Texten) noch zuende-absolviert, ein guter Mann in dieser freudlosen Stunde: anstatt vorsichtig zu versuchen, im Songgerüst zu bleiben, schlägt und quält er seinen Baß wie Helmut Hattler zu besten Zeiten. Don Fleming zu seiner Linken leistet ohnehin NICHTS Songdienliches mehr, stolpert ungelenk und abwesend über die Bühne und ist nur noch zu ohrenbetäubendem Lärm bereit. Ein furioser Auftritt.
Das Interview fand vorher statt. "Gib uns ein paar Minuten, wir müssen noch die Set-Liste durchsprechen", meinte Don Fleming nach dem Soundcheck. Übersetzung: "Wir müssen uns erst noch die Birne zukiffen." 40 Minuten später wanken Spiegel und Fleming zum Gespräch und denken nur an das eine.

Fleming: Also erstmal muß die Sache mit unserem Ex-B.A.L.L.-Butthole geklärt werden. Diese Person, über die wir im übrigen in diesem Interview nicht viel Worte verlieren wollen, fiel letztes Jahr von der Bühne und brach ihren Arm. Wir konnten 6 Monate nicht spielen, also kamen Jay und ich auf die Idee, zum Spaß ein paar Velvet Monkeys-Auftritte zu geben, nur als Nebenprojekt, alle Beteiligten waren in anderen Bands beschäftigt. B.A.L.L. war nach wie vor die Nr. 1. Bis es kürzlich ein paar kleine Probleme gab, z.B. der Ausstieg unseres Bassisten und Produzenten - die Person, über die wir nicht sprechen wollen - , also im Grunde ist die Band gelaufen, wir prügeln jetzt aus "realistischen" Gründen den toten Hund noch zuende. Schade, das war's, wir sind hier hergekommen, um zu spielen, wir mögen B.A.L.L., tja, 1989 ist der Schlußstrich. B.A.L.L. war groß in den 80ern, jetzt heißt es: Weg frei für die 90er!

Spiegel: Du führst soeben das erste Post-B.A.L.L.-Breakup-Interview. Wir gehen durch alle möglichen Phasen in den letzten Tagen, den Schock haben wir schon hinter uns, im Moment fühlen wir uns großartig, Post-B.A.L.L.-Butthole... (bleier...) ...

HOWL (dritter Anlauf): Ich wollte gerne in die Vergangenheit, zu den ursprünglichen Velvet Monkeys: Ihr habt 1980 in Eurer Heimatstadt Washington D.C. angefangen, Musik zu machen, zu einer Zeit, als dort gerade die später so einflußreiche D.C.-Hardcore-Szene in ihren ersten Zügen lag. Hattet Ihr etwas zu tun mit den Leuten um Dischord?

Fleming: Wir haben Shows mit denen gespielt, aber wir gehörten nicht so sehr zu dieser Dischord-Crowd, wir waren ein wenig abgedreht für die, die Musik war anders...

Spiegel: Sie gaben uns das Etikett "psychedelic", aber sie waren Freunde, auch wenn die gemeinsamen Auftritte eher zu besonderen Anlässen als regelmäßig zustande kamen...

Fleming: Aber gespielt haben wir letztlich doch mit fast allen, Minor Threat, G.I., Scream...

HOWL: Mochten die Eure Musik?

Spiegel: Die meisten eigentlich schon so halbwegs, die Kids waren ziemlich liberal damals in D.C., für Hardcore-Verhältnisse zumindest, viel besser als in anderen Städten, wo HC-Leute eben NUR HC hörten.

HOWL: Aber es gibt dort ja auch heute noch diese strenge Anti-Rock'n'Roll-Haltung...

Spiegel: Ja, ja, damals sogar noch mehr als heute...

Fleming: Das stimmt, aber wir klangen nicht so sehr nach R'n'R damals, wir hatten mehr so einen merkwürdigen Orgel-Pop-Sound, die Velvet Monkeys kamen erst im Laufe der Jahre näher zum Rock'n'Roll, die Anfänge waren Synthesizer, Drum-Machine, Keyboard, Elektronik...

HOWL: Welche Musik habt Ihr damals bzw vorher gehört?

Fleming: Das Übliche für die Zeit,

Buzzcocks, Sex Pistols, obwohl unsere Musik nicht danach klang, na ja, und in den 70ern Bands wie Spirit, Roxy Music, nichts Außergewöhnliches...

HOWL: Die Line-Ups waren ja nicht sehr stabil bei den Velvet Monkeys, war die Sache überhaupt eine richtige Band, oder nur ein Projekt, das zur Dauereinrichtung wurde?

Spiegel: Nein, das war schon eine richtige Band, es sieht nur so komisch aus, weil wir die Leute dauernd rausgeworfen haben, gerade jetzt fällt uns das selbst wieder auf. Es war auch die Stimmung damals in D.C., jeder kam auf die Idee, eine Band aufzumachen, man spielte mal hier, mal dort, und alle möglichen Freunde landeten auch irgendwann einmal bei uns. Man traf sich auf der Straße und fragte sich: "In welcher Band spielst DU eigentlich?" Verwirrend, aber die Velvet Monkeys waren eine der ernsthaften Bands.

HOWL: Wer hat die Liner Notes auf "Rotting Corpse..." geschrieben?

Fleming: Ein Bekannter, ein DJ, er ist heute im Platten-Business, arbeitet für Columbia Records. Der Name ist der echte, die Geschichte natürlich erfunden, aber sie beschreibt sehr gut das Gefühl der Zeit. Wir änderten uns ständig, wir waren die klassische New Wave-Synthrock-Band, dann wurden wir etwas verrückter, dann begannen wir, alle Leute rauszuwerfen, dann wurden wir zur Zirkus-Nummer, wir spielten auf Wrestling Shows und ähnlichem...

HOWL: Was ich von Eurer damaligen Musik kenne, hätte besser nach New York gepasst...

Fleming: Ja. Obwohl es damals noch keine N.Y.-Verbindung gab für uns, außer gelegentlichen Konzerten. Es gab auch keine vergleichbaren Bands zu der Zeit. Wenn überhaupt, dann vielleicht Half Japanese, aber das war im Grunde auch ein anderer Sound...

HOWL: Wie kam es denn zum Kontakt mit Jad Fair und Half Japanese?

Fleming: Das war irgendwann Anfang der 80er in D.C., keiner wollte Half Japanese auftreten lassen, wir hatten dagegen so eine Art halb-populären Status in der Stadt und konnten uns die Bands aussuchen, die mit uns spielen sollten. Also nahmen wir Half Japanese...

Spiegel: Mitte der 80er waren wir dann für 2 Jahre etwa nebenbei noch feste Mitglieder bei Half Japanese...

Fleming: Das war irgendwann einfach zu viel, was wir damals alles im Studio eingespielt haben, Unmengen..., erscheint z.T. heute noch auf neuen Platten.

HOWL: Womit wir in der Chronologie bei Eurem besonderen Freund Kramer gelandet wären...

Fleming: Wir haben ihn kennengelernt, als wir mit Half Japanese in seinem Studio aufnahmen...

HOWL: War B.A.L.L. mehr sein oder mehr Euer Projekt?

Spiegel: Ziemlich ausgeglichen.

Fleming: B.A.L.L. war ja ursprünglich nur als Studio-Geschichte gedacht, und dann plötzlich kam die zweite LP, ein paar Shows, immer mehr Shows, Tourneen, jetzt die 3.LP in 2 Jahren, und dann Schluß...

Spiegel: Wie im Zeitraffer, andere Bands brauchen 6,7 Jahre, um das alles hinter sich zu bringen.

HOWL: Wie seid Ihr denn im Studio mit Kramers sehr dominanten Stil zurechtgekommen?

Fleming: Uuh! These Butthole questions...

Spiegel: Ganz einfach: in einem Tag war die Sache im Kasten...

Fleming: Wir haben einfach drauflos gespielt, improvisiert, nur das getan, was wir gut konnten. Geübt haben wir nie...

HOWL: Als Bassist und Produzent war er doch wohl der optimale Mann für Euch...

Fleming: Das sehe ich ähnlich. Die späten Velvet Monkeys gingen schon in die Richtung, die bei B.A.L.L. dann herauskam. Ich mag die Art, wie er B.A.L.L. gemixt hat, er hat einen guten Stil für bestimmte Sachen, er war definitiv richtig für uns. Er ist nur so ein Baby, das ist sein Problem...

HOWL: Bis zu welchem Grad sind Eure Songs festgeschrieben, bzw sind es überhaupt feste Songs oder eher grobe Vorgaben für das, was dann jeweils herauskommt?

Spiegel: Wenn wir sie ein paar mal gespielt haben, werden sie langsam zu festen Songs. Die wahren B.A.L.L. sind für uns die auf Platte, dort ist es so, wie es gedacht war. Manche der Sachen haben wir exakt einmal gespielt, und so kam es auf Platte...

Fleming: Das sind die besten B.A.L.L.-Songs, die, die wir nie wieder gespielt haben.

Spiegel: Andere Songs ändern sich mit jedem Mal, irgendwann kann dann die Live-Version der Studio-Version nicht mehr standhalten oder umgekehrt, oft wissen wir gar nicht, in welcher Tonart ein Stück ist...

HOWL: Nur Du am Schlagzeug mußt die Songs immer noch halbwegs in Form halten, die Gitarre dreht ja sehr oft völlig weg ...

Spiegel: Ja, so bin ich: immer der, der für alle anderen die Kastanien aus dem Feuer holt!

Fleming: Darf ich vorstellen: Mr. Discipline!

HOWL: Wie ist Eure Haltung zu den Songs, die Ihr covert (T.Rex, Pretty Things, div. Beatles...): nur Ironie, oder auch Liebeserklärung?

Fleming: Es ist sicher viel Ironie dabei, Parodie, aber nicht in dem Sinne, daß wir uns nur über etwas lustig machen wollen. Wir covern nur Songs, die wir wirklich mögen. Viele Leute meinen, wir würden ihre Lieblingssongs versauen. Ich sehe unsere Versionen eher als Parodie anderer Coverversionen, die bereits gemacht wurden. Was uns z.B. wirklich ankotzt, sind Leute wie Tears For Fears oder Lenny Kravitz, die ihre Stücke aus drei oder vier verschiedenen Beatles-Songs zusammenklauen. Was soll das? Wenn Du's schon tun mußt, ich meine...

Spiegel: Dann spiel den verdammten Beatles-Song, so wie wir...

FORTSETZUNG AUF SEITE 17

BAD RELIGION

OUT NOW!

NEW LP/CD

+ FREE 6-TRACK BONUS EP

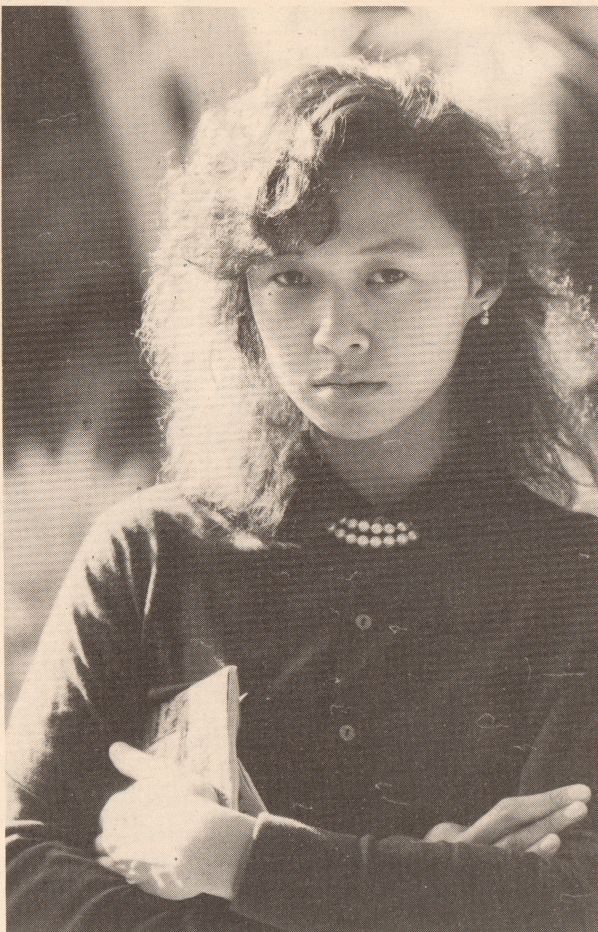
IM VERTRIEB VON:



NO CONTROL

EPITAPH





QUEEN KONG



Mit "Blood Diner" gelang Jackie Kong einer der abgefahrensten Filme aller Zeiten, der direkt seinen Weg in die HOWL Hall Of Fame fand. Wir erlebten die Frau, von der jeder glaubt, sie wäre ein Mann, als eine der angenehmsten und witzigsten Gesprächspartnerinnen seit langem.

Warum hast du das Horrorgenre für deinen ersten Film gewählt?

Hm, schwer zu sagen. Einmal, weil ich finde, daß es ein lustiges Genre ist. Dann kann man da einfach die haarsträubendsten Sachen auf die Leinwand bringen. Neues, was noch nie da war. Ich glaube, das ist mir mit BLOOD DINER ganz gut gelungen. Die Hardcore Fans sind damals, als wir in San Franzisko Premiere hatten, fast durchgedreht. Wir kriegten Standing Ovations, und die haben alle Poster von den Wänden geklaut. Danach hatten wir eine Wahnsinns Party in einem Club. Die Sache war ein Riesenerfolg, und das war sehr wichtig für uns, weil das Horrorpublikum sehr kritisch ist und der Film ist schon ziemlich *over the top*.
Außerdem war meine Besetzung ja auch völlig verschieden von der Art Schauspieler, wie sie normalerweise für Horrorfilme engagiert werden. Die Cops z.B. standen im Drehbuch als tapfere, gute Jungs und die Killer als merkwürdig und grotesk. Ich hab das dann genau umgedreht - meine Killer sind sehr normal und sympathisch...*(lacht)*. Nein, im Ernst, das Publikum wird von der Rolle der Cops doch sehr überrascht, weil sie sich so seltsam benehmen. Ich habe versucht, die Charaktere der Killer dann ein wenig nach diesen Jungs zu formen, die in den USA Abtreibungskliniken in die Luft gesprengt haben. Lauter 18jährige, hübsche, beliebte *nice guys* mit Freundin und diesem ganzen Kleinstadtkram. Die kommen dann aus der Kirche und sagen, Gott habe ihnen befohlen, diese Kliniken zu sprengen. Sitzen im Chor und singen Hymnen darüber, wie sie Bomben legen!

Interessant.

Ja, das habe ich mir auch gesagt und versucht, meinen Figuren solche Charaktere zu geben. Sonst wäre BLOOD DINER irgendwie zu langweilig geworden.

THE BEING, dein erster Film, war dagegen tatsächlich etwas langatmig.

Stimmt, da habe ich auch noch nicht so viel reingepackt. Naja, mein erster Film eben. Bei BLOOD DINER dagegen habe ich mich so richtig ausgetobt. Bei der Szene, wo das Mädchen ihren Kopf frittiert kriegt, heißt es z.B. im Drehbuch nur "sie stirbt". Es war dann meine Idee, sie mit dem Pommes-Frites-Kopf noch rumrennen zu lassen...

...und sie wird mit einem Besen enthauptet.

(Lacht.) Genau, und der Kopf rollt zu dem anderen Pärchen. Naja, ich finde sowas lustig, aber du hältst mich wahrscheinlich für krank.

Das tue ich sowieso.

(Lacht.) Fein.

Wie würdest du reagieren, wenn dir jemand vorwerfen würde, du hättest einen sexistischen, brutalen, blutigen und geschmacklosen Film gemacht, der extrem frauenfeindlich ist?

Das ist der ewige Streitpunkt, nicht wahr? Zuerst finde ich ja auch, daß er schrecklich brutal ist. Aber meine Erklärung, meine Verteidigung wäre...

Oh, du mußt dich für BLOOD DINER nicht verteidigen!

Genau. Meine Erklärung ist die: Das Genre hat ein bestimmtes Publikum, und das ist auf jeden Fall überwiegend männlich. Um da einen gewissen Einbruch zu bewirken, fand ich es interessant, als Frau einen solchen Genrefilm zu drehen. Die meisten Leute sind eh geschockt, wenn sie mich nur vom Namen her kennen und dann hören, daß ich eine Frau bin *(lacht)*. Ich habe deshalb den Horrorfilm gewählt, weil die weiblichen Regisseure - besonders in Los Angeles - darauf festgenagelt sind, immer nur Filme über Frauen zu machen. Frauen und Scheidung, Frauen und Abtreibung, Frauen und Vergewaltigung - nur so Zeug, verstehst du? Das ist für mich sexistisch! Wenn Frauen Filme nur über Frauenprobleme machen, das finde ich sexistisch. Also habe ich beschlossen, diese Schranke niederzureißen und bin in ein von Männern dominiertes Genre gegangen. Und indem ich den Männern zeige, daß ich als Frau noch viel wilder, geschmackloser, blutiger und brutaler sein kann als sie, hoffe ich, daß da mal jemand umdenkt.
Wenn ich zum Beispiel zu einem Vorstellungsgespräch gehe, weil ich Regie bei einem Horrorfilm führen möchte, kriege ich den Job nicht, weil ich eine Frau bin. Die geben den Film lieber irgendeinem Typen, der in seinem Leben noch keinen Meter gedreht hat. Na, jetzt bin ich tatsächlich in dem Genre...und alle glauben, ich wäre ein Mann *(lacht)*.

Was hältst du denn von deinen Kolleginnen wie Kathryn Bigelow oder Katt Shea Ruben?

Ich kenne sie nicht persönlich. Kathryn Bigelows NEAR DARK hat mir ganz gut gefallen. Die sind ja alle in dieser Vereinigung "Women at Film". Ich war damals, als ich da auch rein wollte, noch zu jung und konnte noch keine Filmerfahrung vorweisen, und als ich meine ersten Regiearbeiten hinter mir hatte, habe ich mich schon zu sehr über die geärgert. Leider kenne ich Kathryn Bigelow nicht, aber ihre Arbeit mag ich. Finde ich irgendwie bewundernswert, auch wenn ich nicht weiß, warum.

Vielleicht weil sie ehrlicher ist?

Genau, das ist es. Sie kommt mir ehrlich vor. Hm, ich müßte sie wirklich mal kennenlernen. Kennst du Penelope Spheeris?

Ja, klar. Allerdings war ich von DUDES maßlos enttäuscht. SUBURBIA gefällt mir sehr.

Stimmt. Die versucht jetzt auch, kommerzieller zu werden. Wir haben uns mal in einem Seminar getroffen und ich dachte, mit der komme ich sicher gut aus, weil sie ja vom Dokumentarfilm kommt *(Penelope Shpeeris machte sich durch ihre Punk- und Heavy-Metal-Dokumentationen THE DECLINE OF THE WESTERN CIVILISATION einen Namen, Anm.)*, aber wir haben uns dann ziemlich gestritten. Jetzt wird sie immer kommerzieller und ich gehe, glaube ich, immer mehr Richtung Underground.

Dabei solltest du auch unbedingt bleiben.

Ich denke, das werde ich. Mein nächster Film wird schon wieder so seltsam...

Vielleicht können wir über den gleich noch reden, ich würde gerne noch ein bißchen bei BLOOD DINER bleiben. Der ist eine Art Hommage von dir an Herschell Gordon Lewis.

Ja, BLOOD DINER ist BLOOD FEAST schon sehr ähnlich.

Wolltest du ihm mit dem Film deine Bewunderung zollen oder dachtest du nur, es wäre mal an der Zeit, eine gute Parodie auf seine Splatter-Kultfilme zu drehen?

Hm, gute Frage. Tatsächlich sollte Herschell ursprünglich die Spezialeffekte leiten, aber dann war unser Budget nicht hoch genug. Ich glaube, BLOOD DINER ist weniger eine Parodie, weil ich seine Filme ohnehin schon so lustig finde. Ein Freund von mir hat ja alle seine Filmrechte.

Jimmy Maslon?

Genau, mein Produzent. Und als Jimmy mir das Script von BLOOD DINER zu lesen gab, konnte ich mich vor Lachen kaum halten. Ich wollte den Film noch viel wüster machen. Jimmy war zunächst dagegen, weil wir diesen Deal mit Vestron Pictures hatten, aber ich sagte, wenn, dann mache ich den Film auf meine Art. An Mainstream bin ich nicht interessiert.

Hatte Herschell irgendetwas mit dem Drehbuch zu tun?

Nein, gar nichts.

Was hat er denn eigentlich zu BLOOD DINER gesagt?

Keine Ahnung, ich habe ihn nie getroffen.

Abgesehen von all den Injokes hat der Film einen sehr bösen Schwarzen Humor, ein bißchen im Stil von Monty Python. Hat dich Python irgendwie zu den Gags inspiriert?

Oh je...*(lacht)*.

Etwa bei der Szene, als Georgie im Restaurant anfängt, mit dem Dicken zu ringen, und der Typ kotzt alle Gäste voll...

Der Hochleistungs-Kotzer! *(Lacht.)* Ja, ich beschreibe meinen Film manchmal als "Monty Python runs into NIGHT OF THE LIVING DEAD", eine Art Zusammenstoß. Aber es gibt da soviele verschiedene Einflüsse, ich sehe soviele verschiedene Filme, daß es schwer zu sagen ist, was genau mich zu welcher Szene beeinflußt. Früher war ich ein ziemlicher Filmkunst-Snob, jetzt will ich einfach nur meinen Spaß. Ich mag lustige Filme, ich mag es, wenn sich die Genres vermischen.

Da gibt es ja schon seit ein paar Jahren diesen Trend, Horror mit Komödie zu vermischen...

Finde ich prima.

Tatsächlich? Irgendwie sind doch all diese Horror- und Slasher-Filme von selbst komisch geworden, als die Leute immer verzweifelter nach den dämlichsten Arten gesucht haben, Teenager umzubringen. Als schließlich alle über Jason nur noch lachen konnten, hat halt jemand diesen Trend erkannt, und seitdem mischt man ganz offen Komödie mit Horror. Willst du diesen Trend fortsetzen oder meinst du nicht, daß der Horror wieder zurück zu seinen dunklen und ernsten Wurzeln finden sollte?

Ob ich diesen Trend fortsetzen werde? Naja, die wollen, daß ich BLOOD DINER II drehe. In Japan.

Oh, mach das!

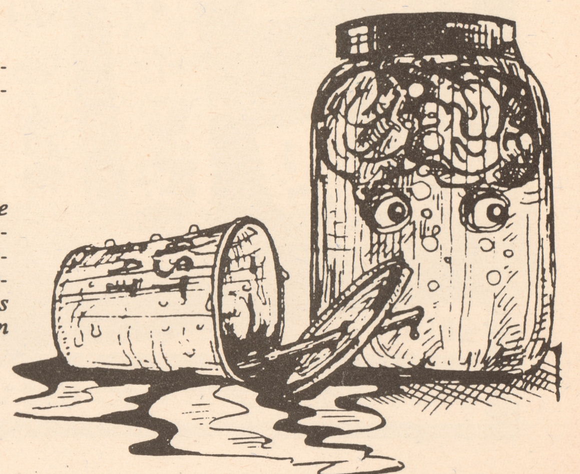
Meinst du? Sie haben uns schon ziemlich bald nach BLOOD DINER das Sequel angeboten, aber wir waren noch so ausgebrannt, daß wir zunächst abgelehnt haben. Immerhin haben wir den Film in knapp drei Wochen abgedreht und jeden Tag hart gearbeitet. Die ganze Crew war so fertig, daß wir am Schluß nur noch gestritten haben. Vielleicht sollte ich mit dem zweiten Teil noch ein bißchen warten, weil ich, wenn ich den Film mache, die gleiche Crew wiederhaben möchte. Außerdem ist zu unser aller Entsetzen der Hauptdarsteller gestorben.

Rick Burks. Ja, das habe ich gelesen.

Rick war ein sehr guter Freund von mir, und ich war wirklich total geschockt von seinem Tod.

Wie ist er denn gestorben?

Er spielte in einer Heavy Metal Band, "The Daggers", hier in L.A. Weißt du, er hatte dieses Image eines Heavy Metal Musikers, aber im Grunde war er ein unheimlich lieber Kerl mit einem ganz bürgerlichen Background. Eines Abends war er mit seinem Drummer zusammen und beide waren betrunken. Es gab einen Autounfall und Rick wurde durch die Windschutzscheibe geschleudert.
Wir fuhren später alle zum kondolieren, und das war das bizarrste Erlebnis, das ich je in meinem Leben hatte: Alle erschienen, um irgendetwas über ihn zu erzählen. Nur ich sagte nichts. Ricks Freundin war da, sie schrie und weinte hysterisch, weil sie sich erst ein paar Tage zuvor getrennt hatten. Der Unglücksfahrer, der ihn umgebracht hat, war auch da, und während ich versuchte, Ricks Mutter zu trösten - er war ihr einziger Sohn -, stand er die ganze Zeit daneben. Ich sagte also zu ihr, was man in solchen Situationen eben sagt, daß es ihm jetzt bestimmt gut gehe und daß er im Himmel sei und so - und der Typ meinte immer nur "Yeah, yeah". Da hab ich gefragt, wer er denn überhaupt sei und er sagte, er war der, der den Wagen gefahren hat. Mein Gott, wurde ich da wütend und ich fing an, ihn anzuschreien. Er kam nämlich gerade aus dem Knast, sie hatten ihn fünf Tage lang einge-



sperrt - und Ricks Leiche lag fünf Tage lang in der Leichenhalle und keiner konnte sie identifizieren. Ich beschimpfte ihn also und schrie ihn an, und während der Trauerpredigt stand er dann plötzlich auf und sagte, "wenn ich könnte, würde ich gleich jetzt mit ihm Platz tauschen". Eine sehr bizarre Angelegenheit.
Aber Rick stirbt ja im Film sowieso. Ich hatte zwar überlegt, ob ich im zweiten Teil nicht Sheetar die beiden Neffen wiederbeleben lassen soll, indem sie deren Gehirn ausgräbt, aber...ich weiß nicht.

An was für einem Film arbeitest du denn im Moment?

Ich werde wahrscheinlich bald den Film STRANGER IN THE HOUSE co-produzieren. Das ist allerdings kein Horrorfilm, eher ein psychologischer Thriller, nicht in der Art wie BLOOD DINER.
Ich zögere eh noch mit einem neuen eigenen Film, weil ich mit dem Vertrieb von BLOOD DINER solche Schwierigkeiten hatte. Wir haben wegen der ganzen Brutalitäten von der MPAA (*die Motion Picture Association of America vergibt in den Staaten die "Ratings", d.h. Altersfreigaben, Anm.*) ein ziemlich schlechtes Rating bekommen.

Wurde der nicht "unrated" (entspricht in etwa der deutschen "Indizierung", also Abgabe nur an Erwachsene, keine Bewerbung, Anm.) rausgebracht?

Ja. Und das hat mich ziemlich genervt, weil ich es hasse, einen Film zu drehen, den dann kaum jemand sehen kann. Das "unrated" haben wir übrigens nicht wegen des vielen Blutes gekriegt, sondern weil die MPAA unsere Charaktere für "unmoralisch" hielt. Man stelle sich das vor! Der Film handelt von zwei durchgeknallten Killern, die im Dutzend Leute abschlachten, und die werfen uns vor, das wäre unmoralisch!

Da gibt es diese Szene, wo Georgie mit dem Kombiwagen wieder und wieder über einen Rocker fährt, der einfach nicht sterben will. Das paßt allerdings überhaupt nicht in den Zusammenhang des Films. Warum?

Weil wir mehr Laufzeit brauchten. (*Lacht.*)

Grund genug. Als in einer anderen Szene George und Michael die nackten Cheerleader in einem "Nude Aerobics" Studio erschießen, tragen sie die Masken von Nancy und Ronald Reagan. Hast du diese Idee von dem Banküberfall in New York, wo die Räuber Reagan-Masken trugen?

Nein, das war mein eigener Einfall. Wahrscheinlich haben die mich kopiert.

Und Jimmy Hitler, der Catcher, war das auch deine Erfindung oder gibt's den wirklich?

Das stammt alles von Michael Sonye, dem Drehbuchautor. Alles, was man in BLOOD DINER sieht, haben wir uns ausgedacht. Die Charaktere der Catcher gibt es nicht, auch keine Disco "Dread" oder das Restaurant. Das war ein verlassener Laden am Hollywood Boulevard, den wir eigens designt haben. Das Hinterzimmer etwa gibt es nur als Set. Jedesmal wenn jemand "nach hinten" geht, schnitten wir auf eine völlig andere Soundstage.

Echt? Ist mir gar nicht aufgefallen.

Ja, das hat ganz gut funktioniert. Ich wollte eben noch einige geheimnisvolle Zimmer hinter dem Restaurant.

War der bauchredenede Konkurrent der Brüder ein echter Ventriloquist?

Nein, alles gespielt. Der sollte ursprünglich auch noch ein Zwerg sein, aber dann habe ich gesagt, der Typ ist so furchtbar einsam, geben wir ihm diese Bauchrednerpuppe. Also redet er nicht mit sich selbst, sondern mit der Puppe. Dafür, daß er noch nie vorher geschauspielert hat, hat er seine Sache dann recht gut gemacht. Ich bin froh, daß du gemerkt hast, daß er ein Bauchredner sein soll, viele kapieren das gar nicht.

An einer anderen Stelle erzählt Onkel Anwar von der "guten alten Zeit". Man sieht daraufhin einige schwarz-weiß Flashbacks, in denen Männer und Frauen verprügelt werden. Diese Szenen sind doch aus einem anderen Film, oder?

Stimmt. Die stammen aus ein paar Streifen, die Jimmy gehören. Ich weiß leider nicht mehr, aus welchen.

Kann es sein, daß das Doris-Wishman-Filme sind? Ich meine, BAD GIRLS GO TO HELL erkannt zu haben...

Ja, stimmt! Jimmy hat damals die ganze Sammlung von Doris Wishman gekauft. Das ist so eine richtig lustige, kleine, alte jüdische Lady aus New York, die wahrscheinlich nie mitkriegen wird, daß wir aus ihren Filmen was geklaut haben! (*Lacht.*)

Laß mich dir etwas zitieren. John McCarty schreibt in "The Official Splatter Movie Guide" zu BLOOD DINER: "If it's cult reputation grows, BLOOD DINER will be THE LITTLE SHOP OF HORRORS of the splatter movies. Highly recommended." Hast du, als du anfingst zu drehen, je gedacht, daß du einen neuen Kultfilm machen würdest?

Ja, klar. (*Lacht.*) Nächste Frage.

Als es in der Disco zum Showdown kommt, hat es mich fast umgehauen, als ich Dino Lee, "The King of White Trash", spielen sah. Wie bist du denn auf den gekommen?

Oh, ich kenne Dino ganz gut. Er ist unglaublich witzig und herrlich hemmungslos. Ich hab versucht, möglichst viel von seiner abgedrehten Bühnenshow in den Film zu bringen, deshalb hat er so viele Szenen bekommen. Außerdem ist Dino unglaublich professionell. Er bringt ständig noch mehr neue Ideen. Zum Beispiel wollte er sich zuerst abgeschnittene Schwänze unter die Schultern nähen. Leider hat man die unter seinen Achseln nicht gesehen, deshalb hat er's dann sein lassen. Und seine Band, "The New Las Vegans", hat er auch prächtig gestylt.

Ja, all die kleinen Hitler. Mir gefällt sowas ja wirklich.

Toll, nicht wahr? War auch seine Idee. Normalerweise macht seine Band life nicht viel her, darum gab er ihnen diese Kostüme.

Man merkt, daß du dir bei den Schlußszenen besondere Mühe gegeben hast.

Dabei machte der ganze Showdown im Drehbuch höchstens eine Seite aus. Ich hab das dann auf fast zehn Minuten gestreckt. Ich wollte das Publikum regelrecht erschöpfen, so wie auch die Leute im Film erschöpft sind. Wir brauchten dafür schließlich 250 Set-Ups und 600 000 Meter Film. Und ich mußte alles selbst schneiden, das hat ungefähr zwei Wochen gedauert. Es ist sehr schwer, die Illusion von völliger Verwirrung und Chaos zu schaffen, da braucht es ganz präszise Einstellungen und Schnitte. Ich brachte also vier verschiedene Handlungsebenen in diese Szene und ließ sie immer wieder überschneiden. Das war wirklich schwierig zu drehen, noch dazu mit all den Zombies und den ganzen Spezialeffekten.

Im Abspann taucht der name Roxanne Cybelle auf - Michael als Kind. Das ist doch deine Tochter, oder?

Ja, sie wollte diese Rolle. Sie hatte vorher wunderschöne lange Haare, die sie dann alle abgeschnitten hat, um wie ein Junge auszusehen. Es hat mich ein Jahr gekostet, sie aus dieser Rolle wieder rauszubringen. Sie wollte unbedingt ein Junge bleiben, lief in Armee-Klamotten rum und redete nur noch in den Dialogsätzen des "Vasquez"-Charakters aus ALIENS. (*Lacht.*) Sie hat sogar deren spanischen Akzent imitiert. Eine Zeitlang hatte ich tatsächlich ein bißchen Angst um sie.

Wo wir gerade von Akzenten reden: Die haben mich in BLOOD DINER ein bißchen genervt, weil man sie wirklich kaum versteht.

Du mochtest die Akzente nicht? Dabei haben wir uns solche Mühe gegeben. Wir hatten spanischen Akzent, ägyptischen, verballhorntes Cockney...aber der komischste war der des Polizeichefs. Bei dem war das Problem, daß er ein so beschissener Schauspieler war, so daß ich sagte, er solle mal einen Akzent probieren, damit sein Charakter interessanter wird. Er bemühte sich dann, griechisch gefärbt zu reden. War immer noch besser, als die anderen Akzente, die er versuchte. Onkel Anwar dagegen hat einen Lumerischen Akzent.

Einen was?

Einen Lumerischen Akzent. Was immer das sein soll. (*Lacht.*) Bei meinem nächsten Film werde ich versuchen, mir etwas noch seltsameres einfallen zu lassen.

Wie wird der heißen, dein nächster Film?

Er wird PRETEND heißen, ich arbeite im Moment schon daran. Kein Horrorfilm, eher eine Art Familienfilm mit einer sehr mysteriösen Thematik. Es geht um ein kleines Baby, dem ein Unglück nach dem anderen zustößt und irgendwie geht es schließlich



verloren. Ein Penner am Strand findet das Kind und zieht es auf, aber die merkwürdigen Ereignisse gehen weiter. Im Moment sieht es so aus, als würde PRETEND so ähnlich werden wie ARIZONE JUNIOR, nur bizarrer.

Kein Blut, keine Gedärme?

(*Lacht.*) Leider nein. Aber ich werde trotzdem weiterhin Horrorfilme machen, mir steht der Sinn nur gerade nach etwas Sentimentalen. Ich will wirklich BLOOD DINER II drehen, am liebsten wieder mit Jimmy Maslon als Produzent, aber mit dem habe ich mich zerkriegt. *His girlfriend said I pussywhipped him,* ich hätte ihn verführt, und deswegen hat sie ihn verlassen. Leider ist *pussywhipping* nicht Teil meines Jobs, ich bin nur sehr vereinnahmend, wenn ich arbeite. das muß seine Freundin irgendwie mißverstanden haben. Jetzt ist er sauer auf mich.

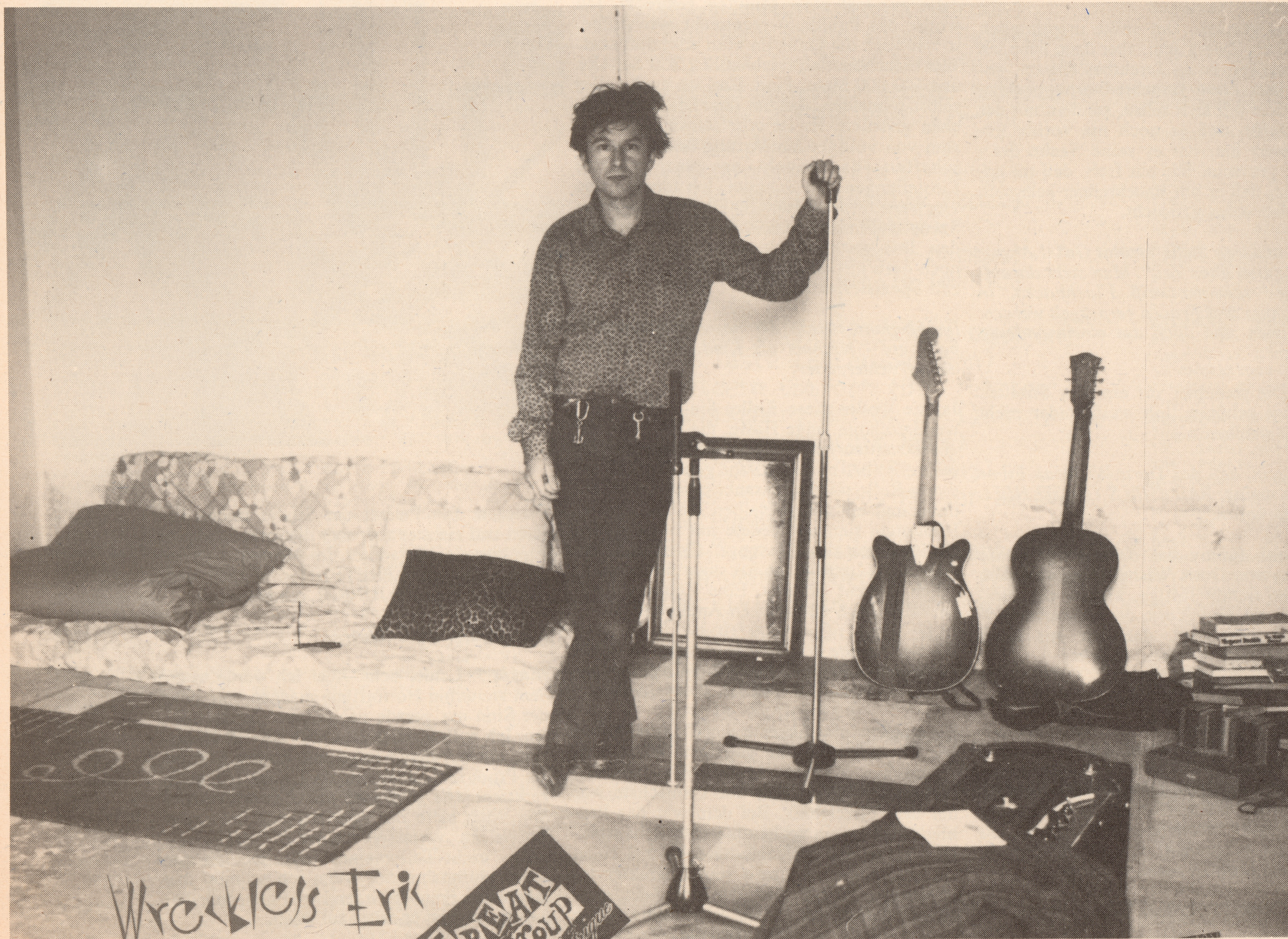
Du solltest versuchen, die beiden endgültig auseinanderzubringen.

Tue ich, tue ich. Ich hab schon einige fiese Gerüchte verbreitet.
Zur Zeit versuche ich ohnehin, mit einer neuen Company, die ich mit zwei Kollegen aus der Crew von BLOOD DINER gegründet habe, mein Geld zu verdienen. Wir werden ein paar schräge Underground-Filme drehen und Werbeclips. Ich habe auch vor, noch andere, größere Filme für diese Company zu machen. Wenn's soweit ist, sage ich Euch auf alle Fälle Bescheid.

INTERVIEW: Ecki Vollmar

IT'S A SICK, SICK WORLD

Die Rückkehr des Wreckless Eric



Eric Goulden ist tot, es lebe wieder einmal Wreckless Eric. So nannte er sich auch zu seinen Glanzzeiten(1976-80). Damals machte er als ein wirkliches Unikum der Punk-Szene zusammen mit seinen Labelkollegen Elvis Costello,Ian Dury und Nick Lowe von sich reden. Wreckless Eric präsentierte sich als Teenagestar samt Rickenbacker Gitarre, Schmetterlingshemd und verschossenem Kinderanzug auf LP-Covern. Hat er nicht damals gesungen, er würde um die ganze Welt gehen, um sein Mädchen zu finden?("Whole Wide World", Kulthit!). Da lieferte einer den Soundtrack zu unseren pubertären Sehnsüchten, einer,genauso schüchtern und ratlos wie wir, der aus Ungeduld und schlechtem Benehmen immer nur IchIchIch brüllte. Mit seiner Hilfe ließ sich die ganze jugendliche Unsicherheit kanalisieren und ins Gegenteil umkehren. Auf seiner ersten LP trug er einen Badge mit der Aufschrift "I'm a Mess". Dies sollte leider wirklich zum Motto seiner folgenden Jahre werden. Absturz! Aber Totgesagte leben ja bekanntlich länger. So auch Englands wackeliger Held, der sich mit der LP "Le Beat Group electrique" zurückgemeldet hat. Bleiben, fordert

Noe Noack

Unterschlupf fand unser Mann in Frankreich im Hause New Rose, das die kleinen großen Männer des Rock'n Roll hegt und pflegt, wie es sonst nirgends zu finden ist. Eric als Asylant(Frankreich bot den Unterdrückten und Gehetzten ja schon immer Schutz), natürlich auch wegen einer Frau. New Rose ließ ihn dann endlich die Platte machen, die er schon immer machen wollte. Und zwar im eigenen Wohnzimmer mit fossilem Vier-Spur Ton Band in Mono. Mit moderner Technologie, auf der das Etikett idiotensicher klebt, könnte Wreckless Eric unmöglich arbeiten. Sein Arbeitsgerät, auch das auf der Bühne stammt frühestens aus den Mid-60ies. Technology? Grauenvoll! Wenn plötzlich ein Buzz durch den Klub brummt, dann kann dieses störende Nebengeräusch unmöglich von seinem alten Verstärker stammen. Wenn die Leute von der PA nicht fähig sind die Anlage richtig zu erden, dann ist das verdammt nochmal nicht seine Schuld. Aber solche Kleinigkeiten hindern Wreckless Eric nicht zusammen mit Eduardo, einem in Paris lebenden Mexikaner(am Baß) und Neal Sparks (Schlagzeug), den Literaten und Maler aus dem Billy Childish Umfeld, eine großartige zweistündige Show abzuliefern(Seine Begleitcombo von der LP, Catfish Truton und Andre Barreau mußten gerade als Beatles-Imitatoren Geld verdienen). Auch der Umstand, daß Klubs in denen er spielen soll, zum angesetzten Termin von einer Hochzeitsgesellschaft besetzt sind, kann ihn nicht abschrecken. Seine großartigen Popsongs lassen einem keine Ruhe. Lovesongs, herzzerreißend, aber nichts Glattes. Andererseits seine Krachseite.Zynismus und bittere Erfahrungen. Krach, aber nicht die superschnelle, amerikanische Variante, sondern die britische.

SHE HAD A TONGUE LIKE SILK
SHE GAVE ME THE KISS OF LIFE
SHE WAS A SURGEON OF LOVE
AND I WAS UNDER HER KNIFE
Fuck by Fuck, 1989

Vielleicht wäre aus dem schüchternen Eric Goulden nie Wreckless Eric geworden, hätte nicht indirekt Nick Lowe dem Kunststudenten aus Brighton den entscheidenden Tritt verpaßt.
Wreckless Eric:"Ich suchte eine Plattenfirma und hatte von Stiff-Records gehört, die waren gerade mächtig im kommen und hatte "Heart of the City" von Nick Lowe herausgebracht. Großartig! Es gab nichts vergleichbares. Das war 1976, noch bevor die ersten Punk-Rock Bands Platten veröffentlicht hatten(Nick Lowe produzierte dann "New Rose" von den Damned, die erste Punk-Single, für Stiff. Anm. d. Verf.) Ich hatte also "Whole Wide World" auf meinem Cassettenrecorder aufgenommen, nahm das Band und fuhr mit dem Zug nach London. Damit mußt du es schaffen dachte ich, weil ich knapp bei Kasse war. Die Alexanderstreet, in der Stiff zuhause war, sah mir nicht wie die Sorte Straße aus, in der Plattenfirmen normal ihren Sitz haben. Als ich dann noch bis in den vierten Stock zu ihrem Büro hinaufsteigen mußte, dachte ich: Geh kurz rein und nimm dann den nächsten Bus. Drinnen waren sonderbare Burschen, die zum Fenster hinausstarrten. Es war ein Schock. Huey Lewis war da, die Damned und Nick Lowe. Er dachte, ich sei der seltsamste Mensch, den er je gesehen hätte. Doch ich fand, er wäre noch seltsamer, denn er wollte meine Cassette und meine Adresse. Es wurde getuschelt: Er sieht merkwürdig aus, er könnte großartig sein. Schließlich gab ich ihnen Band und Adresse und verließ fluchtartig das Büro, denn ich war damals sehr schüchtern und das Ganze hatte mich sehr viel Überwindung gekostet. Und was ich nie geglaubt hätte, Nick Lowe produzierte meine erste Platte. Deshalb wird Nick Lowe immer mein Gott bleiben.
Howl: "Wie kam es eigentlich zur Trennung von Stiff?
Wreckless Eric:"Ich verließ Stiff, als sie eine Disco-Platte mit mir machen wollten. Ich war elf Monate auf Tour gewesen und da die Briten über ein kurzes Erinnerungsvermögen verfügen, sollte ich mit einem "Zeitgemäßeren"Sound die Erinnerung auffrischen. Es war lächerlich, weil Stiff als Familienbetrieb begonnen hatte, und auf einmal warst du kein Mensch mehr, sondern nur ein Teil des Produktionsprozesses. Sie setzten mir Leute vor, die meine Songs schrieben und ohne Drummaschine nicht arbeiten konnten. Fairweather/Paige, die später"We built this City on Rock'n Roll" für Jefferson Starship sdhrieben. Bei meinen Stücken veränderten sie Melodie und Text. Sogar Dave Robinson von Stiff behauptete, niemand würde meine Texte verstehen. Ich durfte auf meiner eigenen Platte nicht einmal Gitarre spielen. Was sollte ich bei dem ganzen Mist noch? Leute von Plattenfirmen sind komische Typen, die denken nur an den Markt, den sie mit dir erschließen wollen. Diese ganze Musicindustry, zum kotzen! Und heute ist alles noch schlimmer und härter als vor Stiff und Punk. New Rose ist allerdings anders, die mögen wirklich Musik."
Zwischen 1980 und 1984 hält sich Eric mit Kistenschleppen und Bühnenarbeit für andere Bands über Wasser. 1984 erscheint dann bei GO-Disc ein Album mit der Band Captain of Industry, eine Kathastrophenplatte, wie er meint. Ein sehr verwirrter Mann, den die Musikpresse schon immer gern in die Suffkopf- oder Obskuritätenkiste steckte, sucht beim Kampftrinken Vergessen.
WE:"Suffkopf! Das war doch eine gute Werbestrategie, oder? Er fällt öfter aus der Rolle, da machen wir einen Gag draus. Er ist ein Suffkopf. Das größte Problem ist, oder war: Ich bin Alkoholiker. Seit über vier Jahren habe ich aber keinen Tropfen angerührt. Ich habe mich mit dem Trinken beinahe umgebracht. Manche Leute vertragen es eben nicht, können damit nicht umgehen. So wie ich. Es gibt aber wenig Leute, die dafür Verständnis haben. Die meisten finden es geschmackvoller, wenn du ein Junkie bist, das läßt sich leichter vermarkten. Diese Klischees im Musikgeschäft sind grauenvoll. Er hatte einen Unfall, ja das ist Rock'n Roll. Er ist ein Schwarzer und seine Frau ist an Krebs gestorben. Großartig, das ist Blues."
Howl:"Mit der Len Bright Combo (Edmund Hirondelle Barnes-Sound! Zwei großartige LP's, Anm. d. Verf., zusammen mit zwei Milkshakes) hast du auch eine sehr harte Zeit durchgemacht.
WE:"Wir hatten nur Probleme. Meine Ehe ging in die Brüche. Ross und Bruce zerkrachten sich bei den Aufnahmen zur zweiten LP. Und dann hatten wir noch einen grauenvollen Autounfall. Auf der Heimfahrt von einem Auftritt tauchte um drei Uhr nachts im Regen auf der Autobahn plötzlich ein Betrunkener auf, der mitten auf der Autobahn ging. Wir haben ihn mit hundertvierzig Sachen umgefahren. Uns fehlte nichts, aber er war sofort tot. Es war wie ein Fluch. Wir waren fix und fertig. Kurz darauf ist Bruce ausgestiegen. Anfang 87 haben wir es dann seinlassen."
Howl: "Wie kam es zum Comeback?"
WE: "Ich war nie weg, aber nachdem wir die Len Bright Combo aufgelöst hatten, hatte ich einen Nervenzusammenbruch. Danach begann ich wieder zu spielen. Ein Freund von mir, der auch Veranstalter im Norden Englands ist, fragte mich, ob ich nicht solo auftreten wolle, und zwar als Wreckless Eric. Er würde mir sogar mehr Geld geben. Die Leute wollten mich in dem kleinen Klub spielen sehen. Schon im Krankenhaus, als ich noch dachte, ich sei nirgendwo, kamen Leute, die mich sehen wollten, meine Platten hatten und mit mir über Stiff und die Len Bright Combo reden wollten. Da bekam ich das Gefühl, daß meine Musik einigen Leuten etwas bedeutet. Also fing ich wieder an."
Howl:"Warum Frankreich?"
WE:"Erstens wohnt dort meine Freundin(bei Chartres). Zweitens ist es erfrischend das Land zu wechseln. Besonders England. England deprimiert mich. England behandelt Künstler schlecht. Frankreich dagegen, wie gesagt New Rose. Ich habe die Platte selbst produziert und sie klingt wirklich so, wie ich es beabsichtigt habe. Catfish spielte auf einem Pappkarton mit einem Tambourin drin, dazu ein Becken und ein Paar Maracas, das war Schlagzeug. Ganz anders als in einem Studio vor lauter Apparaten zu stehen. Du nimmst zwar mit all diesen Effektgeräten auf, aber nach einem Jahr ist immer noch nichts auf deiner Aufnahme passiert, da spürst du nichts. In diesen Studios kommt dann ein Mann, den du nicht kennst und sagt: Ich bin dein Produzent. Und ein anderer, mit noch schleimigerem Gehabe sagt: Und ich bin der Toningenieur. Und eine jüngere Ausgabe von den beiden sagt: Ich bin Mädchen-für-Alles, ich besorge die Pizzas und Sandwiches. Okay, wir machen deine Platte. Die Band ist zwei Wochen in Urlaub, dafür werden diese Leute hier spielen. Hi, großartig auf deiner Platte zu spielen. Nein, sowas macht keinen Spaß."
Howl: Auf Deinen neuen Songs befaßt Du Dich verstärkt mit Sex.
WE:"Man wird älter(35). Mit 24 wollte ich ein Buch schreiben. Doch dann hab ich mir überlegt, daß man um ein Buch schreiben zu können eine ganze Menge wissen muß, das es auch wert ist aufgeschrieben zu werden. Für ein Buch weiß ich immer noch zu wenig. Popsongs haben da einen viel unmittelbareren Charakter. Da war ich halt gerade in der Stimmung , um mich mit dem Thema auseinanderzusetzen, zack sind zwei oder drei Songs fertig. Whole Wide World habe ich mit 20 auf einer Parkbank in Hull geschrieben. Ich hatte mich gerade von meiner

Freundin getrennt. Zack, auf einmal war der Song in meinem Kopf. Meine neuen Songs sind teils lakonische Liebeslieder, teils lustig und teilweise voll von Schmerz und Leid finde ich. Viele Leute glauben, je mehr Worte in einem Song vorkommen, je mehr komplizierte Wortspiele eingebaut sind, desto besser ist der Song. Das ist Quatsch."

Howl:"Sind Deine Songs stark genug um Krawalle auszulösen? Wie war das in Rotterdam?"

WE:"Nein, das waren nicht meine Songs, sondern die Umstände. Die Soundmischer dachten, wir wären eine Rockgruppe und daher war alles falsch eingestellt und klang grauenhaft. So konnten wir natürlich nicht spielen und so habe ich alle Mikrophone und Verstärker weggestellt und akkustisch gespielt. Die Leute, die hinten standen redeten einfach weiter und diejenigen die vorne standen hörten so auch schlechter. Es ist schwer für 400 Leute akkustisch zu spielen. Die Leute im hinteren Teil der Halle machten einen immer größeren Lärm , weil sie die Discomusik eingeschaltet haben wollten. Und so entwickelte sich ein Kampf zwischen den Leuten, die mich hören wollten, und denen, die Discomusik wollten. Ich habe mir dann den großen Kampf zwischen den Gruppen angesehen. Von der Bühne aus wirklich lustig. Ich hab das dann nochmal in Leuwen wiederholt."

Was hat der Mann nicht noch alles auf Lager. So spielte er einst ein Wohltätigkeitskonzert für Amnesty International zusammen mit einigen Heavy Metall-Bands und schaffte es als krächzender Folkie die Monitorboxen aufzuarbeiten. Hätten sie ihm bloß mal sein geliebtes 60er Jahre Arbeitsgerät gegeben.

Abgesehen von solchen kleinen Zwischenfällen, scheint unser Held sein seelisches Gleichgewicht im Dreieck zwischen den Milkshakes, Jonathan Richmann und Buddy Holly wiedergefunden zu haben. Die Nähe zu Buddy Holly, die ihm nach seiner Coverversion von "Crying, Waiting, Hoping" nachgesagt wird, streitet er allerdings ab.

WE:"Meine Version ist ziemlich schäbig. Der Produzent meinte damals: Das kann man sich doch nicht anhören Eric. Ich fand die Aufnahme ziemlich lustig. Einige Leute ärgerten sich, weil sie wohl dachten, Buddy Holly hätte so etwas nicht verdient. Für mich hatte die Aufnahme noch Folgen, denn zufällig besitzt Paul Mc Cartney die Rechte für Buddy Holly-Songs. Ich dachte die Welt dreht sich verkehrt. Hatten mich die Beatles plötzlich entdeckt? Ich bin automatisch Mitglied im Wings-Fan-Club geworden. Ich bekam ein Wings-Tagebuch, einen Wings-Jahresplaner und Fotos von Linda und den Kindern. Nett war, daß ich zur Premiere des Buddy Holly Films eingeladen wurde. Ich sah auch Keith Moon im Kino, am nächsten Tag war er tot. Würde Buddy Holly noch leben, wie wäre er wohl heute? Ich glaube ziemlich schleimig, so in etwa wie Paul Mc Cartney."

Wreckless Eric-Fan-Clubs, Wreckless Eric-Tagebuch, Jahresplaner..., schwer vorzustellen. Wo doch die Belgier seinen Nr. 1-Hit-in-Belgien "Hit And Miss Julie" nicht als besagten erkannten.

WE:"Meine Liveversion ist natürlich rauher als auf Platte. Da fällt mir noch etwa lustiges ein. Ich habe eine Platte von Ted Herold "Rock'n Roll for President". Auf der B-Seite hat er "Hit And Miss Julie" als "Freitagnacht Judy"(Freitakk Nackkt Judy-O-Ton-Eric) gecovert. Für einen Engländer, der kein Deutsch kann, hört es sich an wie: Oh, oh, oh, fucking up Judy."

Den leichtfertigen Umgang mit schweren Inhalten beherrscht Wreckless Eric immer noch. War es früher das"Final Taxi" in dem er seinen schwarzen Humor ausleben konnte(live erzählt er bei diesem Song zwischendurch auch gerne Geschichten von seiner Großmutter, die zeitlebens über den Tod sprechen mußte. Von den Co-oP-Bäckereiwägen, die vor den Friedhofstoren in Reih und Glied standen und aufleuchteten und hupten, als der Sarg mit der Mitarbeiterin vorbeigetragen wurde.), so ist es heute"A long hard Road to true Happiness" auf der er sich selbst auf der Spur ist.

WE MADE THE RELEVENT PLANS
AND LIVED ON CARROTS IN WONDERLAND
...REALITY CAME ADRIFT - THE UNINVITED GUEST
SAID: IT'S A LONG HARD ROAD TO TRUE HAPPINESS
True Happiness, 1989

PS: Für 500 Pfund spielt er auch für Dich ganz allein im Wohnzimmer und erzählt Dir weitere obskure Geschichten aus seiner wonderful and frigthening World.

B.A.L.L. FORTSETZUNG VON SEITE 12

Fleming: Die "schreiben" ihre Beatles-Songs, wie gesamplet und dazu gesungen...

HOWL: Auf der Live-Seite Eurer dritten LP spielt Dave Rick (Ex-Phantom Toolbooth, Ex-Bongwater, u.a.) die zweite Gitarre...

Spiegel: Er war festes Mitglied bei uns für ein halbes Jahr, das kam letztes Jahr zustande, als wir mit Bongwater tourten und die sich langsam auflösten. Don spielte dann noch kurz bei Bongwater...

Fleming: Ein totales Disaster. Aber das B.A.L.L.-Line Up mit Dave war wirklich gut, wir haben uns vorher jeweils abgesprochen, wer Rhythmus bzw Lead spielt, so daß wir uns nicht in die Quere kamen.

HOWL: Wo spielt Dave Rick momentan mit?

Spiegel: In EINIGEN Bands, um es vorsichtig zu sagen...

HOWL: Zuletzt auf der 2.Single von When People Were Shorter And Lived Near The Water...

Fleming: Ja, dann war er noch in einer Band namens Wonderama (oder so ähnlich), ein paar Freunde und er, der Rest fällt mir nicht ein, eine ganze Menge auf jeden Fall.

Spiegel: A musical whore: 5, 10, 15 Bands, deshalb mußten wir ihn entlassen...

HOWL: Zum Schluß die Veteranenfrage, nachdem Ihr jetzt seit 10 Jahren "dabei" seid: inwiefern hat sich die generelle Ausgangslage für unbekannte/Independent-Bands im Laufe des Jahrzehnts geändert?

Fleming: Es sieht schon einiges anders aus heute für Independent-Bands. Früher war es sicher einfacher, sein Zeug auf einem Klein-Label rauszubringen, ohne größeres Aufhebens darum zu machen. Heute sind auch die Unabhängigen schon Big Business, sie agieren wie große Firmen, mit Ausnahme der paar Leute, die aus eigener Tasche bezahlen und nur eine Platte pressen. Jeder, der 4,5 Platten veröffentlicht hat, ist schon im Geschäft, wie jede andere Firma. Das Ganze kann letztlich genauso gegen Dich wie für Dich arbeiten. Unterm Strich denke ich, daß eine Independent-Band heute mehr erreichen kann als früher.

MM

DISCOGRAPHIE:

B.A.L.L.:
- Period (Another American Lie) (LP, Shimmy Disc, 1987)
- Bird (LP, Shimmy Disc, 1988)
- Trouble Doll (LP, Shimmy Disc, 1989)

On Compilations:
- Mondostereo (Tinnitus, 1988, Song: "Amazon")
- The Bridge - A Tribute To Neil Young (Virgin, 1989, Bonussong, nur auf der CD enthalten: "Hey, Hey, My, My (Out Of The Blue)")

VELVET MONKEYS:
- Everything Is Right (10-Track-Cassette, 1981)
- Future (LP, 1984)
- Colors/ Colors Pt. 2 (7", 1985)
- Spooky/ Trance Band (7", 1986)
- Rotting Corpse AuGoGo (LP, Shimmy Disc, 1989)

on fire



GALAXIE 500

Unsere Charts ... Jetzt sind sie unwiderruflich eingearbeitet in die HOWL-8Ts-Top-20. Was fehlt nicht alles! Alte Platten z.B., die man sich mit dem der Dekade gebührenden archäologischen Ehrgeiz irgendwann gekauft hatte. Platten, die einem zu verlässlichen Freunden wurden. Sachen, die auch sonst immer recht präsent waren: Die 1000& einmal gecoverten **Stooges** und - natürlich **V.U.**, The **Velvet Underground.** Ebenfalls mehrfach spät-neuveröffentlicht.

Auch heute sind sie noch virulent oder: in allen ihren Erscheinungsformen präsent, vom Schnarren sechssaitiger akkustischer Gitarren bis zu vielzitierten "ear splitting feedback". Manche nehmen die **Velvets** beim Wort: **Opal** oder die als "Feedback-Berserker" eben nur genau halbrichtig charakterisierten **Spacemen 3.** Die Drei-Rhythmusgitarrenfront von **Jad Fair**s **Half Japanese** verdankt ihnen ihre Entstehung und eine bestimmte, früh-**Go Betweens**-artige Popsongökonomie läßt sich auf sie zurückverfolgen. So klar läßt sich das freilich nicht immer festlegen. Die 80er: Jedenfalls auch ein Jahrzehnt für **Velvet Underground.** Und die verschiedenen "Schulen" der sich auf sie berufenden tauschen sich fröhlich weiter aus.

Zwischen Verschiedenem stehen konsequenterweise dann auch **Boston**s, besser: **Cambridge**s (in der "Boston Area" gelegen) **Galaxie 500**, eine der Überraschungen des Jahres. Auch im sonst feingesponnenen Faden ihrer Musik blinken ein paar kleine, sorgsam mit dem luftigen Gerüst ihrer Songs verwobene Feedbacks. Ansonsten kaprizieren sie sich darauf, Harmonien zu strecken, Akkorde ungezählte Takte lang zu halten. Minimal, aber nicht minimalistisch. Auch eine alte Tugend der **V.U. ...** "Sicher" seien sie ein Haupteinfluß, gibt **Dean Wareham**, Gitarrist und Stimme des Trios zu - leicht genervt. Schließlich gibt es da noch andere Vorlieben. Einer lokalen Legende ihrer zweiten (Drummer **Damon Krukowski** und seine Freundin **Naomi Yang**, Bassistin) bzw. dritten/vierten (Dean) Heimat Boston fühlen sie sich vorallem auch verpflichtet.

"Wir sind Hardcore-**Jonathan**-Fans. Wir geben ihn nicht auf," erklärt Dean, meldet man seine Zweifel um den künstlerischen Wert des nach dem katastrophal (nämlich drei Jahre) verspätet erschienenen Jahrhundertwerk "The Modern Lovers" Veröffentlichten an.

Naomi: "Es sind gute Platten. Wunderschöne Songs."

Galaxie 500 sind auf dem Laufenden, erzählen, daß Jonathan Richman "Roadrunner" noch immer nicht, "Pablo Picasso" sehr wohl wieder auf der Live-Playlist hat. Sogar das "asshole" singt er dabei wieder. Über das stilbildende Potential des seinerzeit wegen ein paar Kapitalentscheidungen gekippten, mittlerweile zweiten überlieferten J. Richman-Werk (von dem die beiden erwähnten Songs stammen) herrscht Einigkeit.

Damon: "Und wenn es bei Warner Brothers herausgekommen wäre, für die er es ursprünglich aufgenommen hatte."

Dean: "Es hätte die 70er Jahre herumdrehen können."

Damon: "**David Byrne** würde heute vielleicht keine Mambo-Musik machen!" (wg. Jerry Harrison).

Dem ersten Tondokument der **Modern Lovers**, einem '81 von Bomp!-Records semigebootlegten, angeblich von **Kim Fowley** produzierten "The Original Modern Lovers"-Album verdanken **Galaxie 500** "Don't Let Our Youth Go To Waste", ursprünglich ein kleines A-capella-Stückchen. Um ihre Interpretation der wenigen Richman-Zeilen lassen die Drei freilich ein zartes Instrumentalgewächs ranken.

Damon: "Er erzählte uns, er checkte nur gerade das Mikrophon und Kim Fowley ließ ein Band laufen, von dem er nichts wußte."

Wie ihm die bei dieser Gelegenheit (in Vinyl!) überreichte Version seines Frühwerks gefiel, ist hingegen nicht bekannt.

Dean: "Er lebt nicht mehr in Boston, sondern in Kalifornien. Wir wurden wahrscheinlich schon im Flugzeug zerquetscht."

Ansonsten stehen Galaxie 500 auf **Joy Division**, **New Order**, **Clash**, die **Beatles** und 60s-stuff wie **13th Floor Elevatores.** Die Frage nach den 60s quittiert Dean bezeichnenderweise mit "Sind **Big Star** eine 60s-Band?".

Zur Zeit hören sie viel **Love.**

Naomi: "Bei Rough Trade erwähnte man sie uns gegenüber. Sie meinten, die gefielen uns sicher."

Rough Trade Records, Galaxie 500 sind froh in England auf den umtriebigen Indie gestoßen zu sein, nachdem sie eine Weile in den Staaten auf der Suche nach einem größeren Label waren. Bei einigen, z.B. **Slash**, "waren wir nicht allzu glücklich, was ihre Haltung zu Fragen der künstlerischen Selbstbestimmung angeht", erzählt Damon.

Die europäische Ausgabe ihres Debuts "Today" (1988) erschien via **Semaphore** auf **Shimmy Disc.** Die amerikanische "leider nicht" (Dean), sondern bei **Aurora.** Daß es musikalisch in **Kramer**s Katalog gepaßt hätte, bezweifelt Dean, obwohl "Today" - wie auch "On Fire", die aktuelle LP - ein Kriterium für Shimmy-Veröffentlichungen erfüllen: Der Produzent heißt beide Male **Kramer.** Eine Verbindung, die als geschäftliche begann.

Damon: "Wir riefen ihn an und buchten Zeit in seinem Studio."

Naomi: "Wir hörten Sachen, die aus diesem Studio kamen und uns gefielen. Deswegen gingen wir da hin."

Damon: "Damals war er nur Engineer. Ihm gefiel die Musik, also fragten wir ihn, ob er uns produzieren würde."

Für Kramer ist das bekanntlich nicht nur ein Job. Für das George Harrison-Cover "Isn't It A Pity" ist er zwar nicht verantwortlich (so plausibel das irgendwie erscheint), "Er war sehr amüsiert, als wir damit ankamen. Er meinte, wir brächten es besser als das Original" (Dean), ohne ihn klänge es trotzdem ganz anders.

Naomi: "Er gab etwas dazu. Er interpretierte, was wir wollen, tut Sachen, auf die wir nie gekommen wären."

Damon: "Er arbeitet sehr schnell. Er ist sein eigener Engineer, also muß er mit keinem kommunizieren. Er arbeitet fast nur mit 'first takes'. Und er behält gerne Fehler drin."

Naomi: "Kramer fragt 'Was für ein Fehler?', weil es eben kein Fehler sein muß, wenn es nicht so klingt, wie Du das geplant hattest."

Dean: "Der Gesang wäre anders (ohne Kramer) und es wäre wesentlich minimaler."

Es **ist** minimal.

Naomi: "Aber es ist nicht ungeschliffen, es ist ... sehr reich."

Reichtum: Da hört man einmal ein an ungewöhnlichen Stellen ein Becken zusätzliche Akzente setzen, hat das Drumspiel überhaupt oft 'was verdammt Perkusives, schwingt eine Stimme im Falset und dann sind da natürlich noch die kleinen, sanft anschwellenden Feedbacks - weit davon entfernt, je "ear splitting" zu sein.

In einem das Great Chikago Fire streifenden, surrealen, sehr lustigen Covertext spricht **Kramer** von einer "fiery breeze", die Ahnung eines fernen Feuers, die blaue Walt Disney-Caribous über den TV-Bildschirm treibt.

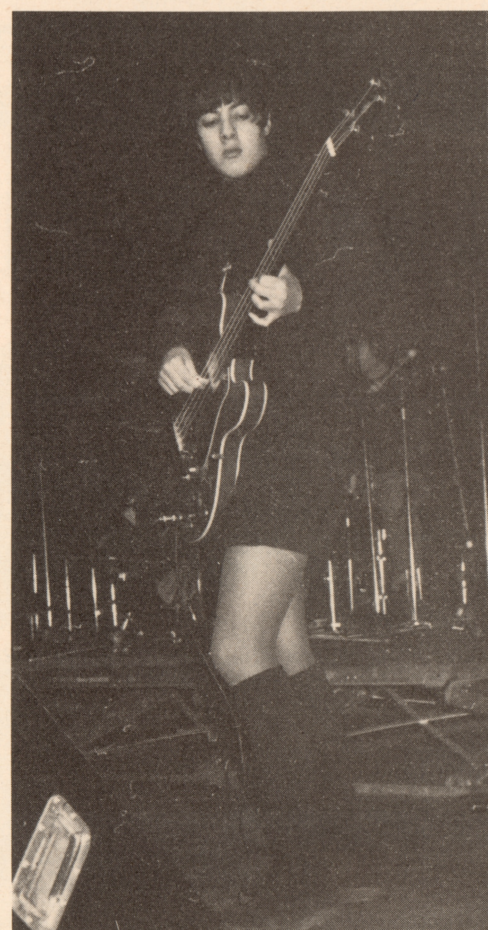
Damon: "Da ist eine Verbindung, weil Kramer das beabsichtigt."

Naomi: "Aber Du müßtest ihn fragen, was das Feuer ist."

Damon: "Wir baten ihn (um den Text). Wir sagten ihm den Albumtitel."

Dean: "Das Great Chikago Fire ist historisch, aber der ganze Rest ist eine Ansammlung von Lügen."

In einer früheren Inkarnation der **Galaxie 500** versuchten sich Dean und Damon an den Songs der Band, denen ersterer via Songbook seine ersten Akkorde abschaute: Den **Clash.** Das Resultat war ein ungewollt kakophones. "Alles wäre o.k. gewesen, hätte ich eine Fuzzbox gehabt," behauptet Dean heute. Jedenfalls verschwand er darauf erst einmal nach Kiel.



Dean: "Meine damalige Freundin wurde nach Kiel geschickt, um Germanistik zu studieren. Ich hatte nichts besseres zu tun und ging mit. Ich trank eine Menge Bier und aß viele feine gebackene Sachen."

Naomi: "Und spieltest Gitarre."

Dean: "Ich machte mit ein paar Leuten in Kiel Musik. Wir spielten vielleicht ein halbes Jahr, zweimal in der Woche und ich schwöre: In diesen sechs Monaten hatten wir gerade drei Songs zusammen. Am Schluß hatten wir sogar einen Drummer."

Ein Telephonanruf von Damon und Naomi, die ihre Sommerferien bei den Familien in New York verbrachten, zitierte Dean zurück - zur Gründung der Galaxie 500.

Damon: "Wir groovten so herum und es klang gut. Am Ende des Sommers gingen wir wieder nach Boston zurück."

Musikalische/karrieretechnische Gründe hatte der Umzug nach Boston (i.e. das nahegelegene Cambridge) nicht, obwohl es zur Zeit viele Bands dorthin zieht.

Damon: "**Big Dipper** zogen nach Boston."

Dean: "Viele Leute ziehen in die Stadt, um in Bands zu spielen."

Mit einem wie auch geaarteten "Boston Sound" haben Galaxie 500 nichts am Hut. Für den seien auch eher die **Lyres** repräsentativ - "eine typische Boston-Band", meint Dean - als ihre Freunde von **Bullet Lavolta** und den **Lemonheads.**

Dean: "Ich denke auch nicht, daß die Bands, die außerhalb der Stadt gut ankommen ihn repräsentatieren. **Throwing Muses**, **Pixies**, **Dinosaur** ... - alle aus der Boston-Gegend."

Damon: "Die **Lemonheads** klingen wie **Replacements** und die sind aus Minneapolis."

Wie man ja ohnehin immer auf eine Band aus Minneapolis stößt, klopft man die melodische Musik vieler Amibands auf zeitgenössische Einflüße ab.

Damon: "**Hüsker Dü** covern. Jede Boston-Band tut das. Das ist ein typisches, dummes Boston-Ding.

Dean: "Oder **Mission Of Burma** covern! Schrecklich! Als ob wir **New Order** covern würden, weil die ach so gute Musiker waren."

Aber auch bei diesem Anlass zur Erregung (dem die Sonnenbräune des **Pixies**-Manager ohnehin den Rang abläuft) können sie sich Gelassenheit erlauben, denn es läuft ganz gut für Galaxie 500. Auch dank der (im Falle eines Kurzauftritts in der Schallplattenabteilung des Münchener Saturn Hansa leider mißglückten) Promotionbemühungen von Rough Trade.

Dean: "Uah! Die arbeiten hart an uns. Das ist ihr Geschäft."

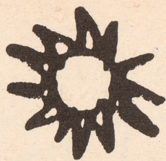
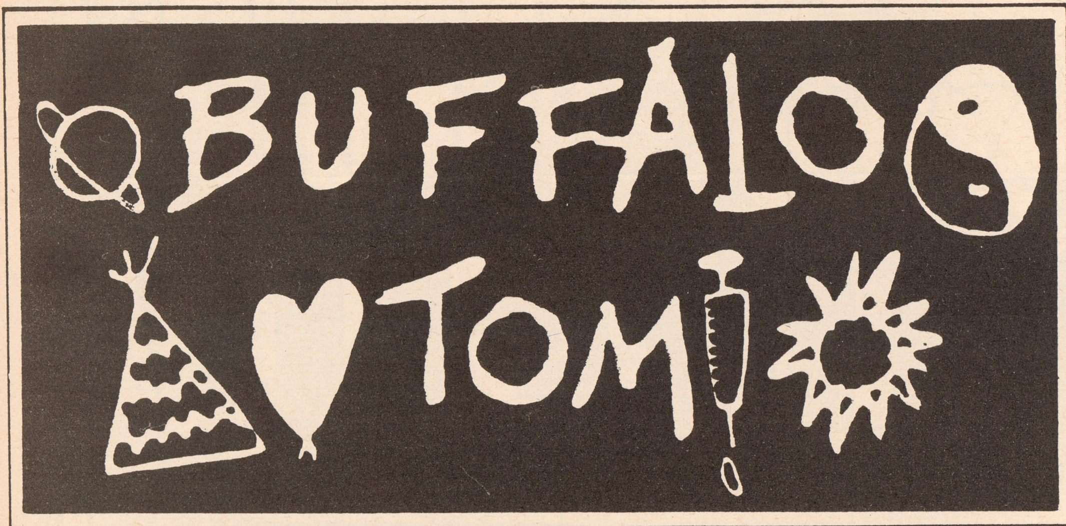
Damon jedenfalls hat es schon als den "rise to stardom" erkannt, was ihn von Boston in das ob seiner von Lamettafäden durchzogenen Fiberglaswände (!) up and down die Landsberger Straße bekannte Hotel Paradies geführt hat.

Naomi: (Hingerissen) "Wir hätten uns dieses Hotelzimmer nie vorstellen können."

Damon: "Ich konnte es mir schon irgendwie vorstellen. Wir spielten eine Zeit lang in einem Club, der eine Art Beziehung zu diesem Hotelzimmer hatte. Es war ein alter Strip-Club mit schrecklichen Tapeten. Einige Monate war das der einzige Ort, wo wir spielen konnten."

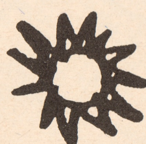
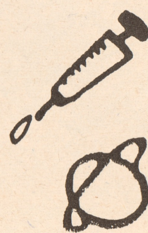
Interview & Text: Martin Posset
Photo: Thomas Gaschler

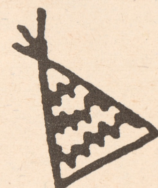
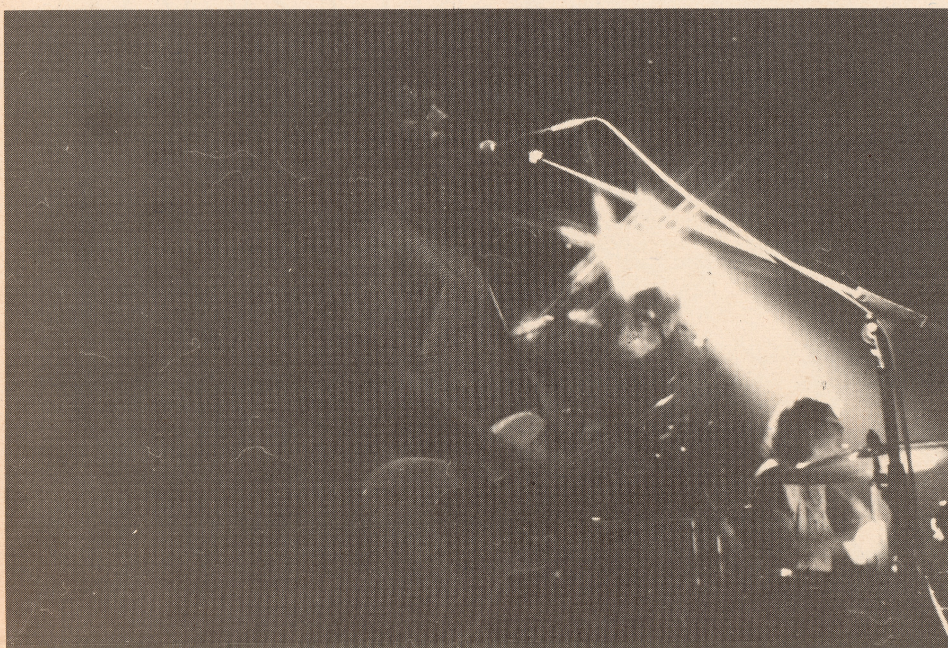

ABSTÜRZENDE
BRIEFTAUBEN





Sowas von Ostküste aber auch. Läuten das Leonard Cohen-Revival ein. Werden von britischen Weeklies bezirzt. Halten sich für ziemlich glücklich. Haben zwar nichts mit Hart Kern, Gerader Kante oder Kreuzüber am Hut, tragen aber mehrheitlich kurze Haare. Werden vom Schatten ihres Kumpels Mascis verfolgt, haben aber die besseren Lieder. Sind Freunde, irgendwie Studenten, und, mal wieder:
DIE BESTE BAND DER WELT.






MIST! Während die Arschnasen-Internationale allerorten in die Offensive geht und Atari Bonusurlaub an Nichtraucher vergibt, während mal wieder nichts was man sich vorgenommen hat klappt und selbst das von niemandem bemerkt wird, während also Ungemach regiert, wird nach wie vor auch noch der wärmste Furz jeder lausigen Nichtssagerband mindestens zum Credo einer neuen Generation erhoben. Langweilers Lieblinge Galaxie 500 beispielsweise, müssen die denn unbedingt so unverschämt hochgejubelt werden? Ich meine, diese Frau am Baß trägt medizinische STÜTZSTRÜMPFE!!! Weiße, krampfaderverhindernde Stützstrümpfe - manchmal geht's mir wirklich sooo beschissen, aber echt, Mann. Und das ist schließlich nur eins der vielen weltbewegenden Probleme, die ständig an einem knabbern. Life's a bitch and then you die, wie einst schon ein uralter persischer Sinnspruch so treffend daherfaselte: Man ist für kurze Momente ein Mensch, der sich nie einer höheren Gattung als der der Nagetiere zugeordnet hat. Jaul.

Ein Gemütszustand, in dem man Freunde braucht. Freunde, die nicht flach erheitern wollen um dich aus der Klemme zu holen, die weder abwiegeln noch unnötig dramatisieren. Einfach mit dir reden, über Gottfried und Geld und darüber daß Slogans wie "Brot statt Böller" solange absurder als das Leben selbst sind, solange sich die Bäckerinnung standhaft weigert, die serienmäßige Bestückung von Zweipfundbroten mit krumenkompatibler Lunte zu forcieren. Freunde, deren Worte dich berühren, über die du sagst: "Was für feine Kerle, auch wenn sie mit meiner Waschmaschine durchgebrannt sind, und wo ist eigentlich mein Feuerzeug!?" Es heißt ein Freund sei das Beste was es gibt auf der Welt. Was ich sagen will ist natürlich: Buffalo Tom sind Freunde. Auch wenn du sie persönlich weit weniger als flüchtig, dafür aber ihre Lieder kennst. Man fühlt sich ihnen verbunden, als Eingeweihter, eingeweiht in ihre schrullige Welt aus echten, brillanten Songs. Die Songs sind die Freunde, sie sprechen zu dir. Alle haben ihr Gesicht, und alle haben eine Geschichte zu erzählen. Keine leichtgewichtigen moon-June-croon-Storys, aber auch nichts was mit Bedeutung und Botschaft bis zum Bersten vollgestopft wäre. Einfach nur Geschichten, unkonventionell erzählt, mit Freiräumen in denen sich deine Vorstellungskraft tummeln darf.

"500 000 warnings I'll smash you
600 000 million times that we've been through,
Inside an old farmhouse that i've never been to
I'll find a thousand pieces
It's you I'll do it to...

Dream myself a nightmare
Refuse to see it through
This is the story of my life..."

("500 000 Warnings")

Manchmal hagelt es krude Wortspiele und sehr privaten Symbolismus, von Fall zu Fall gibt's Schöngeist galore. Wie im bitterbösen "Racine" oder in ihrem von kathartischen Entladungen wimmelnden "Sunflower Suit", das von mir verdächtigt wird, irgendetwas mit Ginsbergs 'Sunflower Sutra' am Hut zu haben. Schön machen sie das, die drei Teilzeit-Studenten aus Medfield, das bei Amherst, das bei Boston, das in Massachusetts liegt, aber nicht nur schön. Schließlich kommen sie aus einer Gegend, die schon weit berühmteren Bands beibrachte, daß purer Wohlklang mehr als fade ist. Und jetzt steht natürlich - gähn - der unvermeidliche Hinweis auf Dinosaur jr. an, weil deren wichtigster Part nicht nur ein alter Freund meiner Freunde ist, sondern sie auch noch produzierte und ihnen damit womöglich für alle Zeiten das Stigma der epigonalen Hanswürste aufgezwungen hat. Außerdem durfte J. Mascis auch noch ein paarsekündiges Gitarrenlead zu "Impossible" auf der selftitled Debüt-Lp beisteuern, sakra, ewig und drei Tage werden Mailorder-Listen aller Länder Buffalo Tom durch vor Esprit sprühende Charakterisierungen wie "with J. Mascis!" oder "like Dino jr." verunglimpfen. Mag ja noch angehen, daß die zehn Titel sich in unmittelbarerer verwandtschaftlicher Nähe zu ihren angeblichen Ziehvätern als zu sagen-wir-mal New Kids On The Block befinden, was aber nicht viel mehr aussagt als die Behauptung, Jerry Lee Lewis habe sich 1958 mal am Arsch gekratzt. Bringt uns nicht weiter. Überhaupt kann doch reichlich egal sein, ob die Replacements nun post-, Soul Asylum und Dinosaur jr. tatsächlich post-post-, die Lemonheads und Buffalo Tom sogar dreimal-post-Hüsker Dü sind; der Vergleich mit Referenzmodellen hinkt, wenn die Kriterien der Bewertung verschwimmen. Das öffentliche Tragen und Zurschaustellen von Stützstrümpfen etwa dürfte für manchen geschmackssicheren Zeitgenossen eher zur Abwertung führen als der Verfall songschreiberischer Güte bei gleichzeitigem hemmungslosem Flirt mit dem Mainstream, beides beispielhaft von den Replacements durchgespielt. Wer mag sich da als Richter aufspielen? Das eindeutigste Kriterium klebt ohnehin auf 'nem '84er R5 mit Unfallschaden. Bisher konnte es noch keine Band der Welt schaffen, daß ich mir einen Aufkleber mit ihrem Logo ans Auto gepappt hätte. Bisher. Ich habe es nie gewollt, niemals sollte es soweit kommen. Und jetzt, mitten in meinen Zwanzigern, gebe ich mich doch noch hin. Buffalo Tom prangt da, wo vorher "Lichttest'85" glänzte. Was muß DAS für eine Band sein.

Ein Trio, dessen Werdegang zunächst so verlief, wie Werdegänge nunmal verlaufen. Man studiert communications, economics, Afro-American music und ähnliches Gedöns, das Übliche halt, als man sich '86 erstmals zum Gitarrespielen trifft um relativ schnell zu bemerken, daß drei Gitarristen noch keine Band ausmachen. Da Chris Colbourn zuhause einen Baß herumliegen hat wird Tom Maginnis zum Felleschrubben zwangsverpflichtet denn Bill Janovitz will partout nicht auf seine sechs Saiten verzichten. Man übt eine Weile, spielt ein paar Gigs, nennt sich Buffalo Tom und nimmt ein paar Demos auf. Irgendwann beginnen die Drei ihren begeisterten Freunden zu glauben, die nicht müde werden zu betonen, daß an ihnen etwas sehr Besonderes ist; soetwas wie BESONDERS LAUTE GITARREN zum Beispiel. Trotzdem bleibt die Band ihr Hobby, mittlerweile wühlen sie sich nämlich durch klassische Rock'n'Roll-Jobs, die sie wirklich mögen. Chris etwa LIEBT seinen Broterwerb. Er arbeitet seit ein paar Jahren in einer Agentur, die u.a. den Tenorsaxofonisten Archie Shepp managt, der einer seiner Professoren an der Universität war. Welch seltsame Haken das Leben manchmal schlägt! Tom trägt übrigens für einen Fernsehsender Kabel durch die Gegend. Sie hängen an ihren Jobs selbstverständlich auch deshalb, weil die ihnen außer zum Üben auch noch genügend Zeit gelassen haben um in ihren umfangreichen Plattensammlungen nach Adressen von Labels zu suchen. Aus ihren Vinylstapeln, in denen schwarzer Blues, Lynyrd Skynyrd, Dylan, Neil Young und - äh - PUNK friedlich aufeinanderliegen, filterten sie immerhin 120 Plattenfirmen, die mit Buffalo Tom-Demos eingedeckt wurden. Megadisc und SST bissen an, erstmals in ihrer Bandkarriere passierte somit etwas Ungewöhnliches. Der Punkt, an dem Tom sich eine gepflegte Mähne wachsen ließ war erreicht, denn Tom spielt in einer Band, die unspektakulär, um nicht zu sagen ZIEMLICH UNROCKIG aussieht. Desöfteren hielt man sie gar für ihre eigenen Roadies: Chris zieren kurze Löckchen und Bill hat nicht nur sehr kurze sondern auch sehr knallrote Haare. Kaum glaublich, daß ausgerechnet Bill, dessen Physiognomie oberhalb der Fußsohlen einer Kreuzung aus McEnroe und Schwarzenbecks Sohn schon recht nahe kommt, die bandinterne Scorer-Werung anführen würde, wenn es denn eine solche gäbe. Ganz ohne eigenes Zutun übrigens, wie er glaubhaft versichert.

Eine irgendwie liberal-demokratische, gebildete Ostküstlerband ohne Scorer-Wertung, ohne Rockstar-Attitüde und ohne any Arroganz. Aber mit Plattenvertrag.

1988 nahmen sie ihr Debüt auf, das nach einigem Hin und Her Mitte '89 veröffentlicht wurde und überschäumende Reaktionen auslöste. Niemand, der die Platte nicht für brillant, wundervoll oder mindestens gigantisch hielt, alle waren und sind voll des Lobes über die schlichte Wärme des Songwritings, die sauharte Gitarre, die dichte Produktion undund. Auch die britischen weeklies klinkten sich ein - bannig beeindruckt von soviel Anerkennung kamen Buffalo Tom im letzten Herbst nach Europa.

Wo ihnen merkwürdige Dinge widerfuhren: Alle außer Bill, der zu unschuldig aussah, mußten sich von französischen Zöllnern in den Darm schauen lassen, nur weil auf ihrem Plattencover neben ein paar anderen hingekritzelten Symbolen auch eine winzige Spritze zu sehen ist. Psychopathische Mädels fielen Tom um den Hals und Bill mußte sich stundenlang mit einem doch recht gefährlich aussehenden Wahnsinnigen über Dichtkunst unterhalten. Chris wunderte sich, daß man sich in Europa darüber wunderte, daß er, angesprochen auf seine politischen Überzeugungen, mit glühender Verehrung von Marx, von der Gleichheit jedes Menschen und von sozialistischen Wirtschaftsmodellen redete.

Da Normalität schon nichts Besonderes mehr ist, fällt das, was an Buffalo Tom tatsächlich besonders ist auch besonders auf. Die Musik natürlich. Die ist etwas hart ohne gleich an HartKern zu erinnern,

BUFFALO TOM

straight ohne Gerade-Kante-appeal und mischt so Einiges durcheinander, ohne unbedingt kreuzübern zu wollen. Die Ohren freuen sich halbtot über einfache, dem Folkrock zartest abgetupfte Harmonien, die in schäbigen Krach getunkt werden. Es passiert unglaublich viel. Dem Baß merkt man an, daß er von einem verhinderten Gitarrero gezupft wird, er führt häufig die Melodien - was der Gitarre und ihren Pedalen erlaubt,sich wie die wilde Wutz aufzuführen, laut kreischend, jammernd und nach MEHR VOLT lechzend. So lange jedenfalls, bis Tom mit seinen seltsam verschleppten Drumrolls, die er ständig völlig unheavy über seine Toms bürstet, Bill daran erinnert, daß er nicht nur Klampfer und Pedaltreter, sondernauch noch Sänger ist. Und was für einer. Du lieber Himmel, der schafft sich wirklich, wo andere schreien singt er einfach lauter. Hier und da wird er von ganz und garnicht süßlichem Harmoniegesang unterstützt, und doch legt er sein blutendes Herz in ulkigen Tonlagen quakend ganz allein auf den Tisch. Patsch und tropf. Ohne Fisimatenten. Klassische amerikanische Songwriterschule die von Zeit zu Zeit gerne balladeske Hilfsmittel bemüht und deren "I..." sich selten auf die erste Person Singular beschränkt. Da weht uns behutsam in Lärm gewickelte Poesie entgegen, Songs von sogenannter spröder Schönheit werden böse gemeuchelt. Zart-hart, laut-leise, beauty-and-the-beast: Das alte Spiel mit den in beiderseitigem Einverständnis aufeinanderprallenden Gegensätzen. Wie gesagt, ihre Lieder sind Freunde.

Zehn Freunde hat es auf ihrer Lp. Einsam klagende wie "The Bus" sind darunter, schwermütige wie "Walk Away", hurtige wie "Impossible" und "In The Attic", verzwickte wie "Racine" und spinnende wie "The Plank". Alle sind besitzergreifend, zwingend, einnehmend, keiner der Kumpels strahlt unbedingt vor Fröhlichkeit, keiner ist ausgelassen, nichtmal Tempo wird gebolzt. Zwar sprinten die Hurtigen unter ihnen ganz flott, weigern sich jedoch trotz aller Schnellkraft, Spurtstärke und Gelenkigkeit an Hochgeschwindigkeits-Contests teilzunehmen. Sie WOLLEN NICHT. Das fördert die Ausdauerleistung und läßt langsamer altern.

Dem Opener "Sunflower Suit", der zu den schnelleren Kameraden gehört, wurde just singleauskopplungstechnisch "Blue" als B-Seite mitgegeben, eine sonst nirgends erhältliche akustische Coverversion eines Rain Parade-Titels. Mit etwas durcheinanderem Tamburingescheppter, da Toms Freundin mit dem scheppernden Rasselring nicht so recht den Takt halten wollte. Sollen etwas angetrunkene Aufnahmen gewesen sein. Und dann ist da noch "Enemy", das mit einem weiteren Song, dessen Name ich vergessen habe, von der Platte flog: ein schlichtes, rumpelndes vor-sich-hin-klimpern mit Blues-Einlauf - dann aber, rumsfallera!, geht's ab wie Schmidt's Katze, wie mein Nachbar immer zu sagen pflegt, oder: Es EXPLODIERT. So etwa ist Buffalo Tom, spannend nämlich, und Spannung ist genau das, was wir von ihrer nächsten, im Frühjahr erscheinenden Lp erwarten dürfen. Und Songwriting-Preziosen. Und Krach. Und so...Buffalo Toms Musik steht nach wie vor für Raum, für Weite. Für Kubikmeilen, die innerhalb einer Nanosekunde mit Leben gefüllt werden. Endlich: Die beste Band der Welt.

???: Stimmt es, daß ihr bereits im August eine follow-up-Lp aufgenommen habt?

Chris: Ja, wir haben Ende August/Anfang September die neue Lp aufgenommen, aber sie ist noch nicht zu 100 % fertig. Es fehlen vielleicht noch 2% , es ist eigentlich gemixt und all das, wir haben aber z.B. ein paar Extra-Songs und uns noch nicht entschieden was wir damit machen... Es könnte jetzt eigentlich bald losgehen mit dem neuen Material, ich meine es könnte bald veröffentlicht werden, aber da die erste Platte erst gerade eben in England und Italien herausgebracht worden ist, werden wir noch damit warten. In dieser Woche wird auch erst eine Singleauskopplung aus der ersten Lp und das Video dazu erscheinen - Sunflower Suit.

???: Ist die Neue wieder von J. Mascis produziert worden?

Tom:Ja.

???: Wie lange kennt ihr ihn eigentlich schon?

Chris: Lange, seit den ersten Schultagen...

Tom: Yeah.

Chris: Wir gingen in der gleichen Stadt zur Universität, das ist ungefähr, huh, sechs Jahre her. Es ist eine sehr kleine Community, und als Dinosaur begannen, schauten wir ihnen natürlich zu, man traf sich ständig, sah immer die gleichen Leute - schon eine Art "Szene". Es war ganz selbstverständlich, daß wir J. zum Produzieren nahmen.

???: Ist er in Ordnung, als Kumpel?

Chris: Ein wirklich übler Bursche! Hähähä.

Tom: Harhar, ich hasse ihn...

Chris: Er hat Tom gezeigt wie man trommelt...

Tom: Wir kommen sehr gut mit ihm aus, haben immer sehr viel Spaß mit ihm gehabt. Er ist auch ein großartiger Schlagzeuger und half uns, den richtigen Drumsound zu finden. Und den richtigen Gitarrensound. Und den Hörern, Käufern und vor allem den Musikjournalisten half er, die richtige Schublade zu finden.

???: Wodurch unterscheidet sich die neue Lp von der ersten?

Chris: Ich glaube,viele Leute mögen die erste Platte, weil sie einen bestimmten "Underground-Sound" hat. Die neue ist in einem besseren Studio aufgenommen worden, daher ist auch ihr Sound besser, nicht unbedingt sauberer, aber voller. Es ist eher unser ganz eigener, typischer Sound, d.h. auf der neuen Lp sind wir sehr deutlich Buffalo Tom. Unser Songwriting kommt sicher klarer durch.

Tom: Es ist ein bißchen ausgeklügelter, aber nicht weicher. Teile davon sind dynamischer - anstatt nur stur durch unsere Songs zu jagen, verändern wir sie lieber, so entsteht mehr....Bewegung.

???: Sind die neuen Songs vielleicht weniger "catchy", weniger ansteckend?

Tom: Nö, das würde ich nicht sagen.

Chris: Ich auch nicht. Obwohl, vielleicht muß man sie doch etwas häufiger hören, sie ist irgendwie größer und schwieriger. Man könnte sie für unglaublich sophisticated halten, das trifft es aber nicht... Einige Gesangspassagen sind sehr viel kräftiger als auf der ersten Platte, der Drumsound ist um mindestens 100 % besser und die Gitarren kommen wirklich aus dem Mix heraus. Es ist..."njaaahiii", also ziemlich gut.

???:"Dramatisch", ist das der treffende Ausdruck?

Chris: Schon eher, ja. Unsere neuen Songs folgen eher einer Dramaturgie. Sie sind einfach spannender, interessanter.

???: Habt ihr irgendwelche Studio-Gimmicks benutzt?

Tom: Yeah, massenweise. Hähä. Studio-Tricks, alles nur Studio-Tricks.

Chris: Neinein, aber ich spiele ein bißchen Gitarre, Tom auch.

???: Ich las soetwas in der Richtung, daß ihr drei alle eigentlich Gitarristen seid?

Tom: Ja, mehr oder weniger. Der eine mehr, die anderen weniger.

Chris: Damit du keine falsche Vorstellung bekommst: Die Aufnahmen zur neuen Lp waren keine große Abweichung von der Art wie wir auf der Bühne spielen.Wir haben hauptsächlich alles zusammen eingespielt, Schlagzeug, Gitarre und Baß gleichzeitig, es gab ein paar overdubs, aber wirklich nicht viele. Im Unterschied zur ersten Platte singe ich übrigens auch einen Song, ich singe auf dieser Platte überhaupt viel mehr, viel mehr backing-vocals. Das macht mir Spaß.

???: Gerade das habe ich live vermißt, das du dich öfter mal ans Mikro traust. Auf eurem Debüt ist der Background-Gesang so plaziert, daß er den Song mitträgt,auch wenn er nur leise zu hören ist wirkt er kräftig und nie zuckrig.

Chris: Das liegt nur an meiner Lust. Manchmal singe ich viel und manchmal wenig auf der Bühne, je nachdem, ob es mir gerade Vernügen bereitet oder nicht. Ist verschieden. das kommt darauf an, wie gut ich mich selbst hören kann, oder wie ich mich fühle. Oder wie das Wetter ist...

???: Hattet ihr vor eurer ersten Lp irgendwelche jetzt von Sammlern gejagte Veröffentlichungen, Cassetten, Flexis oder sonstetwas?

Chris: Nein, nur Demotapes. Wir schickten sie herum und bekamen sofort Antwort von Megadisc, dann von SST. Die Titel beider Demos haben wir alle für die erste Platte benutzt.

???: Ihr hattet tatsächlich einen Vertrag mit Megadisc und danach erst mit SST?

Chris:Ja, wir schlossen eigentlich mit beiden gleichzeitig Verträge, Megadisc hatte uns jedoch früher kontaktet und uns ein Angebot gemacht. Bevor wir bei ihnen unterschrieben meldete sich plötzlich auch SST, wir haben es dann so hinbekommen, das wir aus beiden das Bestmögliche herausholten. So haben wir durch Megadisc in Europa mehr finanzielle Unterstützung, die wir gebrauchen können, und die SST-Lizenz ist ideal für die USA, England und Italien. Wir wußten also daß wir Beides bekommen würden. Wenn wir nur mit SST verhandelt hätten säßen wir jetzt wahrscheinlich nicht hier, das muß man so sehen.

???: Seid ihr zufrieden mit euren Labels?

Chris: Ja - in Deutschland scheint es bisher allerdings schwächer zu laufen, weil es so aussieht, als wenn Rough Trade, unser Vertrieb, vielleicht zu viele Titel im Programm hat. Sie machen ihre Arbeit wirklich verdammt gut, das ist klar, aber sie bringen soviel Zeug heraus und müssen sich um soviele Dinge kümmern, daß sie eine Band wie Buffalo Tom, die erst eine Platte draußen hat, nur mit Mühe promoten können. So ist es für uns und für sie schwierig. Aber darum touren wir hier, spielen viele Gigs mit Henry Rollins und haben dadurch mehr Publikum. Vielleicht hilft's.

???: Habt ihr schon von dem nicht mehr so neuen Gerücht gehört, daß SST pleite sein soll?

Chris:Klar, haben wir. Aber dieses Gerücht taucht jedes Jahr von neuem auf.

Tom: Muß man nicht ernstnehmen.

Chris: SST hat es schwer, natürlich machen sie finanzielle Höhen und Tiefen durch. Gerade ist ein Tief an der Reihe...

???: Vielleicht haben sie zuviel gemacht, die verkaufsfördernde Identität verloren...

Chris: Das kann ein Grund für ihre Schwierigkeiten sein. Vergleich doch mal mit Sub Pop: die haben sich festgelegt auf Bands, deren Stile sich zumindest ähneln. Und man kann ihnen eine corporate identity zuordnen. Genau das hat SST eine ganze Zeit lang auch getan. Bis sie begannen, sehr verschiedene Sachen zu veröffentlichen und dadurch viele der alten Fans verloren - was die Verkäufe lähmte. Ich kann nur hoffen, daß SST noch unter uns ist wenn wir zurückkommen, was soll ich also auf die Gerüchte geben? Außerdem haben sie immer noch einen mehr als solide verkaufenden Back-Katalog.Ich denke in irgendeiner Form wird es SST noch sehr lange geben.

???: Es hieß mal irgendwo, daß ihr "drei gelangweilte Ostküstenkids mit sechs Saiten und zuviel Zeit zu eurer Verfügung" seid. Seht ihr euch so?

Chris: Achjeh...das hört sich eher an, als würde jemand mit diesem Dinosaur-Image herumspielen. J. ist tatsächlich ein gelangweiltes Kid - ich kann mich überhaupt nicht damit identifizieren. Ich bin selten gelangweilt, nicht ständig müde.

Tom: Wir haben unsere Jobs, wir arbeiten.

???: Was fällt euch zu Amerika ein?

Chris: Horse With No Name...

Tom: Uuuhj... Es ist groß, im Sinne von weit, und es hat sehr große Widersprüche. Es kann gut sein, es kann fürchterlich sein, es kommt darauf an wo du stehst.

Chris: Oder wo du liegst, ohne Dach überm Kopf.

Tom: Für die meisten Menschen dürfte es fürchterlich sein.

Chris: Buffalo Bill fällt mir auch noch ein.

???: Was bedeutet Buffalo Tom?

Chris:(zeigt auf Tom) Er ist Buffalo Tom. Er gibt es nur nicht zu. Er ist beiweitem die scheuste Person die ich jemals getroffen habe. Es war ein Scherz, die Band nach ihm zu benennen, einfach weil er es hassen würde.

Tom: Das ist ziemlich wahr...

Chris: Nein, es ist nur ein Buffalo Springfield-Spinal-Tappy-Joke auf Toms Kosten. Tom und Buffalo haben nichts miteinander zu tun, wenn du so willst, es ist einfach ein Name, den Bob, unser Sandkastenkumpel und jetziger Roadie, erfunden hat, nicht mehr.

???: Wenn ihr euch jemanden aussuchen dürftet, der einen Song für Buffalo Tom schreiben soll, wen würdet ihr wählen?

Tom: Prince.

???: Ahja. Klar.

Chris: Frank Sinatra.

Tom: Ich weiß nicht, wir sind schon ziemlich persönlich, was unsere Musik betrifft sehr auf uns bezogen. Ich glaube nicht, daß wir uns überhaupt mit dem Gedanken anfreunden könnten. Jemand kommt rein und sagt uns was wir spielen sollen, nein - kann ich mir nicht vorstellen.

Chris: Würde niemals klappen.

???: Aber ihr spielt doch auch Coverversionen. Habt sogar Bob Dylan und die Stones gecovert...

Chris: Ja. Und Gun Club. Aber das ist etwas anderes. Nimm den alten Bob Dylan-Titel She Belongs To Me auf - äh - Bringing It All Back Home ist der, das ist ein ziemlich purer, akustischer Song. Für uns war interessant, diesen Titel nicht einfach nachzuspielen und ihn auch nicht zu ermorden. Hätte man ja ganz straight machen können. Er rockt bei uns, aber in einer völlig neuorganisierten, neuarrangierten Form. Wir machen keinen neuen Song daraus, geben dem Original aber eine neue Fassung. Eine, die strikt Buffalo Tom ist.

Tom: Und die Stones haben Chris und Bill als Kids beeinflußt, nicht mich.

???: Wer hat dich denn beeinflußt?

Tom: Eher...ich weiß nicht.

???: Aber irgendwer wird doch naheliegender als Ginger Baker sein...

Tom: Ja, Stooges und Gang Of Four. Soetwas in der Richtung. Gleichzeitig...es ist ja nicht so, daß ich die Stones nicht mag...ich kenne sie nur nicht so genau. Und die anderen beiden kennen jeden Song von denen.

Chris: Früher war es ganz spaßig, dann und wann mal einen Stones-Titel live zu spielen.

???: Ihr tretet in den Staaten nicht allzuoft auf?

Chris: Ja, wir haben noch keine landesweite Tour gemacht, ohne Platte ist das völlig sinnlos und unsere Lp ist gerade zuhause veröffentlicht worden als wir nach Europa flogen. Wir hatten also keine Gelegenheit zu einer national-tour. Wir haben aber in New York, Boston, Philadelphia und so weiter live gespielt. Man kommt doch schon rum, und in Boston spielen wir ziemlich regelmäßig...

(Bill tritt ein...)

Tom: Bill! Willkommen!

Bill: Tjä, sorry... ich konnte nicht eher...

Tom: Ah, die Ladies!

Chris:Schlag ihn dafür zusammen, schlag ihn für die Ladies!!

Bill: Ich konnte nicht fliehen, ich habe ihr ständig gesagt:"So, ich muß jetzt gehen, die Jungs und jemand der ein Interview machen will warten", aber ich bin sicher daß sie mich nicht verstanden hat.

Andauernd winselte ich:"Weißt Du, ich muß jetzt wirklich...wir sehen uns morgen blabla..." und jedesmal fing sie wieder an auf mich einzureden und ich verstand sie auch nur sehr schlecht, aber SIE HAT MICH NICHT GEHEN LASSEN!!!

Chris: Bill hat das selbe Problem in jeder Stadt...

Tom: Überall....

???: Der Scorer...

Bill: Ah, heute war es aber nur ein klitzekleines Problem, nichts Besonderes. Wirklich.

???: Sind europäische Groupies und europäisches Publikum mit den USA zu vergleichen?

Bill: Laß' uns nicht über Groupies reden... Das Publikum können wir schon deshalb schlecht mit dem in den USA vergleichen, weil wir nie wirklich dort getourt sind.

Tom: Das weiß er längst. Ich denke man kann zumindest feststellen, daß die Leute in Europa ein bißchen enthusiastischer sind.

Bill: Finde ich nicht. Man hat soviel davon gehört, wie apeshit die Europäer gehen würden.... Sie sind enthusiastisch, aber gleichzeitig vielleicht ein bißchen mit amerikanischen Bands überfüttert, vor allem in Holland und Deutschland, also mußt du wirklich herausragend sein. Das bist du natürlich nicht jede Nacht. Wenn du's bist, dann machst du die Leute hier allerdings wirklich verrückt.

???: Liegt natürlich auch daran, daß das Publikum mit euch noch nicht allzu vertraut ist, eure einzige Platte ist hier noch nicht lange erhältlich.

Bill:Stimmt, das ist natürlich überall auf der Welt so, wenn sie dich zum ersten mal sehen und kennen deine Songs nicht mußt du dich schon unheimlich anstrengen, um sie zu packen. Aber es kann auch sein, daß das so pauschal nicht richtig ist, ich erinnere mich an einige Gigs in den Staaten, bei denen die Kids uns nicht gekannt haben können, weil wir zum ersten mal in ihrer Gegend spielten, und wir waren nicht besonders gut, aber sie haben GEKREISCHT. Ich denke das Publikum zuhause ist einfach jünger.

???: Wie versteht ihr euch mit Henry himself?

Chris: Anfangs waren sich beide Seiten nicht sicher, was sie voneinander erwarten sollten, es läuft aber gut.

???: Was denkt er von euch?

Chris: Ich glaube er kann mit unserer Musik nicht viel anfangen, aber er verhält sich sehr nett zu uns. Er weiß daß es wichtig für uns ist als sein support aufzutreten, da wir so mehr Leute erreichen. Er macht Musik wahrscheinlich aus vollkommen anderen Gründen als wir und er hat - wie ich denke - zu vielen Dingen eine komplett andere Einstellung, aber er akzeptiert uns und wir ihn.

Bill: Auch seine Band ist nett, aber er ist netter, ein Pfundskerl.

???: Wie reagieren die Leute, die wegen Rollins gekommen sind, auf euch? Habt ihr es schwer?

Bill: Mir ist aufgefallen, daß uns hier die Rollins-Gefolgschaft eher zu akzeptieren scheint. Du kannst davon ausgehen, daß das in den Staaten anders wäre, seine Fans können dort nichts mit

BUFFALO TOM

uns anfangen - dort existieren scharf voneinander getrennte "scenes", die nur ganz selten überlappen. Mit Black Flag hätte es diesen Fall nicht gegeben, die waren zwar musikalisch komplett anders als wir sind, hatten aber vielleicht eine ähnliche Herangehensweise und deswegen ein Publikum, das auch uns verstehen würde. Kann man von der Rollins Band nicht behaupten. Dieser S.E.-Kram, all-ages-shows und soetwas. Mit den Ideen haben wir nichts zu tun... Vor der Tour kannte ich kaum etwas von Henry, ich habe mich nie intensiv damit beschäftigt, aber ich muß zugeben, daß mir seine Musik sehr viel besser gefällt als ich mir vorgestellt hatte. Viel viel besser. Krächz, hust...

???: Meinst du, daß du nach der Tour noch Reste von deiner Stimme besitzen wirst?

Bill: Bis jetzt ist es nicht so schlimm wie ich erwartet hatte. Sie wurde schlecht und ist schlecht geblieben, so ist sie zumindest nicht noch schlimmer geworden. Ist zwar schon ziemlich rauh, aber was soll's. Nach ein oder zwei Shows dachte ich ich würde stumm werden, aber es geht. Tagsüber rede ich kaum, das ist ein gutes Mittel, und ich langweile die beiden dadurch weniger.

Chris: Wir schätzen das sehr!

Tom: Wir unterhalten uns ohnehin ungern mit ihm.

???: Ist er ein Tyrann, ein Despot?

Bill: Aber sicher bin ich ein Tyrann, auch wenn ich nicht so aussehe. Ich schreibe die Songs, also bin ich der Boss. Harhar, oh nein - ich schreibe die Gerüste der Songs, der Rest passiert gemeinsam. Wir sind eine Band...wie eine Band sein sollte.

Tom: Darum heißt es auch Buffalo Tom und nicht Bill And The Buffalos oder so ähnlich.

Chris: Obwohl Bill die Idee mag.

Bill:Es gibt auch Dinge, die ich nur solo machen möchte, was ich teilweise auch versuche. Ich denke da an Songs, die ich ganz alleine spielen will, von denen ich mir nicht vorstellen könnte sie den anderen vorzuspielen und die mäkeln dann daran herum. Eher so eine Demo-Sache, von der man später sagen kann: "Mann, ich bin heilfroh, daß wir DAS damals nicht auf die Platte genommen haben!"

???: Es existiert in euren Songs eine Melancholie, die vermuten läßt, daß es in Massachusetts mindestens ständig grau und schwarz ist...

Bill: Das ist verrückt. Das werde ich nie verstehen, daß man meinen Gesang, meine Stimme und meine Texte immer als so dunkel empfindet, ich weiß nicht, warum...

???: Dunkel habe ich nicht gesagt, ich denke eher an eine Art von Blues des weißen Mannes unter Verzicht auf das Zwölftakt-Schema. Eher die traurige Ecke von...Beat-Lyrik?

Bill:Was soll ich dazu sagen...Ich denke, daß wir eigentlich ziemlich glücklich sind, glücklich aufgewachsen und so weiter, aber ich erzähle dir nichts Neues wenn ich behaupte, daß es enorm schwierig ist, einen Song über das Glücklichsein zu schreiben. Das wird fast immer äußerst dumm, es ist doch so, daß dich nur etwas zum Schreiben antreibt das dich hart trifft oder negativ beeinflußt oder sonst etwas in der Richtung. Beat-Lyrik....ein bißchen. Bedingt ja.

???: Mit den Neu-England-Staaten verbindet man in Europa gerne ein bestimmtes Klischee, ich will es mal "Konservativen Snobismus" nennen. Aber gerade von dort kommen mehr und mehr Bands, die eine Form von frontier-spirit dadurch beweisen, daß sie zwar songorientierte Musik machen, diese aber sehr rauh und mit sehr harten musikalischen Mitteln umsetzen. Kennt ihr dafür einen einfachen Grund?

Bill: Nun, Massachusetts ist politisch nicht konservativ, sondern ziemlich liberal, wobei ein Liberaler natürlich ein ebenso mieser Snob sein kann wie ein Konservativer.... Ich denke musikalisch könnte es ganz einfach zu erklären sein: Bei uns gibt es unheimlich viele Colleges, daher auch unheimlich viele Bands, die sich ihre eigenen Gedanken machen, aber voneinander lernen und sich gegenseitig beeinflussen. Die Studenten kommen von überall her und das ist der Grund dafür, daß die Musik nicht unbedingt mit den Vorurteilen übereinstimmt, die man gegenüber den Ostküstenbewohnern hegt. Es gibt daher zwar in gewisser Weise ein Ostküsten-Trademark, aber das führt nicht dazu, daß die Bands aus unserer Region gesichtslos oder Kopien von irgendwem sind.

Chris: So einfach ist das. Sofern du ihm glaubst.



???: Was sind eure persönlichen Top-Five dieser Dekade?

Tom: Schallplatten?

???: Platten, Songs, Orte, Menschen, was ihr wollt.

Tom: Liza Minelli...

Chris u. Bill: Los Tom, gib uns Cabaret, los!

Tom: Warum lacht ihr, ich mag sie. Schallplatten der letzten fünf Jahre?

Bill:Dekade, Tom, Dekade. Fünf, die du in den letzten zehn Jahren geliebt hast.

Tom:Also, ich weiß nicht, ich kann mich immer so schlecht entscheiden. Vielleicht Funhouse von den Stooges...

???: Die stammt nicht aus den Achtzigern.

Tom: Aber ich habe sie erst in den Achtzigern gehört. Ich habe Funhouse nicht 1969 hören können, da war ich noch zu klein, vier Jahre alt. Neil Young, das alte Zeug von ihm...

Bill: Ach ja, das stammt jetzt aber wirklich aus den Eighties!

Chris: Tommy! Die Achtziger!

Tom: Ist ja gut. Entertainment von Gang Of Four, Hüsker Dü generell, ich weiß nicht, der Nächste.

Bill:Ich mochte New Day Rising sehr, Rain Dogs von Tom Waits...

Tom: You're Living All Over Me...

Bill:Ja klar, ich glaube die ist von Dinosaur jr., nicht wahr. Buffalo Tom's neue Platte ist auch nicht schlecht. Ich weiß nicht...

???:Deine Favoriten, Chris?

Chris:Äh, hmhm...

???: Du hattest wirklich Zeit genug, darüber nachzudenken.

Chris: Die Grant Hart Single 25 41, Sqirrel Bait liebe ich, Red Hot Chilli Peppers' erste Platte, Screaming Trees.

Tom:Ja, habe ich alle vergessen zu nennen...

Chris: Lemonheads, Moving Targets.

Tom: Du siehst, Boston ist klasse.

???: Gibt es die Moving Targets eigentlich noch? Man hört immer wieder sich widersprechende Gerüchte.

Chris:Kenny Chambers hat angeblich so einen merkwürdigen Vertrag mit Bullet LaVolta oder mit ihrer Firma, der besagt daß er nicht mehr mit den Moving Targets auftreten oder aufnehmen darf, glaube ich. Sehr bedauerlich. Ach ja, die Flaming Lips habe ich vergessen, die habe ich einmal live gesehen. Boy, daß es soetwas noch gibt!

Bill: Wie sehen deine Top-Five aus?

???: Ouh. Keine Ahnung.

Bill: Ha, harte Frage, was? Aber du hattest wirklich Zeit genug.

???: Verdammt wahr. Aber ich bin hier für die Fragen zuständig.

Bill: Hey, Tina, unsere Tourbegleiterin, kennt eine fantastische Grant Hart-Anekdote. Soll sie die erzählen?

???: Aber sicher.

Chris: Boah! Tolle Geschichte! Los, Tina!

Tina: Nö. Erzähle ich nicht. Ist wirklich widerlich.

Chris: Dann eben nicht, schade drum.

???: Mein liebster 'Song sung blue' ist Buffalo Toms Racine. Jeder kennt bekanntlich mindestens einen Herzwärmer der traurigen Art. Was in dieser Richtung, das nicht von euch stammt, mögt ihr?

Bill: Blow Song?

???:Blue Song!

Bill:Ein Blue Song ist ein Blues-Song ist ein Blue Song. Für mich jedenfalls. Tupelo von John Lee Hooker fällt mir dazu ein. Alles von Lightning Hopkins, und von B.B. King.

???:Letzte Frage. Bill, jemand hat dich den "Leonard Cohen of melodic thrash" genannt. Geht das okay mit dir?

Bill: Mag ich sogar sehr. Nicht auf die Musik bezogen, ich kenne seine Musik zuwenig und habe nur eine Platte von ihm. Aber was das Schreiben angeht - ich mag seine Gedichte wirklich sehr. Ich wußte nichteinmal, daß er auch Musiker ist, bis er neulich diesen Beinahe-Hit hatte. Vorher konnte man nirgends seine Bücher bekommen. Ich liebte seine Sachen und konnte sie nirgendwo finden, bis er diesen komischen Hit nach seinem Comeback hatte, da waren sie plötzlich überall erhältlich.

???:Allerletzte Frage: Haben seine Gedichte dich beeinflußt?

Bill: Nö, nur ganz unwesentlich. Ich kannte bis vor ein paar Monaten nur ein oder zwei seiner Gedichte. Sie sind schon toll - frag mal Tom, der kennt sie alle - aber haben keinen Einfluß auf unsere Songs.

Tom: Sie sind unflätig, derb. Schmutziger als man denkt.

???: Hail,hail Leonard Cohen. Danke für's Gespräch.

Bill:Selber danke. Vergiß nicht, zu erwähnen, daß wir wiederkommen werden, größer und beindruckender als je zuvor.

Hiermit geschehen.

Text und Interview: Rembert Stiewe

Photos: Christoph "Charles Whip" Deventer

THE LATE SHOW



Stupide Misantrophie:

VIOLENT SHIT

BRD (Hamburg), 1989; Regie: Andreas Schnaas; mit K. the Butcher Shitter, Gabi Bäzner, Wolfgang Hinz, u.a.; S/FX: Andreas Schnaas; Videocassette: 75 Min., Farbe. Zu bestellen für DM 39.- bei Andreas Schnaas, Schützenstr. 18, 2000 Hamburg 50.

Während sich alle Augen der deutschen Filmschreiber auf das Geschehen in Übersee richten und jeder dort produzierte Zelluloidschnipsel, mag er noch so belanglos sein, eingehendst untersucht, registriert und belobhudelt wird, fällt der einheimische Untergrund beständiger Totsagung anheim. An den Filmhochschulen wird Generation für Generation am eigenen Schwanz gelutscht und es gilt schon als künstlerischer Misfit, wer es zum bezahlten "Tatort"-Regisseur schafft. Die jungen Filmschaffenden drücken angeekelt jeden Mitesser aus, der nach Exploitation aussieht. Action, Sex, Horror, Mainstream - man wendet sich mit Grausen. Filmemacher in Deutschland sein heißt, weiße Seidenschals tragen und vor der Off-Reziation eines Fassbinder-Bonmots entlaubte Herbstbäume im Zeitraffer aufnehmen, untermalt von den wollüstigen Seufzern der Filmkritiker. Einzige Ranke, die aus Berliner Hinterhöfen auch ans Licht des internationalen Blätterwaldes emporkletterte war bislang Jörg Buttgereit mit seinem *notorious* NEKROMANTIK.

Und doch - allmählich scheint das, was Chas. Balun sich während seines Interviews in HOWL Nr. 1 so gewünscht hat, auch bei uns einzutreten: Filme entstehen in kleinen, aber solidarischen Fankreisen, wo sich begeisterte *angry young men* mit Video- und 8-mm-Kameras aufmachen, das Gruseln zu lernen. Ohne viel Ahnung von den Techniken, geschweige denn von den Rafinessen des Drehens setzen sie ihre Ideen in Bilder um. Was dabei herauskommt, sind meist ungeschliffene Montagen halbverdauter Genrezitate, festgehalten von einer wackligen Handkamera. *Pure Trash.* Filme, bei denen man fast durchweg schmunzeln muß, nicht aus Arroganz, sondern eher mit der Freude, mit der man einer jungen Katze beim Spiel mit einem flügellahmen Vogel zusieht.

"Expect the worst!" verspricht das Videocover von VIOLENT SHIT, und wir werden nicht enttäuscht. Andreas Schnaas und seine Jungs aus Hamburg sammelten ihre Kräfte, ihre Hackmesser und eimerweise, wirklich *eimerweise* Blut, um uns "a lesson in real bad taste" zu erteilen. VIOLENT SHIT ist die Quintessenz aller Slasher Movies, gefiltert durch das Filmverständnis von Horrorfans, die Gore und Gerstensaft schlürfen wie Lukoschick seine Austern. Eine Aneinanderreihung von unglaublichen Metzeleien, verknüpft durch eine Story, die keine ist und auf 75 Minuten gestreckt wird durch Autofahrten über nächtliche Waldstraßen. Die Kameraführung ist für 8-mm-Videostandard einigermaßen erträglich, nur der Ton ist bei den wenigen Dialogszenen ziemlich mies (dafür dumpft es aber in Hifi Stereo), obwohl der Film ohnehin nicht von der Brillanz der Schauspielervorträge lebt. Und die Hauptperson ist stumm: Ein hemdsärmliger Stoppelkopf in Latzhosen, der in der Anfangssequenz und einer kurzen Rückblende seine Charakterisierung als von einem Dämon zum Muttermord verführtes Kind erfährt, bricht aus einem lindgrünen VW Bus mit der Aufschrift "Polizei" aus, killt die Besatzung und schlägt sich in die Wälder. Im folgenden stolpert er mit seinem riesigen Fleischerbeil von einem Opfer zum nächsten - geköpfte, halbierte, aufgeschlitzte, amputierte Leiber hinter sich lassend. Einem Punk mit Circle Jerks-Logo auf der Jacke wird der Schwanz abgeschnitten, einem Mädchen die Brust, einer anderen werden der Unterleib aufgebrochen und die Eingeweide herausgerissen. Darum geht es in VIOLENT SHIT, und um sonst nichts.

Ob die Spezialeffekte nun gut oder schlecht gemacht sind, vermag man fast nicht zu sagen, weil in jeder Gore-Szene solche unglaublichen Mengen Blut verspritzt werden, daß derlei Maßstäbe einfach hinweggeschwemmt werden. Daß die Filmemacher jeden einzelnen Tropfen im Zoom einfangen und in Zeitlupe, elektronisch leicht verfremdet, jede klaffende Wunde in Faszination erstarren lassen, gibt dem Streifen seine einzige Legitimation: Gewalt um der Gewalt willen. Keine augenzwinkernde Ironie, keine Innovationen, kein Suchen nach neuen Tabus, die es zu brechen gälte.

In seiner zerfleischenden, stupiden Misantrophie sind es schließlich nur körperliche Grenzen, an die VIOLENT SHIT stößt: Wenn alle Körperteile abgehackt sind, jedes einzelne innere Organ vor die Kamera gezerrt wurde, hält der Film schweratmend inne und bricht zusammen. Der Killer, mittlerweile selbst von diversen Verwundungen gezeichnet, schneidet einem symbolisch gekreuzigten Jesus ein Loch in den Brustkorb und kriecht hinein, um blutbesudelt auf dem Waldboden zu landen und dann selbst aufzuplatzen und ein Baby zu gebären. Sinnlos wie ein Kropf, aber eben so herrlich feucht und rot.

Mit einem Budget von etwa tausend Mark und ohne Drehbuch an vier Wochenenden gedreht ist VIOLENT SHIT das adequate Produkt dieser Voraussetzungen: billig, platt, ultrabrutal - und, wenn man die überlangen VW-Golf-Fahrten mit Fast Forward übergeht, äußerst kurzweilig.

Andreas Schnaas kündigt bereits für März sein nächstes Machwerk ZOMBIE '90 an, und diesmal wird es sogar ein Drehbuch geben. (ev)

Saubande:

SOCIETY

("Dark-Society")

USA 1989; Regie: Brian Yuzna; FX: Screaming Mad George. Mit Devin Devasquez, Billy Warlock, Evan Richards; ***Video-Anbieter: VPS***

Die High Society ist eine polyperverse, inzestiöse, kannibalistische Saubande, sagt Brian Yuznas Regie-Debut SOCIETY. Diese Sicht ist nicht gerade neu und erinnert sehr stark an DeSades "Gesellschaft der Verbrechensfreunde" in der "Juliette". Doch der Hausproduzent Stuart Gordons wollte einen Horrorfilm schaffen und beraubt sich somit selbst des subversiven Potentials, das seinem Stoff inhärent ist. Indem er im Phantastischen werkelt, also etwas viel Schrecklicheres schaffen will, als Mord, Sex und Kannibalismus, degeneriert er die herrschende Schicht zu einer anderen, nicht menschlichen Rasse, fähig zur individuellen und kollektiven Metamorphose. Das sieht dann so aus, daß die Gesellschaft ihre Gliedmaßen wilden Proportionsänderungen und Neuorganisationen unterwerfen kann, was Yuzna breiten Raum für abgründige Scherze bietet. Der Adoptivvater des Helden, als "Arschgesicht" beschimpft, erschreckt dann boshaft den Sprößling als eben solches. DeSade trifft Hieronymus Bosch. Und Dali: Des Spaniers großes Gemälde "Kannibalistischer Herbst" stand Pate für die große Schlußorgie der "Society". Wie Dalis schmelzende Figuren tauchen die stinkreichen Schmarotzer ein in das cremige Fleisch ihrer Opfer, ziehen es wie geschmolzenen Käse in klebrige Länge, werden ein gigantisches, sabberndes Eins. Damit zerfällt der Film in zwei Hälften. Die erste berichtet von den pubertären, sich zur Paranoia ausweitenden Ängsten eines Heranwachsenden aus den obersten Gesellschaftsschichten. Das hätte gereicht, um daraus ein geschicktes Spiel mit der Gradwanderung zwischen Phantastik und Realität zu machen, aus dem bekanntlich die wirkungsvollsten Alpträume des Genres erwachsen sind. Yuzna allerdings verzettelt sich in Teenie-Storys und - sein größter Fehler - bietet mit der stinkreichen, tolle Schlitten fahrenden Brut die falschen Identifikationsfiguren an. Die zweite Hälfte ist die Effekte-Orgie von Screaming Mad George, toll getrickst, nett gemacht, aber eben kein Horror! Das Interessanteste daran ist, daß man überdeutlich sieht, daß Yuzna als Produzent bei Stuart Gordons Klassikern RE-ANIMATOR und vor allem FROM BEYOND ein entscheidendes Wort mitgeredet hat. Der heimliche Star des Films ist allerdings die massige Mutter der bildhübschen Schlampe eine aufgedonnerte Tonne, die anderen Leuten die Haare vom Kopf frißt und sie als Gewölle wieder hervorwürgt. John Waters würde sie sicher mit Kußhand als Schwiegermutter akzeptieren. Und ihre Kleine ist ein süßes Biest, das den lahmen Helden nach der heißen Nacht fragt. "Wie möchtest du deinen Tee? Mit Milch, oder soll ich reinpinkeln?" Ein kleines bißchen Perversion ist schon o.k. (tg)

Klasse Unsinn:

ZOMBIE 4

(aka AFTER DEATH)

("Das Böse ist wieder da")

Italien, 1988; Regie: Clyde Anderson (= Carlos Aured); mit Chuck Peyton, Candice Daly, James Gaines; ***Videoanbieter: IMV.***

"Zombies...Blut...Töten" - Das sind sie, die drei magischen Zauberworte, die jeder echte Fan sofort zuordnen kann, und die man beim Soundtrack von Carlos Aureds ZOMBIE 4 schmerzlich vermißt. Freilich wird man dafür mit allerhand noch unsinnigerem Unsinn entschädigt, denn der Film sprengt wahrlich die Dimensionen alles bisher Dagewesenen und müßte selbst den konservativsten Zombiehasser zu Begeisterungsstürmen hinreißen.

Als hätte man auf den Philippinen nicht schon genügend Sorgen, hat sich die italienische Produktionsfirma Flora Film dazu hinreißen lassen, dem grandiosen und augenscheinlich *back-to-back* gedrehten ZOMBIE 3 (siehe HOWL Nr. 3) an denselben Drehorten eine Fortsetzung folgen zu lassen - wohl, weil's dort so schön, vor allem aber billig ist.

Daß dabei nichts Vernünftiges herauskommen konnte, ist selbstverständlich, und sollte Zombie-Opa Lucio Fulci denn tatsächlich gestorben sein (wie manche Kreise immer noch behaupten), so wird er sich im Grab sicher nicht mit dem Herumdrehen begnügen...

Auf einer geheimnisvollen Insel, so verkündet eine ungemein weise, himmlische Stimme gleich zu Anfang aus dem Off, arbeitet eine Forschergruppe an irgendwelchen weltbewegenden Experimenten, legt sich dabei jedoch unglücklicherweise mit dem örtlichen Woodoo-Priester an, der nicht nur stolz seinen Bierbauch entblößt, sondern gleichzeitig auch noch einen grausamen Fluch ausspricht: Die Toten kommen aus ihren Gräbern und fressen die Lebenden. So weit, so gut. Doch leider entkommt ein kleines Mädchen, das dann Jahre später mit einigen arg abgefahrenen Freunden zu der Insel zurückkehrt, um dem Geheimnis ihrer Identität (oder etwas ähnlich Eminentem) nachzuspüren. Es kommt, wie es kommen muß - und das gleich 90 Minuten lang. Klasse!

Das Ganze ist natürlich erbärmlich schlecht und gerade deshalb so herrlich unterhaltsam. Neben den wohl unsym- und psychopathischsten Protagonisten der westlichen Filmwelt verblüfft ZOMBIE 4 mit solch geballten Ladungen von Inkompetenz und unfreiwilligem Humor, daß selbst Kollege Ecki im Sitz neben mir in Tränen ausbrach *("Selbst"? Wieso "selbst"? - Die Red.)*. Regie-Wunderkind Aured beweist, daß es eben doch noch Filme vom Kaliber eines ZOMBIE HOLOCAUST gibt, wunderbare Werke, die selbst den dumpfsten Gore-Fetischisten aus seiner Blut-und-Maden-Lethargie reißen, und sicherlich so manchen Zuschauer zum Verspeisen seiner Bierflasche animieren werden. Und im Vergleich mit manch anderem Schund, stimmt's halt doch: "Besser ist das!" - Oder so ähnlich. (km)

THE LATE SHOW

Cinema from hell:

CYBORG

("Cyborg")

USA 1989; Regie: Albert Pyun; mit Jean-Claude Van Damme, Deborah Richter, Vincent Klyn. ***Videoanbieter: Cannon/VMP.***

Das Grauen. Unverdünnt. Ein Film über die Zeit nach der Apokalypse, nach dem ökonomischen wie ökologischen Kolaps. Amerika ist zu einem einzigen großen Slum geworden, keine Regierung, Anarchie, eine Seuche hat die Überlebenden am Wickel. Es gibt nur noch ein Mittel, seine Interessen durchzusetzen: Gewalt. Darauf verstehen sich die Flesh-Pirates am besten. Sie ziehen ziellos durch das Land, plündern, vergewaltigen, pfählen, kreuzigen oder fressen ihre Opfer. Ihr Anführer ist Fender - ein Body-Building-Hüne mit Karl-Lagerfeld-meets-Rastafari-Frisur. Es gibt nur wenige, die sich ihnen entgegenstellen. Unter ihnen Gibson (KICKBOXER Jean-Claude Van Damme), Mitglied einer losen Widerstandsgruppe, die sich "Slingers" nennt. Er und Fender sind Todfeinde, denn Fender hat Gibsons Freundin und deren kleinen Bruder auf sadistische Art und Weise umgebracht. Klingt albern - Battle of the guitars, oder was? Doch es ist die Hölle. Brutalität und Düsternis ohne Ausweg: *This is the end* - zweifelsfrei.

CYBORG ist Cineasten-Gift. Dramaturgie und Aufbau sind abenteuerlich, die Dialoge kriminell schlecht, die gute alte Logik hat ihren freien Tag, das Drehbuch scheint am Drehort in den Kaffeepausen geschrieben worden zu sein. Erzählstruktur: Fehlanzeige. Und das ist gut so. Von allen Zwängen konventioneller Kinokultur befreit, gewinnt der Film seine wilde Reinheit. Er ist nackt, abstoßend, Trash. Die titelgebende Rahmenhandlung (ein weiblicher Cyborg muß Daten nach Atlanta bringen, mit deren Hilfe die Seuche gestoppt werden soll) ist reiner Aufhänger, CYBORG ist ein einziger, endloser Kampf, eine Tour de Force der Extremitäten, voller Blut, zertrümmerter Knochen, eingeschlagener Schädel, aufgeschlitzter, verbrannter oder verstümmelter Leiber. Kein Splatter und trotzdem eine gnadenlose Attacke der Bilder. Ständiges *Pressing*, den Zuschauer nicht zur Ruhe kommen lassen, bis etwas in ihm "aufhören!" sagt.

Der Höhepunkt: Van Damme an einem einsamen Strand an das Mastkreuz eines Schiffes genagelt. Unter grausligsten Schmerzen versucht er, sich zu befreien, schreit wie ein Wahnsinniger in die Abenddüsternis hinein, während vor seinen tränengefüllten Augen der Mord an seiner Geliebten noch einmal vorbeiläuft. *Cinema from hell.* Für ihn wie für uns.
(ab)

Rentnergang:

RABID GRANNIES

Belgien, 1989; Regie: Emmanuel Kern;

Die gesamte Verwandtschaft zweier liebenswerter alter Damen versammelt sich auf einem abgelegenen Schloß, um gemeinsam deren Geburtstag zu feiern. Dem Clan, zur Gänze aus schleimigen Parasiten bestehend, die es auf das nicht unbeträchtliche Vermögen der beiden Omas abgesehen haben, geht es allerdings mehr darum, sich als zukünftige Erben in ein möglichst gutes Licht zu setzen. Die Streiterein um den erhofften Geldsegen beginnen natürlich schon vor der eigentlichen Feier - Gelegenheit genug, um die einzelnen Personen in ihrer grenzenlosen Raffgier kennenzulernen. Da tummeln sich fette Freßsäcke, Lesben, feige Schweine und rotzfreche Knirpse, die den schwulen Pfarrer beim Essen bis zur Weißglut ärgern, daß dieser schon mit der Gabel auf sie einstechen will. Kurzum: Personen, wie man sie auf jeder ordentlichen Geburtstagsfeier findet.

Als es schließlich ans Auspacken der Geschenke geht, senken sich aus einer geheimnisvollen Schatulle unheilvolle Rauchschwaden über die Weingläser der senilen Jubilaren. Prost Mahlzeit, kurzerhand mutieren die beiden Omas daraufhin zu schrumpligen Kürbisköpfen, denen unentwegt das Müsli in den schönsten Farben aus dem Mund sabbert (erinnert uns irgendwie an einen künstlichen Darmausgang). Daß ein guter Tropfen und ein guter Smoke in der richtigen Dosierung durchaus belebend wirken können, das wissen wir ja alle von den letzten HOWL-Parties her. Im Falle der RABID GRANNIES schlägt sich diese brisante Mischung allerdings aufs Gemüt. Wie eine rauflustige Kampfbrigade der Grauen Panther fallen die Monster-Omas über die entsetzte Verwandtschaft her, um ihre Renterl zu verteidigen. Massenhaft abgehackte Gliedmaßen und aufgerissene Leiber sind dabei noch das Mindeste, selbst vor der Verstümmelung kleiner Kinder wird nicht halt gemacht.

Die Szenerie entspricht dabei in etwa den Katastrophenfilmen der 70er Jahre, in denen sich ein bunt zusammengewürfelter Haufen menschlichen Mülls gegen eine drohende Gefahr behaupten muß. Doch diese Bemühungen bleiben gegen die RABID GRANNIES relativ erfolglos, wie die zahlreichen Splatter-Einlagen besonders in der zweiten Hälfte des Films beweisen. Nach der etwas holprigen und langatmigen Einleitung (O-Ton von Kollege Ecki: "In einer Stunde nur ein einziges Paar Titten!") kommt da das Spektakel doch noch in Fahrt und sorgt mit einigen herben und äußerst geschmacklosen Einlagen für Stimmung im Publikum - etwa mit der Szene, in der einem hilflos eingeklemmten Dicken der Schwabbelarsch aufgerissen wird, und die Omi, ganz Gourmet, verzückt an den noch warmen Speckschwarten leckt.

In der Reihe billiger Trashfilme, von denen es sicherlich bessere, wohl aber bedeutend schlechtere gibt als diese belgische (!) Produktion, erweist sich RABID GRANNIES als willkommene Abwechslung. Wie schön wäre es nur gewesen, wenn in der Besetzungsliste Inge Meysel und Brigitte Mira als rabiates Rentner-Duo zu finden gewesen wären - man hätte sich sogar das Make Up sparen können.
(kz)

Nix verstehn':

DREAM NO EVIL

("Dream No Evil")

USA, 1976; Regie: John Hayes; mit Edmond O'Brien, Brooke Mills, D. J. Anderson; ***Videoanbieter: Active Home Video.***

Irgendwann in den 70er Jahren gedrehter, ultrabrutal blöder Streifen um ein kleines doofes Mädchen, das ihren Papi sucht und als erwachsenes doofes Mädchen dann findet, aber er ist schon tot und deshalb bringt er 'ne Menge Leute um, aber eigentlich ist er schon viel länger tot und sie bringt die Leute in Wirklichkeit alle selber um. Das Cover mit der Axt im Kissen haben sie original von FRIDAY THE 13TH geklaut, was weder den Film besser noch die Handlung verständlicher macht. Am lustigsten ist, daß die ganze Zeit eine Stimme aus dem Off erklärt, wie schrecklich das alles ist und daß es mit der Psyche des Mädels jetzt aber echt arg den Bach runtergeht.

Sehr bizarr - um dieses schöne Fremdwort einmal euphemistisch zu verwenden. (ev)

High goon:

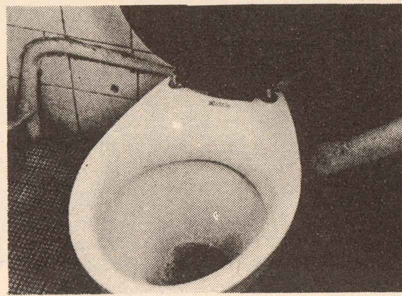
DEATH COLLECTOR

("Death Collector")

USA, 1988; Regie: Tom Gniazdowski; mit Daniel Chapman, Ruth Collins, Loren Elmer; ***Videoanbieter: Virgin.***

Ein Film, der aussieht, als wäre er von ein paar weltfremden Filmhochschülern, die den ganzen Tag bei mit grünem Likör versetzten Fruchtdrinks in einem Schickibistro sitzen, als Abschlußarbeit vorgestellt worden. Viel blaues und rosa Licht, Synthesizermusik und schwarze Lederminis sollen für ein ultramodernes Styling sorgen, wenn die Westernhelden im postapokalyptischen Amerika wieder auferstehen.

Ein fransenhosentragender Countrysänger mit einer Frisur wie Oliver North und einem Kinn wie Nick Knatterton will seinen Bruder (einst Sheriff, jetzt Leiche) rächen und kriegt Ärger mit dem bösen Tai Pan des Städtchens, der ein Versicherungsmagnat ist. Denn die Versicherungen haben die Wirtschaft des Landes übernommen und es gibt kein Geld mehr, weil die Banken pleite sind und deshalb schließen jetzt alle Menschen Versicherungen ab und können aber die Beiträge nicht bezahlen und deshalb setzen sich die Bösen Motorradhelme auf und wollen den guten Countrysänger erschießen. Alles klar? Abschalten.
(ev)



Cormans Wasserleiche:

LORDS OF THE DEEP

USA, 1989; Regie: Mary Ann Fisher; mit Bradford Dillmann, Priscilla Barnes, Melody Ryane; Dt. Start steht noch nicht fest.

Obwohl vorher gestartet, ist Roger Cormans LORDS OF THE DEEP im Grunde ein Remake von THE ABYSS, das in aller Eile auf den Markt geworfen wurde, um von dem zu erwartenden Erfolg von James Camerons Unterwasserabenteuer zu profitieren. Zur Geschichte selbst braucht man daher kein Wort zu verlieren, aber da es sich um eine der üblichen Billigproduktionen von Roger Corman handelt, stehen einige nette Szenen ins Haus.

Da wäre etwa die Wissenschaftlerin, die schon von der ersten Sekunde an gequält ihr Gesicht verzieht, als würde sie sich einen Furz verkneifen. Und immer, wenn sie ihre Nase in das Einmachglas mit dem kosmischen Schleim steckt, verdreht sie die Augen und erahnt in einer Flut psychedelischer Lichteffekte (= die uralte Stockfootage, die in jedem Corman-Streifen zu sehen ist) die Herkunft von Aliens. Da können die Kids von heute wirklich nur müde lächeln, jede Schnüffelparty an Vatis Pattex-Tube ist aufregender. Sei's drum, am Ende trifft die Wissenschaftlerin (sie war inzwischen immer noch nicht auf dem Klo) auf die Außerirdischen und dringt in deren Unterwasserreich ein. Dort klappt sie die Luke ihres U-Bootes auf und hüpft heraus. Das sieht dann so aus, als würde sie einer Waschmaschine entsteigen, und entsprechend ungeschickt stellt sie sich auch an. Achtet darauf, wie grazil sie mit der Hand ihren Fuß über die Kante hebt!

Roger Corman schaut im Laufe des Films in einer kleinen Nebenrolle übrigens auch mal persönlich nach dem Rechten. Aber er verschwindet schnell wieder, vermutlich, um sich in einer stillen Ecke auszuweinen.

Wir weinen mit. (kz)





Why not?

SHADOW OF DEATH

(aka DESTROYER)

USA, 1988; Regie: Robert Kirk; mit Anthony Perkins, Deborah Foreman, James Gaines; Dt. Start steht noch nicht fest ***(Videoanbieter: VMP).***

Wieder mal ein Knast-Horrorfilm.
In einem alten Hochsicherheits-Gefängnis gedreht wirken die Kulissen von schmierigen Kalkwänden und verrosteten Eisenträgern durchaus beeindruckend, und Regisseur Robert Kirk muß das ähnlich empfunden haben, weil er seine Akteure wieder und wieder den selben Gang hinunterschickt. Und ebenso wie an den Sets (ein Schelm, wer hier an Empire's PRISON denkt) klebt er auch an den ewig alten, abgenudelten Horrorklischees vom hingerichteten Massenmörder, der von den Toten zurückkehrt und schön der Reihe nach jeweils einzeln die Mitglieder eines Filmteams killt, die in dem aufgelassenen Knast einen Frauengefängnisfilm drehen. Die Rolle des Regisseurs spielt Norman Bates, Verzeihung, Anthony Perkins - allerdings so blaß und nichtssagend, daß es nicht wirklich auffällt, daß auch er umkommt. Eine couragierte Stuntfrau und ihr Popperfreund machen's am Ende dann klar und - wie neu - zünden den muskelpepackten Bösewicht an, der natürlich gar nicht tot war, sondern nur angeschmort, dafür aber umso verrückter.
Ansonsten ist es einfach so, daß ein psychotischer Killer auch dann nicht zwangsläufig noch psychotischer wirkt, wenn er ein zwei Meter großer Bodybuilder mit nacktem Oberkörper ist und ständig Gruseliges wie "Time to die!" von sich gibt (auch BLADE RUNNER gesehen, was?). Die einzige Szene, die wirklich erschreckend wirkt, ist die, in der der grunzende Koloß die Hauptdarstellerin auf dem elektrischen Stuhl festschnallt, ihr mit der Schere die Haare abschneidet und dann anfängt, diese büschelweise aufzuessen. Auf ihre verängstigte Frage "Why?" antwortet er nach kurzem Nachdenken mit einem fröhlichen "Why not?" und erfaßt damit Sinn, Logik und Motivation aller *exploitation movies* wie diesem in ihrer ganzen philosophischen Klarheit.
Bleibt nur zu erwähnen, daß nach PRISON, SLAUGHTERHOUSE, HORROR SHOW und SHADOW OF DEATH nun auch der neue Wes Craven Film SHOCKER von einem Killer handelt, der auf dem Stuhl gegrillt wird und nach seinem Racheschwur auf die zwölf Geschworenen aus dem Jenseits zurückkehrt, um sie der Reihe nach umzubringen. *And the band played on...and on...and on...* (ev)

Sexualerziehung:

UNMASKED: PART 25

USA 1989; Regie: Anders Palm, F/X: Image Animation; mit Gregory Cox, Fiona Evans, Edward Brayshaw; **dt. Videostart steht noch nicht fest**

Nachdem die Filme der FRIDAY THE 13TH-Serie immer unblutiger werden und sich dadurch selbst ihrer einzigen Berechtigung berauben, bringt jetzt UNMASKED: PART 25 sozusagen frisches Blut ins Spiel. Zur allgemeinen Überraschung stellt sich heraus, daß es sich hier bei diesem billigen Streifen um eine stellenweise wirklich gelungene Parodie auf diverse Splatterfilme handelt. Die Geschichte, eine Mictur aus hauptsächlich FRIDAY... und TOXIC AVENGER, dreht sich um den entstellten Killer Jackson, der eine Gruppe junger Leute der Reihe nach gnadenlos niedermetzelt. Da gibt es keine Extrawurst, auch nicht für das Mädchen, das ihm beschwichtigend einen Blow-Job vorschlägt, wenn er sie nur verschont. Wortlos rammt er ihr stattdessen lieber einen Lampenschirm in die Fresse und durchbohrt ihr den Kopf (also wir hätten da an seiner Stelle nicht so voreilig gehandelt). Aber siehe da, plötzlich wird das Kerlchen soft, weil er sich in eine blinde Frau verliebt. Mit ihrer Hilfe wird er sogar in die höheren Geheimnisse der Sexualität eingeweiht, um so seine Komplexe mit Strapse und Peitsche zu überwinden (sein erster Fick mit einer Lageraufseherin war eine einzige Enttäuschung - sie war leider tot). Aber sein Zwang zu töten holt ihn unweigerlich wieder ein, und es raspelt kräftig in der Beziehungskiste. Waren da nicht noch ein paar Teenies übrig...?
Trotz seines sichtbar limitierten Budgets ist UNMASKED: PART 25 erfreulicherweise um einiges blutiger und lustiger als manche seiner amerikanischen Vorbilder. Wer der anfänglichen Versuchung widersteht und seine Finger zwischen den zahlreichen Morden von der Suchlauftaste läßt, verpaßt auch nicht die witzigen Dialoge, die da stellenweise geboten werden ("I won't steel from them. It's bad enough slashing their throats!"). Wenn sich die Ohren ersteinmal an die furchtbaren britischen Akzente gewöhnt haben und man einige Durchhänger geflissentlich übersieht, kann man an dem Film durchaus seinen Spaß haben. Und spätestens wenn Jackson am Ende vor einem Kino verzweifelt zusammenbricht, weil auf der Anzeigetafel THE HANDS OF DEATH: PART 26 - JACKSON RETURNS angekündigt wird, dann packt auch uns das kalte Grausen. (kz)

Duschvergnügen:

WITCHTRAP

USA, 1989; Regie: Kevin S. Tenney; mit James W. Quinn, Linnea Quigley, Kathleen Bailey; ***Dt. Videostart steht noch nicht fest.***

Es ist schon erstaunlich, wie einfach sich Kevin Tenney seinen Bonus verspielt, den er sich erst mit dem annehmbaren NIGHT OF THE DEMONS erworben hatte. Schon der Anblick der einzelnen Charaktere in WITCHTRAP verhilft uns zu umgehendem Brechreiz, was ja auch nicht schlecht ist, werden wir doch so die kalte Pizza vom Vortag wieder los. Einzig alleine die Vorfreude auf HOWL-Liebling Linnea Quigley läßt uns die Tortur durchhalten. Erfreulicherweise ist dann bei ihrem Auftritt festzustellen, daß sich Linnea schauspielerisch weiterentwickelt hat: Durften ihre Fans sie bisher lediglich vom Bauchnabel aufwärts bewundern, so gibt es in WITCHTRAP in der obligatorischen Duschszene einige frontale Einstellungen, deren Anblick einem das Wasser nicht nur im Munde zusammenlaufen läßt. Aber ehe sie sich der ausgiebigen Pflege ihrer einzelnen Körperteile widmen kann, wird sie bereits umgebracht. Und zwar nicht nur *in* der Dusche, sondern auch *von* der Dusche. Just when you thought it was safe to take a shower again! Um es gleich vorwegzunehmen: Damit hat der Film seine interessantesten Momente auch schon hinter sich. Die Geschichte selbst, ein unheimlicher Killer wütet im düsteren Spukhaus, ist ebenso dumm wie altbekannt. Linnea bringt es mit ihren letzten Worten auf den Punkt: "I don't fuckin' believe this!" (kz)

Lächerlich:

C.H.U.D. II
- Bud The Chud -

USA 1989; Regie: David Irving; F/X: Makeup Effects Laboratories; mit Robert Vaughn, Gerrit Graham, Bill Calvert; ***dt. Videostart steht noch nicht fest***

Ziemlich üble Geschichte um einen Haufen entlaufener Zombies, oberschlaue Teenies und säbelrassende Militärs. Hinzu kommt eine nervtötende Filmmusik, die sich als scheppernder Schlagetot-Soundtrack präsentiert und erfolglos von den genialen Dialogen abzulenken versucht. Ein wahres Feuerwerk an fröhlichen Gags wird abgebrannt, und die Schauspieler verzaubern das Publikum mit ihrer versierten Drastellungsgabe. So gestaltet sich etwa der Kampf der Teenies gegen den Oberzombie nicht immer einfach. Eine spitze Forke im Magen steckt er schon mal weg. Als ihm aber - wie gemein! - ein Strohballen an die Birne geworfen wird, bleibt er endlich benommen liegen. Einzig Robert Vaughn scheint insgeheim geahnt zu haben, welches Fiasko sich für die Zuschauer anbahnt und kann entsprechend seine Schadenfreude mit einem Augenzwinkern nicht verbergen. Eine Horrorkomödie soll C.H.U.D II sein. Wie lustig! Da empfehlen wir doch viel lieber das offizielle Video zur HOWL-Fete '89, das jetzt in allen guten Videotheken für einen Kasten Bier bestellt werden kann (zeigt u.a. als Höhepunkt die versteckt gefilmte Massenschlägerei mit den Bullen!). Darüber können wir nämlich schon eher lachen. (kz)

THE LATE SHOW

Audrey zieht sich nicht aus:

FREAKSHOW

USA, 1988; Regie: Constantino Magnatta; mit Audrey Landers, Peter Read, Will Korbut. ***Dt. Start steht noch nicht fest.***

Um es noch einmal zu sagen: FREAKSHOW hat nichts mit dem gleichnamigen deutschen VPS-Videotitel von BLACK ROSES zu tun. Er ist viel schlimmer und hat noch weniger Story. Und er hat Überlänge.
Ok, Audrey Landers ist eine Pracht. Wenn die Frau ihre Dialoge spricht, sieht es irgendwie immer so aus, als würde sie über Sex reden oder an imaginären Lollis lutschen. Die Erika Berger des Trash-Films. Als TV-Reporterin im maßgeschneiderten Kostüm, das Mikro mit nagelgelackten Fingern graziös vor ihrem glänzenden Erdbeermund, stakst sie hochhackig über Dutzende von Leichen, die ein Massenmörder vor einem Kino hinterlassen hat. Schade, daß sie den Fehler macht, anschließend in eine Freakshow zu geraten und dort im Trockeneisnebel vor grünem Laserlicht stehend über den Sinn und Unsinn des Lebens zu debattieren und damit dem Regisseur Gelegenheit zu geben, ein paar unendlich langweilige und beknackte Episoden abzufahren. Da nützt es auch nichts mehr, wenn in einem Spukhaus als reichlich mißlungene Homage an Corman's MASK OF THE RED DEATH ein Rudel Mädels nacheinander in Negligés in weiß, rot, schwarz, etc. herumhampelt.
Normalerweise ist in Horror-Episodenfilmen immer sehr schön die klare Moral des Genres zu erkennen, ähnlich wie in den oft zitierten Pulp- und Comicmagazinen, doch in FREAKSHOW funktioniert nicht einmal das. Die Motivation der Personen zu ihren Handlungen bleibt ebensowenig erkennbar wie die der Produzenten, so einen Film zu drehen. (ev)

Weihnachtlich:

SILENT NIGHT, DEADLY NIGHT 3

USA 1989; Regie: Monte Hellman; F/X: Nina Kraft; mit Richard Beymer, Robert Culp, Samantha Scully; dt. Videostart ***steht noch nicht fest***

Bei diesem Film ist alles und jeder austauschbar. Das Drehbuch, die Regie und die Schauspieler sowieso. Nicht ein einziger interessanter Aspekt ist an diesem Dreck auszumachen. Halt, nicht so voreilig! Immerhin läuft der ausgebrochene Psychopath mit einer medizinischen Apparatur auf dem Kopf herum, die fatal einem rostigen Teesieb gleicht. Von diesem praktischen Stück kann er sich während des ganzen Films nicht mehr trennen, was ihn wirklich nur unwesentlich der Seriösität beraubt. Zum Glück legt er sich mit einem blinden Mädchen an, die sich deshalb bei seinem Anblick nicht ständig das Lachen verkneifen muß. Stattdessen hat die Blinde offensichtlich viel Freude mit dem Fernseher, sonst würde sie wohl kaum in einer rührenden Szene wie gebannt auf den Bildschirm starren. Aber wahrscheinlich haben alle diejenigen recht, die behaupten, daß man beim Wichsen nicht nur blind, sondern auch doof wird. (kz)

Bette Davis verabschiedet sich:

WICKED STEPMOTHER

("Tanz der Hexen")

USA, 1988; Regie: Larry Cohen; mit Bette Davis, Barbara Carrera, Colleen Camp; ***Videoanbieter: MGM/UA.***

Üble Zeiten brechen an im Hause Miller...
Als Steve und Jenny (David Rasche und Colleen Camp) von einem Kurzurlaub in ihr trautes Heim zurückkehren, glauben sie Augen und Ohren nicht zu trauen: Jennys Vater Sam hat während ihrer Abwesenheit kurzentschlossen die sinistre Miranda (Bette Davis) geehelicht und führt - Rentenalter hin oder her - "ein großartiges Sexualleben" mit ihr. Als wäre das noch nicht genug, findet die passionierte Vegetarierin Jenny im Kühlschrank gewaltige Fleischkeulen, wird aus heiterem Himmel mit den unangenehmen Auswirkungen ihrer Katzen-Allergie konfrontiert und muß sich almorgendlich ihren Weg zum Bad durch dichten Zigarettenqualm bahnen - und das als überzeugte Nichtraucherin. Kurzum: Miranda ist allen im Haus ein ausgesprochenes Greuel. Mit Ausbahme von Sam, mit dem wundersame Veränderungen vorgehen. Sein Haarwuchs stellt sich wieder ein, er ist vitaler als je zuvor und verfügt plötzlich über ein umwerfendes Allgemeinwissen, mit dem er seine über alles geliebten Rateshows im Fernsehen bestreitet. Die Ereignisse überschlagen sich, als von einem Tag auf den anderen Mirandas angebliche Tochter Priscilla (Barbara Carrera) einzieht und mit ihrer Attraktivität den naiven Steve verführt. Erst allmählich kommt die Familie dahinter, daß Miranda und Priscilla über übernatürlich Kräfte verfügen, und plötzlich stelt sich die Frage, warum man Mutter und Tochter niemals zusammen sieht.
WICKED STEPMOTHER von Larry Cohen hinterläßt einen recht zwiespältigen Eindruck. Überraschend gute Darsteller tummeln sich in allerhand witzigen Situationen, geben nette Gags und clevere Dialoge zum Besten und dürfen sich während des Finales mit mehr oder weniger gelungenen Spezialeffekten herumschlagen. Doch wirklich befriedigend ist das Endprodukt nicht. Cohen, der ewige *Low* Budget-Regisseur (IT'S ALIVE, Q) und *High* Budget-Autor (BESTSELLER), hat deutlich Probleme mit einem Balanceakt zwischen komödiantischen Elementen und einer interessanten Storyline und versucht oft allzu krampfhaft witzig zu sein, auch wenn an der entsprechenden Stelle ein paar ruhigere Szenen, die den Plot weiterentwickeln, von Nöten wären.
Sein größtes Problem ist freilich auch gleichzeitig seine größte Attraktion und heißt Bette Davis. Das Drehbuch zu WICKED STEPMOTHER entstand einzig aus Cohens Wunsch heraus, einen Film mit der früheren Diva zu drehen. Dementsprechend ist sie der Dreh- und Angelpunkt des Ganzen, was kein Problem hätte sein müssen. Zerfahren wurde die Situation für den Regisseur erst, als die Davis ihm nach der Hälfte der Dreharbeiten den ganzen Kram wutentbrand vor die Füße knallte und von dannen zog - auf Nimmerwiedersehen (im wahrsten Sinne des Wortes: WICKED STEPMOTHER war Bette Davis' letzter Film). Dem fertigen Streifen sieht man das an, natürlich. Obwohl Cohen einige Rettungsversuche unternimmt, bemerkt der Züschauer zu deutlich, daß der Story plötzlich die Basis fehlt. Zwar turnt Barabara Carrera mit überraschendem komödiantischem Talent durch den Rest des Films und meistert die Herausforderung, aus dem Stehgreif die Hauptrolle zu ersetzen, mit Bravour, doch trotzdem verläuft WICKED STEPMOTHER nach 60 Minuten ins Nichts. Das können weder die Spezialeffekte, noch einige gezielte Lacher überspielen. Und leider auch kein Larry Cohen... (km)

How much is too much?

HELLGATE

("Hellgate")

USA, 1989; Regie: William A. Levey; mit Ron Pallio, Petrea Curran, Joanne Ward; Videoanbieter: Highlight.

"Nach HELLRAISER und HELLBOUND: HELLRAISER II jetzt HELLGATE!" Das dürfte so ziemlich die dreisteste Werbung sein, die sich ein Videoanbieter seit langem ausgedacht hat, um seinen Schrott an den Mann zu bringen. Außer daß sie ohne Zögern den Soundtrack aus HELLBOUND (und auch aus FRIDAY THE 13TH) geklaut haben, hat dieser bodenlose Un-Film nichts, aber auch wirklich nichts mit Clive Barker zu tun. Da irren ein paar weißgeschminkte alte Zausel mit Messern durch eine Ghosttown-Kulisse, vier Teenies singen "We're going to visit the wonderful wizzard of Oz", ein Tankstellenbesitzer mit grau angesprühten Haaren hat Angst vor einer nackten Frau, und eine Gruppe "Zombies" tanzt French Can-Can. Einer der vier Teenies verliebt sich dann in die nackte Frau, und der ganze Ärger geht erst richtig los. Was das alles soll, wird eigentlich weder den Darstellern noch dem Zuschauer klar, und alle Beteiligten machen einen sichtlich erleichterten Eindruck, als am Schluß die Sonne aufgeht und die Credits abrollen.
Die HOWL Filmredaktion entbietet jedem, der sich fürderhin Filme wie diesen anschauen und darüber schreiben will, ein Freiheft und ewige Hochachtung. Im Ernst. (ev)



Bekiffte Osterhasen:

THE JITTERS

Kanada, 1989; Regie: John M. Fasano; mit James Hong, Sal Viviano, Marilyn Tokuda; ***Dt. Start steht noch nicht fest.***

Eine Straßengang knüppelt in Chinatown den Besitzer eines Einkaufsladens nieder, worauf dieser das Zeitliche segenet. Doch schwarze Magie vermag ihn wieder zu beleben und seine Freunde verwandeln ihn in einen sogenannten Gyonsii, ein lächerliches Zwitterwesen aus Vampir, Zombie und Karatekämpfer. Im Handumdrehen zieht er los, um die bösen Buben zur Strecke zu bringen. Das sieht dann so aus, daß er seine Hände ausstreckt, locker in den Knien federt und nun wie ein bekiffter Osterhase durch die Gassen hoppelt. Dabei macht er ein Geräusch, als würde ein verstopftes Klo freigepumpt, woops, woops! Sa-gen-haft! Wer denkt sich denn um Himmelswillen eine dermaßen groteske Geschichte aus, und, noch viel wichtiger, wer schaut sich denn so einen Schmarrn freiwillig an? *(Wir natürlich. - Die Red.)* Man muß sich das einmal bildlich vorstellen: Völlig ungeniert hüpft er durch die bevölkerten Straßen, und keine Sau schert sich um ihn. Bis auf die Schurken natürlich, die ihn noch von seiner unangenehmen Seite kennenlernen, und das bedeutet: It's Kung-Fu-Time in Little China. Offensichtlich wollte man auch darauf nicht verzichten. Das einzige Mittel, dem Gyonsii Einhalt zu gebieten, ist nun nicht etwa ein Kopfschuß oder eine Pfählung, weit gefehlt. Ein Zettelchen mit geheimnisvollen Schriftzeichen wird ihm einfach auf die Stirn gepappt, und er erstarrt, jederzeit wieder abrufbereit, zur Salzsäure im Kimono. Aber es kommt noch besser. Zum Schluß nämlich liefert sich eine ganze Horde solcher Schießbudenfiguren eine Massenkeilerei mit den Gangstern. Die Maskenbildner leisteten ganze Arbeit: Dutzende wildgewordene, auf und nieder hüpfende Schlitzaugen mit Vampirzähnen und abstehenden Flatterohren *(Wenn das Genschman wüßte! - Die Red.)* prügeln auf die dusseligen Ganoven ein und verursachen ein unbeschreibliches Chaos. Woops, woops, woops! In bester Kung-Fu-Manier können sie sogar meterweit durch die Lüfte segeln, stets ein munteres Grummeln auf den Lippen. Einfach Waaaahnsinn und mit Worten nicht zu beschreiben! Und bei all dem bringen es die Schauspieler bemerkenswerterweise tatsächlich fertig, nicht ein einziges Mal die ernste Miene zu verziehen oder angesichts des Desasters lauthals loszuprusten. Also, wer glaubt, schon alles gesehen zu haben, der mache sich in den hintersten Ecken der Ami-Videotheken auf die Suche nach diesem Kleinod. (kz)

Alptraumhaft:

BEYOND DREAMS DOOR

USA 1988; Regie: Jay Woelfel, F/X: Scott Simonson; mit Nick Baldasare, Rick Kessler, Susan Pinsky; ***dt. Videostart steht noch nicht fest***

Diese Studentenproduktion der Ohio State University plündert das Terrain, auf dem sich kommerzielle Filme wie NIGHTMARE ON ELM STREET breit gemacht haben. Den Student Dobbs plagen des Nachts böse Alpträume über ein unheimliches Monster, das ihn bedroht. Hilfesuchend wendet er sich an seinen Professor. Schwupps wird dieser auch ein Opfer des Ungeheuers, das die Krallen wetzt und alle um die Ecke bringt, denen Ben von seiner Existenz erzählt. Um das Monster zu besiegen, muß sich Ben seinen Alpträumen stellen.
BEYOND DREAMS DOOR ist nichteinmal uninteressant. Mit sparsamen Mitteln wird die Traumwelt wirkungsvoll ins Leben gerufen. Die rauhen Ecken und einige Ungeschliffenheiten verleihen den surrealen Traumsequenzen durchaus einen eigenen Charme. Die Schauspieler sind für diese Preisklasse sehr wohl erträglich, und das Gummimonster sorgt mit einigen Aktionen dafür, daß es nicht in Vergessenheit gerät. Eine progressive dramaturgische Steigerung wäre vielleicht zu wünschen gewesen. Die Räumlichkeiten der Universität bieten freilich keine allzu großen Möglichkeiten, um bei den dreharbeiten seiner Phantasie ungezügelt freien Lauf zu lassen. Hierfür sind die Bilder schon zu sehr bekannt. Ein ambitionierter kleiner Film, der schlimmer hätte ausfallen können. (kz)



Gegenlicht und Trockeneis:

HEARTSTOPPER

USA, 1989; Regie: John A. Russo; mit Tom Savini, Kevin Kindlin; ***Dt. Start steht noch nicht fest.***

Nomen est omen? John A. Russo, Drehbuchautor von George Romero und Dan O'Bannon, hat sich nicht nur mit seinem hervorragenden Romero-Standardwerk "The Zombies That Ate Pittsburgh" in die Annalen des Horrorgenres hineingeschrieben. Jetzt führte Russo erstmals Regie bei HEARTSTOPPER, einem Vampirfilm. Er hätte es bleiben lassen sollen.
Die Geschichte spielt (natürlich) in Pittsburgh, wo irgendwann im 17. Jahrhundert der Mob einen Arzt lyncht, der dann später, in der Neuzeit, in einer Baugrube zufällig freigebaggert wird. Der Mann hat keinen Nabel, dafür Durst auf Menschenblut und beides verwirrt ihn so sehr, daß er sich nach seinem Mord an einem kleinen Mädchen einem Priester anvertraut. Der lädt ihn daraufhin erstmal zu sich auf ein Gläschen Schnaps ein und dankt ihm später dafür, daß er nur durch ihn den Glauben an Gott wiedergefunden hat: "Wenn es Wesen wie dich gibt, dann muß es auch einen Gott geben." Genau. Wenn es kalten Thunfisch in Öl gibt, muß der Himmel eine Konservendosenfabrik sein.
Tom Savini spielt währenddessen einen Polizisten, der unheimlich mies drauf ist, weil vor Jahren ein Irrer seine kleine Tochter sodomisiert und umgebracht hat. So steht er tränenüberströmt in der Garage und stemmt den ganzen Film über Hanteln, um dem Vampir dann am Schluß einen Arm und den halben Kopf wegzuschießen. Bemerkenswert dabei ist weniger, wie unglaublich schlecht Savini schauspielert, sondern wie unangebracht die Splattereffekte zuletzt wirken. Als könnte Russo all die Peinlichkeiten, die er uns vorher mit einem romantischen Vampir, seiner verkorksten Geliebten, einem noch verkorksteren Geliebten der Geliebten und einem philosophierenden Pfarrer zugemutet hat, mit einem Schwall Filmblut wieder wegwaschen. No way, Johnny. Und daß Savini sich nicht entblödet, in so einem Film als derartig krasse Fehlbesetzung abzustinken, das läßt für sein eigenes Regieprojekt, das Remake von Romeros NIGHT OF THE LIVING DEAD, das Schlimmste befürchten.
Ansonsten geht HEARTSTOPPER den Weg, auf dem schon vorher unzählige andere Filme verdurstet sind: Fehlendes Budget wird mit viel blauem Gegenlicht, noch mehr Trockeneisnebel, bemüht gotisch wirkenden Plastik-Rennaissance-Möbeln und ein paar Heavy Metal Songs ausgeglichen (erwähnenswert am Soundtrack ist dabei nur, daß die Lyrics von Michael "Psychotronic" Weldon stammen). Was nach Stil und Atmosphäre aussehen soll, gerät zu einer steifen, unliebsam und schlampig gemachten Fingerübung von Leuten, die es wirklich besser wissen müßten. Es drängt sich der Eindruck auf, als habe Russo sich nun auch der Brigade von uninspirierten Filmemachern angeschlossen, die mit Nagelstiefeln durch das Land der Zombies, Vampire und Werwölfe dröhnen und jede aufkeimende gute Idee unter einem Berg aus plagiatorischem Zelluloid begraben. (ev)

Facelifting:

I, MADMAN

(aka HARDCOVER)
("Hardcover")

USA, 1989; Regie: Tibor Takacs; mit Jenny Wright, Randall William Cook, Clayton Rohner; Videoanbieter: VPS (ab Frühjahr).

Tibor Takacs stellte 1986 mit THE GATE ("Gate - Die Unterirdischen") einen recht netten, teilweise sehr originellen, teilweise etwas schmalzigen Fantasy-Film vor, der, wenn auch nicht von Genialität, so doch zumindest von Talent zeugte. HARDCOVER ist nun ein cleverer, durchdachter und spannender Horror-Thriller mit viel Willen zum Stil, und Takacs setzt sich damit auf die Liste der Jungregisseure, auf die es in Zukunft wohl ein Auge zu haben gilt. Der Film, für ein Independent Studio produziert, entwickelt sein intelligentes Script zu einer packenden phantastischen Geschichte von Liebe, Wahnsinn und Mord.
Jenny Wright, die seit NEAR DARK ein paar Pfunde zugenommen hat, aber im flattrigen Negligé noch immer eine tolle Figur macht, ist Virginia, eine etwas verträumte Verkäuferin in einem Buchantiquariat, die mit Vorliebe Pulp-Reisser des sinistren Autors Malcolm Brand verschlingt. "Much of Madness, More of Sin" heißt der Roman, der sie immer wieder in die erzählte Welt versetzt und die Grenze zwischen Schein und Sein an einigen Stellen verwischen läßt. Ihr Freund, ein Polizist, belächelt sie ob ihrer pubertären Faszination an diesen Schauerheftchen. Als sie unter merkwürdigen Umständen das von ihr lange gesuchte Buch "I, Madman" in die Finger bekommt, macht ihr das intensive Erleben des Gelesenen zunehmend Angst. "I, Madman" erzählt von einem rasend Verliebten, der von seiner Angebeten wegen seiner Häßlichkeit zurückgewiesen wird und sich deswegen mit dem Rasiermesser Gesicht und Kopfhaut abschält, um sich dann aus den Fetzen seiner Mordopfer ein schöneres Aussehen zusammenzunähen. Virginia sieht den blutenden, gesichtslosen Irren, Malcolm Brand selbst, vor sich, wie er ihr seine Liebe erklärt. Als die ersten Morde in ihrer Umgebung passieren, ist sie natürlich die einzige, die weiß, warum den Opfern nacheinander Nase, Ohren, Lippen oder Skalp fehlen, und natürlich will ihr keiner glauben.
Takacs steigert die Geschehnisse zu einem Wettlauf um Leib und Leben, Wahrheit und Erklärung so geschickt, verquickt die Elemente des Phantastischen und des Thrillers so gekonnt, daß der Zuschauer bis zum großen Showdown tatsächlich zweifelt, ob sich für das Gesehene nicht doch eine rationale Erklärung finden wird. Wenn aber schließlich das Monster (hinter dessen grausiger Maske sich der FX-Künstler R. W. Cook selbst verbirgt) erscheint und sich in einer hervorragenden Stop-Motion-Szene mit einer anderen Phantasie-Ausgeburt balgt, gibt es nur noch erleichtertes Zurücklehnen und das Genießen der Adrenalin-Kicks. HARDCOVER ist einer der wenigen Filme, in denen die Masken die Story ergänzen und die pointiert gesetzten Schockeffekte die Handlung nicht mit exzessivem Splatter erschlagen. Daß Takacs eine Vorliebe für Animationssequenzen hat, zeigte er schon mit seiner früheren Arbeit; in HARDCOVER gestaltet er die Schlußszene noch zu einer sympathischen Verbeugung vor Tod Brownings *all time classic* FREAKS.
HOWL says: Check it out! (ev)

Federn und Knochen:

THE CELLAR

("Anthony II")

USA, 1989; Regie: Kevin S. Tenney; mit Patrick Kilpatrick, Suzanne Savoy; Chris Miller; ***Videoanbieter: VCL/Virgin.***

Texas und Horror - als Metapher dafür scheint sich im Genre das Bild von zusammengebundenen Knochen und Federn endgültig durchgesetzt zu haben. Müßte der gute alte Tobe ebenso viele Filme anschauen wie wir, er würde sich wahrscheinlich auch oft ein Schmunzeln nicht verkneifen können. Ob in SLAUGHTERHOUSE oder gar in HARD ROCK ZOMBIES - meistens wirken die kleinen Reminiszenzen an die kettensägenschwingenden Sawyers eher aufgesetzt oder ironisch.
In THE CELLAR, der wieder in der wunderschönen, staubverwehten und hitzewallenden Atmosphäre der tiefsten Südstaaten spielt, sind derlei amorphe Gebilde von Tod und Verwesung allerdings nicht Ausdruck des apokalyptischen Blutrausches einer geistig von innen nach außen gekrempelten Metzgerfamilie, sondern bilden das Bindeglied zwischen gutem und bösem indianischen Zauber. Der böse indianische Zauber schuf, wie der kleine Willy in einer koyotendurchheulten Nacht von einem Komantschen erfährt, dereinst eine monströse Inkarnation aller blutrünstigen Schrecken, um sich zur Zeit der Indianerkriege gegen den Weißen Mann zu wehren. Doch das Monster verselbständigte sich und brachte alles um, was in seine Fänge geriet. Und ausgerechnet in den muffigen Tiefen im Keller des Farmhauses, in das Willys Familie gerade eingezogen ist, ausgerechnet dort lauert das Untier jetzt auf frische Beute.
Willy ist der einzige, der die Bestie zu Gesicht bekommt, und fast erwischt es ihn dabei. Doch mit der sadistischen Cleverness eines Zehnjährigen stellt er Schlagfallen auf, setzt Teile des Kellers unter Starkstrom und wappnet sich mit glücksbringenden Hasenpfoten. Sein Vater verlacht diesen Aberglauben erst, wird aber zunehmend wütend, als sein Sohn an der Geschichte von Monster und Mord (inzwischen hat das Vieh auch noch vor seinen Augen einen anderen Jungen in den Tümpel gezogen) festhält. Das Familienglück beginnt endgültig zu zerbröckeln, als dem Vater von seinem ekelhaften Öl-Boß (Lou Perry, der gottvoll rotzende J.L. aus TEXAS CHAINSAW MASSACRE PART 2) gekündigt wird. Im Streit mit Sohnemann und Ehefrau reißt er die indianischen Zaubermittel von der Kellertür und damit die letzte Barriere, die das Entsetzliche von der "normalen" Welt abhält, nieder. Triumphierend taucht das Ungeheuer zähnefletschend zum Endkampf auf (zum Glück immer kurz genug, um nicht als lächerlicher Gummi-Kretin identifiziert zu werden) und kann - natürlich - erst durch eine gewaltige Feuerwolke vernichtet werden, nachdem die Familie in ihrer Bedrängnis wieder zusammengefunden hat.
Motive und Erzählstruktur des Films erinnern fatal an Stephen King - ohne jetzt den direkten Vergleich mit den Werken Kings zu wagen. Der kleine *tough guy* Willy könnte genausogut Bill heißen und statt gegen ein in Muskelbündeln und Reißzähnen konzentriertes Monster gegen "Es" in Gestalt des Teenage-Werewolfs oder des schrecklichen Clowns Pennywise kämpfen. Und bei King findet sich der glatte Mainstream-Horror genau an den gleichen Stellen kunstvoll aufgeraut wie das bei THE CELLAR der Fall ist. Nichts ist eigentlich neu, aber einige klitzekleine Einstellungen und Szenen halten das Interesse immer aufrecht. Ob Regisseur Kevin S. Tenney (hat vorher WITCHBOARD gedreht, was ihm bis auf weiteres verziehen sei, und danach WITCHTRAP, was ihm nicht mehr verziehen sei) sich bewußt oder unbewußt von King inspirieren ließ, bleibt einmal dahingestellt. Mit THE CELLAR hat er jedenfalls einen im Großen und Ganzen gelungenen Horrorfilm vorgestellt, der als kompakte Einheit der phantastischen Unterhaltung ganz gut funktioniert. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. (ev)



Schlangenfraß:

CURSE II: THE BITE

("The Bite")

*USA, 1989; Regie: Fred Goodwin; F/X: Screaming Mad George; mit Jill Schoelen, J. Eddie Peck, Bo Svenson; **Videoanbieter: Empire.***

Arizona, USA. Ein junges Pärchen auf einem Trip durch die Hitze der Wüste. Die Abkürzung durch das Atomtestgelände Yellow Sands erweist sich für Clark und Lisa als keine allzu clevere Idee, denn eine der unzähligen Wüstenschlangen schleicht sich an Bord ihres Jeeps und bedankt sich fürs Mitnehmen mit einem Biß in Clarks Hand. Als hätten wir's nicht gewußt, breitet sich daraufhin eine schleichende Infektion aus, die schließlich Clarks Arm zu einer schleimigen Riesenschlange mutieren läßt. Diese Schlange springt nun jeden an, der ihr irgendwie zu nahe kommt, und als Clark sich in seiner Verzweiflung den Arm abhackt, wächst das Biest einfach nach. Kein Wunder, daß sich Lisa verängstigt die Autoschlüssel schnappt und sich aus dem Stuab macht, ohne von Clark zu ahnen, der sich ans Autodach klammert. Um seine Liebe wiederzugewinnen, versucht er, seine Freundin mit kleinen Kunststückchen zu beeindrucken. So würgt er unentwegt Dutzende von Schlangen hervor, dazwischen tropft ihm das Auge dekorativ aus der Höhle und seine Zunge beschließt, selbständig über die Windschutzscheibe zu krabbeln. Doch alle diese Stunts lassen Lisa kalt, worauf Clark zu drastischeren Mitteln greift. Sein Kopf teilt sich entzwei und sein Rückgrat schlängelt sich bedrohlich auf Lisa zu. Bang! Ein wohlgezielter Schuß aus der Flinte des herbeigeeilten Retters macht dem Alptraum ein Ende.

Leider hält der Film nicht das handwerkliche Format, das er gleich in den ersten Szenen mit einer rasanten Steadycam-Fahrt über den Wüstensand zeigt. Warum Fred Goodwin zudem darauf besteht, die Schocksequenzen immer wieder in Zeitlupe zu zeigen und ihre Wirkung dadurch erheblich abzuschwächen, das weiß wohl nur er selbst. Höchst interessant sind auch die Ausführungen der Krankenschwester, die allen Ernstes eine logische Erklärung für die absurde Mutation parat hat. Dennoch bietet THE BITE trotz seiner hanebüchenen Story annehmbare Unterhaltung. Bo Svenson (NIGHT WARNING) hat ein paar nette Szenen als wunderbares Arschloch von Sheriff, und die furiosen Spezialeffekte am Schluß lohnen durchaus das Warten. Für einen kurzweiligen Zeitvertreib ohne nennenswerte Überraschungen ist THE BITE allemal geeignet. (kz)

Bleichgesicht:

EDGE OF SANITY

USA, 1989; Regie: Gerard Kikoine; mit Anthony Perkins, Glynis Barber, David Lodge; Dt. Start steht noch nicht fest.

Dieser tausendste Aufguß der Schauermär von Dr. Jeckyl und Mr. Hyde wurde unter minimalem Aufwand in Ungarn gedreht, wohl nicht nur, um an Lokalkolorit zu gewinnen, sondern offensichtlich vor allem, um bei den Produktionskosten zu sparen. Geknausert wurde also an allen Ecken und Enden, und um dem Film nun trotzdem einen Hauch von eigenem Stil zu geben, wurden die Außenaufnahmen der finsteren Gassen in kalte Neonfarben getaucht. Mit dem Erfolg, daß die eigentliche Wirkung der alten Stadtkulisse in pseudomodernem Reklame-Glamour untergeht.

Verschenkt wurde auch Anthony Perkins, der dieser Geschichte den nötigen "Psychotouch" verpaßt. Ohne viel Makeup verwandelt sich Perkins in einen perversen Sadisten, der mit rot unterlaufenen Augen und einem irren Grinsen im bleichen Gesicht das Londoner Nuttenmilieu um einige prächtige Exemplare erleichtert. Einem seiner Opfer zieht er beim "Liebesspiel" die Backen auseinander und freut sich: "Ah, look at that!" Der Gag? Er macht sich natürlich *hinter* der Frau zu schaffen.

Der Anblick von Anthony Perkins mit einem blanken Skalpell in den ungeduldigen Händen verfehlt seine Wirkung auf den Zuschauer nicht. Auch wenn Perkins von subtilem Mienenspiel weit entfernt ist - gefährlicher wurde der Charakter des Mr. Hyde wohl selten interpretiert, und so steht und fällt natürlich der ganze Film mit dieser beklemmender Solovorstellung. Aber wie kann Perkins allein einen Film retten, dessen Handlung in jeder Minute vorhersehbar und ohnehin schon aus besseren Verfilmungen bekannt ist und dessen kurze Nahaufnahmen der blutigen Morde wie nachträglich eingefügt wirken. Tatsächlich verpufft jeder Schockeffekt ebenso schnell wie die Erinnernung an den gesamten Film. Wie war noch gleich der Titel...? (kz)

Freddy wird Vater:

A NIGHTMARE ON ELM STREET V: THE DREAM CHILD

("Nightmare On Elmstreet V")

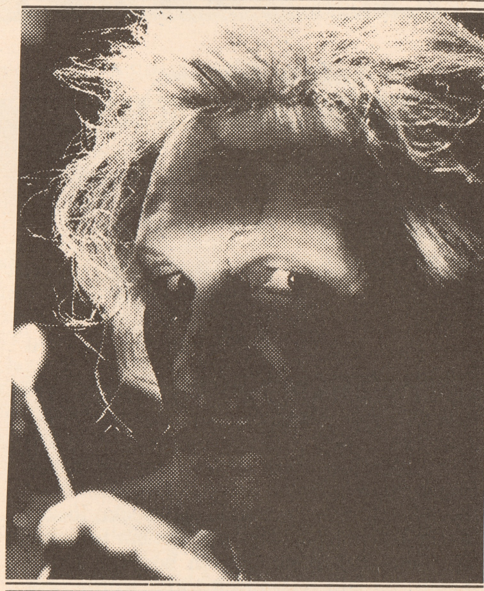
*USA 1989; Regie: Stephen Hopkins; mit Robert Englund, Lisa Wilcox; **Dt. Kinostart: 22. Februar.***

Trotz der Batmania (die hierzulande gottseidank gefloppt ist) ist auch die Freddymania in den USA nicht totzukriegen. Als Halloween-Kostüm, Bettwäsche, Spielzeug, "Fangoria"-Coverboy, sowie in der fortlaufenden Fernsehserie erfreute sich der Alptraumschlitzer größter Beliebtheit. Die totale Vermarktung des Freddy-Krueger-Phänomens scheint nicht zu bremsen, seine Popularität nimmt beständig zu.

Dennoch ist NIGHTMARE V der erste Film der Serie, der hinter dem finanziellen Erfolg der vorherigen Teile zurückblieb. Das dürfte daran liegen, daß man während des Films trotz einiger der bisher aufwendigsten und teuersten Spezialeffekte das Gefühl hat, alles sei irgendwie, irgendwo schon einmal dagewesen.

Dabei fängt das Ganze mit einigen gelungenen Traumsequenzen von der Vergewaltigung von Freddys Mutter und seiner anschließenden Geburt noch recht vielversprechend an. Die Überlebenden des letzten Teils, Alice und Dan, sind wieder mit von der Partie. Dan darf Alice noch schwängern, dann muß er dran glauben - genau wie alle anderen Freunde von Alice im Verlauf des Films. Freddy benutzt nämlich die ununterbrochenen Träume des ungeborenen Kindes um an sie heranzukommen. Die Handlung wird gegen Ende zunehmend undurchschaubarer, was wohl damit zusammenhängt, daß die Produzenten das Drehbuch mehrmals von verschiedenen Autoren umschreiben ließen. In einem heillosen Durcheinander, überladen mit bombastischen Spezialeffekten, agieren Alice, Freddy, der Geist von Freddys Mutter, Alices ungeborenes Kind als Fünfjähriger, Freddy als Säugling und andere Beteiligte.

Der australische Regisseur Stephen Hopkins setzt das alles zwar noch recht unterhaltsam und gekonnt in Szene, kann aber die ausgelaugte Thematik des Dreamkiller-Stoffs auch nicht auffrischen. Außerdem scheiterte er an seinem ursprünglichen Vorhaben, Freddy wieder wie im ersten Teil der Serie finsterer und furchteinflößender darzustellen. Selbst Robert Englund scheint zu merken, daß Freddy allmählich sein Pulver verschossen hat, und sieht sich schon nach anderen Rollen um (siehe CINE TRASH FLASH). Dennoch wird uns ein sechster Teil wohl nicht erspart bleiben. (fb)



Phantastisches Abenteuer:

PHANTOM EMPIRE

*USA, 1988; Regie: Fred Olen Ray; mit Ross Hagen, Jeffrey Combs, Sybille Danning; **Videostart steht noch nicht fest.***

Es grenzt schon an Wahnsinn, mit welcher Unbekümmertheit Fred Olen Ray die unmöglichsten Inkredienzien zu einer einzigen chaotische Mischung aus Sexploitation, Science Fiction, Horror (ha!) und Abenteuerfilm zusammenzwingt. Sag keiner hinterher, er hätte von nichts gewußt, schließlich treibt Olen Ray schon lange genug sein Unwesen, um allen Studenten der Filmhochschule den kalten Schweiß auf die Stirn zu treiben. Mit anderen Worten: *Wir* haben uns auch mit PHANTOM EMPIRE wieder köstlich amüsiert.

Wie schon bei seinem unsäglichen BEVERLY HILLS VAMP versichert Olen Ray persönlich noch vor Beginn der ersten Szene auf einer Schrifttafel mit seiner Unterschrift: "The story that you are about to see is true. These are the real people who lived this great adventure and this is *exactly* the way it really happened." Offensichtlich hat er nicht damit gerechnet, daß sich jemand sein Meisterwerk bis zum bitteren Ende anschauen würde, da schließen die Credits nämlich wie üblich mit dem Hinweis "The characters and events depicted in this motion picture are fictious". Zwischen Vor- und Abspann liegt die wahrhaft unglaubliche Reise einer Suchexpedition, die auf versunkene Höhlenkulturen, strenge Amazonenköniginnen, phantastische Landschaften und fürchterliche Mutanten stößt. Den Brüller des Films liefert uns der Auftritt von Robby dem Roboter. Der erscheint einfach so aus dem Nichts und ballert flugs ein paar Höhlenmenschen ab, bevor ihn ein deftiger Kabelbrand außer Gefecht setzt. Dazwischen händelt die Expedition mit den altbekannten Stop-Motion-Sauriern von David Allen herum, die wir schon vor Jahrzehnten in PLANET OF THE DINOSUARS ausgiebig bestaunen durften. Negativ fallen eigentlich nur drei Dinge auf: Sybille Danning zeigt ihre Titten nicht (wohl zu fein dazu, was?), Michelle Bauer erst sehr spät (doch dann endlich - Weibercatch!) und Linnea Quigley ist überhaupt nicht mit von der Partie. Wie schade, PHANTOM EMPIRE hätte ein Klassiker sein können. (kz)

The Residents meet splatter slapstick:

DEMON WARP

("Demon Warp")

USA, 1988; Regie: Emmet Alston; mit George Kennedy, David Michael O'Neill, Pamela Gilbert; ***Videoanbieter: New Vision.***

Vor 22 Jahren hat George Kennedy den Oscar als bester Nebendarsteller in COOL HAND LUKE ("Der Unbeugsame") gewonnen.
Immerhin.
Héute ist er Cowboyhuttragender Ober-Pferdestallausmister in DALLAS und dreht Filme wie DEMONWARP.
HOWL sagt: Von uns aus kann er seinen Oscar zum Flaschenöffner einschmelzen, solange er sich nur weiterhin die Haare in Büscheln ausreißen läßt und DEMONWARP II, III und IV macht.
Die Geschichte ist zwar einigermaßen unverständlich, aber Hauptsache Monster im Wald und viele junge Menschen in einer Blockhütte auf Urlaub. Wer sich noch an die herrlich campigen italienischen Yeti-Filme aus den 70er Jahren erinnert, als King Kong den Leuten zu groß und der Kiemenmensch zu unbehaart war, der wird ein freudentränenreiches Dejà-Vu-Erlebnis haben, wenn er das grunzende Zottelvieh mit klobigen Plastikfüßen durch die Farnsträucher stampfen sieht.
John Carl Buechler, Maskenbildner aus Filmen wie RE-ANIMATOR und Regisseur von CELLAR DWELLER und FRIDAY THE 13TH PART VII-THE NEW BLOOD, hat die Story zu DEMONWARP zusammengesponnen und dem Backwoods-Sasquatsch ganz offensichtlich auch gleich noch die Züge seines Cellar Dweller geliehen. Verfolgt von einem jugendlichen Recken und einem wütenden Bauernopa (wieder in Latzhosen: George Kennedy) wühlt sich das Biest also durch Unterholz und Menschendärme, bis es in einer tropfenden Höhle gestellt wird. Dort wiederum residiert ein Alien, der aus Menschen Raumschiffmechaniker-Zombies macht und nebenher die Herzen kleiner nackter Mädchen frißt (deren schweratmende Brüste die Kamera aufmerksamerweise erst stundenlang umkreist, ehe der außeridische Antropophagourmet zu seinem Snack kommt).
Unser Held, der seinen Urlaub natürlich nicht ohne großkalibrige Automatikpistole angetreten hat, vergnügt sich derweil beim Combat-Schießen mit den Zombies, die - inflationär wie DDRler auf Bananenjagd - am laufenden Meter um die Ecke gewackelt kommen. Trotz allen Munitionsverbrauchs des Jungen ist es aber schließlich ein Zombie, der den Vogel abschießt: Mit faulig-faltiger Fresse läuft die fidele Leiche im RESIDENTS-T-Shirt zum Showdown auf. Das ist es! Das wollen wir sehen! Sex and Violence - Ton abstellen und im Hintergrund den Disco-Mix von "Kaw-Liga" aufdrehen. Manchmal macht uns dieser ganze billige Horror-Scheiß tatsächlich noch richtig Spaß. (ev)

Verspielte Splatter-Choreographie:

DEMON WIND

("Demon Wind")

USA, 1989; Regie: Charles Philip Moore; mit Eric Larson, Francine Lapensee, Bobby Johnston; Dt. Start steht noch nicht fest ***(Anbieter: Allround Filmverleih).***

Bei "dämonischen Winden" drängt sich ein Abfallen in die Fäkalsprache zwar geradezu auf, aber wir rangen beim Anschauen dieses Films eigentlich eher vor Lachen nach Luft. Hardcore Splatter gemischt mit den dreistesten Plagiaten von EVIL DEAD und DEMONI - merket auf:
Ein Haufen junger Leute fährt in ein altes, verfallenes Haus. Es wird Nacht und kaum ist's dunkel, kommen in Scharen die Zombies oder Dämonen oder was auch immer an, um sich ihre Bauch- und Kopfschüsse abzuholen. Der Reihe nach werden außerdem die Freunde selbst zu Dämonen (oder Zombies oder was auch immer) und man ist allgemein damit beschäftigt, sich gegenseitig zu killen. Wobei immer mal wieder einer mit dem Gesicht im Schatten steht, um sich dann - buh! - umzudrehen und geifernd über die anderen herzufallen. Anschließend taucht noch eine schwebende, halbnackte weiße Frau mit hübschen Titten auf, und zum Schluß fliegen sich der Oberteufel und der Hauptdarsteller im fröhlichen Wechsel mit den Köpfen in die Magengrube.
Alles drin, alles dran. So bescheuert der Streifen auch ist, man wird vom Ausschalten vor allem deswegen abgehalten, weil ständig irgendein Körperteil zer- oder aufplatzt. Die verspielte Splatter-Choreographie rückt das feuchtfröhliche Zerfallen menschlicher Gestalten auch stets in Großaufnahme ins Bild, offensichtlich im steten Bestreben, durch die geballte Verwendung klebriger Körpersäfte von der verdrehten und gnadenlos behämmerten Story abzulenken - was auch gelingt.
Für Splatterfans ist DEMON WIND wohl so wertvoll wie ein kleines Steak. Allerdings eines, das jeder Cineast unter heftigen Spasmen wieder von sich geben würde. (ev)

Bleisplitter und Blut:

THE PUNISHER

("The Punisher")

USA, 1989; Regie: Mark Goldblatt; mit Dolph Lundgren, Louis Gossett Jr., Jeroen Crabbe; ***Kino- und Videoanbieter: Highlight.***

Zur Zeit ist es ja bei den neuen Mainstream-Produktionen groß in Mode, nicht so viele Sequels zu drehen, sondern stattdessen die Abenteuer sämtlicher bekannter Comic-Helden durchzuhecheln. Nach dem Mega-Flop von SUPERMAN IV wähnte man diese Art von Filmen eigentlich bereits für gestorben, aber der unglaubliche Hype von BATMAN ließ die stählernen Hau-drauf-Weltretter neu boomen. Selbst der deutsche Zelluloid-Weichspüler Bernd Eichinger, dem es nach seiner Selby-Verfilmung LAST EXIT TO BROOKLYN sowieso vor gar nix mehr graust, plant eine Adaption der "Fantastischen Vier" (wer soll die spielen - Christina Plate, Sascha Hehn, Klaus-Maria Brandauer und Günther Strack als Das Ding?). Des weiteren schob Alete-Wonneproppen Brooke Shields als Reporterin BRENDA STARR ihren fetten Arsch quer durch den Dschungel und übers Drahtseil, um einem sterbenden Nazi eine Geheimformel abzujagen, und demnächst steht uns noch Warren Beatty als DICK TRACY nebst Partnerin Madonna ins Haus.
Ein Glück, daß sich da Dolph Lundgren nach der Trennung von seiner Schoko-Giraffe Grace Jones verstärkt auf seine Filmkarriere konzentriert hat. Denn Lundgren ist THE PUNISHER und in seiner schweigsamen Brachial-Schauspielerei zehnmal konsequenter als Arnold Schwarzenegger zu seinen besten Zeiten.
Der Charakter des Punisher ist allein durch seinen Namen und sein Äußeres zur Genüge festgelegt. In schwarzen Lederklamotten und schweren Moto-Cross-Stiefeln (allerdings ohne das Totenschädel-Logo der Heftvorlage) friert Lundgren seine Mundwinkel ein, wenn er mit großkalibrigem Geschütz auf seine verdreckte schwarze Harley steigt, um das Verbrechen auszurotten. Anders als Michael Keaton's Jammerlappen-Batman braucht er keine Legitimation, was für ein gebrochener Charakter er doch ist, sondern er ist - nachdem man ihm, dem Polizisten Frank Castle, dereinst Frau und Kind vor seinen Augen gegrillt hat - schlichtweg ein irrer, fanatischer Killer, der jegliche Ethik in Bleisplitter und Wölkchen aus Blutstropfen zerstieben läßt.

Sometimes I talk to god and I ask him if what I'm doing is right or wrong. I'm still waiting for an answer. - The Punisher

Die Handlung des Films bleibt, wie im Comic, eher nebensächlich. Der Punisher ist in amerikanischen Marvel-Kreisen als ultrabrutaler, fast sadistischer Maschinengewehr-Herkules eingeführt, der kein Zögern kennt, wenn es gilt, den Kopf eines Gangsters mit dem Asphalt zu verschmelzen. Und so bleibt auch auf der Leinwand die einzige Schwachstelle des "Helden", daß er in Kinder vernarrt ist und sich deshalb ausgerechnet von einem Mafiaboß (Jeroen Crabbe) dafür einspannen läßt, eine Gruppe Schulkinder aus den Verließen einer japanischen Verbrecherorganisation zu befreien. (Deren Chefin, eine wunderschöne Asiatin, kann als glaubwürdiger Charakter in dieser rauhen Männerwelt ohnehin nur bestehen, weil sie eine eisenharte Lesbe ist. Dem Punisher selbst ist keine Frau zur Seite gestellt, er lebt einsam in den feuchten Röhren der Kanalisation.)

"Say, who do you punish?" - "The guilty. If you're guilty, you're dead."

Mark Goldblatt (DEAD HEAT, siehe HOWL Nr. 3) liefert mit THE PUNISHER Action pur. Nach einem hervorragenden Vorspann, der an die nostalgische Jason-King-Serie erinert und für Acid-Brains die Offenbarung sein muß, holt Goldblatt mit einer etwas mühseligen Einleitung kurz Luft, um dann mit der kamikazehaften Energie seines Titelhelden hineinzurumpeln in eine Story, in der Männer noch Männer sind und auch nach der Folter auf der Streckbank den sich abwendenen Folterknechten noch ein "Have a nice day" hinterherkrächzen. Das ruppige Stakkato eines schweren Maschinengewehrs, mit dem Lundgren in einer endlos langen Szene ein Spielcasino zusammenschießt, liefert Rhythmus und Takt zu einer lärmenden Oper der Gewalt - flach und plakativ eben wie ein Comicstrip, aber kolossal unterhaltsam! Und wo nur Muskelkraft und die Hitze des schmelzenden Gewehrlaufs zählen, da kann der reinigende, erlösende Tod einzig von der Hand eines Kindes kommen, vor dem der Punisher andächtig niederkniet und sich die Mündung noch selbst an die Stirn setzt. Doch was schließlich bleibt, ist nur die rattenverseuchte Dunkelheit seiner Behausung, in deren brütendender Feuchtigkeit er nackt im Kerzenschein vor seinen Waffen sitzt: *"I still talk to god and I keep asking him if what I'm doing is right or wrong. And I'm still waiting for an answer."*
(ev)

64 SPIDERS - Potty Swat (alle:Regal Select)

KINGS OF ROCK - nEarly Recordings

KINGS OF ROCK/GIRL TROUBLE - Xmess/Blue Christmas

Regal Select, ein Label aus Issaquah, Washington (Ted Bundy's stomping ground), das sich gänzlich der Tradition des guten alten Northwestrocks verschreibt.

Drei Singles, jeweils 600 Stück, here today, gone tomorrow: 64 Spiders waren die Vorgänger von Cat Butt und genauso halbkaputt torkelt diese 7" auch daher. "Potty Swat" ist so ein stop'n'go-Gröhler, der nahtlos ins CB-Programm passen würde. Ein ungenanntes Instrumental eröffnet ungeahnte handwerkliche Fähigkeiten und auf der b-side gibt es mal wieder ein "Rubber Room", ein Bandoriginal, mit Crampsgo- Atonal-Phase statt Solo.

Die Kings Of Rock haben einen ex-U Men in ihren Reihen, was man aber nicht erahnt. Puristischer Rhythm'n'Blues wird hier 4 mal 2 Minuten gekloppt, nicht von ungefähr hat man Milkshakes-Coverversionen im Programm.

Auf der Weihnachts-Split-45 mit Girl Trouble haben die Kings Of Rock einen Heuler, der in britischen Fußballkneipen für zünftigste Stimmung sorgen würde. Girl Trouble dagegen klingen auf "Blue Christmas" voll wie ne Backing band des frühen Elvis, inklusive eines croonenden soundalikes. "Sleigh Ride" ist so ne Art Surf-Instro-goes-Rentierschlitten.

Würde sagen alle drei sind nicht absolute Besitzerpflicht, aber es beschleicht mich das Gefühl, daß man ihnen irgendwann einmal nachtrauert. (rh)

FEARLESS LEADER - Little Devil (Trigon)

Das unerschöpfliche Reservoir des Scumrock. Die Freundin, der Kenner, der Profi und die Nachbarin, sie alle wissen, was gemeint ist. Musik als Geruchsodorama. Zum Verständnis von G.G. Allin trägt nicht bei, sich sein Gesamtwerk beim Weihnachtsmenu reinzuziehen, man muß ihn hautnah erleben: man muß seine analerotischen Showeinlagen riechen. Auch Fearless Leader könnten der Analerotik erlegen sein. Zumindest tun sie so, als wäre ihre Uhr vor 10 Jahren stehengeblieben und wer's nicht glaubt, der wird zugeschissen. Hernach kann man immer sagen, man habe "ein bißchen Teufel" absorbiert. Einfach mit 3 oder weniger Akkorden, schnoddrigem Gesang und auffallend unattraktivem Outfit 2 Liadln in 4 Minuten zum besten geben. Und dann kommt wieder ein "Rockkritiker" oder womöglich einer vom Fernsehen und deriliert was von "die können keine Songs schreiben...". Ja! Stimmt! (jw)

TERIYAKI ASTHMA - Vol. 2 (C/Z Records)

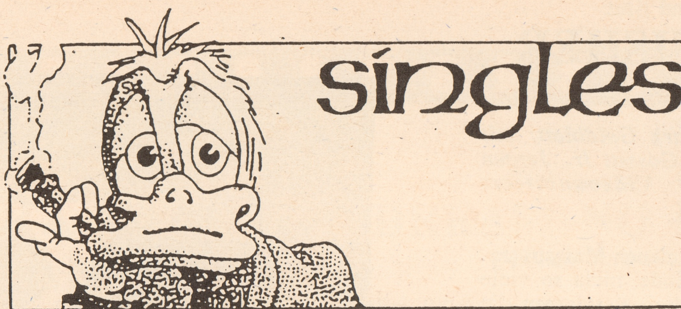
Feine Sache, diese Singlessampler. Nach Howl und AmRep nun C/Z aus Seattle. Die Bands auf Vol. 2 sind nicht so zugkräftig wie beim Erstling, aber schon Amorphous Head und Hullabaloo auf der ersten Seite beseitigen jegliche Zweifel, vor allem die Bostoner Hullabaloo haben hier kein Throwaway abgeliefert. Was anfangs satt durchrockt, verläuft in ein Jazz/Metal-Solo und verliert beim Trompetensolo vollends seine Struktur. Das Pitbull Babysitter Stück ist ein Instrumental, das nur aus einem minimalistischen Rif besteht, auf dem sich Rich Hinklin's Gitarre exzessiv austoben darf. My Name klingen wie Helios Creed-go-HC-auf 78 rpm. Kann man als interessant und gelungen bezeichnen, diese 7". (rh)

BABES IN TOYLAND - Dust Cake Boy (Treehouse)

Metallisches Mädchentrio aus der Stadt der überhöhten Distortiondekadenz - Minneapolis. Metallisch nicht im Sinne von Lita Ford, sondern sich eher an die Lärmlegastehnie der geliebten Labelkollegen Bastards und (früher) Cows anlehnend, die schon mal vor Angst in die Hose pissen können. "Dust Cake Boy" ist ein Frontalzusammenstoß der unangenehmen Art. Da wird gestampft wie zu schlechtesten Rockhochzeiten. Kat Bjelland, die Chefin, röhrt und quietscht so manche Kolleginnen und Kollegen von der Straße weg. Da hilft selbst die holprige Treppengeländerrunterrutsch-Kur für Mainstreamkastraten nicht mehr. Abkacken, Jungs! Babes In Toyland kommen wie ein rücksichtsloser Bleikartoffelbrei Marke Intertankrestaurant Zwickau - verdammt hart. Auf der Rückseite zieht das Trio noch einmal alle Register der Lärmkunst: "You have to spit to see the shine", ein hinreißend 'glattes' Marschlied, so zart wie die Beine von Berti Vogts. Und das war erst der Anfang. (jw)

BUSHPIG - Felching The Cat (Amphetamine Reptile)

Bushpig?...Bushpig!!! Blankes Entsetzen! Rette sich wer kann! Böse grunzt vom Plattenteller, was selbst liebe Freunde als schwarzer Freitag den 13ten hoch zehn in die Katastrophengeschichte der Geschichtskatastrophen einreihen würden - also schlagende Ereignisse wie Deutschland verliert bei der WM gegen die Vereinigten Emirate, die Freundin verkauft oder verschenkt all deine Countryplatten, Cosmic Psychos-Split etc.etc.. Oder aber Geschehnisse wie ein Mal feedtime, ein Mal Thrown Ups und drei Mal King Snake Roost treffen sich per mutwilligem Zufall in einem Recordingstudio in Australien und irgendwer drückt schändlicherweise die Aufnahmetaste. Boh! Was für eine Single: Belegt a) wie ein Hammerschlag die Existenzberechtigung des



Wörtchens "Noise" im AmRep-Logo (für die letzten Zweifler), b) meine hiermit verifizierte Chaos-ist-auch-eine-Ordnung-Theorie, c) "They sound exactly like this" und d) Tom Hazelmyer macht keinen Scheiß. Vertraut ihm (Bushpig sowieso. Logisch). (as)

SLUB - Comic Stellar (Sympathy FTRI)

Wieder eine dieser tierisch limitierten Geschichten. Slub sind Aussies, die aufgrund einer Cassette vor einiger Zeit mal im b-side tierisch gehypt wurden. Zwei Tracks dieser MC nun als 7". Ich hatte sie mir unhörbarer vorgestellt, durch beide Songs schimmern richtige Arrangements/Melodien, ohne aber auf Lärm zu verzichten. Irgendwie Art-Noise, oder Noise- Jazz-Art?!? Hypnotisch. Hörenswert. (rh)

CROWBAR SALVATION - Sack Lunch (Sympathy FTRI)

A-Seite geht natürlich wieder voll zwischen die Augen, obwohl es anscheinend diesmal nicht um Erlösung geht. Mit fliegenden Weißwandreifen holen der Schönheitssalonbesitzer und seine Jungs ihr Mittagessen, oder auch doch nicht? Ist ja auch egal, John Waters sollte sie in seinem neuen Film mitspielen lassen. Die B. ist ein guter böser Blues, und sowas kann die Menschheit ja bekanntlich nicht genug kriegen. Gerade genug Gitarrenüberschwappungen. (acg)



LONELY MOANS - Shoot The Cool (Sub Pop)

In der "Singles Club"-Serie erschienen, 2.000 davon. Nach der AmRep 45 und dem Song auf "Dope" erst die 2. Single von der Band, die "jedes Label der Welt abgelehnt hat" (Band O- Ton). Überzeugt mich nicht vollends, trotz durchaus gelungener hypnotisch/psychedelischer WahWah/Fuzz- Exkursionen. Bestes Cover seit langem. (rh)

LUNACHICKS - Sugarluv (Doppel-7" (Blast First)

All girl Scumrock aus NYC. Vocalistin Theo gibt's uns mit sehr pfeffrigem Glenn Danzig Sächsisch. Und wenn schon Danzig, dann Lunachicks: Nur mit dem allernotwendigsten ausgestatteter, blindwütiger Speed, Holzhacker Schlagzeug, kaltblütiger, rudimentärer und wuchtiger Gitarrendreck im Doppelpack. Die haben keine Zeit für Breaks, sondern gehen ab durch die Mitte. Als Krönung findet sich ein kompetent gecovertes "Get Off The Road" wieder. (jw)

UNSANE NYC - This Town (Treehouse)

Holy Shit, sind die sauer! Auf was, das weiß ich nicht, vielleicht auf "This Town", vielleicht auf NYC und obendrauf heißt die b-Seite auch noch "Urge To Kill". Ein einfaches Basisriff, garniert mit Gitarrenmüll und verzerrter Endzeitstimme. Der Drummer mischt bei Boss Hog mit und der Gitarrist heißt Chris Spencer, sollte er etwa Pussy's kleiner Bruder sein? Egal, gegen Unsane NYC klingen die Bastards beinahe wie Chorjungen... (rh)

SKIN YARD - Start At The Top (Sub Pop)

Und sie haben's doch noch geschafft! Skin Yard, die Band des (wer weiß das noch immer nicht?) Sub Pop-Hausproduzenten Jack Endino, aufgenommen in den Club erlauchter Seattle-Größen. Nur nach Stooges klingt das hier weiterhin keine Sekunde lang (siehe HOWL-Artikel in Heft 5), eher nach SWA im (Acid?) Nebel verschollen oder Hawkwind lebt oder nach, ja, Helios Creed. Für "Start At The Top" hat Skin Yard- Bassist und Helios Creed-Mitstreiter Daniel House gar eines seiner hypnotischen Bassriffs fast komplett ausgeliehen. Macht aber nix! Wundersame Gitarrenschleier senken sich hernieder wie Nebel an trüben Novemberabenden, versperren jede Sicht auf zu klare Formen und Bewegungen, wie in mit Äther getränkte Watte gepackt: Einatmen und abheben. Verglichen mit Skin Yard's letzter LP "Hallowed Ground" ist diese 7" wieder ein großer Schritt voraus in eine blühende Zukunft - sollte der Deal mit Greg Ginn's Cruz Label perfekt sein, dürfen wir uns mit Sicherheit baldigst auf eine schwere Granate gefasst machen! (as)

LAZY COWGIRLS - The Long Goodbye (Sympathy FTRI)

LAZY COWGIRLS - Loretta (Sub Pop)

Die immer großartigen Cowgirls unter Führung des Energiebündels, altersbedingtem Glatzkopfes und Dettmar Cramer Doppelgängers Pat Todd begeistern wieder fünfmal. Alles klingt nach Bier, Schweiß und 10 zahlenden Zuschauern. Allen voran Todd, der stoisch sonor alle Stolpersteine aus dem Weg singt und wie ein Fels in der Brandung dem spärlich prasselnden Beifall harrt. Ah, fuck it, thissongscalled... Selbst die ausgesuchtesten Coverversionen hören sich nach Lazy Cowgirls an, Arschtrittversion selbstverständlich. Und welcher Gitarrist stimmt sein Instrument schon beim Take? Im Frühjahr aus Tour. (jw)

EXPLODING WHITE MICE - Make It (Greasy Pop)

Irgendwie macht sich Enttäuschung breit. Die Band, die mit "Nest Of Vipers" einen Debut-Klassiker hingelegt hat, tritt auch mit dieser 7" auf der Stelle, oder geht eher noch 3 Schritt zurück. Die Produktion müßte knackiger kommen, das Cover ist unter aller Sau und das Songwriting verführt zum Gähnen. Es ist an der Zeit, einen 4. Akkord zu lernen. (rh)

CHILD MOLESTERS - same (Doppel-7")(Sympathy FTRI)

Die fallen mir sehr schwer sachlich zu betrachten. Ich mein, das ist Musik, die diesen ganzen LA-Scheiß - Minutemen, Dream Syndicate, Wall Of, X (den ich liebe) auf die Arschkerbe setzt und in die Nase kneift. Gnadenloses R'n'R-Theater, das sich selbst dermassen treu ist, daß es schon vergessen hat, wer es ist - und sie machen einfach weiter, lieben '75 die 60's und sie sind stolz auf ihren Irrsinn. Ist es da noch nötig zu sagen, daß diese (nur) 4 Songs so herzergreifend SCHÖN sind, daß sie wahrscheinlich auch Captain Beefheart zum Pfeifen gebracht hätten. Wo sind sie alle hin? (und wo ist der "Hillside Strangler" & Kyoko"?) (acg)

SINK - Don't Burn The Hook (Decoy)

Und jedesmal einen drauf. England's Beste: Sink, keine Spur von wimpy, eher creepy. Allergütigste Melodien stürmen, umgarnt von obligatorisch erdigem Blues, eingebettet in Bottleneckorgien, 2 Seiten lang auf ein Tor. Leiser Humor (Yvonne Duckworth Blues, 7:23) wird auf der Flipside von NoMeansNo angeschwängertem Avantrock entblättert. Sink stellen hiermit zum dritten Mal unter Beweis, daß sie die ungekrönten Könige der Hardcoreballade, des Ich und der Teufel'-Gesangs und der standhaft ausgelebten Akkustikobsessionen sind. Wir warten auf das Album. (jw)

CHEMISTRY SET - Look Over Your Shoulder (Fatbald)

Wurden als 60's-wimp-Pop belächelt, hatten sich aber auf "Sub Pop 200" mächtig ins Zeug gelegt und einen überdurchschnittlichen Track abgeliefert. Sind vom ganzen Seattle-Grunge-Hype nicht unbeeinflußt geblieben, denn diese 45 hat zwar noch diese 60's-Roots, aber auch reichlich vollreife mid- bis endsiebziger Gitarren. Die Screaming Trees kommen here to mind, deren (ex-?) Producer Steve Fisk hat auch diese 7" hier technisch zu verantworten. (rh)

SACRED MIRACLE CAVE - Heavy Black Noise (Sympathy FTRI)

Supergroup aus Teilen von Claw Hammer, Lazy Cowgirls und den Raunchettes. Ein satter Gitarrenjam mutiert zum mächtigen Soundgewitter und läßt dabei keine Nuance lang mehr erkennen, nicht schon vor zwanzig Jahren auf die Welt losgelassen worden zu sein. Das schwarze Loch zum "Heavy Black Noise" umgeschichtet und dabei alle freiwerdende Energie in die eigene Musik transformiert. Der perfekte Gegenpart auf der Flipside, wo "Summertime" natürlich meint, sich dem völlig relaxten Daddel hinzugeben, ist da nur die logische Konsequenz. Immer wieder kleine Stücke großer Hippietradition hineingestreut, wobei besonders die Vocals schön freischwebend unter die Sounddecke gezogen werden. Ein grenzenloses Hochland für geübte Mattenschwinger. (ns)

MARSHMALLOW MEN - The Girl And The Tree (Soon To Be Rare Records)

Definitiv erstaunlich! Eine deutsche Bande langhaariger kommt uns australisch. "The Girl And The Tree" ist mit seinen sparsam gedrückten, tragenden Orgeltönen und zarten Gitarrentupfern von einer Died Pretty-Ballade nicht zu unterscheiden. Dazu singt kein weinerlicher Ron Peno, sondern mit Big Chief Alien ein Ed Kuepper-soundalike. Das zündet, und wie.

"The River Of Thyme" (eins der beiden b-Seiten Stücke) wäre zudem auf "Waiting For The Sun" nicht fehl am Platze, wobei ich den Jungs auf keinen Fall Plagiatismus vorwerfen will. Gute Band, feine Platte. (rh)

HALO OF FLIES - Death Of A Fly (Amphetamine Reptile)

Beinah zu schneller Hardcore, aber die Lässigkeit, mit der er einem die Scheiße in die Luft wirbelt, hat was einnehmendes. Noch dazu ist Hazelmyer ein verdammt vielseitiger Gitarrist und alle Saiten beißen. So dicht um sich selbst gewickelt, daß echt die Batzen fliegen. 3 Mal. All systems go. (acg)

SAM D'ANGELO - Solo-ep (Resonance)

Wenn dir deine Freundin ein sauteures, angeblich wunderwirkendes Haarwuchsmittel schenkt, wenn du anfängst über DEIN ÄLTERWERDEN zu grübeln, ist es Zeit für Solo-Sachen von Sänger-Songschreibern. Hätte allerdings nicht gedacht, daß sich ausgerechnet Sister Ray's Sam D'Angelo anschickt mit homemade Relevanzgedudel meine geriatrischen Visionen zu untermalen. Schlingert sich durch Sphären des Unerwarteten, setzt sich hin, hat das Blaue und zaubert ganz langsam, ganz sparsam und ganz privat overwhelmigste Kiffermusik aus seinem Schädel. Total unswinging und sehr viel unspektakulärer als Greg Sage beispielsweise, den man mindestens trappsen hört. Teils unverdaut, Kindheit und all das, und-Mann-gib-ihm-doch-endlich-jemand-eine-Kanone-damit- er's-hinter-sich-bringt und Helios Creed-Faktor 0,8 und dann wieder spricht Sam mit irgend so einem unstraighten, sämigen Gitarrenquark. Strange, nicht wahr, vielleicht wird es mal angesagt den Netten Verrückten zu geben. Wäre schön. Nicht jeder Sicko muß schließlich so sick sein, daß er sich wie ein Affe aufführt. Hazelmyer z.B. erfand -surprise, surprise- die Marines-gestählte Variante des Subtil-Sickos. Ein Geschichtenerzähler vor dem Herrn. Wie Sam, solange er singt. 130 uncharismatische Beklopptenpunkte. Cool, Cool, Cool. (rs)

TERIYAKI ASTHMA - Vol. 1 (C/Z Records)

VEXED - Maybe (C/Z Records)

Eine Compilation-Single, so schön und gut wie die "Dope, Guns & Fucking..."-Serie, nur hier aus Seattle. Neben erwartungsgemäß Erstligabeiträgen von Coffin Break und Nirvana (die mit "Mexican Seafood" eines ihrer Frühwerke ausgegraben haben, an den Drums noch Melvins-Mensch Dale Crover), besticht natürlich unser Astralreisender Helios Creed mit seiner Feststellung "America Is In Good Hands" - tja, "good evening, the president is speaking" und hält dabei garantiert keine Rede zur US-Antidrogenkampagne. Track Nr. 4 stammt von Yeast, drei erdverwachsenen Spinnern, die allesamt "Mother's Day" entfleucht sein könnten, ger seltsame Instrumente wie Pork, Chicken und Beef bedienen und ein Instrumental namens "Solid Alligators" zum Besten geben. Tierfarm-Rules-OK.

Man kreuze eine (?) Hardcoreband mit dem dicken Funkdaumen eines Bassisten und das Resultat ist entweder ziemlicher Mist oder trägt den Namen Vexed und ist gut. Alte Brit- Funkschule ala Gang Of Four (lugt hier ein Revival um's Eck?) trifft auf extrem risikofreudige US-Gehirne, die vielsagende Songtitel wie "Resistivity Of A Highly Viscous Fluid" ersinnen und selbst vor ausufernden Instrumentalpassagen mit lot'sa Soundspielereien nicht halt machen. In dieser Form schon lange nicht mehr oder noch gar nie gehört - definitive Entscheidung vorerst noch vertagt... (as)

SEVEN - Scat Records Quarterly, Vol. 1

PRISONSHAKE - Singles 87-89 (Beide: Scat)

Robert Griffin ist der Christo der Rockmusik, ein Verpackungskünstler erster Güte. Sein neuester Streich ist ein vierteljährlich erscheinendes Dings, ähem, so eine Tüte, mit viel drin. In Nr. 1 ist folgendes: eine 7" von Ghost Sonata (sauber), ein Pokerchip, ein Scat Records Katalog, Fotos, ein kleines Buch mit einer Kurzgeschichte, eine Einführung in S&M, eine 1000-Dollar Note von der Hell Bank, ein gigantisch aufgemachtes Heft mit Ghost Sonata Interview, ein Falt-Postercover für die 7", ein paar andere Kleinigkeiten, ein 20-Seiten Heft mit 7"-Reviews, ein paar Plastikkäfer. 6 Dollar per Issue, 4 für 20.

Für Prisonshake, Robert's eigene Band, hat er in Handarbeit 360 Singlesboxen gefertigt, jede anders beklebt und besprüht, "Singles 87-89" betitelt. Neben "120 Days", der Single mit den 8 Tracks auf der b-Seite (4 im rechten Kanal, 4 im linken) und der Nightingaleschen "Deanna" ist da noch die erste "Fairfield Avenue Serenade" drin, die keine Sau hat und ein paar Leute gesucht haben (ich, und sie ist es wert). Exklusiv für die Kiste haben sie noch eine 4-Track-7" aufgenommen, untapischer P'shake Kram und als Experiment gedacht. Ein gut aufgemachtes Booklet gibt's natürlich auch. Prisonshake, eine kleine wichtige Band, die eigentlich ganz normalen Gitarrenrock spielen, denen man ihre Herkunft aber deutlich anhört. (Scat, P.O.Box 141161, Cleveland, Ohio 44114, USA) (rh)

VERTIGO - Bad Syd (Amphetamine Reptile)

He, es ist schön zu wissen, daß man aus seinen Gitarren auch sowas wie die lahm hüpfenden Dampframmen bauen kann, sich draufhocken und (türlich) die Nachbarn terrorisieren. Umgedreht wird's schnell & elegisch (wondering Y, going to peices). Tritt Arsch, wirbelt Matsch auf, schreit, weil... Ist es also Punkrock. (acg)

GREEN DAY - 1000 Hours (Lookout)

Zarter Schmelz. Was die Frischlinge von Green Day auf ihrem Debut bieten ist mehr als nur Melodiepunk. Powerpop der feinsinnigsten Sorte, wunderheilendes Elixier, bittersüßer Gesang, der der Weiblichkeit entweder erlegen ist oder zum Stein greifen läßt - kennen wir das? Der Geschmackstest ergab Ähnlichkeiten mit den um Jahre älteren Lemonheads und den längst verblichenen Moving Targets. Die messerscharfen Ecken der letztgenannten vermisse ich ein wenig, werde aber von den wundervollen Gesangsarrangements entschädigt. Zergeht auf der Zunge. (jw)



CELIBATE RIFLES - Johnny (True Tone)

CELIBATE RIFLES - O Salvation (True Tone)

CRENT - A.I.D.S. (Waterfront)

Zwei Singles, jeweils aus dem aktuellen "Blind Ear" Album ausgekoppelt, jeweils mit non-LP-B-Seiten. "Johnny" ist mal wieder Rifles-at-their-best, absolut keine Zugeständnisse an's Major Label gemacht, durchgerockt und nicht plattproduziert. Hochmelodisches Rifforama auch bei "El Salvador" auf der b-side. Message auch.

"O Salvation" ist wohl Rifles-as-Pop-as-they-can-get. Beinahe beängstigend wohlklingende Melodie, könnte Radiokompatibel sein. Dazu ein schnelles folkgebluestes Bottleneckguitar'n'vocals Ding auf der flipside. Beide Singles ein Muß.

Crent ist ein one-off-Teil von Rifle Kent Steedman und nem Kumpel. Auf 2.000 limitiert, mehr ein Spass und nicht unbedingt mit bestem Songmaterial ausgestattet. Die Coverart ist von Thrown Up Ed Fortheringham und ist auf Umweltpapier gedruckt. Save the rainforests. (rh)

THE HEARTBEATS - Don't Tolerate (Universe Recs.)

Darf man wohl Beatmusik nennen. So wie man Cord- Mantschesterhosen nennen darf. Deutscher Umgang mit englischem, mindestens 25 Jahre lang abgehangenem Liedgut: "Don't Tolerate", sie sagen es, genau, finde ich auch, braucht man nicht. B-Seite schon angenehmer, wenigstens schmissig. Ist Harry Vogel eigentlich der Harry Vogel der damals als Harry Vogel bei den Battle-Of-The-Bands Gewinnern Swinging London den Ton angab?! Mann, waren das noch Zeiten... (rs)

WAYNE KRAMER'S DEATH TONGUE - Spike Heels (Dad's Favourite)

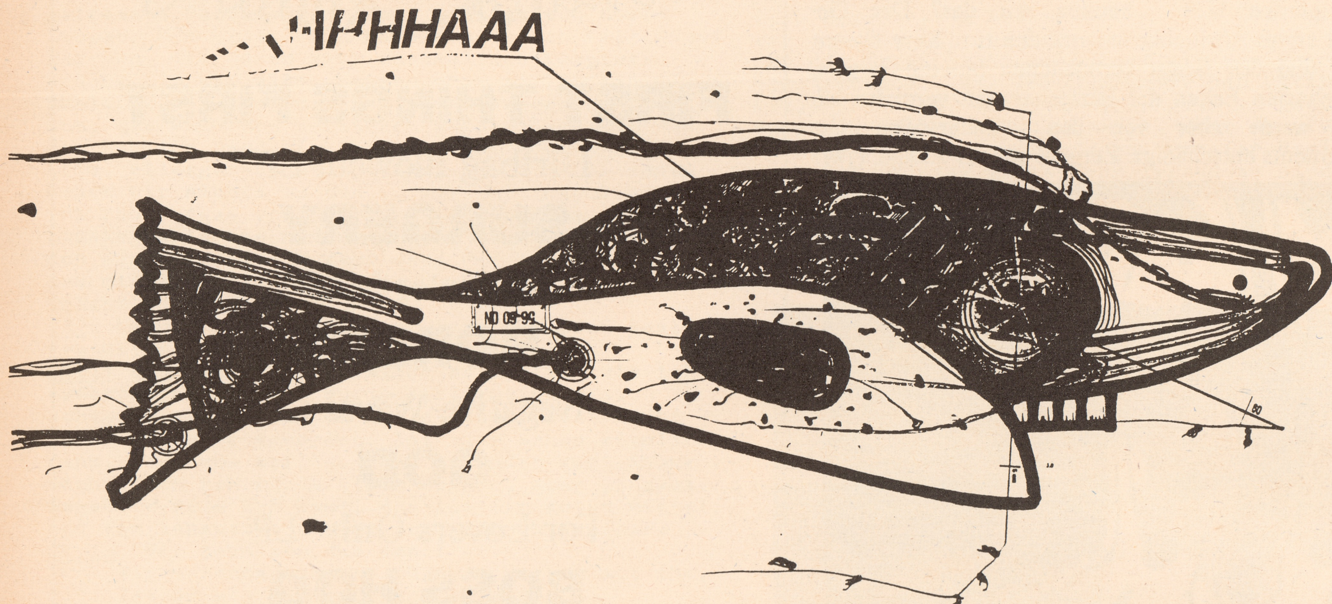
Schon zwei Jahre alt und nur auf einem kanadischen Winzlabel erschienen, diese Zusammenarbeit von ex-MC5 Kramer (Wayne) und ex-Pink Fairies Mick Farren. Dieser monströse Rhythmus ist klar synthetisch, der Song stampft mit Riesenschritten vor sich hin und Wayne darf alle Register ziehen. War "Spike Heels" noch 'Hui' so ist "Take Your Clothes Off" schon beinahe 'Pfui'. So richtig durchschnittlicher Alte-Männer- Pub-Rock. Aber es ist halt Wayne Kramer, und welcher alte Held ist heute noch in der Lage, durchweg gute Arbeit abzuliefern? (rh)

NASENPOWER GERMANY - Die Absolute Härte Sind Oberlippenbärte (Popel Records)

Na, wenn DAS nicht da bescheuertste piece of prima Primanerpop ist, das sich je am Erbe der Zimmermänner versucht hat ... und ich dachte die Zeiten für vier elegante, in den Anzügen ihrer Väter gekleidete junge Männer, die das unrockigste Zeug zusammenrumpeln das jemals Tanzböden leeren wird, seien vorbei. Klasse walzerhaft und schunkelig und dilettantisch und so garnicht Fun-Punk. Kann man sich natürlich nicht anhören, hat aber was sehr humoristisches Nordeutsches, wozu passen mag, daß sich die Herren Musiker auf dem Plattentütenphoto kaum merklich die Nasenlöcher schwarz retuschierten. Nett. Auch "Ma Baker" und "Like A Prayer" rittlings ins kalte Büfett purzeln zu lassen zeichnet Nasenpower als Gallionsfiguren gymnasialen Debilwitzes aus, und wenn der Direx während der Klassenfete so richtig einen im Kahn hat und ihr mächtig gut drauf seid, solltet ihr ihm unbedingt das dolle Ding mit der Elefantenkuh stecken, die Schafe als Tampons und Epileptiker als Vibratoren benutzt. Jungs, das ist es. (Kontakt: 0251- 525066) (rs)

SQUIRREL BAIT

BASTRO



Jeder hat ja so seine ganz privaten Lieblingsbands, Bands, von denen die allgemeine Musikgeschichtsschreibung auch in ihrer kompetentesten und feinmaschigsten Form nur am Rande Notiz nahm. In gewissen Momenten meint man, dies als empörend erachten zu müssen, doch die meiste Zeit wacht man im Grunde eifersüchtig über sie und möchte den Kreis der Mitwisser am Liebsten so klein wie möglich halten. Bands wie diese heißen Eastern Dark oder eben Squirrel Bait und sie machen höchstens zwei LPs, dann verunglücken entweder entscheidende Bandmitglieder tödlich (wie bei Eastern Dark), oder aber alle können sich nicht leiden, man trennt sich und will später im Grunde nichts mehr damit zu tun haben. Wie Dave Grubbs, der ehemalige Gitarrist von Squirrel Bait, der sich, um die Vergangenheit so weit wie möglich zu vertreiben, einem musikalischen "Do It Yourself"-Exorzismus unterzog, den er Bastro nannte. Durch das Stahlbad des puren, häßlichen Noise gegangen und dadurch vermeintlich für alle Ewigkeiten von den Versuchungen des Pop befreit, muß er heute feststellen, daß sich im aktuellen Sound seiner Band die ersten Spuren des gerade Verdrängten abzeichnen. Dennoch: Squirrel Bait wird es nicht mehr geben, denn eines gilt für Lieblingsbands ganz besonders: They never come back.

Squirrel Bait - fünf Jungs aus Louisville, Kentucky, die als 14-15 jährige anfingen und nach mehrjährigem Bestehen zwei LPs ("Squirrel Bait" 1985, "Skag Heaven" 1986) sowie zwei Singles herausbrachten. Eine Band, die, wie Dave Grubbs uns sagte, schon tot war, bevor die erste LP herauskam, die sich aber dennoch sogar zu einer zweiten aufraffte und das war unser Glück. In dem Moment nämlich, in dem schon nichts mehr zu retten war, in dem bereits alles auseinanderzudrängen scheint, in dem sich die einzelnen Mitglieder an ihren Instrumenten geradezu gegenseitig übertreffen wollen, da erreichte sie eine Größe, die mit dem Alter ihrer Akteure (18-19) in keinster Weise mehr in Einklang zu bringen war.

Ich habe nie mehr eine Band gehört, deren Songs so dermaßen unter Spannung standen, daß die hinreißenden Melodien jeden Moment zu bersten drohten, womit sich die spürbare Wut entladen würde und vielleicht so etwas entstünde, wie es Dave Grubbs mit Bastro heute macht. "Skag Heaven" war die perfekte Symbiose von wilder Extase, die nach freien musikalischen Strukturen drängt, und der lustvoll-freiwilligen Gezähmtheit und Berechenbarkeit des melodiösen Songs. Einer jener großen Augenblicke, wenn Musik nicht von etwas handelt oder wie etwas klingt, sondern ganz vordergründig-einfach **ist**. Keine Musik also, die dem Hörer/Kritiker allzu leichtfertig Übersetzungshilfen in die Hände spielt und sich damit ohne Gegenwehr der Umsetzung in Sprache und damit der Kategorisierbarkeit ausliefert, sondern eine unübersetzbare, sinnliche Unmittelbarkeit der Töne/Harmonien, die verwirrt, beunruhigt, erstaunt, begeistert, die einem wie eine neue Süßigkeit erscheint deren Geschmack einem derart überwältigt, daß man nochmals zugreift, bevor man die Frage stellt, woraus sie denn bestehe.

Als ich die LP das erste Mal hörte, zupfte es am Teppich und schwupp lag ich, in meine über die Jahre gewachsenen musikalischen Prädispositionen, Erwartungen, Vorverständnisse verheddert, sinnbildlich gesprochen auf dem Arsch, von wo aus keine Interpretation, Beschreibung, also keine adequate Umsetzung in Sprache möglich war. Der ganze Geist lag flach und kampfunfähig auf der Erde und ich hörte und staunte und war nur noch Ohren und Rücken, auf welchem es ganz erheblich zu gribbeln begann. Jedes "wie Hüsker Dü" oder "Post-Hardcore" würde von nun ab eine grob fahrlässige Vereinfachung bedeuten, die man umso mehr verabscheut, weil man schon in diesem Moment fürchtet, daß einem, wenn die Stunde des Rezensierens naht, möglicherweise nichts Besseres einfällt als diese im Vergleich zum Rezensionsgegenstand so unendlich kleinen Floskeln und die sie dann dahinschreibt und damit so gedruckt lügt, wie die Sache dann dasteht.

Musik und Sprache, davon versteht Dave Grubbs als Absolvent eines Universitätsstudiums in Literatur ganz besonders viel. Heute ist er 22 und hat mit seiner aktuellen Band Bastro soeben eine Super-LP eingespielt (siehe LP-Reviews dieser Ausgabe). Gleich bei zwei Gelegenheiten - Bastro-Konzert in München im Sommer 89 sowie Bitch Magnet-Auftritt in Nürnberg im Winter - erzählte er uns, was es mit Squirrel Bait auf sich hatte, wie es seither weiterging, über den Urenkel von Jim Beam, vor allem aber ausführlich über Phil Ochs, dem Squirrel Bait eine der grandiosesten Coverversionen aller Zeiten widmete ("Tape From California" auf "Skag Heaven"). Michael Miesbach führte das Sommer-Interview, Julian Weber und ich das winterliche, das zu extrem fortgeschrittener, bierseliger Stunde stattfand. Im Frühsommer dieses Jahres werden Bastro erneut auf BRD-Tour kommen. Meine eigene Nase kräftig festhaltend sage ich schon mal vorab: Don't Miss!

Des Interviews erster Teil (es ist Sommer, die Beteiligten sind nüchtern, ein Hund bellt):

HOMESTEAD

+ Wie bist Du mit Homestead in Kontakt gekommen. Gerard Cosloy erzählte mir, daß Squirrel Bait eine der wenigen Band war, die er nur aufgrund eines Tapes unter Vertrag nahm.

* Squirrel Bait war damals eine Band, die schon in Auflösung begriffen war. Wir hatten jahrelang gespielt, vor allem in Kentucky, Louisville, aber auch Cincinatti. Wir spielten mit Bands wie Big Black, Naked Raygun und Breaking Circus und die waren damals alle auf Homestead, also sagten alle, bringt Eure LP auch auf Homestead heraus. Steve Albini hatte uns angeboten, sie auf seinem Label "Ruthless" herauszubringen und auch Bob Mould hatte dasselbe für sein Label "Reflex" getan. Wir wußten also, daß sie so oder so irgendwo herauskommen würde. Die Band war tot, Clark Johnson (der Bassist von Squirrel Bait und heutige Bastro-Mitstreiter, Anm.) und ich gingen zur Universität, also schickten wir es mehr oder weniger nur so mal zu Homestead und wären nachher total beeindruckt, daß sie uns antworteten und die Platte herausbringen wollten.

THE EARLY YEARS

+ Soweit ich gelesen habe, waren die Bandjahre vor dem Homestead-Kontrakt nicht allzu erfreulich. Ihr habt eine LP gemacht, die auf einem Label namens "Upstart" herauskommen sollte ...

* ... ja und sie kam nie heraus, weil die Firma vorher bankrott ging. Es war eine Elf-Song-12", 90 Miles/hour-Thrash Sachen. Zwei Songs davon sind auf der ersten regulären LP enthalten, "When I Fall In Disguise", der aller a-typischste, und ein weiterer. Zwei weitere waren auf einer Single enthalten, die dem Fanzine "The Pope" beilag.

+ Ihr hattet von Anfang an eine sehr gute Presse ...

* ... eine geradezu lächerliche Menge an Presseberichten, ja.

+ Immer wieder tauchten Bezeichnungen wie "cuddly punk band" und Ähnliches auf. Wart ihr darüber glücklich? Ich meine, sie alle mochten Eure Musik, aber sie bechrieben sie in einer komischen Art und Weise.

* Wir waren ganz und gar nicht glücklich darüber. Tatsächlich las ich nur wenige Reviews, die ich als zutreffend erachtete. Natürlich war es vorübergehend nicht unangenehm, weil wir durch die Pressereaktionen eine Tour zustande brachten und überall spielen konnten, wo wir wollten. Aber die Reviews erscheinen mir wie eine Serie von Mißverständnissen, sie ritten immer weiter auf dieser "cute hardcore pop"-Schiene herum, gegen die Bastro heute eine bestimmte Art von Reaktion darstellt. Im Grunde war es lächerlich, die ganze Sache wurde überproportional aufgeblasen, obwohl Squirrel Bait ganz und gar keine gute Live-Band war. Und dann diese Explosion, nur wegen dieser einen Platte!

+ Als ihr mit Squirrel Bait angefangen habt, was für eine Vorstellung von Eurem Sound hattet ihr da? In der Presse lieft ihr immer unter "Hardcore", aber es war nicht wirklich "Hardcore".

* Sicher nicht, aber es wird ja so vieles durcheinandergebracht. Gerade habe ich ein europäisches Mag gelesen, in dem sie Sonic Youth und The Swans als Hardcore bezeichneten, das ist fast noch lächerlicher, naja aber das passiert bei uns drüben auch. Als wir anfingen, klangen wir wie eine DC-Hardcore-Band, doch dann haben wir vieles verändert, die "punches" wurden härter und kamen nicht mehr so regelmäßig, viele Dinge, die mit Hardcore nichts mehr zu tun hatten.

NOTHING BUT TROUBLE

+ Es gibt ein Zitat von Dir über Squirrel Bait, da sagst Du: "When we sucked we got along great". Das impliziert, daß ihr ansonsten nicht gerade gut miteinander auskamt.

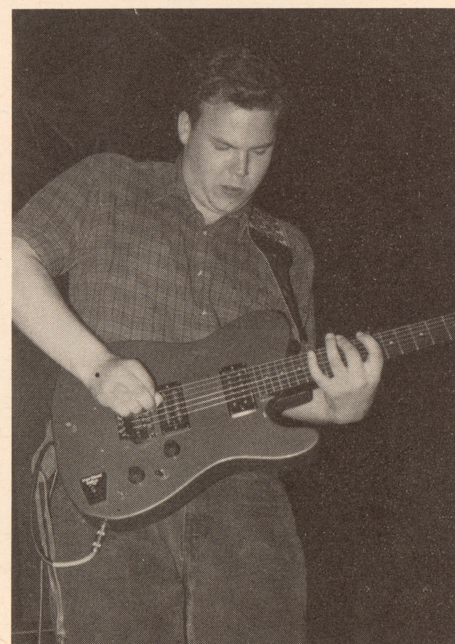
* Wir kamen nie miteinander aus. Es war eine Band, die zum Sterben verurteilt war, wirklich. Wir starteten als Trio, Britt Walford, unser erster Drummer, Clark und ich. Wir spielten etwa 11/2 Jahre zusammen und wir kamen prima miteinander aus. Dann kamen Brian McMahan (guitar), Peter Searcy, der Sänger und mit Ben Daughtrey ein neuer Drummer hinzu, wir machten die Aufnahmen und innerhalb eines Jahres kam die LP heraus. Zu der Zeit konnten wir nicht mal mehr im selben Auto fahren mit dem Sänger und dem Drummer.

+ Aber Du bliebst in der Band?

* Ja, aber ich war ein ganzes Jahr weg auf der Universität. Im Frühling kam ich zurück und wir nahmen die "Kid Dynamite"-Single auf. Der Sommer kam und wir tourten einen Monat lang, dann machten wir "Skag Heaven" und während dieser Aufnahmesessions spielte Squirrel Bait das letzte Mal zusammen.

+ Hattet ihr Schlägereien?

* Schlägereien, nein, da bin ich ganz und gar nicht gut drin. Dabei wäre ich wahrscheinlich getötet worden (lacht). Mit dem Drummer wäre es ein paar Mal beinahe so weit gewesen. Er spielt heute bei den False Prophets und der Sänger ist in dieser bescheuerten Pop-Band, die ich nicht ausstehen kann.



David Grubbs, Bastro   Foto: Astrid Kröger

SKAG HEAVEN

+ Wer hat das Cover von "Skag Heaven" gemalt

* Der Schlagzeuger. Es ist ein wirklich feines Cover.

+ Ja, ich mag es auch sehr. Wenn Du heute zurückschaust, bist Du in musikalischer Hinsicht mit dem zufrieden, was Du mit Squirrel Bait erreichtest? Magst Du die Platten noch?

* Ich mag das meiste der ersten LP, von "Skag Heaven" mag ich nur drei oder vier Sachen. Ich bin sehr unglücklich über die Tatsache, daß so vieles die Folge meiner Entscheidung war, Kentucky zu verlassen und auf die Uni zu gehen. Sow urden wir nie zu der Einheit, die wir hätten sein können. Viele Sachen von "Skag Heaven" wurden geschrieben, kurz bevor wir ins Studio gingen. So richtig zufrieden bin ich bloß mit der "Kid Dynamite"-Single (A- und B-Seite sind auf "Skag Heaven" enthalten, Anm.) und dem meisten auf der ersten LP.

+ Bei mir ist es genau anders herum.

* Tatsächlich?

+ Ja, mir gefällt einiges auf der ersten Platte ganz gut, die zweite hingegen finde ich großartig von der ersten bis zur letzten Note.

* Erstaunlich, ich finde, da sind Sachen darauf, die nur Müll sind. Ich war damals dafür, nur eine EP zu machen. "Short Straw Winds", "Too Close To The Fire" und "Black Light Poster Child" hätte ich am Liebsten rausgeworfen. "Black Light Poster Child" wurde schon ein Jahr vor der ersten LP geschrieben und wir haben ihn quasi im letzten Moment noch draufgepackt. "Too Close To The Fire" war ein Song, den wir alle haßten, aber wir nahmen ihn trotzdem.

PHIL OCHS

+ Gehört zu den Songs, die Du von "skag Heaven" noch magst, auch das Phil Ochs-Cover "Tape From California"?

* Oh ja, es ist eines meiner Favoriten. Auch Bastro spielt einen Phil Ochs-Song

+ War es zu dieser Zeit, 1986, nicht etwas provokativ, einen Sänger wie Phil Ochs zu covern?

* Oh, ich glaube, Phil Ochs ist in einer derartigen Anonymität gestorben, daß ihn nur wenige kannten und daß deshalb wohl auch nur wenige merkten, daß dieses Stück von ihm ist. Magst Du die Sachen von Phil Ochs?

+ Ja, sehr.

* Für mich ist er einer der Größten. Die Sache mit dem Cover hat sich schon allein deshalb gelohnt, daß Clark dadurch Phil Ochs' Bruder treffen konnte. Er interessierte sich sehr für die Leute, die Lieder seines Bruders nachspielten. Ein Freund von mir ist jetzt mit seiner Tochter zusammen (lacht).

+ Magst Du auch Phil Ochs' politische Vorstellungen?

* Ja, absolut. Natürlich war manches davon flach, aber ich mag im Grunde alles, wofür er stand und sich einsetzte.

+ Ich meine, für uns hier ist es schon eine erstaunliche aber auch eine bewundernswerte Sache, wenn mal ein Amerikaner daherkommt und singt: "Our basic aim is to destroy America" ...

* Ja, klar ...

+ In Amerika hingegen wird sowas wohl kaum geschätzt worden sein ...

* Ganz und gar nicht (lacht). Phil Ochs war einfach so gut in dem, was er tat. Er hatte einen großartigen Sinn für Humor und er war ein begnadeter Schreiber.

+ Magst Du auch die von Van Dyke Parks produzierte LP, mit den String-Arrangements, sie heißt "Greatest Hits" und er ist darauf mit einem goldenen Anzug zu sehen ...

* Auf der hinten drauf steht: "50 Phil Ochs Fans Can't Be Wrong", diese Elvis-Parodie? Auf eine perverse Art und Weise ja. Am Liebsten mag ich aber "Gunfight At Carnegie Hall", kennst Du die?

+ Leider nein.

* Die Platte kam nur in Kanada heraus, weil Phil in den USA kein Label fand, das die Platte haben wollte. Damals ging diese Sache auch los mit dem Gold-Lamet-Anzug usw.. Seine große Idee war ja, daß er sich absetzen mußte von der Folk-Szene, die ihn für sich in Beschlag genommen hatte. Es mißfiel ihm, daß seine Ideen kein größeres Publikum erreichten und da kam ihm der Einfall,

daß, wenn er Elvis Presley und Che Guevara kreuzen könnte undsich damit dieser Art von breitenwirksamen Rock'n'Roll-Idol für seine radikalen, marxistischen politischen Anliegen bedienen würde, er den größten Beitrag für Amerika leisten könnte, genauer gesagt dazu, Amerika zu zerstören. Also kaufte er sich auf seine eigenen Kosten einen Gold-Lamet-Anzug, mietete die Carnegie Hall, um das Comeback von Phil Ochs, des neuen Phil Ochs zu präsentieren. Er wurde regelrecht von der Bühne gebuht. Er spielt einen Merle Haggard-Song, ein Elvis-Medley und eine total großartige Version von "Tape From California". Das ist die Version, die wir für "Skag Heaven" coverten.

WASHINGTON D.C.

+ Squirrel Bait kam aus Louisville, aber Du lebst in Washington, D.C..
* Nein, im Grunde lebe ich immer noch in Louisville, aber ich habe in Washington an der Georgetown-Universität studiert, vier Jahre lang, soeben habe ich meinen Abschluß gemacht, ebnso wie Clark übrigens, der an der Northwestern in Chicago war. Vielleicht ziehen wir nun in dieselbe Stadt, ich weiß nicht. Louisville ist natürlich viel billiger als Chicago, aber dafür ist in Chicago viel mehr los.
+ Hattest Du in Washington eigentlich Kontakt mit der dortigen "DC Scene"?



Squirrel Bait is Clark Johnson-bass; Peter Searcy-vocals; Brian McMahan-guitar; Ben Daughtrey-drums, vibra-slap; David Grubbs-guitar, yell

* Eigentlich kaum, in den ersten Monaten dort hing ich mit diesen Leuten herum, aber ich merkte, daß ich einfach nicht im klaren klar kam. Vielleicht lag es auch daran, daß ich ihre Bands nicht sonderlich mochte.
+ Das ist lustig, als ich in diesem Jahr in DC war, blieb ich nur drei Tage. Ich mochte die Szene dort auch nicht. Alle hatten mir erzählt, wie toll es wäre, aber auf mich machte das alles einen sehr restriktiven Eindruck.
* Oh ja, die Leute dort sind sehr höflich, aber großen Spaß hat man mit Ihnen nicht.
+ Sie erschienen mir so selbstzufrieden so stolz auf das, was sie erreicht habe ben ...
* Ich habe seither nie mehr eine derart hermetisch lokal-orientierte Szene getroffen wie dort. Was die Musik angeht, glauben sie, daß ihre Sachen weit über allem anderen stehen.

BASTRO

+ Ich habe die Frage, ob Du mit dem, was Du mit Squirrel Bait gemacht hast, zufrieden bist, vor allem deshalb gestellt, weil Du heute mit Bastro etwas ganz anderes machst. Ist Bastro so etwas wie eine Anti-Reaktion auf Squirrel Bait?
* "Rode Hard And Put Up Wet", die erste Bastro-PLatte, ist im Grunde das, was ich in DC getan hatte. Dort arbeitete ich erstmals mit einer Drum Machine und es machte mir viel Spaß. Außerdem hatte ich mal gesehen, wie Big Black zum Soundcheck auf die Bühne kamen mit so einem Gerät in der Größe eines Schuhkartons. Es erschien mir einfach so praktischund bequem. Ich hatte wirklich viel an der Uni zu tun und ich habe 6 Monate lang versucht, eine Band auf die Beine zu kriegen, probierte verschiedene Bassisten und Drummer aus, aber nichts klappte. Das waren alles so Rock'n'Roll-Leute, die auf Squirrel Bait standen und das machte sie mir schon alleine suspekt. Diese erste Bastro-Platte ist ein sehr singuläres Ding. Eine wirklich rücksichtslos häßliche, kleine, negative Platte. Ich mag vieles an ihr, manches aber auch nicht. Es war zu der Zeit eben die Platte, die ich machen wollte.
+ So etwas wie ein temporäres Statement?
* Ja, aber es blieb nicht dabei. Inzwischen ist daraus ja eine echte Band entstanden. Aber damals war Bastro nur ich, der ich nach Chicago fuhr, eine Woche dortblieb und die Platte aufnahm.

+ Auch Bastro hat sich seither sehr verändert. Die "Shoot Me A Deer"-Single klingt ja ganz anders als die MLP...
* Ja, und auf der neuen LP werden wir noch etwas anders klingen. Die Hälfte davon wurde gleichzeitig mit der Single aufgenommen. Eine wirklich abgefahrene Produktion. Steve Albini war für eine Woche aus der Stadt und meinte, wir könnten sein Studio benutzen. Also brachten wir jemaden rein, der dort noch nie gearbeitet hatte und entsprechend keine Ahnung hatte, was er tat. Was hältst Du von der Single?
+ Für meinen Geschmack ist sie ein klarer Fortschritt gegenüber der MLP. Ich denke, daß man das, was Du auf "Rode Hard ...", nur einmal machen kann und damit ist es abgeschlossen. Ich meine, der Songwriting-Ansatz ist ein anderer als der von Albini, aber der Sound klang total nach Big Black...
* In gewisser Hinsicht gebe ich Dir recht. Ich tendiere dazu, die Art des Songwritings als das Entscheidende zu erachten. Deshalb ging ich aus Albinis Studio heraus und dachte: "Naja, ich habe die Big Black-Drummmachine benutzt und Steve hat produziert", aber ich wäre nie auf die Idee gekommen, daß das wie Big Black klingen wird, weil es doch Songs mit einem verrückten "tuning waren und auch nicht so repetitiv wie die von Big Black. Zuhause spielte ich es dann meinen Mitbewohnern vor und die meinten: "Um Gottes Willen, wie konntest Du das nur so produzieren!". Ich fiel aus allen Wolken. Ich hatte diese Songs solange nur für mich gespielt und dann ging ich da rein und wußte verdammt nochmal nicht, was ich tat.
+ Auch die Gitarren und die aus dem Hintergrund kommende Stimme, kein Gesang sondern eher eine Art von Deklamieren, das erinnerte mich stark an Big Black.

* Ich lerne gerade ein bischen mehr zu singen, aber so wie der Typ von Squirrel Bait will ich es nie tun. Ich kann jetzt schon besser die Töne halten als damals. Damals konnte ich es überhaupt nicht. Ich hatte nur vier, fünf Live-Shows mit Bastro gemacht, zusammen mit einem Bassisten in DC und sie waren alle katastrophal. Das waren die einzigen Gelegnheiten, bei denen ich mal sang. Ich weiß auch nicht, was zur Hölle ich damals tat, ich weiß nur noch, daß ich damit glücklich war, weil ich es einfach tun mußte. Abgesehen davon: ich war ein Jahr lang weg vom Fenster und ich mußte etwas tun und zwar sofort, um mich selbst dazu zu drängen, eine Band zu gründen und wieder "live" zu spielen.

+ Wird die neue LP also mehr zurück zu den Rock'n'Roll-Roots gehen?
* Ja, sie ist näher bei Squirrel Bait als die erste Platte, es wird mehr Wert auf Melodien gelegt. Zur Zeit der ersten Platte hatte ich diese Squirrel Bait-mäßigen Rock-Dinge einfach satt, ich hatte diesen pop-rock-infizierten DC-Style regelrecht hassen gelernt. Ich wollte das alles heraus haben, bis nur noch diese kleinen zirkulären Riffs übrigbleiben. Heute hat sich das Songwriting bereits wieder geändert. Aus Bastro ist eine Band geworden. Das Zeug für die 7" und die Hälfte der LP haben wir im letzten Herbst aufgenommen mit Britt Walford, der lange der Drummer von Squirrel Bait war (damit war die Urbesetzung von Squirrel Bait wieder zu zusammen, Anm.). Dann kam John von "My Dad Is Dead" in unsere Band. Ich sah ein, daß ich mit der Drum Machine nur Zeit verschwendet hatte. Wir spielten die LP ein, nachdem wir nur zweimal in dieser Besetzung live aufgetreten waren. Ich bin sehr glücklich über die neue LP, es ist eine verrückte Platte, viel länger als alles, was ich bisher gemacht habe, mit verrückten Piano Bits und Instrumentals und vor allem viel Noisy Rock!

LITERATUR/LYRICS

+ Was hast Du eigentlich in Georgetown studiert?
* Literatur, ich habe den Magister gemachte und werde wahrscheinlich anfangen, Unterricht zu geben. Das habe ich auch schon getan, zum Beispiel im "Wriiting Center" von Georgetown. Im Hochsicherheitsgefängnis von Virginia habe ich College- Kurse gehalten.
+ Kann man sagen, daß Literatur Deine Lyrics beeinflußt?
* Sicher, ich lese viel und ich schreibe viel, vor allem Prosa. Davon nehme ich dann große Teile und packe sie in meine Songs.
+ Also sind die Lyrics auf den Bastro-Platten Exzerpte deiner Prosa-Texte.
* Exakt, deshalb mag ich Bastro-Texte auch lieber als die von Squirrel Bait (lacht). Das verrückte an den Squirrel Bait-Lyrics war, daß Clark die Hälfte von ihnen geschrieben hatte und deshalb heute nichts mehr schribt. Er ist eingeschüchtert und verunsichert durch die Sachen, die er schrieb, als er ganz jung war.
+ Kannst Du beschreiben, welche Art von Literatur Deine Lyrics bzw. Deinen Ansatz zu Schreiben beeinflußt hat?
* Ich mag Celine sehr gerne. Leider hatte ich in den letzten Monaten wenig Zeit zum Lesen, doch immer wenn ich mal Zeit hatte, habe mich sehr langsam und sorgfältig durch seine Sachen gearbeitet. Außerdem habe ich gerade jüngst vieles von Jean Genet gelesen, ich mag seine Sachen auch ziemlich gerne. Grundsätzlich glaube ich aber, daß mein Stil, sich nicht darüber aufzuhalten, ob die Qualität repräsentativ ist, von der Zeit herrührt, als ich William Burroughs in der High School gelesen habe.
+ Genet hat ja weiter gedacht, als man die Dinge in Wirklichkeit ausführen kann. Zum Beispiel beschreibt er Mord als eine positive Sache.
* Ja, er drückt sich auf eine Art und Weise aus, daß die meisten Leute sofort sagen, er präsentiert ein völlig umgedrehtes moralisches System, aber das ist es nicht, es ist ein moralisches System, das nur einzelne subversive Teile einfließen läßt. Es ist schwer zu erklären, ich glaube ich mag ganz einfach seine Art zu schreiben. Er ist großartig.

+ Deine Lyrics sind ja das bare Gegenteil von Understatement, sie sind voller Übertreibungen, benutzen hartes Vokabular und beschreiben oder besser malen extreme Situationen. Beispielsweise in dem Song, der allen auffällt, mit dem Auto, das von einem Zug überrolt wird. Sind das frei erfundene Situationen oder gehen sie auf tatsächliche Erlebnisse zurück?
* Nun, was diesen Song anbetrifft, saß ich als 11jähriger in einem Auto, das auf den Schienen stehenblieb. Wir kamen gerade noch heraus, bevor es von einem Zug erwischt wurde. Es sit verrückt, gerade letzte Woche hat mich jemand vom Bayrischen Rundfunk interviewt und sie begann das Interview, indem sie sagte: "Your lyrics are dirty, rude, sexually violent." Ich sagte: "What are you talking about?" Ich war völlig baff (lacht) Es war das seltsamste, was ich je über meine Lyrics gehört hatte, aber ich mag Interpretationen dieser Art, es macht Spaß zu erfahren, was die Leute über meine Lyrics denken. Lyrics sind für mich sehr wichtig. Es gibt viele Bands, die live dermaßen gut sind, aber dann höre ich ihre Platten und merke, daß sie nicht schreiben können. Das ist für mich dann ebenso schlimm, als wenn sie einen schlechten Drummer hätten oder so. Diese Bands interessieren mich dann kaum noch.
+ Es scheint mir Programm zu sein, provokative Sprache und Aussagen zu benutzen, um Aufmerksamkeit zu erregen ...
* Absolut ja.
+ Ist in deinen Lyrics auch ein bischen Ironie, oder, in deiner Haltung als Schreiber?

* Ich gehe manchmal auf Dinge ein, die in meiner Umgebung passierten, aber ich verfremde sie derart, daß die Beteiligten nicht merken, daß sie gemeint sind. Sonst würden sie nie mehr mit mir sprechen. Es gibt eine Menge ironischer Seitenhiebe in meinen Lyrics. Aber Ironie ist eigentlich nicht das richtige Wort. Ich habe gerade damit aufgehört, im Bereich der Literaturkritik tätig zu sein und da ist es so, daß den Dekonstrukturisten vorgeworfen wird, daß sie wenn sie eine blöde Aussage machen, einfach behaupten, daß es Ironie sei. Ironie ist ein Wort geworden, vor dem man Reißaus nehmen sollte.
+ Es ist eine billige Entschuldigung für alles und das macht es gefährlich.
* Ich denke, daß meine Lyrics sehr lustig sind, aber ich glaube, ich bin da der Einzige.

+ Wenn Du Dich zu entscheiden hättest - Was ist für Dich wichtiger, Literatur oder Musik?
* Zur Zeit sicher die Musik. Mit Prosa kann ich mich nicht über Wasser halten. Während wir auf Tour sind, finde ich viel Zeit zu schreiben. Ich glaube, es ist die beste Art, beides zu kombinieren.

PLÄNE

+ Hast Du einen Job?
* Noch nicht. Eigentlich wollte ich jetzt ein Graduierten-Studium machen, doch das hat leider nicht geklappt. In Amerika werde ich mir erst einmal etwas Vorübergehendes suchen, denn ich weiß ja nicht, was aus der Band wird. Wir gehen nochmal ins Studio und im Dezember kommt dann die LP heraus, also werde ich wahrscheinlich erst im Januar versuchen, eine feste Anstellung als Literatur-Lehrer zu finden. Bis dahin jobbe ich ein bischen in verschiedenen Büchereien.

<u>Des Interviews zweiter Teil (Es ist Halloween, nicht alle Beteiligten sind nüchtern, bald wird ein Hahn krähen)</u>

BASTRO VS. SQUIRREL BAIT

AB: Bastro und Squirrel Bait klingen äußerst verschieden, ist der Bastro-Sound eigentlich das, was Du schon immer machen wolltest?
* Es ist die Musik, die ich machen muß. Squirrel Bait brach auseinander, weil wir einfach etwas anderes machen mußten. Du mußt verstehen, als ich mit Squirrel Bait anfing, war ich gerade 15. Es war eine Band, die sich bis zu einem gewissen Grad entwickelte, doch plötzlich war klar, daß sich nicht mehr viel ändern würde und ich wurde immer frustrierter, vor allem, weil ich mit dem Sänger nicht zurechtkam. Ich glaube, es hätte von großer Selbstzufriedenheit gezeugt, wenn wir für die nächsten zehn Jahre wie die erste Squirrel Bait-LP geklungen hätten. Ich sehe es heute so: es war ein sehr früher Start für mich, doch ich muß mich weiterentwickeln, muß experimentieren. Die erste Bastro-Platte zeichnet sich durch ein entschiedenes Fehlen von Melodien aus und das war sehr intentional. Nun haben wir einen festen Drummer und das Songwriting entsteht wieder mehr im bandinternen Prozess. Ironischerweise klingen wir jetzt wieder stärker nach Squirrel Bait. Es gibt wieder mehr "hooks" als damals mit der Drum Machine. Als ich eine Weile bei Squirrel Bait war, da merkte ich, wie einfach es ist, einen simplen Pop-Song zu schreiben und da wußte ich, daß es das nicht war, was ich mein ganzes Leben machen wollte. Nachdem es mit Squirrel Bait zu Ende war, wollte ich alles vermeiden, was daran erinnern könnte. Es war ein totaler Bruch, den ich mit Bastro vollzog.
AB: Aber Squirrel Bait machten nicht nur simple Pop-Songs, sondern hatten wirklich großartige Melodien ...
* Ja, sie hatten gute Melodien, aber ich wollte kein Projekt machen, von

dem man sagen würde, daß es ein Squirrel Bait-Abklatsch sei. Ich mußte den Bruch erst einmal vollziehen. Jetzt kommt einiges aus meiner musikalischen Vergangenheit zurück.
AB: Du sagtest, Du warst 15 als es mit Squirrel Bait losging. Wart ihr damals alle so jung?
* Ja, Britt Walford, der erste Drummer war sogar erst 14. Als dieerste LP aufgenommen wurde war ich 16, heute bin ich ein alter Mann von 22 Jahren.

SQUIRREL BAIT UND DIE FOLGEN
JW: Was machen die anderen Mitglieder von Squirrel Bait eigentlich heute? Es gibt ja verschiedene Projekte wie King Kong oder Slint ...
* **King Kong** gibt es leider nicht mehr. Sie haben sich vor zwei Monaten getrennt. Ich fand sie großartig und ich liebe ihre Single. Ich glaube, eine 7" wird noch herauskommen, dann ist Schluß. **Slint** sind noch besser. Da spielt Britt Walford mit, der bei der ersten Squirrel Bait auf zwei Songs trommelte, und Brian McMahan, der andere Gitarrist von Squirrel Bait sowie zwei weitere Leute. Eine großartige Band, man kann nicht genug Gutes über sie sagen.
Peter Searcy, der Sänger, ist bei einer wirklich beschissenen Band, sie haben demnächst eine LP draußen und sie ist definitiv nicht gut. Du denkst vielleicht, ich mache Witze, aber er hat doch tatsächlich am College eine REM-Coverband gefunden, die für ihn als Back-Up-Band fungiert. Sie spielen immer noch Squirrel Bait-Songs. Es ist äußerst peinlich.
AB: Wie die alten Rock'n'Roll-Stars in Las Vegas ... (Searcy ist die tragische Figur der Geschichte, was ein begnadeter Sänger! Anm.)
* Yeah, Peter Searcy is 21 years old and totally Las Vegas.
Der Drummer, Ben Daughtrey, spielt heute bei **Fancy Pants**, einer Art Funk-Band, einer Art Joke-Band, immer noch besser jedenfalls als Peters Band.

HOMESTEAD, PART 2
JW: Du bist Homestead, dem Label, bei dem Du mit Squirrel Bait warst, auch mit Bastro treu geblieben. Wie kommst Du mit Gerard Cosloy aus?
* Oh, ich mag ihn sehr, den Typen, dem Homestead gehört, kann ich allerdings nicht ausstehen. Ich könnte nichts Nettes über ihn sagen, also sage ich am Besten überhaupt nichts über ihn.
Gerard wird von vielen Leuten kritisiert, ich weiß, aber ich mag ihn echt. Er ist ein netter Kerl.

WASHINGTON D.C., PART 2
JW: Du hast eine Weile in DC gelebt ...
* Ja, vier Jahre lang ...
JW: Wie bist Du mit den Leuten dort ausgekommen, z.B. mit denen von Ignition?
* Oh Chris Thompson? Oder Chris Bald? Er ist von Kentucky ...
JW: Seine Mutter lebt noch dort...
* Ich weiß, er ist ein großartiger Typ.
JW: Und Ian McKay?
* Er ist nicht mein Feind, aber ich fand eigentlich nichts von dem besonders aufregend, was er seit Minor Threat gemacht hat. Ich habe früher immer geglaubt, daß Minor Threat die größte Band der Welt sei und zu einem gewissen Zeitpunkt war sie es auch.

FAVES
JW: Auf welche Bands stehst Du eigentlich sonst noch?
* Negative Approach fand ich immer gut, King Kong, Slint, My Dad Is Dead, Happy Flowers live, auf Platte sind sie nicht so besonders. Außerdem noch Halo Of Flies, die Sub Pop-Sachen nicht so, aber Halo Of Flies sind groß. Ich habe Tom Hazelmyer zum ersten Mal in Bremen getroffen, als wir zusammen mit Killdozer spielten. Er ist ein ausgeflippter Typ. Ich war gern mit ihm zusammen, aber ich glaube nicht, daß ichgerne oft mit ihm zusammen wäre. Er ist ein Marine. Ich habe auch ein paar Sachen von ihm gelesen, bie denen viel Scheiß dabei war. Er gebraucht das Wort "negro" als Schockeffekt. Damit kann ich nichts anfangen, solche Sachen kann ich nicht ab.

Wenn es aber um richtig abgefuckt und häßlich klingenden Gitarrensound geht, kommt man an Halo Of Flies nicht vorbei. Ach ja, die Frogs mag ich noch, aber nur auf der ersten LP, die nicht auf Homestead erschien.

MUNICH, KENTUCKY
* Wart Ihr im Sommer 89 bei unserem Auftritt in der Theaterfabrik?
JW: Ja.
AB: Tja.
* Ich habe mich prächtig amüsiert damals, Du auch?
JW: Oh ja, aber es waren nicht viele Leute da.
* Was, nicht viel Leute? Es waren ein paar hunderte da!
JW: Nein, höchstens 80.
* Was!! Sabine!!! (ruft nach der Tourbegleitung, ein allgemeines Rababer entsteht, alles lacht, man einigt sich schließlich auf 100-150.)
Für mich waren das viele Leute. I'm from Kentucky man, I usually play in front of 10 people in the US!
JW: Hähä, Chris Bald erzählte, daß er, als er das letzte Mal in Kentucky bei seiner Mutter, ins Kino gegangen ist. Er würde sonst nie ins Kino gehen, aber es muß so langweilig gewesen sein ...
* Das ist sein Problem, Mann, Kentucky is beautiful!
JW: Hahaha.
* Ja, es ist toll, es sieht aus wie in Bayern!
JW: Oooh, hahahahaha (alles gröhlt).
* Ja. lacht mich nur aus, it' s great (lacht).
JW: Ja, aber das Bier ist nicht so gut wie in Bayern ...
* Stimmt, aber dafür ist der Bourbon umso besser, gebt mir die Jim Beam-Flasche rüber. Beam, Man! Genau! Ich ging zur High School mit Bobby Beam, wollt ihr wissen, was das für ein Typ war?
Unisono: Ja!
* Er war der Urenkel von Jim Beam, kein Scheiß, Mann. Er ist einer der größten Motherfucker, die ich in meinem ganzen Leben getroffen habe.
JW: Kann er lesen?
* Ja, er kann lesen und er konnte "drag racings" machen. 1968: Bobby Beam und Peter Moon machen ein Rennen auf der Mockingbird Valley Road, Louisville, kennst Du die?
JW: Hähä.
* Nun, die ging so (zeigt Schlangenlinien an, Anm.). Also sie fuhren eine Weile, da schneidet Bobby Beam Peter Moon plötzlich den Weg ab, der rast gegen eine Mauer und ist seither von der Hüfte abwärts gelähmt. Bobby Beam is a motherfucker of a human being. A shithead!

JW: Hat er ein Pferd?
* Nein, er hat kein Pferd, das ist Lexington, Mann. In Louisville gibt es nur Whiskey, Tabak und drag racing, in Lexington haben die Leute Pferde, wißt ihr das nicht?
JW: No (hähähä)

* Well, Ihr müßt nach Kentucky kommen, ihr wärt unsere ehrenwerte Gäste. Ihr Könnt mich zitieren: (worauf Du Dich verlassen kannst, Dave, Anm.) Kentucky hat die Wirtschaftlichkeit des Ostens, die Geschäftigkeit des Nordens, den Optimismus des Westens und den Charme des Südens. (grins)
JW: Du bist ein Poet, Mann, hahaha!
AB: Du solltest ein Touristik-Büro eröffenen.
* Ich glaube, ihr habt recht.
(allgemeines Gelächter, Rababer und Schluß. Es ging noch wesentlich witziger zu, doch aufgrund der Rücksichtsnahme auf noch lebende Personen, dekken wir hiermit den Mantel des Schweigens über die ausgelassenen Passagen).

ENDE
Fragen: Michael Miesbach, Julian Weber, Andreas Bartl;
Antworten, Fragen: David Grubbs;
Sülze: Andreas Bartl
Fotos: Astrid Kröger, Guy Dave

DISCOGRAPHIE
Squirrel Bait (LP, 1985, Homestead)
Kid Dynamite (7", 1986, ")
Skag Heaven (LP, 1986, ")
Sun God (Take von der ersten LP, Samplerbeitrag zu "The Wailing Ultimate", 1987, ")
Bork (S.B. unter dem Namen Motorola Cloudburst, 7", ursprünglich ein Giveaway mit der dritten Ausgabe des Fanzines "The Pope", A-Seite outtakes der unveröffentlichten 84er recording sessions, B-Seite: Grubbs-Solo mit Phil-Ochs-Collage, Label: ?, saurar)
Bastro - Rode Hard And Put Up Wet (MLP, 1988, Homestead)
Bastro - Shoot Me A Deer (7", 1989, ")
King Kong - Moviestar (7", 1989, Eigenlabel)
Slint - Tweez (LP, 1989, Jennifer Hartman Records/EfA)
Bastro - Bastro Diablo Guapo (LP, 1990, Homestead)

... hingeschissen, aber nicht dumm hingeschissen ...



PLATZ-GUMER

Der macht es sich auf vielen Stühlen gleichzeitig bequem, ein Pragmatiker, der singt wie Gordon Gano durch`s Megaphon von Mark E.Smith näselt, Gitarre spielt, wie Albini, geilen Krach gemacht hat, bevor andere das Wort 'Grunge' überhaupt buchstabieren konnten, in den zarten Klängen des Creation-Sounds genauso zu Hause ist wie in Avantgarde-Lärm a la Shock-A-Billy.

Besitzt eine komplette Queen-Sammlung und spielt dir die ganze South of heaven von Slayer nach, wenn du die Speed-Partys nicht magst...und kommt ausgerechnet aus Innsbruck.

Innsbruck, ist da überhaupt je etwas losgewesen?
"Es gab `mal eine sehr große, lebendige Szene. Jetzt ist wirklich alles katastrophal dort, tot. Aber vor vier Jahren, gab es das KOMM, oder das ACT, alles ziemlich wüste Läden. Da haben wie fast jede Woche Bands gespielt, die sind dann aber `zugedreht worden, seitdem ist, wie gesagt alles tot, und ich bin dann auch gleich abgehauen. Früher war da eine richtige abgefuckte PUNK-Szene. Die Punks haben dann sogar Altstadt-Verbot bekommen. Ich war da natürlich miiten drinn. Meine erste Band, die CAPERS waren zuerst eine totale PUNK-Band..."
Das erste (- und zumindest mit PLATZGUMER letzte) Produkt der CAPERS erscheint in der zweiten Hälfte `87, klingt überhaupt nicht mehr nach PUNK, belegt aber eindrucksvoll, warum die Band den Kultstatus als Österreichs beste Band genießt. 5 Songs, einer besser als der andere, zwischen rauhem Sixties-Garagen-Sound und ruhigeren leicht angefolkten Creation-Klängen angesiedelt. Neben der hohen Qualität des Song-Writings und der sparsam eingesetzten herrlichen Orgel ist vor allem der einprägsame Gesang PLATZGUMERS und seine hervorragende Gitarrenarbeit erwähnenswert. Wohldosiert versteht er es im richtigen Moment die Sau `rauszulassen, um dann wieder in entspanntes, schrammeliges, glockenhelles Zirpen zurückzufallen. Danach lösten sich die CAPERS auf.
"Kult-Bands sollten sich irgendwann mal auflösen."
Mit dem den Tirolern eigenen Geschäftssinn machte PLATZGUMER gleich in drei Projekten weiter: Solo, als PLATZLINGER zusammen mit dem Berliner Avantgarde/Jazz-Drummer Peter Hollinger und in WIen, mit drei anderen Leuten unter dem Namen KÖB firmierend. "Ich spielte um Geld zu verdienen, deswegen habe ich drei Bands..." PLATZGUMERS Output ist enorm:"Wenn man alles zusammenrechnet 7 Veröffentlichungen in zwei Jahren." Für einen kaum 20-Jährigen doch recht beachtlich. Beachtlich auch die Qualität der Sachen. 87 oder Anfang 88 erschien sein erstes Solo-Werk mit dem programmatischen Titel TOD DER CD!, ein ebenso quirliges, wie kurioses Sammelsurium von zum größten Teil mit eiem 4-Spur-Fostex oder einem simplen Walkman aufgenommen Songs auf dem gewohnt hohen PLATZGUMER-Standard in bewußt lausiger Aufnahmequalität, zwischen herrlichen Melodien und radikalem Krach pendelnd, sparsamst arrangiert, gewollt unfertig gelassen, zumeist im Alleingang aufgenommen, akustische Liebeslieder auf denen nach NAKED GIRLS gefahndet wird. "Auf der TOD DER CD! sind hauptsächlich sehr private Love-Songs. An sich sind mir die Texte aber schon sehr wichtig. Es ist schon so, daß ich eine Message habe, Sachen die mir wichtig sind, die mir auffallen, mich ankotzen, aber mehr so Alltagsdinge, hauptsächlich im kleinen Bereich, zum Beispiel Gewalt auf der Strasse, in Wien hatte ich des öfteren Probleme mit SKINHEADS, solche Sachen verarbeite ich. Es ist vielleicht insofern `Message', weil ich sage, das und das ist Scheiße, Leute, macht das nicht. Aber ich bin kein Prediger. Ich sage halt: Leute denkt doch mal nach... Ich habe früher auch deutsch gesungen, das kann man jetzt aber fast nicht mehr machen, es klingt furchtbar, nach NDW und eignet sich letztlich nicht. Englisch ist gut, das kann ich nicht gut, dadurch wird alles sehr simpel jeder kann´s verstehen... Ich will eigentlich schon, daß man mich als Österreicher erkennt.Was mich nervt sind deutschsprachige Bands, die einen auf Cockney oder Ami machen, ihren Ursprung verleugnen und englische Ansagen auf der Bühne machen usw. Peinlich." "Du hast einen Text, in dem Du sagst "the world is dying on alcohol", bist du Antialkoholiker?" "Nein, aber manchmal ist es schon krass, wenn man die Leute total besoffen auf Konzerten herum hängen sieht..." Das Lied findet sich auf der 89 bei ZENSOR erschienen LP PLATZLINGER und handelt des weiteren, in geradezu visionärer Weise von diversen Politikern, die "annother war" wollen, treffender geht´s nicht angesichts besoffener `Whisky´-Willy Brandt-Sprüchen auf SPD-Plakaten neuerdings und trunkenen RUDOLF `Rotwein´AUGSTEIN-Wiedervereinigungs-Kommentaren im SPIEGEL.
Die Musik auf der Platte ist, so PLATZGUMER richtig" beinhart, ich kann sie mir selbst kaum anhören", knochig/konventionell gehaltene Songstrukturen, staubtrocken nur von Gitarre und Schlagzeug intoniert, aufgebrochen durch exquisite Lärmpassagen, im gewohnten Low-Budget-Walkman-Sond, ebenso hörenswert wie gewöhnungsbedürftig. Auf der gleichfalls 89 erschienen zweiten Solo-EP schlicht HANS PLATZGUMER II betitelt, macht PLATZGUMER konsequent da weiter, wo er auf TOD DER CD! aufgehört hat und erweist sich zudem als einer der wnigen Zeitgenossen, die einen Drumcomputer so programmieren können, daß er wie von einem Schlagzeuger gespielt klingt. Die Songs sind wie immer gut, und auf Seite 2 findet sich die obligate LIVE-Walkman-Aufnahme ein chaotisch-radikalkrachiges Medley u.a., mit einer JELLO-BIAFRA-Coverversion von ANARCHY FOR SALE, auf der vornehmlich Pubilkumsgebleier zu hören ist. Als krönenden Abschluß eine hymnische Version des CAPERS-Klassikers SUNSHINE mit genial verzerrter HENDRIX/ALBINI-Style Gitarre, die Liner-Notes-Schreiber und Ö3-Musikbox-Redakteur Chris Duller zum gewagten QUEEN-Vergleich hinriß. Gar nicht so weit hergeholt, angesichts der Tatsache, daß "QUEEN mich erst auf den Geschmack von Rockmusik gebracht haben, durch meinen älteren Bruder, der, wie ich mittlerweile auch, eine kompletfte QUEEN-Sammlung besitzt." Ansonsten reichen PLATZGUMERS musikalische Vorlieben von DANZIG, über FELT und SHOCK-ABILLY, JAMES BLOOD ULMER bis zu SLAYER. MIt KÖB (Bedeutung dieser Abkürzung wird streng geheimgehalten), seiner Wiener Band plant er SOUTH OF HEAVEN im Ganzen zu covern, "ohne die SPEED-Parts, die gefallen mir nicht,", statt DISSIDENT AGRESSOR, einem Song aus den 70ern den SLAYER für die LP übernahmen, mit einer QUEEN-Nummer, "drum liegen hier die ganzen QUEEN-Scheiben rum, das SLAYER-Cover zu covern, wäre irgendwie sinnlos...". Sommer 89 ist endlich auch das erste KÖB-Produkt WAKE UP SQUARE auf dem GOLDENEN ZITRONEN-Label erschienen, das PLATZGUMERs METAL-Vorlieben (neben SLAYER noch METALLICA und MEGADETH) auf wahrhaft bizarre Weise auslebt: im Grunde folkiges NOISE-POP-Gitarrengeschrammel, teilweise SPEEDmetal-artige Songteil neben Songteil, Riff neben Riff setzend, statt schneller Trash-Parts absurd quikende Lärmsoli. Nichtsdestotrotz hält er KÖB für die kommerzträchtigste seiner Unternehmungen. PLATZLINGER in Berlin, (wo er mit den JINGOS zusammengelebt hat, Olga die Bassistin der LOLITAS "näher kennengelernt" hat, "die Jingos sind jetzt übrigens recht arrogante Stars geworden") KÖB in Wien, der Mannist ständig auf Achse, hat in seinen diversen Formationen u.a. schon GIANNA NANNINI(!), THE FALL und die GO-BETWEENS supportet, bei einer Tour in der DDR Schwierigkeiten bekommen, weil er die Schuhe nicht vom U-Bahn-Sitz nehmen wollte, was ihm prompt, unter der Ära HONNECKERS noch, naturgemäß, ein Einreise-Verbot einbrachte. In Italien, genauer in Parma, bestritt er einen von dortigen linken Studenten organisierten Benefiz-Gig für die PLO, "das war lustig, wir brauchten gerade Geld auf der Tour, da haben die uns gefragt. Auf dem Plakat stand dann ganz groß "Werft Steine auf die Lybischen (?) Soldaten und drunter CAPERS, das war im März 88, wo die Israelis gerade besonders hart gegen die Palästineneser vorgingen." Ein Mensch des Pragmatismus und Idealismus auf das bodenständigste zu vereinen weiß, sowas finde ich immer symphatisch, zumal wenn dabei so erstaunliche musikalische Resultate herauskommen. Gebt diesem lebhaften Bürschchen mit dem Lausbubengesicht eine Chance und hört ihm zu, Leute er hat was zu sagen und weiß es interessant zu verpacken.

Interview: CONNY HEIDEGGER; STEHPAN ENGLMANN
Text: STEPHAN ENGLMANN
Fotos: CONNY HEIDEGGER

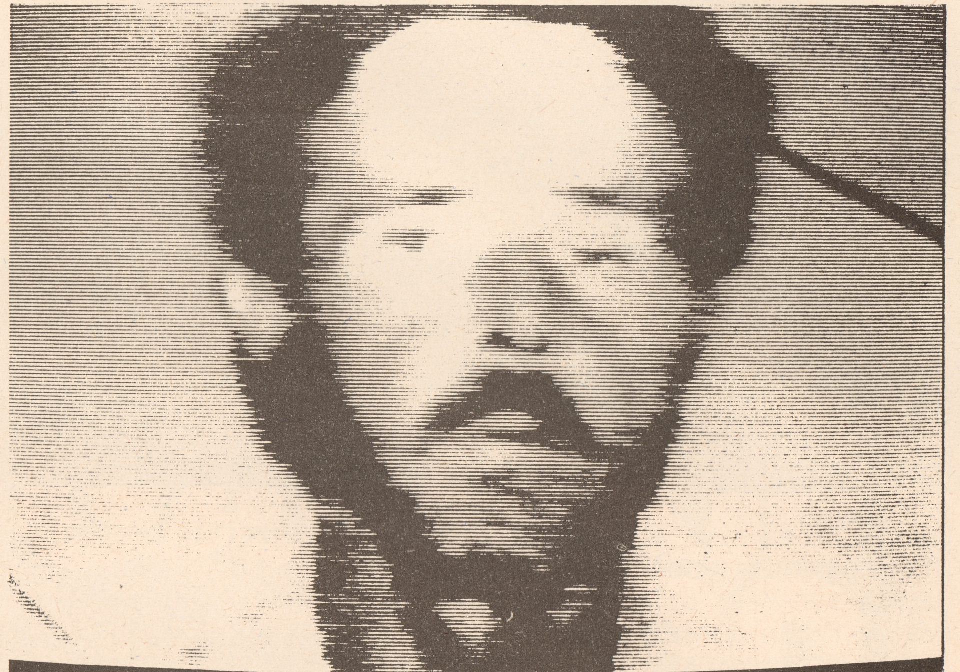
PLATZGUMER IM ÜBERBLICK
Hans Platzgumer live at Sternwartestraße, MC (Eigenvertrieb)
H.P. Live in Berlin, MC (Eigenvertrieb)
CAPERS:MAHLZEIT, EP (Extraplatte)
H.P.: Tod der CD! (Extraplatte/EFA)
KÖB:WAKE UP SQUARE (Buback Tonträger/EFA)
PLATZLINGER: BEST OF... (Zensor/EFA)
H.P. -2- (Spaice Music/St.Gallen/CH)

(plus diverse Samplerbeiträge, ein Teil der aufgeführten Sachen dürfte leider schon vergriffen sein. Stand:Herbst 89)

HIGHWAY TO HELL

Serienkiller Henry Lee Lucas kommt zu Filmruhm - Teil 1

Mit einem hochexplosiven Gemisch aus Drogen und Alkohol in den Adern, gesteuert von einem durch permanenten Psychoterrorund Schläge weichgeklopften, halbverhungerten Gehim und angetrieben von unbändigem Haß jagte Muttermörder Henry Lee Lucas im Süden der USA Menschen. Wegen Mordes in elf Fällen wurde er verurteilt. Die genaue Anzahl seiner Opfer wird man nie erfahren. Er selbst behauptet Hunderte getötet zu haben. Während der Killer in Huntsville, Texas, auf seine Hinrichtung wartet, häufen sich die Kritiken, die John McNaughtons düsteren No-Budget-Film "Henry: Portrait Of A Serial Killer" als herausragendes Werk würdigen.



"Ich wurde wie der Hund der Familie behandelt. Ich wurde geschlagen. Ich mußte Dinge tun, die kein Mensch tun will. Ich mußte stehlen, schwarz Schnaps brennen. Ich mußte aus der Mülltonne essen. Ich wuchs auf und sah der Prostitution meiner Mutter zu, bis ich 14 war." Kein Zweifel - als Kind und Teenager ging Henry Lee Lucas durch die Hölle. Die Grausamkeiten und Erniedrigungen, die der 1932 in Blacksburg, Virginia, geborene Junge erleiden mußte, sind nahezu unfassbar.

BARFUSS DURCH DIE HÖLLE

Seine Mutter, Viola, die Tochter eines Chippewa-Indianers, schlägt den Jungen ständig. Sie verweigert ihm die Nahrung, während sie für ihre Freier und ihren Zuhälter kocht. Sie zwingt ihn drei Jahre lang, in Mädchenkleidern herumzulaufen. Sie zwingt ihn, ihr bei der Arbeit zuzusehen. Sex und Gewalt sind allgegenwärtig in der armseligen Drei-Zimmer-Hütte in Blacksburg. Einmal erlebt Henry mit, wie die rabiate Mutter einen Kunden zuerst befriedigt und danach im Streit mit einem Gewehr ins Bein schießt. Der verkrüppelte Vater, Anderson "No Legs" Lucas, ist dem Kind keine Hilfe - ihm ergeht es nicht viel besser. Der alkoholkranke Mann, der beide Beine verlor, als er betrunken vor einen Zug fiel, bringt dem Jungen das Moonshining bei. Mit dem Verkauf von Selbstgebranntem und Bleistiften hält sich der Junge über Wasser. Henry trinkt selbst Unmengen von dem Fusel. Der Vater beendet 1950 sein elendes Leben, indem er sich in den Schnee setzt und erfriert. "Er hüpfte sein ganzes Leben auf seinem Arsch herum", erinnert sich Henry, und das ist sowohl wörtlich, als auch metaphorisch zu verstehen.

An Henrys erstem Schultag verkleidet ihn die Mutter als Mädchen, dreht ihm Locken und schickt ihn zum Gespött der anderen Kinder in die Klasse. Doch die Schule wird für das mißhandelte Kind zur ersten Zuflucht. Der Lehrerin fällt Henry selbst inmitten der verarmten Kinder der Landbevölkerung West Virginias auf. Der verwahrloste Henry ist eine Klasse für sich! Sie gibt ihm warmes Essen und das erste Paar Schuhe. Daheim reißen die Schläge nicht ab, auch der Zuhälter seiner Mutter verdrischt das Kind. Viel später, zu spät, wird man mit Röntgenstrahlen feststellen, daß die ständigen Prügel zu ernsten Schädeltraumata führten und den Teil des Gehirns beschädigten, der gewalttätiges Verhalten und Emotionskontrolle steuert. Der Junge wird zum Outsider. Seine Klassenkameraden wollen mit ihm nichts zu tun haben. Henry steht sozial von Anfang an auf dem Abstellgleis.

Die Verstörung wuchert. Die Mutter erschießt ihm ohne Anlaß sein Lieblingstier, einen Esel, und schlägt ihn danach, weil sie den Kadaver fortschaffen lassen muß. Sie zerstört seine Willenskraft, sein Selbstvertrauen, sein Selbstwertgefühl. Ein Leben in dieser Hölle muß ihm als von geringem Wert erscheinen. Jedes Leben. Sex und Gewalt. Allgegenwärtig. Henry empfindet ein sadistisches Vergnügen daran, kleinen Tieren die Haut bei lebendigem Leib abzuziehen. Er und sein Halbbruder haben angeblich zusammen Sex. Gemeinsam sodomisieren sie Tiere, denen sie zuvor die Kehle durchschnitten. Später wird er Menschen definieren als "Fleischstücke zum Zerschneiden, Verbrennen und zum masturbatorischen Gebrauch."

Henry wird zum Pyromanen und Exhibitionisten, brennt Scheunen ab und entblößt sich vor den Mitschülern, um ihre Aufmerksamkeit zu erlangen und wird erst recht zum Ziel ihres Spotts. Ansonsten flüchtet er sich so oft es geht in eine einsame Traumwelt, kapselt sich ab, beschäftigt sich am liebsten mit sich selbst. Bald fängt er an zu halluzinieren. Der Halbbruder verletzt ihn versehentlich am Auge. Der Unfall wiederholt sich kurz darauf, als in der Schule eine Lehrerin eine Mitschülerin schlagen will, die ausweichen kann. Henry bekommt den Schlag ab und verliert endgültig das rechte Auge, das später durch ein Glasauge ersetzt wird.

AUF DER SCHIEFEN BAHN

Sex und Gewalt. Mit 15, so behauptet Lucas, habe er ein 17jähriges Mädchen vergewaltigen wollen. Aus Angst vor Entdeckung habe er es erwürgt, als es anfing zu schreien. Verbürgt ist dieser erste Mord nicht, vorstellbar ja, anzunehmen nicht.

Als Teenager ist Henry bereits Alkoholiker. Er stiehlt und bricht in Häuser ein. Er wird erwischt und kommt in die Besserungsanstalt. Ein Jahr später erfolgt die zweite Verhaftung. Lucas landet in der Strafanstalt. 1956 gelingt ihm die Flucht, doch Autodiebstahl bringt ihn zurück in die Anstalt. 1959 wird er entlassen, um seine Schwester zu besuchen. Mit 27 sieht er erstmals eine Chance für ein halbwegs normales Leben. Er heiratet und zieht nach Tecumseh, Michigan, weit weg von der Mutter.

Diese folgt ihm. macht ihm in einer Kneipe eine furchtbare Szene, beschuldigt ihn, es mit seiner eigenen Schwester zu treiben, macht ihn lächerlich vor seiner jungen Frau. Daheim gehen die Streiterein weiter. Henry Lee Lucas greift zum Messer und zieht mit dem blanken Stahl einen grausigen Schlußstrich unter ein halbes Leben der Quälerei und Erniedrigung. Er läßt die Mutter verblutend zurück und flieht. Er wird gefaßt und verurteilt. Seine Mutter wird er noch öfters umbringen. Immer wieder. Sobald er eine Frau in seine Gewalt bekommt, die ihn an sie erinnert, wird sie sterben. Doch zuvor folgt eine 15jährige Institutionalisierung. Eine Zeit der Lehre!

FORTBILDUNG

Bei der psychiatrischen Untersuchung im Gefängnis erweist er sich als Psychopath, Sadist, sexuell perverser und suizidgefährdeter Mensch. Er sagt, er höre Stimmen, die ihm befehlen, schlechte Dinge zu tun. Er hat kein Selbstwertgefühl, Angst impotent zu werden und unternimmt mehrere Selbstmordversuche. Er zerschneidet sich mit einer Rasierklinge den Bauch, ein andermal die Handgelenke. Im Gefängnis verändert sich der Mörder. Hat er die Mutter noch im Affekt getötet, entschließt er sich jetzt, so viele Menschen zu ermorden, wie es ihm möglich ist. Man verlegt ihn ins Iona Staatsgefängnis, wo er die nächsten fünf Jahre damit verbringt, als Bibliotheksaufsicht die Akten seiner Mitgefangenen zu studieren. Er wird ein Experte auf dem Gebiet der Polizeitaktiken und Ermittlungsprozeduren.

1970 wird er (aus Platzmangel!) auf Bewährung entlassen. Gegen seinen Wunsch. Gegen seine Drohung, zu morden. Man muß ihn förmlich hinausschmeißen. Henry macht seine schreckliche Drohung war: Förmlich auf der Zuchthausschwelle hinterläßt er seine Visitenkarte, ein erwürgtes und mißbrauchtes Mädchen. Ein paar Meilen weiter findet man gleich noch ein Mordopfer.

Seine Mordroute führt Henry Lee Lucas nach Florida. Sie ist gesäumt von Kindesentführung, Vergewaltigung und Mord. "Ich haßte alles. Es gab nichts, was ich mochte". Er lernt den homosexuellen Killer Otis Toole kennen.

WHITE TRASH

Otis ist Henry ebenbürtig. Auch er verbrachte alles andere als eine rosige Kindheit. Mit sechs Jahren wurde er wiederholt von einem Freund seines Vaters zu allen möglichen Perversionen gezwungen. Wie Henry mußte er in Mädchenkleidern herumlaufen, die ihm seine älteren Schwestern anzogen, um sich auf seine Kosten prächtig zu amüsieren. Wie Henry zog er sich vor seinen Klassenkameraden aus. Wie Henry wurde er zum Feuerteufel, der ein sexuelles Vergnügen beim Brandstiften empfindet. "Danach ging ich heim, um zu masturbieren", erklärt er in einem TV-Interview. Wie Henry schlägt er sich mit Gelegenheitsjobs durch. Er und Henry haben zusammen gemordet. Eine effektive White Trash Death Squad. Toole wird Ende 1981 gefaßt, Henry läuft frei herum und mordet sich durch die Südstaaten.

Rechts und links der Interstate 35 in Texas türmen sich ab 1981 die Leichen von Hunderten von Mordopfern: vorwiegend Frauen, ein paar Männer, Teenager, Geschäftsleute, Tramper, Landstreicher. Sexuell mißbraucht, sodomisiert, erschossen, erwürgt, erschlagen, erdrosselt, zerstückelt. Nur wenige sind noch angezogen und unberührt. Highway to hell. Nicht alle gehen auf das Konto von Henry. Ausgeraubt will der mörderische Highway Drifter keines seiner Opfer haben: "Gott will nicht, daß man stiehlt!" Da hat er recht, und auch mit der Erkenntnis: "Ich weiß, es ist nicht normal für jemand, auszugehen und ein Mädchen umzubringen, nur um Sex mit ihm zu haben."

BECKY

In Henrys Leben gibt es einen Lichtblick: Frieda "Becky" Powell. Sie ist die Nichte von Otis, der sie in Jacksonville, Florida, mit Henry bekannt macht. Sie ist noch ein Kind, neun Jahre alt, er bereits 40. Zeugen beschreiben sie als geistig zurückgeblieben. "Sie sah aus wie 20, aber benahm sich wie ein Kind." Henry sorgt für Becky wie ein Vater, achtet darauf, daß sie etwas zum Anziehen und zu Essen hat und daß sie in die Schule geht. Abends geht ein ganz spezieller Unterricht weiter: Sex, Diebstahl, Einbruch, Mord und Satanismus. Als er sie heiraten, ist Becky gerade 11 Jahre alt.

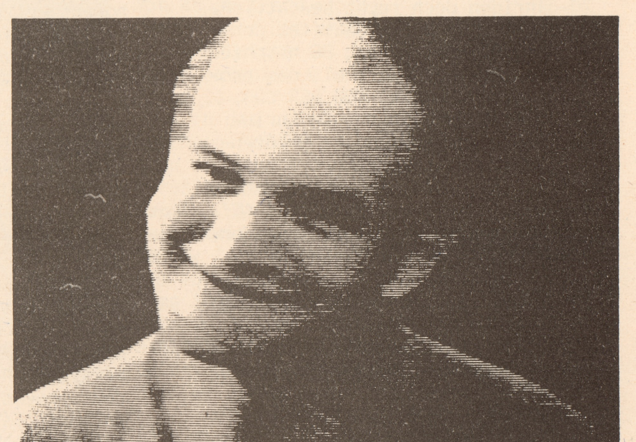
Im Dezember 1981 wird Becky beim Diebstahl erwischt und in eine Jugendstrafanstalt gebracht. Otis und Henry befreien sie. Henry und Becky fliehen nach



Aufgeschwemmt: Henry heute



Tot mit 12: Gattin Becky



Der Freund: Otis Toole

Kalifornien. Henry arbeitet als Zimmermann für einen Antiquitätenhändler. Dieser schlägt Henry und Becky 1982 vor, für seine Schwiegermutter Kate Rich in Texas zu sorgen. Die 84jährige mag ihre neuen Pfleger, doch die Verwandschaft wittert Erbschleicherei und schiebt Henry und Betty ab. Beim Trampen in der Umgebung lernen sie Ruben Moore, den Priester einer fundamentalistischen Sekte, kennen, der Henry Arbeit als Dachdecker verschafft und sie auf dem Gelände seiner Kirche campieren läßt. Henry fühlt sich das erstemal in seinem Leben richtig wohl. Fast könnte er es schaffen, doch der Schein trügt. Becky, die den Kontakt zu Kate Rich aufrecht erhält, beschließt unter dem Einfluß der alten Dame und Ruben Moores, ihr Versteckspielen zu beenden und ihre Strafe abzusitzen. Mit Henry will sie zurück nach Florida trampen. Unterwegs kommt es zu einem Streit, als Henry ihr den Vorsatz ausreden will. Als Becky ihn schlägt, rastet er aus und ersticht sie. Sie ist erst 12 Jahre alt. Er weint. Dann zieht er ihr den Ehering ab, schneidet sie in Stücke und verscharrt ihre Überreste.

Henry kehrt zu Moore zurück und erzählt ihm, Becky habe ihn verlassen. Er trifft Kate Rich wieder, unternimmt mit der alten Frau eine alkoholgetränkte Zechtour, die sie nicht überleben wird. Unterwegs erdrosselt er sie auf einer einsamen Landstraße. Er schneidet ihr ein umgekehrtes Kreuz zwischen die Brüste und schändet ihre Leiche. Dann versteckt er ihre Leiche in einem Abwasserrohr. Die Angehörigen glauben, Kate sei einfach weggegangen, um zu sterben. Sie hatte Choctaw-Blut in den Adern. Sie wird nicht gefunden. Henry verbrennt später ihre Gebeine auf dem Lagerplatz von Moores Kirche. Obwohl er der Tat verdächtigt wird, dauert es weitere neun Monate, bis man ihn faßt.

ENDSTATION

Nach dem Mord an Becky legt Henry keinen gesteigerten Wert mehr auf das verwischen seiner Spuren. Fast scheint es, als will er gefaßt werden. Eines seiner ermordeten Opfer sitzt auf dem Beifahrersitz, während er über den Highway und eine Brückenzoll-Station fährt. Niemand bemerkt etwas. Henry hat keinen Geruchssinn. Tagelang fährt er beispielsweise in der Glut des Südens herum mit einem abgeschlagenen Kopf im Wagen. Er nimmt den Verweseungsgeruch nicht wahr.

Man schnappt ihn eher durch Zufall. In der Untersuchungshaft schiebt er dem Deputy einen Zettel zu: "Ich habe etwas Schreckliches getan." Er verlangt nach dem Sheriff. Seine Beichte läßt die hartgesottenen Texas-Ranger erzittern. "I was Death on woman. Für Frauen bedeutete ich den Tod. Ich war nicht der Ansicht, daß sie existieren müßten. Ich haßte sie und wollte jede vernichten, die ich finden konnte. Ich war gut darin. Ich habe 360 (getötet), in 36 Bundesstaaten, in drei Ländern. Meine Opfer wußten nie, was mit ihnen passieren würde. Ich machte Erschießungen, Messermorde, Erwürgung, Totschlag, und ich habe an echten Kreuzigungen von Menschen teilgenommen. Im ganzen Land gibt es Leute wie mich, die sich aufmachen, Menschenleben zu zerstören."

Das FBI ist sich nicht sicher, wieviele Massenmörder durch die Staaten touren. 100? 300? Mehr? Was sie anrichten können, sieht man an denen, die man fasst.

1980 - 84 z.B. James Huberty (21 Opfer), Gerald Stano (41 und mehr), Robert Hanse (17), Wayne Williams (28 und mehr), Coral Eugene Watts (22), Randy S. Kraft (14), Larry Eyler (19), Frederick Hodge (12), Robert Diaz (12), William Bonin (mindestens zehn) usw. Die Zahl der Massenmörder steigt permanent. Mit ihr wächst die Zahl der Opfer.

Eine eingehende ärztliche Untersuchung stellt bei Lucas eine fortschreitende Degeneration seines gesammten Nervensystems fest. Lucas ernährte sich Jahre lang ausschließlich von Alkohol, Tabletten, fünf Schachteln Zigaretten am Tag, Erdnussbutter und Käse. Überspitzt formuliert könnte man sagen, ihm wurde in der Kindheit das Essen abgewöhnt. Die krasse Diät zeigt folgen, sein Gehirn ist buchstäblich unterernährt. Der Drogen- und Alkoholmißbrauch sowie die permanenten Kopfverletzungen in der Kindheit haben ihr Übriges getan. Dennoch wird er als zurechnungsfähig und verantwortlich für seine Taten verurteilt: Einmal zum Tode, sechs mal lebenslänglich, zwei Mal zu einer Haftstrafe von 75, einmal zu einer von 60 Jahren. Lebend wird er den Knast nicht verlassen.

Tot ist er schon lange. Auf den Fotos von seiner Verhaftung sieht er aus wie ein struppiger Zombie mit eingefallenen Wangen und fiebernden Augen. "Henry Lee Lucas", beschreibt ihn Joel Norris, "gehört zu den Lebenden Toten. Er ist ein Mensch, der emotional und sozial starb, befor er zehn Jahre alt war und für den die Existenz lediglich zu einer Jagd wurde, seine primären Bedürfnisse von einem Moment auf den nächsten zu befriedigen."

Otis sitzt bereits in Starke, Florida, wegen des Mordes an dem sechsjährigen Adam Walsh (die Entführung des Jungen führte schließlich zum Missing Child Act) und wartet mit Kollegen wie Ted Bundy auf die Hinrichtung. Getrennt von einander sagen er und Henry aus. Die Angaben über die Zahl der Opfer schwanken zwischen 150 und 360, die Presse spricht von 700. Henry führt die Polizei zu einigen Leichen, aber oft irrt er sich auch. Alle Zahlen scheinen maßlos übertrieben zu sein. Den Cops kommen die Geständnisse gerade recht. Damit können sie einige ungeklärte Fälle schließen, egal wie vage die Beweislage auch ist. Inzwischen hat sich Lucas auf eine andere Taktik verlegt und streitet wieder alles ab. Das wird ihm nicht viel helfen.

Thomas Gaschler

LITERATUR:

CALL, MAX: Hand of Death: The Henry Lee Lucas Story (ISBN 0-933451-00-8 bzw. o-385-23772-3)

LOS ANGELES TIMES, 30.10.1983

NORRIS, JOEL: Serial Killers. The Growing Menace. New York u.a. 1988, p. 107-124 (ISBN 0-385-23730-8)

LEYTON, ELLIOTT: Hunting Humans. The Rise Of The Modern Multiple Murderer. London 1989. ISBN 0-14-011687-7

(Fortsetzung im nächsten HOWL: alles über McNaughtons Henry-Film)

SCREENINGS

*** **LYSSA HUMANA** veranstaltet unter dem Titel **"Horror Bizarr"** ein Festival/Seminar vom 25.1.-28.1. in der Galerie Film im Leeren Beutel in Regensburg. Von 22.30-4.00 Uhr werden dabei Schmankerl wie TCM, MARTIN, TENEBRAE und THE BEYOND gezeigt.

*** **HOWL veranstaltet am Samstag, 3.März, im Rio-Palast eine geile Horrorfilmnacht mit der BRD-Premiere von Jörg Buttgereits DER TODESKING. Dazu gibt es THE WILD BUNCH (ungekürzt auf der Riesenleinwand), THE PUNISHER ungekürzt sowie ANDY WARHOL'S BAD, CANNIBAL FERROX und HEXEN BIS AUFS BLUT GEQUÄLT (der härteste Hexenfilm, mit Udo Kier und Herbert Fux). Wenn das nichts ist! Alles für 20.- ab 22.30 Uhr. Das nächste HOWL WEEKEND of FEAR findet am 25./26. Mai in Nürnberg statt. Das wird der absolute Hammer! Mehr im nächsten Heft!**

DECADE
1980 – 1989

FILM

1. Re-Animator (Stuart Gordon)
2. The Terminator (James Cameron)
3. Days Of The Dead (Zombie 2 - Das letzte Kapitel; George Romero)
4. Mad Max 2 (The Road Warrior; George Miller)
5. Videodrome (David Cronenberg)
   Blade Runner (Ridley Scott)
7. Evil Dead (Sam Raimi)
8. The Hitcher (Robert Harmon)
   Once Upon A Time In America (Sergio Leone)
10. Aliens (Alien 2; James Cameron)
11. Bad Taste (Peter Jackson)
12. Southern Comfort (Die letzten Amerikaner; Walter Hill)
13. Street Trash (Jim Muro)
14. Blood Diner (Jackie Kong)
15. River's Edge (Das Messer am Ufer; Tim Hunter)
16. The Year Of Living Dangerously (Ein Jahr in der Hölle; Peter Weir)
17. The Fly (David Cronenberg)
    A Nightmare On Elm Street (Wes Craven)
19. Last Night At The Alamo (Eagle Pennell)
20. Robocop (Paul Verhoeven)

MUSIK

1. GUN CLUB - Fire Of Love
2. DINOSAUR JR. You're Living All Over Me
3. SILOS - Cuba
4. HÜSKER DÜ - Zen Arcade
5. MINUTEMEN Double Nickels On The Dime
6. DEXYS MIDNIGHT RUNNERS Too-Rye-Ay
7. LOU REED - New York
8. JESUS AND MARY CHAIN - Psychcandy
   JOY DIVISION - Closer
10. PUBLIC ENEMY - Yo! Bum Rush The Show
11. SAINT VITUS - Born Too Late
12. FEELIES - Crazy Rhythms
13. EASTERN DARK - Long Live The New Flesh
14. GO-BETWEENS - Before Hollywood
15. YOUNG MARBLE GIANTS Colossal Youth
16. WIPERS - Youth Of America
17. VIOLENT FEMMES - Violent Femmes
18. RADIO BIRDMAN - Living Eyes
    MUDHONEY - Touch Me I'm Sick 7"
20. DREAM SYNDICATE Days Of Wine And Roses

1. Gun Club
2. Hüsker Dü
3. Wipers/Greg Sage
4. Neil Young
5. Dinosaur Jr.
6. Silos
7. Public Enemy
8. Dream Syndicate
9. Minutemen
10. Dexys Midnight Runners
11. Saint Vitus
12. Lou Reed
    39 Clocks
14. The Fall
15. Go-Betweens
16. Violent Femmes
17. Giant Sand
    Jesus And Mary Chain
    Joy Division
20. Voivod

FILM

THOMAS GASCHLER:
1. Terminator * 2. Day Of The Dead * 3. Re-Animator * 4. Blood Diner * 5. Mad Max 2 * 6. Henry-Portrait * 7. Nekromantik * 8. River s Edge * 9. Hitcher * 10. Tightrope * 11. Southern Comfort * 12. Aliens * 13. Last Night At The Alamo * 14. Street Trash * 15. Humanes Töten * 16. Bad Taste * 17. Element Of Crime * 18. Fingered * 19. Streetwalking * 20. Blue Velvet.

UWE GASCHLER:
1. Motel Hell * 2. Day Of The Dead * 3. Terminator * 4. Sans Soleil * 5. Chronopolis * 6. Humanes Töten * 7. Element Of Crime * 8. Blue Velvet * 9. Briefe eines Toten * 10. Geek Maggot Bingo * 11. Re-Animator * 12. Hitcher * 13. Le Denier Combat * 14. Videodrome * 15. Komm und Siehe (Idi I Smotri, Elem Kolimov, UdSSR 1985) * 16. Die letzte Rache * 17. Android * 18. Brazil * 19. Streetwalking * 20. Blade Runner.

WACO WAGNER:
1. Witness * 2. The Year Of Living Dangerously * 3. Reisender Krieger (Schweiz 1981, Chistian Schocher) * 4. Shoah * 5. Videodrome * 6. The Fly * 7. Ein kurzer Film über das Töten * 8. Eijanaika (Japan 81, Shohei Imamura) * 9. Vorwärts, Armee Gottes! (Japan 87, Kazuo Hara) * 10. Once Upon A Time In America * 11, Quest For Fire * 12. Heaven s Gate * 13. Meantime (E 83, Mike Leigh) * 14. Violent Streets * 15. The Keep * 16. Mad Max 2 * 17. The Elephant Man * 18. Nightmare On Elm Street * 19. Terminator * 20. The Emerald Forest.

ECKI VOLLMAR:
1. Re-Animator * 2. Terminator * 3. Raging Bull * 4. Evil Dead * 5. Day Of The Dead * 6. Aliens * 7. Blade Runner * 8. Street Trash * 9. Blood Diner * 10. Repo Man * 11. Nightmare On Elm Street * 12. Bad Taste * 13. Once Upon A Time In America * 14. Videodrome * 15. TV-Live-Übertragung aus Brüssel: Europacup-Endspiel FC Liverpool - Juventus Turin * 16. Mad Max 2 * 17. Scarface * 18. Mother s Day * 19. L Aldila/ Geisterstadt der Zombies * 20. Soutern Comfort.

MICHAEL LANGER:
1. Re-Animator * 2. Evil Dead * 3. Street Trash * 4. Robocop * 5. Bad Taste * 6. Dolls * 7. From Beyond * 8. Parents * 9. The Texas Chainsaw Massacre Pt. 2 * 10. Blood Diner * 11. Pee Wee s Big Adventure * 13. Phenomena * 14. Hitcher * 15. Demoni * 16. Combat Shock * 17. Hollywood Chainsaw Hookers * 18. Maniac * 19. L Aldila/ Geisterstadt der Zombies * 20. Cohen And Tate.

ANDREAS BARTL:
1. Southern Comfort * 2. Videodrome * 3. Terminator * 4. Last Night At The Alamo * 5. Honky Tonk Man * 6. Hitcher * 7. Re-Animator * 8. Satanic/Sonny Boy * 9. 14 Tage bis zum Tod (BBC-Dokumentation) * 10. Rivers Edge * 11. Mad Max 2 * 12. Aliens * 13. Street Trash * 14. Thief * 15. Tightrope * 16. Year Of The Dragon * 17. Nekromantik * 18. L Aldila/ Geisterstadt der Zombies * 19. Fingered * 20. Prince Of The City und Coalminer s Daughter und Maniac usw.

FRANK BRAUNER:
1. Bad Taste * 2. Re-Animator * 3. Opera * 4. Brain Damage * 5. Evil Dead * 6. Demoni * 7. Blood Diner * 8. Near Dark * 9. Mad Max 2 * 10. Zombies unter Kannibalen * 11. The Thing * 12. Day Of The Dead * 13. After Death (Zombie 4) * 14. A Nightmare On Elm Street * 15,. To Live And Die In L.A. * 16. Society * 17. Tenebrae * 18. Evil Dead 2 * 19. Maniac * 20. Blue Velvet.

NORBERT SCHIEGL:
1. The Loveless * 2. Terminator * 3. Southern Comfort * 4. Utu * 5. Hitcher * 6. River s Edge * 7. Videodrome * 8. Satanic/ Sonny Boy * 9. Honky Tonk Man * 10. Re-Animator * 11. Border Radio * 12. Scarface * 13. A Nightmare On Elm Street * 14. Last Night Of The Alamo * 15. The Scarecrow * 16. The Breakfast Club * 17. Coalminer s Daughter * 18. Escape From New York * 19. Element Of Crime * 20. Cyborg.

KLAUS ZIMMERMANN:
1. Day Of The Dead * 2. Blade Runner * 3. Videodrome * 4. Evil Dead 2 * 5. Creepshow * 6. The Thing * 7. The Fly * 8. Scarface * 9. Robocop * 10. Dead Men Don t Wear Plaid * 11. Mad Max 2 * 12. Aliens * 13. Escape From New York * 14. Phenomena * 15. Altered States * 16. Blue Velvet * 17. Re-Animator * 18. Year Of The Dragon * 19. Back To The Future * 20. Brain Damage.

MARTIN KOWALCKYK:
1. Once Upon A Time In America * 2. Mad Max 2 * 3. The Year Of Living Dangerousley * 4. Blade Runner * 5. The King Of Comedy * 6. The Untouchables * 7. 48 Hours * 8. The Elephant Man * 9. Zelig * 10. Escape From New York * 11. Missing/ Salvador/ Under Fire * 12. Bird/ Pale Rider * 13. A Nightmare On Elm Street * 14. The Fly * 15. Indiana Jones - Tempel des Todes * 16. Excalibur * 17. The Return Of Captain Invincible * 18. Henry Fonda oder Die Qualität der Prärie (Dokumentation) * 19. Fußball-WM 82, BRD - Frankreich * 20. TV-Berichterstattung über die Revolution in Rumänien und Nationalhymnen-Gesang Brandt/ Kohl in Berlin.

KAI MEYER:
1. Once Upon A Time In America * 2. Inferno * 3. Blade Runner * 4. Evil Dead * 5. Hellraiser * 6. The Navigator * 7. Ronja Räubertochter * 8. Re-Animator * 9. A Chinese Ghost Story * 10. Mad Max 2 * 11. Aliens * 12. Day Of The Dead * 13. Raiders Of The Lost Ark * 14. Near Dark * 15. Brazil * 16. Abyss * 17. Dune * 18. Excalibur * 19. Feris Bueller s Left Off * 20. Lost Boys.

MUSIK

NORBERT SCHIEGL:
1. The Go-Betweens - Before Hollywood * 2. Silos - Cuba * 3. To Damascus - Come To Your Senses * 4. Saint Vitus - Born Too Late * 5. Cosmic Psychos - Down On The Farm * 6. Camper Van Beethoven - Telephone Free Landslide Victory * 7. The Chills - Lost E.P. * 8. Young Marble Giants - Colossal Youth * 9. Dinosaur Jr. - You re Living All Over Me * 10. DAF - Die Kleinen und die Bösen * 11. SWA - XCIII * 12. Big Black - Atomizer * 13. Public Enemy - Yo! Bum Rush The Show * 14. Hüsker Dü - New Day Rising * 15. Meat Puppets - Huevos * 16. Feedtime - Shovel * 17. Tall Dwarfs - Slugbuckethairybreathmonster * 18. firehose - If n * 19. Boom Boom G.I. - Don t Know What I ll Wear * 20. Laughing Clowns - Ghost Of An Ideal Wife.

MICHAEL MIESBACH:
1. Public Enemy - Yo! Bum Rush The Show * 2. Minutemen - Double Nickels On The Dime * 3. Wipers - Over The Edge * 4. Tuxedomoon - Half Mute * 5. dB s - Stands For Decibels * 6. Young Marble Giants - Colossal Youth * 7. Womack & Womack - Love Wars * 8. Voivod - Dimension Hatröss * 9. Buzzcocks - A Different Kind Of Tension * 10. ABC - The Lexicon Of Love * 11. Hüsker Dü - Zen Arcade * 12. Prince - Around The World In A Day * 13. Cabaret Voltaire - Red Mecca * 14. DAF - Die Kleinen und die Bösen * 15. Gun Club - Fire Of Love * 16. De La Soul - 3 Feet High And Rising * 17. Bongwater - Double Bummer * 18. Dinosaur Jr. - You re Living All Over Me * 19. Psychedelic Furs - The Psychedelic Furs * 20. Dexys Midnight Runners - Searching For The Young Soul Rebels.

PETER BOMMAS:
1. Lou Reed - New York * 2. 39 Clocks - Paint It Dark * 3. Green On Red - This Time Around * 4. Fall - Hex Enduction Hour * 5. Half Japanese - Music To Strip By * 6. Nick Cave - The Firstborn Is Dead * 7. Golden Palominos - Visions Of Excess * 8. Gun Club - Fire Of Love * 9. Exit Out - Persue Prankster * 10. Violent Femmes - The Blind Leading The Naked * 11. Butthole Surfers - Rembrandt Pussyhorse * 12. V.A. - Play New Rose For Me * 13. V.A. C86 NME * 14. Beasts Of Bourbon - Sour Mash * 15. Nikki Sudden - Texas * 16. Vietnam Veterans - Green Peas * 17 NoMeansNo - Wrong * 18. Human League - Dare * 19. XTC - Warworks * 20. Cramps - A Date With Elvis

MARTIN POSSET:
1. Gun Club - Fire Of Love * 2. Lou Reed - New York * 3. Gian Sand - Ballad Of A Thin Line Man * 4. Jesus & Mary Chain - Psychocandy * 5. Dead Kennedys - Plastic Surgery Disaster * 6. Hüsker Dü - Zen Arcade * 7. Dinosaur Jr. - You're Living All Over Me * 8. Johnny Thunders - Hurt Me * 9. Tav Falco's Panther Burns - The World We Knew * 10. Nick Cave - Kicking Against The Pricks * 11. Game Theory - Big Shot Chronicles * 12. Fleshtones - Hexbreaker * 13. Spaceman 3 - Sound Of Confusion * 14. Green On Red - Here Comes The Snakes * 15. Melvins - Glue Porch Treatments * 16. Scientists - Demolition Derby * 17. Go Betweens - Before Hollywood * 18. Bad Brains - I Against I * 19. Fehlfarben - Monarchie & Alltag * 20. Dexys Midnight Runners - Searching For The Young Soul Rebels *

ANDREAS BARTL:
1. Neil Young - Music Hall 89/Old Ways * 2. Eastern Dark - Long Live The New Flesh * 3. Squirrel Bait - Skag Heaven * 4. Gun Club - Miami * 5. Hüsker Dü - Flip Your Wig * 6. Dream Syndicate - Days Of Wine And Roses * 7. Silos - Cuba * 8. Saint Vitus - Born Too Late * 9. Giant Sand - Valley Of Rain/The Band Of Blacky Ranchette - Heartland * 10. Gene Clark & Carla Olson - So Rebellious A Lover * 11. Dinosaur Jr. - You're Living All Over Me * 12. Go-Betweens - Liberty Belle & The Black Diamond Express * 13. Thin White Rope - In The Spanish Cave * 14. Minutemen - Double Nickels On The Dime * 15. Dexys Midnight Runners - Too-Rye-Ay * 16. Wipers - Over The Edge * 17. Prefab Sprout - Steve McQueen * 18. Soul Asylum - Made To Be Broken * 19 Cosmic Psychos - Down On The Farm * 20. Mudhoney - Superfuzz Bigmuff *

THOMAS LASARZIK:
1. Bruce Springsteen - Nebraska * 2. Silos - Cuba * 3. Neil Young - Music Hall 89 * 4. Bob Dylan & Grateful Dead - Session 5. Violent Femmes - I * 6. Pixies - Doolittle * 7. Dexys Midnight Runners - Too-Rye-Ay * 8. Nikki Sudden & Rowland S. Howard - Kiss You Kidnapped Charabanc * 9. Triffids - Born Sandy Devotional * 10. Lou Reed - New York * 11. Dream Syndicate - Days Of Wine And Roses * 12. Greg Sage - Straight Ahead * 13. Tom Waits - Heartattack And Vine * 14. Chills - Lost EP * 15. Nick Cave & The Bad Seeds - Your Funeral My Trial * 16. Go-Betweens - Before Hollywood * 17. Green On Red - Killer Inside * 18. Van Morrison & The Chieftains - same * 19. Feelies - Only Life * 20. Robyn Hitchcock - I Often Dream Of Trains *

REMBERT STIEWE: (ohne Reihenfolge) * Wipers - Youth Of America * Feelies - Crazy Rhythms * Gun Club - Fire Of Love * 11th Dream Day - Prairie School Freakout * New Race - The First And The Last * Radio Birdman - Living Eyes * Greg Sage - Straight Ahead * 39 Clocks - Subnarcotic * Kim Wilde - Select * Moving Targets - Burning In Water * Violent Femmes - same * Buffalo Tom - same * Neats - same * Eastern Dark - Long Live The New Flesh * Dream Syndicate - same (MLP) * Vanilla Chainsaws - T.S. 7" - Leather Nun - Prime Mover 7" * GOD - My Pal 7" * Mudhoney - Touch Me I m Sick 7" * Scientists - We Had Love 7".

NOE NOACK:
1. Joy Division - Closer * 2. The Jesus & Mary Chain - Psycho Candy * 3. Gang Of Four - Entertainment * 4. firehose - If n * 5. Gun Club - Las Vegas Story * 6. Public Enemy - It Takes A Nation Of Millions ... * 7. Dexys Midnight Runners - Too-Rye-Ay * 8. Black Flag - Everything Went Black * 9. Neil Young & The Bluenotes - This Note s For You * 10. Fehlfarben - Monarchie und Alltag * 11. Big Black - Atomizer * 12. Undertones - The Sin Of Pride * 13. Orange Juice - You Can t Hide Your Love Forever * 14. Hüsker Dü - Warehouse: Songs & Stories * 15. Celibate Rifles - Roman Beach Party * 16. Motor Boys Motor - same * 17. Prince - Parade * 18. Sonic Youth - Daydream Nation * 19. ABC - The Lexicon Of Love * 20. Pixies - Surfer Rosa.

JULIAN WEBER:
1. Rites Of Spring - same * 2. Gray Matter - Food For Thought * 3. Minutemen - Double Nickels On The Dime * 4. Flesheaters - A Minute To Pray, A Second To Die * 5. Sonic Youth - Evol * 6. Black Flag - Damaged * 7. Articles Of Faith - Give Thanks * 8. Killing Joke - Change/Requiem 12" * 9. Josef K. - The Only Fun In Town * 10. Dinosaur Jr. - You re Living All Over Me * 11. Phantom Tollbooth - Powertoy * 12. Hüsker Dü - Everyhing Falls Apart 12" * 13. Mudhoney - Touch Me I m Sick 7" * 14. Public Enemy - Yo! Bum Rush The Show * 15. Ignition - Machination * 16. Der Moderne Man - Sandmann/Baggersee 7" - 17. Urge Overkill - Wichita Lineman 7" * 18. Flipper - Album Generic Flipper * 19. New Christs - Born Out Of Time 7" * 20. Big Boys - Lullabies Help The Brain Grow.

REINHARD HOLSTEIN:
1. Feelies - Crazy Rhythms * 2. Leather Nun - Primemover, 506 (beides 7") * 3. Sub Pop 200 Box * 4. Wipers - Youth Of America * 5. Lime Spiders - Slave Girl 7" * 6. Radio Birdman - Living Eyes * 7. New Race - The First And Last * 8. Gun Club - Fire Of Love * 9. Forced Exposure Fanzine * 10. Dream Syndicate - Down There * 11. Agent Orange - Living In Darkness * 12 Your Flesh Fanzine * 13. Exploding White Mice - A Nest Of Vipers * 14. Mudhoney - Touch Me I m Sick * 15. Giant Sand - Valley Of Rain/ Ballad Of A Thin Line Man * 16. Thin White Rope - einiges * 17. Bullet Lavolta - Dead Wrong (der Song) * 18. De Artsen - Lenny Waves With A Shell * 19. Neil Young - Rust Never Sleeps/ Live Rust/ Freedom * 20. Surgery - Not Going Down 7"

STEPHAN ENGLMANN:
1. Hüsker Dü - Zen Arcade * 2. Gun Club - Fire Of Love * 3. Motörhead - Ace Of Spades * 4. Neil Young - Reactor * 5. Joy Division - Closer * 6. Dinosaur Jr. - You re Living All Over Me * 7. Bad Brains - Quickness * 8. Metallica - ... And Justice For All * 9. The Fall - This Nations Saving Grace * 10. Pixies - Surfer Rosa * 11. The Pogues - Rum, Sodomy & The Lash * 12. Voivod - Dimension Hatröss * 13. The Smiths - The Queen Is Dead * 14. Dexys Midnight Runners - Too-Rye-Ay * 15. The Ramones - Too Tough To Die * 16. ABC - The Lexion Of Love * 17. Prince - Purple Rain * 18. Soft Cell - Non-Stop Erotic Cabaret * 19. Saint Vitus - Born Too Late * 20. Slayer - Reign In Blood.

ANDREAS SCHIEGL:
"Ois fad."

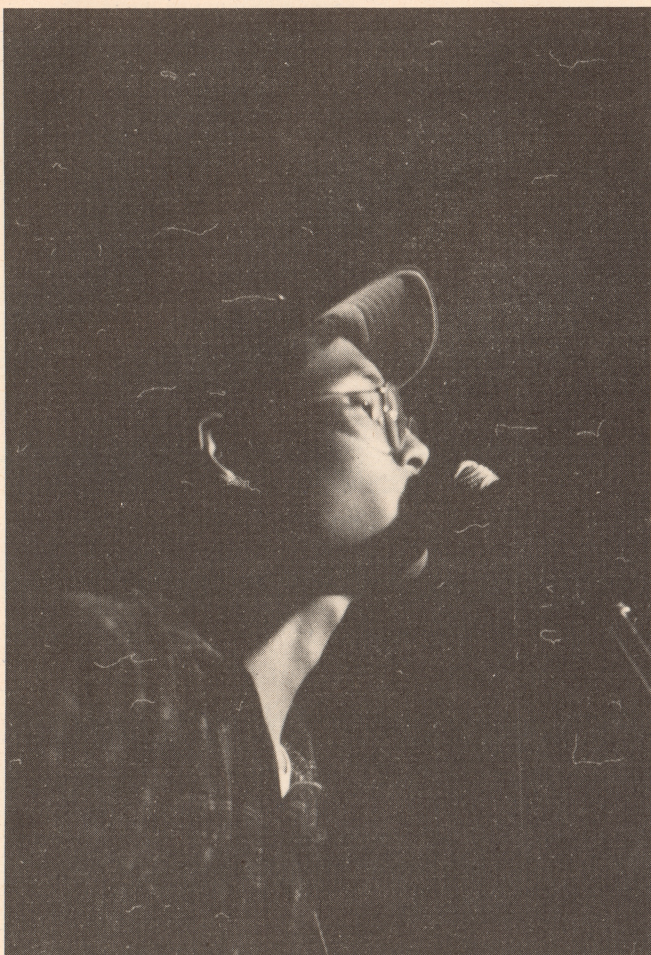
A.C. GEHRIG: (nur Bands, ohne Reihenfolge): Minutemen * Flipper * The Clean * Fall * Saint Vitus * Gordons/ Bailter Space * Sun City Girls * Moodists * King Snake Roost * Feedtime * Scratch Acid * Killdozer * 39 Clocks * Mnemonists/ Biota * Thin White Rope * Diamanda Galas * X (beide, ehrlich gesagt) * Voivod * Cramps.

FUSSBALL

REMBERTS KICKER-TOP-TWENTY
(alphabetisch)

Rüdiger Abramczik
(Flankengott-Bonus)
Franz Beckenbauer
(Majestäts-Bonus)
Manfred "Manni" Burgsmüller
(Der-hat-es-verdient-Bonus)
Hans-Werner Eggeling
(Raketen-Bonus)
Wilfried Hannes
(Zyklopen-Bonus)
Thomas von Heesen
(Ging-zur-selben-Schule-wie-ich-Bonus)
Dieter Hoeneß
(Terry-Butcher-Bonus)
Josef Kaczor
(Jupp-Bonus)
Walter Kelsch
("Nach-Werder-Bremen-in den Kohlenpott-würde-ich-nie-wechseln"-Bonus)
Egon Köhnen
(Tonsuren-Bonus)
Erwin Kostedde
(Milchkaffee-Bonus)
Christian Kulik
(3-Tage-Bart-Innovatoren-Bonus)
Ewald Lienen
(Bettina-Wegener-Betroffenheits-Bonus und Bauherren-Modell-Bonus)
Frank Lippmann (Begrüßungsgeld-Bonus)
(Begrüßungsgeld-Bonus)
Kurt Pinkall
(Postboten-Bonus)
Wolfgang Rolff
(50 m-neben-'nem-Dänen-herlaufen-und-ihn-erst-im-Strafraum-umnieten-Bonus)
Norbert Siegmann
(Splatter-Gore-Bonus)
Cezary Tobollik
(Erst-zu-hoch-pokern-und-dann-in-Aschaffenburg-versauern-Bonus)
Ilyas Tüfekei
(Geht-über-Leichen-Bonus)
Rudi Völler
(Rudi-Bonus)

BITCH MAGNET



Es war Halloween. Und wir, die wir so deutsch, wie wir nun mal sind, im Nürnberger Trust umeinanderstanden, hätten das natürlich nie erfahren, wenn uns diese Band aus Charlotte, North Carolina, nicht davon erzählt hätte. One Of These Nights: ein kleiner, aber feiner Club, wenig Leute, eine Band, die mit unendlich lauten und endlich leisen Songs den Raum ausfüllte, daß es einem an nichts mangelte, eine tolle Stimmung und am Ende wurde das ganze Publikum zur Halloween-Party in den Backstage-Raum gebeten, wo Kamerad Weber (Trust), Sänger Sooyoung Park, Aushilfsgitarrist Dave Grubbs (Ex-Gitarrist der massiv verehrenswerten Squirrel Bait, heute Bastro) und ich uns im allgemeinen Getöse Fragen und Antworten zuschrieen. Bitch Magnet - bescheidene Menschen mit unbescheidenem Bandnamen, die nicht fassen konnten, daß wir extra from Munich to Nuremberg getravelt waren. Wegen was denn sonst, als wegen diesen zum Verschlingen köstlichen Melodien, hinter denen die härtesten Wall-Of-Noise-Wände seit Big Black lauern, jederzeit zum Einsatz bereit. Zwei LPs bisher, "Star Booty" und "Umber". Eine besser als die andere. In Europa läuft's ganz gut. In Amerika kennt die kein Mensch. Nicht einmal Tom Hazelmyer.

PO BOX 560994 S. PARK
CHARLOTTE NC 28256

DAVE GRUBBS
+ Gleich zum überraschendsten Umstand des Abends - wie kommt Dave Grubbs in Eure Band?
Sooyoung: "Umber", unsere neue LP wurde im Juni 89 aufgenommen und zu diesem Zeitpunkt war Jonathan Fine, unser etatmäßiger Gitarrist, bereits aus der Band ausgestiegen. Immerhin konnten wir ihn überreden, wenigstens noch auf der LP zu spielen, zusammen mit unserem neuen Gitarristen Dave Goldt. Als wir nun das Angebot bekamen in Europa zu touren, dachten wir, es wäre besser mit zwei Gitarristen zu kommen, da wir sonst den Sound der LP nicht hinkriegen würden. Wir kannten den Bastro-Drummer John McEntire von der Schule her und so spielten wir ein paar Gigs mit denen zusammen, lernten Dave Grubbs kennen, verstanden uns gut mit ihm und schließlich fragten wir ihn, ob er Lust hätte.

NORTH CAROLINA
+ Bitch Magnet kommt aus den Südstaaten, dort gibt es ja jede Menge verückter Bands wie "Drunks With Guns" ...
S: Nein, die kommen aus St. Louis, das ist Südwesten. Aber es gibt schon einige verrückte Bands im Süden ...
Orestes (der Schlagzeuger): Zum Beispiel "Antiseen".
+ Ja, die sind großartig.
S: Sie kommen aus derselben Stadt wie ich, Charlotte, NC.
+ Fred Mills, einer der Herausgeber des "BOB"-Fanzines lebt auch dort. Kennst Du Ihn?
S: Ja, wir sind Bekannte.
+ Gibt es eigentlich so etwas wie eine Musikszene in North Carolina?
S: Nicht direkt, es gibt wenig Auftrittsmöglichkeiten und auch nicht so viele Bands. Von ihnen mag ich auch nur wenige. Es gibt eigentlich keine, von der wir behaupten könnten, sie wäre mit uns befreundet. Wir sind auch keine typische NC-Band, jeder von uns kommt aus einem anderen Staat.
+ Ihr wohnt nicht in derselben Stadt, wie probt ihr da und wie macht ihr die Songs?
S: Wir gingen alle in das selbe College, also war es zumindest während der Semester nie ein Problem. Jetzt habe ich die Schule abgeschlosssen und dadurch wird es wohl schwieriger ...

RABABER
(Enter Dave Grubbs)
Dave: My name is Mr. Grubbs!
S: That s right ... äh, vielleicht ziehen wir jetzt alle in ein und die selbe Stadt.
+ Wie ging das eigentlich alles los mit Bitch Magnet? (Wir sollten es nie erfahren, denn jetzt setzte erst einmal eine bandinterne Diskussion um die heutige Eintrittskarte ein, die Dave in die Hände gefallen).
D: Stellt Euch vor, hier auf der Karte steht, daß wir heute abend zusammen mit Killdozer spielen sollen. Deswegen haben die wohl, alle gejubelt, als wir zur Zugabe hochkamen und dann haben sie sich wohl gewundert: "Mensch, die von Killdozer sehen ja genauso aus wie die von Bitch Magnet." Ha,ha!
Alle: rababer
Julian: Oh, Scheiße
Alle: rababer
D: Entschuldigt die Unterbrechung.

VERGANGENHEIT
+ (an Sooyoung) Wart ihr vorher in anderen Bands?
S: Vor fünf Jahren war ich am College in einer Punkband.
+ Und die anderen?
S: Ja, die hatten auch schon musikalische "Erfahrungen".
D: Ich war in einer Band namens "Happy Cadaver". 1982 hatten wir eine großartige Single.
+ Und Du warst in einer Band namens "Squirrel Bait" ...
D: Ja, in ich war, in einer Band namens Squirrel Bait.
+ Warum ging es auseinander?
D: Wir mochten uns nicht, wir kamen nicht miteinander aus ... (alles weitere zu Squirrel Bait, siehe Bastro-Interview in diesem Heft)

HARDCORE, ETC.
+ Die Ursprünge der Musik von Bitch Magnet scheinen im Hardcore zu liegen. Fühlt Ihr Euch diesem Stil in irgendeiner Art und Weise verbunden?
S: Ja, da komme ich her. Das ist die Musik, die ich schon ziemlich lange höre. Ich mag heute noch viele Hardcorebands. Aber Bitch Magnet kann man wohl nicht als Hardcore bezeichnen. Wir machen andere Sachen, kennt ihr die neue LP?
+ Ja, sicher, sie ist ja recht verschieden von der ersten, "Star Booty", sie hat einige ruhige Passagen. Ist das eine Richtung, in die ihr Euch entwickeln wollt? Das gab es ja schon öfters bei Bands, die Anfangs sehr laut und hart waren ...
S: Schwer zu sagen. Es war zumindest kein konzeptioneller Schritt über den wir lange nachdachten. Dieser Wechsel zwischen sehr lauten und sehr leisen Passagen ist ein wichtiger Bestandteil unseres Sounds geworden. Ich finde diese Art von Kontrasten sehr interessant.
(Intermezzo Dave und Dave, guitarist talk)
D. Goldt: Jimi Hendrix war heute abend auf der Bühne. Habt ihrs gemerkt?
D. Grubbs: Wenn Bob The Bear von Canned Heat noch am Leben wäre, wäre er heute abend "ich" gewesen.
+ (an S.) Welche Hardcorebands magst Du?
S: Minor Threat, sie waren sehr wichtig für mich.
+ Gibt es noch andere wichtige Einflüsse für Bitch Magnet, wie ist es mit den 70ern?
S: Glaube ich nicht ...
+ Viele Indie-Bands benutzen zur Zeit ja Elemente aus den 70ern, zum Beispiel auch die Sub Pop-Bands ...
D: Ja, deswegen haben die auch so lange Haare, wie ich beobachtet habe (feixt).



BITCH MAGNET PRIVAT
+ Was tut ihr eigentlich so, wenn ihr nicht als Musiker agiert?
S: Wir sind jetzt alle mit dem College fertig und haben keine Jobs.
+ Schaut ihr viel fern?
S: Ich nicht, nur ab und an mal ein paar Filme auf Videotapes. Seit ich 12 bin, habe ich eigentlich keine Serien mehr verfolgt.

AMERIKA/EUROPA
+ Wie ist es mit Eurer Popularität in den Staaten?
S: Die ist wesentlich schwächer als in Europa. Ich habe festgestellt, daß vielen amerikanischen Bands von der Musikpresse hier wesentlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird als drüben.
+ Es ist also schwer für Euch, eie "nation wide" US-Tour zu bekommen.
S: Es ist schlichtweg unmöglich. Da haben wir keine Chance.

LABELS
+ Aus dieser Situation heraus, habt ihr wohl auch What Goes On als Euer Label ausgewählt, in den USA seit ihr ja auf einem sehr kleinen Label ...
S: Nun, wir haben What Goes On nicht ausgewählt, sondern sie kamen auf uns zu, weil ein paar gute Reviews für "Star Booty" in Europa ihr Interesse geweckt hatten. Wir sind zufrieden mit dem Label. In den USA sind wir auf Roman Candle, das im Grunde unser eigenes Bitch Magnet-Label ist. Wir nahmen einen anderen Namen, weil wir damals noch dachten, wir würden eventuell noch andere Bands als unsere eigene herausbringen. Doch dann hat uns "Star Booty" dermaßen viel Geld gekostet, daß das nicht mehr in Frage kam.
+ Könntet ihr Euch vorstellen, auch in den USA einmal zu einem größeren Indie-Label zu gehen, wie Homestead, SST, Touch & Go?
S: SST ist ja bankrott, wie ich gehört habe (inzwischen wissen, wir, daß das - noch - nicht stimmt). Ich mag viele Bands, die Touch & Go herausbringt. Viele Bands wollen dahin, weil es ein wirklich fähiges Label ist, das die Platten in die Läden bringt und sehr fair und gut arbeitet.

DIE STAR BOOTY-AFFÄRE
+ Eine Frage zu "Star Booty". Steve Albini hat uns in einem Interview erklärt, daß der das Album nicht produziert habe, obwohl es so auf dem Cover steht.
S: Tja, die Frage kommt immer. Es war so: im Januar 1988 haben wir die Songs zur ersten LP aufgenommen und im ersten Moment dachten wir, es wäre so o.k.. Doch mit der Zeit gefiel es uns immer weniger und schließlich entschieden wir, daß wir es so nicht herausbringen können. Also schickten wir das Tape an verschiedene Plattenfirmen, unter anderem auch an Albinis Label "Ruthless". Er schickte es uns zurück und meinte, es wäre o.k.. Wir riefen ihn

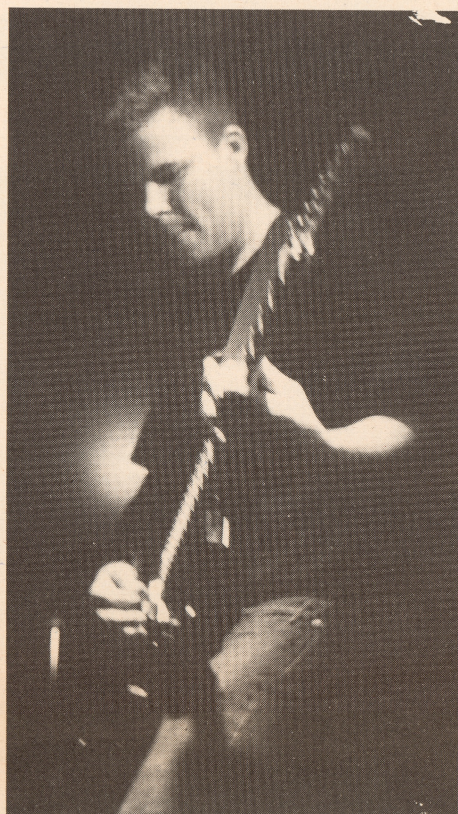
an und er lud uns ein, nach Chicago in sein Studio zu kommen, um die Bänder zu remixen. Er war nicht bei den Aufnahmen dabei, also kann man nicht sagen, daß er sie produzierte. Wir produzierten und er hat es dann gemäß unserer Vorstellung geremixt.
+ So ungefähr hat er es auch erzählt ...
S: Die Platte klingt trotz allem nicht besonders, aber das liegt halt daran, daß sie so schlecht aufgenommen wurde. Ich glaube, Steve hat sich darüber geärgert, daß vor allem die britische Presse in jedem Review hervorhob, daß die Platte von ihm produziert sei. Die ganze Werbung wurde darauf ausgerichtet und das war einfach Scheiße. Wir wollten das nicht.Heute wünschte ich mir, daß sein Name nie auf dem Cover erschienen wäre.
+ Er war wohl sauer, aber er meinte, ihr wärt trotzdem eine gute Band.
S: Das überrascht mich. Er ist ja auch o.k., hat uns für die neue LP wieder geholfen, indem er uns ein paar Tips gab, z.B. wegen Copyright und solchen Sachen. Aber nach dem Ärger mit der ersten Platte haben wir ihn diesmal lieber gar nicht erwähnt.

THE BANK OF ISRAEL
+ In den Credits zu Eurer neuen LP dankt ihr der "Bank Of Israel", wie kommt denn das?
S: Ja, die Frage kenne ich auch (lacht). Nun, damit ist eine enge Freundin von uns gemeint, die uns viel geholfen hat und auch einiges an Geld lieh. Ihr Name ist Joanna Israel, kein Witz.

OH, VERGLEICHE, IHR
+ In der europäischen Presse wur-
[overprinted: den ihr des Öfteren mit Bands wie / Dinosaur Jr. oder Soul Asylum]
verglichen. Was haltet ihr davon?
S: Wirklich? (völlig baff) Also ich weiß nicht, ich sehe da keine Verbindung. Was meinst Du, Dave?
D: Also Dinosaur verstehe ich ein ganz klein bischen, aber Soul Asylum überhaupt nicht.
S: Unser Songwriting-Ansatz ist doch völlig anders.
D: Also, Soul Asylum, das ist für mich elektrifiziertes Akustik-Zeugs mit Harmonien. Dinosaur ist mit einem Wort "lakonisch", langsam und faul. Wenn Bitch Magnet einen etwas langsameren Drummer hätte, ja dann vielleicht. Aber mit Orestes ist es von Anfang an ganz anders. Für mich ist Bitch Magnet am Ehesten mit Breaking Circus zu vergleichen, weil das Songwriting ähnlich ist. Wie Bitch Magnet haben sie einen sehr fähigen, gebildeten Songwriter.
S: (dankbar lächelnd) Dinosaur ist viel eher Rock And Roll, als wir es sind. Außerdem könnten die auch alle in verschiedenen Räumen spielen, Bitch Magnet ist da geschlossener.
J: Ich höre in Eurer Musik auch viel Squirrel Bait und in den ruhigeren Momenten ein bischen Urge Overkill ...
S: Oh, Squirrel Bait, Dave, das ist Deine Angelegenheit. Ich muß auf die Toilette.
D: Sprichst Du von "Star Booty" oder von "Umber"?
J: Ich meine "Star Booty".
D: Ja, das stimmt, in der zweiten höre ich sehr wenig Squirrel Bait, deswegen gefällt mir die auch viel besser. Die erste besitze ich auch gar nicht, ich kenne lediglich ein paar Songs und ich muß sagen: ich bin kein großer Fan von "Star Booty".

CODEINE
+ (an Sooyoung) Welche aktuellen Bands magst Du?
S: Ah, unser Sound-Man ist in einer Band, die heißt "Codeine", sie sind großartig. Bisher gibt es nur ein Demo-Tape von ihnen - ein richtiges Manifesto.
D: Es ist die langsamste Band der Welt.
+ Langsamer als Killdozer oder Saint Vitus?
S: Saint Vitus? Habe ich noch nie gehört.
D: Ich auch nicht.
+ Saint Vitus von SST ...
D: Ja, ich weiß, daß es sie gibt, aber ich habe noch nie etwas von ihnen gehört. Codeine ist wie ganz langsamer Heavy Metal, langsm und traurig. Sie schreiben sehr tragische Songs.
S: Aber sie haben schon noch so etwa die Pop-Song-Struktur ...
D: Also nicht so wie die Swans oder sowas.

WEIBERMAGNET
+ Wie kamt ihr eigentlich auf den Namen "Bitch Magnet"?
S: Es ist ein Ausdruck der Umgangssprache im Süden und er meint einen Mann, der Frauen anzieht wie ein Magnet. Wir wählten den Namen, weil wir ihn für sehr ironisch und witzig hielten, denn es ist wohl offensichtlich, daß wir nicht zu dieser Kategorie von Männern gehören (lacht). Wir hatten bisher noch keine großen Probleme damit, eben weil es so offensichtlich ist. Wenn aber Leute nur den Namen hören, uns nicht kennen und nicht wissen, worüber wir unsere Songs schreiben, dann kann ich mir schon vorstellen, daß er beleidigend oder anstößig wirken könnte. Das jedoch, ist das letzte, was wir wollen. Es ist nicht als Provokation gemeint.
+ Es ist so ähnlich wie mit Rapeman, obwohl man es natürlich nicht vergleichen kann, weil es viel härter ist. Aber da gab es auch viele Leute, die die Ironie dahinter nicht sahen ...
S: Naja, ich weiß nicht. Am Anfang dachten sie wohl, daß der Name sehr dekorativ wäre, aber ich glaube, sie wollten, daß sich die Leute darüber aufregen. Es war eine bewußte Provokation. Ich meine, es ist doch klar, daß so ein Name nichts als Schwierigkeiten bedeutet. Es ist im Grunde blöd, daß es so ist, aber es ist



so.
+ Sie hatten auch viel Schwierigkeiten und sie haben sich ja jetzt wohl endgültig aufgelöst.
S: Das stimmt, aber nicht wegen des Namens.

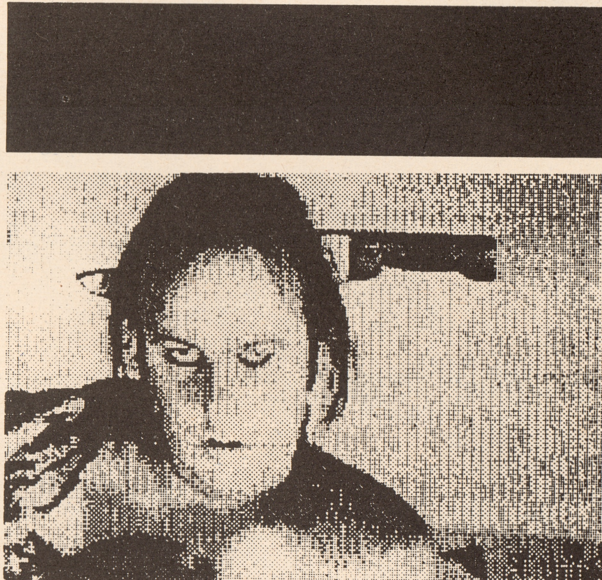
ALBINI
+ Weißt Du, was Albini zur Zeit macht? Stellt er eine neue Band auf die Beine?
S: Er produziert viel, aber er möchte auch wieder selbst Musik machen, zumindest hat mir das Grubbs so erzählt. Es ist halt sehr schwer für ihn, etwas zu starten, weil jedesmal, wenn er es tut, ein derartiger Erwartungsdruck von Seiten der Musikpresse entsteht. Ich glaube, vor allem in Europa ...

NYC
+ Ein Song auf "Umber" heißt "Americruiser". Das klingt wie der Name eines Greyhound-Busses. Welche Story steckt da dahinter?
S: Er handelt von meinem Besuch in New York City, vor etwa 1 1/2 Jahren. Ich traf dort einen Freund und ich war schockiert von den Zuständen dort. Ich habe so viel bösen Scheiß dort gesehen, die Stadt ist vollkommen außer Kontrolle geraten. Ich kann nichts Gutes über sie sagen.
D: Ich auch nicht. NYC is a fucking shit hole! Ich hasse New York. Ich dachte immer, Berlin wäre noch schlimmer, aber jetzt weiß ich, daß es das nicht ist.
S: Der Song handelt von meinem Aufenthalt dort, denn ich blieb eine Weile hängen ...

RASISMUS
+ Wie steht es eigentlich heute mit dem Rassismus im Süden ...
S: Den gibt es natürlich immer noch, aber ich glaube in den Großstädten ist es zur Zeit noch schlimmer, vor allem in NYC kriegst Du überall die Spannungen mit. Rassismus ist aber nach wie vor auch ein wesentlicher Bestandteil des alltäglichen Lebens in den Südstaaten, etwas, mit dem ich jeden Tag konfrontiert werde. Ich lebe gerne dort, aber es gibt auch schlimme Dinge. Zum Beispiel in den Kleinstädten von North Carolina und Georgia: alle zahlen dieselben Steuern für Schulen, doch überall haben die Schwarzen die beschissensten Bildungseinrichtungen und Lehrer, während die Weißen einen prima Standard haben. Es gibt immer noch Segregation in diesen Orten, mit strikt getrennten Stadtteilen für Weiße und Schwarze, ein sozioökonomisches Problem.
+ Nach dem, was man so liest und hört, scheint es in den 80er Jahren gegenüber den 70ern ja eher wieder schlimmer geworden sein, alles, was die Bürgerrechtsbewegung der 60er erreichte, wird zunichte gemacht ...
S: Das stimmt, der Trend ist rückläufig, die Entwicklung geht in die entgegengesetzte Richtung. Bei Euch soll es ja ähnliche Probleme geben mit den Türken. Bei uns im Süden ist der Rassismus so lange gewachsen und derart ein Teil des öffentlichen Lebens und des Alltags geworden, daß ich wenig Hoffnung hege, daß sich das jemals ändert. Es ist traurig.

TOUR
+ Wie läuft Eure Europa-Tour bisher?
S: Eigentlich prima. Ich bin das erste Mal hier, es ist eine gute Gelegenheit, Europa kennenzulernen.
D: Aber wir verlieren Geld ...
S: Leider ja, aber was soll es, wenn es so großartig ist wie heute Abend. Man kann nicht genug Gutes über das Publikum sagen. Schreib das. Es war toll, bisher der Höhepunkt der Tour.

STAB
Interview: Julian Weber, Andreas Bartl
Fotos: Marcel Geflitter
Text: Andreas Bartl



POSITIVE PUNK

KONFESSIONELLE VARIANTE



bad brains

Unmittelbar nach ihrer erfolgreichen Europatournee sollen die **Bad Brains** sich wieder einmal aufgelöst haben, heißt es. Oder auch nicht, hört man. Zu Erhellung der Vorgänge um und in der Band trägt auch dieses Interview nicht allzuviel bei. Wie man als schwarzer Amerikaner zu den radikalsten Entwicklungen weißer Musik findet, läßt sich allerdings in Erfahrung bringen.

Obligatorischer Beginn jeden **Bad Brains**-Artikel: **Bad** heißt **good** - für Schwarze, Jugendliche und andere vorrangig auf Musik als Sinnstiftungsmedium angewiesene Minderheiten jedenfalls. "Genau! - heißt **good**, so wie wir es verstehen, wie **James Brown** 'I'm bad!' singt", wirft **Bad Brains**-Drummer **Earl Hudson** ein. Er weiß, daß der Name seiner Band Programm ist - Programm im großen, ewigen Renitenzsystem **Rock**/Pop. "Zuerst hießen wir **Mind Power**, weil wir Funk mit Rock und etwas Jazz spielten. Eine Mischung, die man Jazz-Fusion nannte. Was wir dann machen wollten, war musikalisch grundsätzlich entgegengesetzt. Wir brauchten also einen Namen, der das **gleiche** bedeutete, aber ein anderer war. Wir hielten die neue Musik für ausdrucksstärker und wir haben viel zu sagen."

Oder: Von einem Treppenwitz der Rockgeschichte to the top of ein paar Szenen. Das große Entgegengesetzte hieß **Punkrock**, heißt **Hardcore/Crossover**, war 1978 die "neue Musik aus England" und sofort **Banned in D.C.**:
"Wir spielten ein paar Konzerte und **sie** verstanden es nicht. Sie sahen die Leute herumspringen und -pogen und sagten 'Nein!'."
Heute leben die **Bad Brains** in New York. Eine (unlängst als CD rereleaste) ROIR-Kassette, drei Studio- und eine Live-LP erbrachte ihr visionäres Projekt - als schwarze Musiker durch die radikalsten Entwicklungen weißer Musik das Lob **Jah Rastafaris** zu singen - bis heute. Spätestens seit "I Against I" (1986) gibt es einen fixierbaren **Bad Brains**-Stil: Keine Synthese der verwendeten musikalischen Mittel im Sinne von Dubrock/Funkrock, sondern Hardcore/Metal mit einem sich aus ganz anderen Quellen speisenden Rhythmusgefühl gespielt. Harte Stakkatos, jaulende Soli, aber vor einem **Riddim**-Background. "Quickness", bisher letztes, im Sommer erschienenes Album der Band schrieb dies fest, mehr noch: Ist gleichzeitig metallischer **und** wilder rhythmisch pulsierend.
Heute genießen sie den Durchbruch ihres Konzepts, seine künstlerische wie kommerzielle Anerkennung. Wenn **Earl Hudson** beim Thema **Jingo De Lunch** (Supportband der Bad Brains) sich von deren "Pay To Cum"-Cover zwar geehrt fühlt, aber sogleich nachschiebt, daß das "eigentlich immer so ist. Die meisten Bands, mit denen wir zusammenarbeiten, sind von uns beeinflußt", dann zeugt das vielleicht von gesundem Selbstbewußtsein, ist aber eine Binsenweißheit.
Durchbruch heißt auch: Die **Bad Brains** spielen in einer derart brutal ausverkauften Theaterfabrik, daß der Besuch des Konzertes schon zum - richtig! - Survival-Training gerät. Wahrlich kein Vergnügen.
Diese Band macht es ohnehin ihren Anhängern nicht leicht: Zwischen Veröffentlichungen der **Bad Brains** vergehen in der Regel Jahre.
Earl: "Wir brachen immer wieder auseinander. Wir sind jetzt zwölf Jahre zusammen, gemeinsam gingen wir den Weg von der Adoleszenz zur Mannbarkeit. Wir sind wie Brüder. Ab und zu muß man sich dann Urlaub von einander nehmen, um sich die Gesundheit und seine 'vibes' zu erhalten.
Auch die Art, wie wir arbeiten, hat viel damit zu tun. Wir schreiben aus Inspirationen Gottes. Kreativität kann man nicht erzwingen. Wir sind keine Band, die Stücke auf eine Platte nimmt, bloß um diese vollzubekommen. Das braucht seine Zeit. Wie jetzt: Vier Monate sind wir unterwegs, dann wollen wir etwas ausspannen. Bis wir wieder zu schreiben anfangen, ist ein gutes Jahr herum. Bis wir wieder aufnehmen, eineinhalb. Bis es dann herauskommt ..."
Sie halten sich ganz allgemein gerne bedeckt. Weitergegeben sei hiermit das Gerücht, die Band habe sich unmittelbar nach der Tour gleich wieder aufgelöst. Unwahrscheinlich bis unmöglich jedenfalls, von einem Bad Brain zu erfahren, welcherart Verhältnis denn nun wirklich herrscht zwischen Earls Bruder **Paul** alias **H.R.** (=Human Rights), Stimme des Herrn - wie aus seinem Solowerk und einer Bemerkung Earls hervorgeht eher für den Dubeinfluß verantwortlich - und **Dr. Know**, dem Gründer und Gitarristen der Band. Wer legt das Verhältnis von Dub- und Speednummern im Live-Set fest? Reine Spekulation. Entschieden wird jedenfalls unter Zuhilfenahme einer variablen Größe (vielleich IHM?). Anders wäre es kaum zu erklären, daß sie in Hamburg (angeblich) im Gegensatz zu München fast ausschließlich schnelle Riddimcore-Stücke durch ihre wie ein leistungsfähiges **Sound System** klingende PA prügelten.

Auch ein ideologisch befriedigendes Interview mit ihnen hat noch keiner gesehen. Schwulenfeindliche Äußerungen sind a.a.O. belegt, ihre Vorstellungen von der Rolle der Frau ein Herrenwitz. Attavismen, die der so ziemlich Alle einende Stand bürgerlicher Aufklärung nicht o.k. finden will. Haltungen, die einem verquasten **Rastatum** entspringen, das man ihnen auch nicht so ohneweiteres abnehmen kann - schließlich

kommen die Typen ja nicht aus der Dritten Welt, ja nicht einmal aus einem der Drittweltviertel unserer Ersten, sondern aus dem schwarzen Mittelstand Washingtons.

Trotzdem: Ersetzt man den Namen des in ihren Reden Allgegenwärtigen, "the ruler, the controller - ER ließ uns von Jazz-Fusion zu Punkrock zu Rasta finden!", durch ein paar säkulare Unverfänglichkeiten, hat man ein Interview wie jedes andere: Da wird Himmelsmacht der Kreativität beschworen, Offenheit und Toleranz gefordert und ansonsten empfohlen, sich frei nach Schnauze, mit **herb** oder ohne seine sieben Sinne beieinanderzuhalten, weil in der Welt genug passiert, auf das man seine **awareness** richten sollte.
Earl: "The Power! Wie Du weißt, war Punkrock am Anfang sehr negativ orientiert. Die ganze Hardcore-Sache war dann die amerikanische Interpretation dessen, die versuchte **positiv** zu sein. Das heißt, daß wir das System bekämpfen und uns unserer selbst bewußt werden müssen. Und der Tatsache, daß wir zu dieser Welt gehören. Unsere Generation! (In weinerlichem Singsang:) Alle Jungs sind weg und bereiten sich darauf vor zu sterben für die Reagans, Hitlers and all dem bullshit politics. (Wieder im Tonfall des alttestamentarischen Predigers:) Rufe und Du wirst es sehen! **Wir** müssen zusammenkommen, weil diese Welt eben niiiiiiiiiicht allzu gut dasteht. Umweltverschmutzung, die ganze Negativität und vieles mehr."
Positive Punk also, wäre dieser Begriff aus unerfindlichen Gründen nicht schon mit ganz anderem besetzt. Bei den **Bad Brains** dann natürlich: konfessionelle Variante. Love up and live up and rasta lives!

Interview & Text: Martin Posset

lost in the ozone

record-reviews

REVIEWER: Julian Weber (JW), Reinhard Holstein (RH), Peter Bommas (PB), Michael Toenges (MT), Andreas Bartl (AB), Martin Posset (MP), Thomas Lasarzik (TL), Rembert Stiewe (RS), Andreas Schiegl (AS), Norbert Schiegl (NS), Michael Miesbach (MM), A.C. Gehrig (ACG), Thomasso Schultze (TS), Andreas Bach (BCH), Dominik Heinrich (DH), Hans Tootfleisch (HT), Stephan Englmann (SE)

MEAT PUPPETS - Monsters (SST/EfA)
Oberstes Qualitätsnirvana! Zwei satte Jahre nach dem bestens in Erinnerung gebliebenen Doppelschlag "Mirage/Huevos" zurück mit einer LP, die auch den letzten Zweifler endlich zu der Einsicht bewegen müßte, eine der besten Bands der 80er vor sich zu haben. Gerade die Anfälligkeit für das klassisch schöne ZZ Top-Boogieriff erhebt dieses "Monster" in Regionen, wo es sich ungeniert ausbreiten kann und eintaucht in den Strudel instrumentaler Raffinesse und beiläufig lakonischer Statements! Nie war das so wertvoll wie heute, diese reine Dreifaltigkeit in klassischer Rockbesetzung. Ausgezogen um dieser Erde beizubringen, daß sich aus einfachsten Bausteinen die größten Visionen zaubern lassen. "They drawn the line you cannot see/they build the cage that sets you free/they drop the word from up above/they crack the whip you've grown to love/say what?/party till the world obeys". Dazwischen wieselt eine Gitarre herum, deren unterschiedliche Einflüsse gerade solange wahrzunehmen sind, um mit Bestimmtheit keine Festlegung auf bereits Bekanntes zuzulassen. Wer diese Band jemals live erleben durfte, weiß ein Lied davon zu singen, wie schnell es ihnen gelingt, dich fassungslos dastehen zu lassen, völlig erdrückt von ungestümer Kraft und der kompaktesten Bandleistung jenseits von No Means No. Ein Album, dem es gelingt, genau diese Eindrücke auf Vinyl zu bannen. Famoses Werk! (NS)

BASTRO - Bastro Diablo Guapo (Homestead/EfA)
Die spektakuläre Klasse von Bastro war auf ihrer von Albini und seiner Drum-Machine reichlich versauten Debüt-EP "Rode Hard..." ('88) noch nicht mal zu erahnen. Eine Single, Mitte letzten Jahres, 1989, bereits mit Schlagzeuger eingespielt, ließ ganz andere Hoffnungen aufkommen. Die erste volle LP des Trios um die beiden Ex-Squirrel Baits David Grubbs (v,g) und Clark Johnson (b) räumt alles beiseite, auch ihr großer Auftritt als Homestead-Package-Drittel im Juni '89 war keine angemessene Vorbereitung auf derart gewaltige Gitarren-Attacken, wie sie Grubbs hier zu führen wagt. Da wo Squirrel Bait noch in Melodie badeten, wüten bei Bastro schroff sägende Riff-Wände, aufgehetzt von einem unerhört polternden Baß und einem Drummer, der zu allem bereit ist, soweit man ihn nicht zwingt, auch nur 10 Sekunden seinen Beat durchzuspielen. Was Bastro hier veranstaltet, hat Bestand für die nächsten Jahre, mit dieser Platte reihen sie sich im übrigen ein in die Tradition neuerer virtuoser Trios ohne untergeordnetes Instrument, No Means No, Victim's Family, fIREHOSE; auch wenn die wahren Glanzlichter von Grubbs gesetzt werden, wenn alle 6 Saiten gleichzeitig aufheulen wie ein Wolf, während die zweite Spur im Stakkato weiterrattert. Große Szenen! Große Platte. (MM)

Chris Knox - Seizure (Flying Nun)
Noch so jemand, dem anscheinend die hirn-und herzzersägenden Songs aus dem Gesicht wachsen wie anderen Leuten die Pickel. Will heißen, diese LP packt dich bei den Cojones von Rille 1 und bleibt dran, da hilft kein Schütteln und Leugnen (was habe ich mit der "Woman inside of me" zu tun? Viel, Baby). Chris Knox weiß nicht nur, wie man einen Song aus fast nix macht (auf dem Innencover sind die Gebrauchsanweisungen), mir scheint, er versteht es auch wie selbstverständlich auf dieser Spannung zwischen dem "ich weiß, was ich sagen will" und risikobereitem "ich wart's ab, was mit den Songs hochgespült wird" zu reiten, sehr zum (nicht nur geistigen) Lustgewinn des Hörers. Es gibt natürlich den typischen Tall Dwarfs-Song, die Gitarre fuzzt wie blöd, etwas holpert, stolpert, loopt, und einer kreischt Dinge von elementarer Bedeutung. Aber dieses Konzept ist erstens schier endlos erweiterbar, ohne an reiz zu verlieren, und zweitens steht es nicht alleine da, hier nicht, und bei den natürlich nicht gestorbenen Tall Dwarfs. Knox macht auch große stille Lieder (mit noch weniger Mitteln), keine unreifen Spielereien hierauf, "Seizure" funktioniert als LP besser als sogar die Best Of Tall Dwarfs, womit ich nix gegen die gesagt haben will. Denn das ist eine persönliche Platte, was heißt, er macht einen Haufen Lärm und nennt es Rock-'n'Roll, Und traut sich trotzdem, einen eigenen Standpunkt in diesem Scheißhaufen von Welt zu haben. Das ist "Serious Joy" (Grow Up). (ACG)

B.A.L.L. - Trouble Doll (Shimmy-Disc/Semaphore)
Das Trio um Shimmy-Disc Chef Kramer, den New Yorker Noisegitarristen Dan Flemming und Trashdrummer Jay Spiegel schafft mit diesem Album hoffentlich den schon lange verdienten Durchbruch. Die Welt des Noiserock dreht hier die Todesspirale, in einem Aufwasch werden alle amerikanischen Gitarrenepigonen im Stile von Dinosaur, alle selbsternannten Sonic Youth-Erben etc. erledigt. Diese Platte ist ein Rock'n'Roll-Alptraum aus der gespenstisch schönen Welt des Trashnoise. Ein Abenteuer - live auf der einen Seite, studioexzessiv auf der anderen. (PB)

THE CHARMS - Stabbing In The Dark (Hitch Hyke)
HOLYDAY SLIDES - Ornate Coalmine (Sincere)
Gib 'nem Eskimo die gleichen drei Akkorde wie 'nem Banater-Schwaben. Sag beiden, sie sollen einen Song daraus zimmern. Vorausgesetzt sie sind nicht zufällig beide glühende Stooges-Verehrer mit profunden "I Wanna Be Your Dog"-Kenntnissen und gesetzt den Fall, daß sie dich nicht verarschen, wird zwar garantiert nix Gescheites, dafür aber vollkommen voneinander Abweichendes dabei herauskommen. Zugegeben, eine streng unwissenschaftliche Vorgehensweise ohne jede Beweiskraft, aber es wird wohl trotzdem niemand widersprechen, wenn hier behauptet wird, daß Musik abhängig ist vom Ort ihrer Entstehung. Obwohl die Welt ein Dorf ist. Zumindest wird niemand in Frage stellen, daß the place the song beeinflußt (manchmal sogar umgekehrt, aber nur wenn ich besoffen bin und das gehört sowieso nicht hierher). Das trifft erst recht auf Musik zu, deren Ursprung in ausgetüfteltem Songwriting zu suchen ist, die vielleicht sogar mehr ersonnen als ausgekotzt wurde, eher Ballade denn Rock und manchmal Rockballade ist - jedenfalls irgendwie soft. Es geht um zwei männliche, amerikanische Trios, in deren Liedermacherbrustkörben sich die zartschmelzende Pop-Seele breitgemacht hat, die uns den andernorts als College-Rock durchgehenden Oberschülerschmonzes sonst so vergällt, die bei beiden hier besprochenen Herrenclubs aber so unbelanglos, unheuchlerisch und - seufz - hübsch daherdümpelt, daß ihre weiche Schwarte mindestens lindgrün schimmern müßte. Zart, ganz zart. Und reif. Nur ihre Herkunft trennt sie: Die südkalifornischen CHARMS wirken lebendiger, mit maximalem Arthur Lee-Einfluß ohne wie Love zu klingen. Ihre Songs sind nicht unbedingt sonnendurchflutet, aber sie lächeln, wohingegen die New Yorker HOLIDAY SLIDES eher ein leicht zurückgenommenes, im Ostküstenkontext hölzernes Grinsen auszeichnet, das so ohne die Beatles niemals möglich gewesen wäre, ähem. Ein bißchen spröder und sperriger als kalifornische Verspieltheit klingt es halt doch, wenn zynische Big Appler in brillianten Storys -zig Sarkasmen ausbreiten, die weder vor Rick Wakeman noch vor abstrusestem Hirnschmalz haltmachen. Sie gleichen sich und sind doch grundverschieden, beide auf ihre Art bitterböse: Was THE CHARMS und HOLIDAY SLIDES da machen, ist schon klasse, klasse, klasse. (RS)

SAINT VITUS - V (Hellhound/EfA)
Es kannEntwarnung gegeben werden, bei Vitus ist trotz Labelwechsel und veränderter Aufnahmebedingungen alles beim alten geblieben. Etwaige Befürchtungen, durch die letzte Tour genährt, sie könnten sich irgendwelche Kompromisse aufdrücken lassen, finden sich nicht bestätigt. Es herrscht weiterhin die gleiche dumpfbrodelnde Soundküche, in die inzwischen immer häufiger abstrakt geführte Gitarrenduelle zwischen Wino und Chandler einbrechen. Zumindest eine rechte Eigentümlichkeit gibt es aber doch zu vermelden - Chandler mit Akustikgitarre und Mädchenchor auf den Spuren eines leicht verbeulten Leonard Cohen, ein gelungenes Experiment mit seltsam morbider Atmosphäre. Sonst jedoch regieren wie eh und je die langsam auffahrenden Songburgen, deren Tempo nach Bedarf gedrosselt ("Jack Frost") oder beschleunigt ("Angry Man" - mit den tollen Zeilen "I don't need no human bullshit/prejudice down on me") werden. Insgesamt gibt der Mix diesmal der Gitarre wieder mehr Oberwasser, zieht das Schlagzeug zurück und läßt so den Sound dumpfer (als bei "Mournful Cries") und Basslastiger klingen. "The past is all I see" heißen die letzten Zeilen aus "Living Backwards", was alles über Vergangenheit/Gegenwart und Zukunft, die Band betreffend, sagt. Mehr bleibt nicht festzustellen, außer: "All I want is to live my life - easy and free". Rock On! (NS)

BASTARDS-Exploding Man 12
BASTARDS-Monticello (beide Glitterhouse/Efa)
Bastardssongs erinnern mich immer an die Sage von Sysiphus:Jeder Ton entspricht einer tonnenschweren Last.Kaum hat man ein Lied hinter sich,stürzt schon das nächste in den Weg und man steht wieder vor einem unüberbrückbaren Hindernis.Man stumpft nach etwa drei Songs dann entgültig ab,eh scho wurscht,verschtehst!Hier beginnt der Spaß:Der

Drummer mit dem Holzbein gibt von hinten Stoff,wrauf vorne gleichzeitig zwei Distortionreplikanten zum Sturmangriffein orkanartiges Lärmkonzentrat entfesseln.Passend dazu die aufmunternd mißgelaunte Gröhlstimme.Weder ändern die Batards einmal die Geschwindigkeit noch die Tonart.Warum auch?"Das Leben ist eines der Schwersten."Franz Beckenbauer.Obwohl sich die Bastards fußballtechnisch eher an Katsche Schwarzenbeck,Horst Dieter Höttges und Berti Vogts messen lassen müßten.Holzomat.Thereš something wrong in Monticello. (JW)

KILLDOZER
Twelfe Point Bucks
Intellectuals Are The Shoeshining Boys Of The Ruling Elite (beide Touch & Go/EfA)
(Du liebes Tele5-Programm: Du nix lesi diesi Kritiki zu diesi bösi Band, sonst du wieder furchbari entrüsti sein müssi! Du verstehi? Huba?!)
Endlich (!) wissen wir, wie Killdozer-Lyriks entstehen - Michael: "Manchmal erzählt Dan mir eine absolut wahre Geschichte und ich frage ihn dann: "Dan. ist das wahr?" Und Dan antwortet: "Ja, Michael!""Und (treuer unschuldiger Dackelblick) ich glaub's ihm" So ist das liebes Fernsehprogramm (werde mich hüten Tele5 zu erwähnen), aber noch'n Lacher? Zitat: "Zu Blixa Bargeld fällt den drei von Killdozer wenig Originelles ein, nur daß er Lederhosen trägt". Haha, und danke.
Alle Freudentage fallen zusammen: Gleich zwei "neue" Platten aus Madisons bester und beliebter Anektoden- und Breitwand-Slow-Motion-Groove-Schmiede - a) "Twelfe Point Buck", das reguläre 89er Album mit der definitiven Würdigung eines der großen Männer des großen alten Hollywood-Katastrophenfilm-Kinos, Mr. Irvin Allen ("Men vs. Nature" aka "Untergang der Poseidon", "Erdbeben" etc.), mit Liedern über Ackerbau und Viehzucht, über Symphatie für den Teufel ("I've been called Luzifer, I've been called Satan, but my name is Richard...."), über freie Liebe in Amsterdam und und und. Und b) "Intellectuals...", Killdozers "lost LP" von 1984, das "Kommunisten-Album" aufrechter Trabi-Bewunderer, als die Welt hüben wie drüben, Ost wie West, noch in voller Ordnung war, "Ed Gein" und andere "Dead Folks" besungen und "buy American beef - support our American cattleman" in die Auslaufrillen geritzt wurde, als CCRs "Run Through The Jungle" noch auf der Coverversionenliste stand, als "A Man's Gotta Be A Man" war und mittels Bierflaschenoptik die Zeichen der Zeit zu deuten wußte. Wem das jetzt zu kompliziert ist: "One, two, three, four....wait, that's too fast!" Die letzte Plattenkritik für dieses Jahrzehnt, kann es schöner enden? Jetzt wird Silvester gefeiert..... (AS)

EROSION - Thoughts (We Bite)
Ich mochte immer den kühlen, ausdifferenzierten Stil der Hamburger. Ob Techno-Trash das richtige Wort für hochentwickeltes musicanship ist, das seinen Leidenschaften (HC mit einem minimalen Hauch von superpassend dazwischengebauten fast-heavy-grooves, plus voivodschen Lead-Sprenkeln, wie im überhervorragenden "thought") ohne Voreingenommenheit und verklemmtes Anbiedern frei und gelassen den ihnen zustehenden Raum gibt, weiß ich nicht. Ulf Kaiser und Jan Brüning mußten weichen zugunsten Michael Hankel (g) und Rainer Wischnewski (bs), und Erosion sind einfach besser geworden (ziehe sie inzwischen jederzeit Kreator oder Coroner vor), viel präziser, feinnerviger, noch empfänglicher für die Schwingungen des weißen Arsches. öh. Nichts ist schöner, als einen gut eingespielten Fünfer bei der Arbeit zu kosten (hoffentlich auch bald live), ja sehr selbstbewußt/eigen, vollsatt thrashend. Aufregend rockend, irgendwie sexy (böh), "geil" (Detlef Diederichsen), selten so ein schwitzendes, alle Rock-Geister so lebendig einatmendes Instru wie "Strike" gehört. Sehr schön auch das kurze "Change" mit seinen ganz leicht heruntergedoomten Teilen und dem gekonnt überstürzten Abgang raus aus der Platte. Wird sich lange halten. Lieblingsplatte. (BCH)

SYLVIA JUNCOSA - One Thing (Fundamental)
Meinem Advance-Tape-Beiblatt zufolge ist Sylvia Juncosa mit dieser zweiten Solo-LP nun also bei Fundamental gelandet. Ihre musikalische Vergangenheit - Mitglied von To Damaskus, Gastauftritt bei Electric Peace, SWA-Gitarristin auf deren dritten LP "XCIII" - gerät mehr noch als auf "Nature" in den Hintergrund. "One Thing" führt sie ein Stück weg vom harten hektischen (Hard-)Rock, zeigt verstärkt die relaxte, swingende Seite des Vorgängers. Genügend Zeit für ausgiebige akustische Passagen, relativ selten taucht die Gitarre in wildere Solo-Exkursionen ein, die ganze LP ist dazu auch alles andere als wuchtig produziert, eher behutsam im Gesamtsound. Zentral: die Harmonie-Gesangs-Passagen, und überhaupt Sylvias Stimme, wie sie oft nur haarscharf noch der offiziellen Song-Melodie folgt, weder sensitive Nabelschau noch expressive Kraftmeierei betreibt. Und wenn ein paar verknöcherte Anti-Hype-Sachverwalter jetzt seit SST oder Sub Pop sauertöpfisch gegen den Begriff "Rock" geifern, dann kann man ihnen, wenn sie überhaupt noch hinhören, nur diese Platte andienen: Sylvia Juncosa spielt Rockmusik, die alle Punk-, New Wave- und Postpunk-Errungenschaften kennt, die Jahre 1977-83 als brauchbare Vergangenheit betrachtet und dabei längst Kapital schlägt aus der Tatsache, daß es 1989 erstmal keine Trend-Dogmen mehr gibt (ein alter Hut, aber ich mußte mich kürzlich wieder ärgern...).
- "One Thing" hat mich erst aufs dritte Hören richtig gepackt, um doch noch zur Platte selbst was zu melden, ein Erscheinungsdatum gibt der Tape-Waschzettel nicht an. (MM)

VOIVOD - The Nothingface (Noise/SPV)
Vielleicht wird's mit Voivod mal ein böses Ende nehmen, dann nämlich, wenn sich bei den vier Franco-Kanadiern plötzlich Zufriedenheit einstellt mit dem bisher Erreichten und sie dazu übergehen, sich gemütlich zu wiederholen, begleitet von lähmendem Studio-Luxus und ewig jubelnder Fan-Gemeinde. So weit ist es auf ihrer ersten weltweit industrie-vertriebenen (Ausnahme: BRD) LP noch lange nicht. Obwohl nach dem sensationellen Vorgänger dieser fünfte Anlauf sicher der heikelste war: noch einen draufzusetzen, kam nicht in Frage, in Anbetracht des musikalischen Ideen-Hagels vom Vorjahr auf "Dimension Hatröss". Eher schon war die Zeit reif, etwas Luft zu holen, ruhig mal den ein oder anderen Haken nicht zu schlagen. Um sich das vorzustellen: Schlagzeuger Away beschrieb die eigene Musik kürzlich vereinfachend als Aufeinandertreffen von Progressiverock/King Crimson und Postpunk/Bauhaus. Das Ganze gespielt von vier Mitt-Zwanzigern, die mit Punkrock, Trash und Metal groß geworden sind. Die 1984 als brüllendes Hardcore-Garagen-Tier einer erstaunten Hörerschaft Guten Tag sagten, siehe Debüt-LP "War And Pain", und seitdem Lichtjahre zurückgelegt haben bis zur beinharten Perfektion, bei der sie heute stehen. Perfektion allerdings bedeutet in diesem Fall weder Bombast noch Glätte, schon gar nicht technisches Imponiergehabe. Nach wie vor mögen Voivod aus offensichtlichen PR-Gründen als Metal-Band durch die Bemusterungs-Landschaft geistern, musikalisch ist diese Rechnung nie aufgegangen, heute weniger denn je: eher noch passen sie ganz grob in eine Liga mit Könnern wie Phantom Tollbooth oder Victim's Family, so unterschiedlich die auch jeweils kli(a)ngen. Markenzeichen bei Voivod sind die unerhörten Gitarrenakkorde, mit denen Hauptsongwriter Denis D'Amour mutterseelenallein dasteht in der Musikwelt, mit denen er sich Wege durch seine Songs bahnt wie ein Einzelkämpfer, immer jedoch im Dienste der Mannschaftsleistung. Sehr diszipliniert, kurze Soli, keinerlei Virtuositäts-Taumel, vor allem Riffs, rundum neue Riffs. "The Nothingface" ist dabei zwischen all ihren Breaks, Verschleppungen und Umwegen eine ausgesprochen melodiöse Platte geworden, ein Schritt, der Voivod guttut in dieser Phase. Sie covern Pink Floyds "Astronomy Domine", unerwartet original-getreu, kraftvoll und vorsichtig an s Ziel gezittert - niemand im weiten Rund, der das besser gekonnt hätte. Und wohl auch kaum jemand, der sich aus scheinbar unüberwindlicher Entfernung so in einen Klassiker hineindenkt, ihn weder demontiert noch kopiert. Wer solche Gratwanderungen riskiert, ist auch der Gefahr der Sättigung noch mal aus dem Weg gegangen, das gilt für die ganze LP. Voivod setzen nach wie vor unvereinbare Blöcke nebeneinander, aber in Stücken wie "Missing Sequences" treten sie auch ansatzweise den geordtneten Rückzug in Richtung Song an, mit ruhigen Passagen zum Luftholen, mit einprägsamen Gitarren-Hooklines, woanders auch mit straighten Rock'n'Roll-Einlagen. Bis hierher haben Voivod alles richtig gemacht: mit "Nothingface" ist ihnen noch mal eine aufregende, fast schon reife Platte geglückt, die dem Vorgänger lediglich in puncto Überraschungs-Effekt entscheidend nachsteht. Besser werden sie nicht mehr, da bin ich mir fast sicher. (MM)

CARCASS - Symphonies Of Sickness (Earache/RTD)
Das angenehm dünn herumwuiselnde Stolpern Of Sound von "Reek Of Putrefaction" ist verschwunden, der Trash- sozusagen einem Trash-Faktor gewichen, was nicht unbedingt als Fortschritt interpretieren muß/möchte, die Feinheiten springen so nur umso deutlicher ins Ohr (wie das perfekte Double Bass-Hämmern und die nicht zu häufigen, dafür umso genußvoller unternommenen Bass/Gitarren-Ausflüge). Diesmal auch nur 10 statt 22 Stücke (da muß man schon was bieten fürs Geld), die klar deutlicher als zuvor Vorlieben (Slayer, Death, Doom) erkennen lassen und sichtlich gestreckter und epischer wirken als etwa Terrorizer (die genaueste und präziseste Band dieser Welt). Sehr schön hier der Unwille, trotz Verwendung bereits des öfteren gebrauchter Ingredienzen sich bloß dem Wiederholungsrausch kalkulierbarer Muster hinzugeben und stattdessen dem Spiel der internen Kräfte etwas mehr Freiraum zu geben als bisher. Recht loose herumschlenkernder Deathcore, auf gute Art bisweilen ins Metallische schreitend ("Crepitating Bowel Erosion"), insgesamt sich ohne unentschieden zu wirken sehr clever diverse Optionen offenhaltend, die für die Zukunft noch viel Gutes erwarten lassen. (BCH)

BITCH MAGNET-Umber (What Goes On/Efa)
Die "New School" des amerikanischen Untergrundes manifestiert sich in Bands wie Bastro Tar oder Bitch Magnet:Drei Bands,die ihre Inspirationen sicher nicht aus den sumpfigen Tiefen der siebziger Jahre gezogen haben,sondern jede für sich nach Lösungen für neue,laute Musik suchen. Bitch Magnet schweben mal sanft,mal derb über der Post-HC-Euphoriewolke.Die musikalischen Orthodoxien des HC energgisch hinter sich lassend,beamen sich Bitch Magnet weit über die Traumgrenze des guten Songs.Starke Schallmauerdurchbrüche von wilden,extrem monoton vorgetragenen Gitarren Duellen bis hin zur basslastigen Filigranballade,von herben Gesangsausbrüchen bis hin zum getragenen Sprechgesang setzt die Band erstmal Bestmarken,die bis weit in die neunziger Jahre Geltung haben.Das minutenlange ohrenbetäubende Gitarrentriumpfgeheul bei Douglas Leader macht Umber zu einer der besten Platten 89. (JW)

GIANT SAND - Giant Sandwich (What Goes On/EfA)
Kein neues Giant Sand-Album, sondern ein vorallem für den amerikanischen Markt bestimmter 2-LP-Sampler, weil dort, in God's und Howe Gelb's Own Country der Prophet nichts gilt, BAND OF BLACKY RANCHETTE-Alben nur als Import, die ersten Giant Sand nur (noch) schwer erhältlich/vergriffen sind. Paradoxer-, eigentlich: Konsequenterweise soll das Teil aber dort nur als Einzel-LP herauskommen. Wie dem auch sei: Für den Kenner also Liebhaber also Fan der Band(s) ist dieser Happen allererste Pflicht, finden sich doch zwischen den auf dem Cover wie Grabsteine in der Wüste stehenden Toastscheiben nicht weniger als sechs unveröffentlichte und zwei remixte Stücke, die allesamt zum Schwärmen einladen, vom 1982 aufgenommenen "Spinning Room Waltz" über die Glamrockreferenzen in der Repunzal (sic)-Story "Reptillian" bis zum diesmal im Stück belassenen, vorher eingespielten Gitarrensolo in "Hard Man To Get To Know". Doch auch den Neu- und Späteinsteigern sei der "Giant Sandwich" empfohlen. Als Best Of der beiden ersten Giant Sand und BLACKY RANCHETTE-LPs geht das Repertoire voll in Ordnung. Die neuveröffentlichten Sachen halten spielend das Niveau der bekannten und auch für unerträglich lustiges Titeling ("Accordian To Howe") finden sich im bisher bekannten ein paar nette Belege. (MP)

GREEN ON RED - Poor Old Dan - This Time Around - (China Rec/Polydor)
Der Titel "Poor Old Dan" und auch die auf dem Cover abgedruckten Kommentare der limitierten, am Ende der 89er-Europa-Tournee im Londoner Town & Country-Club eingespielten, im Studio nachträglich nicht überarbeiteten 10-Inch Live-Platte weisen auf das hin, was sich eh schon alle über Dan Stuart denken: Marke: Kaputter Freak. Hinlänglich bekannt dürfte auch sein, daß Green On Reds 1988er Meisterscheibe HERE COMES THE SNAKES diesem Zustand ihre Größe verdankt. Ein Werk, das nicht umsonst mit "D.T. Blues" endet, ein Lied, das Stuarts Hilflosigkeit offenlegt, eine Hilflosigkeit, die auf SNAKES nochmals in MORNING BLUE zu Tage kommt. Angst vor dem Erwachen. Der Zocker Stuart ganz klein. "Poor Old Dan" setzt sich auch aus diesen beiden und zwei weiteren Liedern von SNAKES, aus drei Songs der 85er GAS FOOD LODGING LP und einem Waylon Jennings Cover, dem einzigen 'neuen' Lied, zusammen. Ein Zeichen dafür, daß die HERE COMES THE SNAKES-Phase, die man als Stuarts TONIGHT'S THE NIGHT-Phase betrachten darf, nicht als abgeschlossen galt. Ganz im Gegenteil! Denn gerade durch den gewählten Titel und der auf dem Cover abgedruckten Kommentare fährt man ja bewußt diese My-Baby-Left-Me-And-I-Got-The-Blues-Schiene, was aber nicht ganz so gut funktioniert, verglichen zu SNAKES. Zu sehr wirken Teile des Auftritts nur abgespult (gerade der Killer "16 Ways"), andere hingegen kommen an die Stimmung von SNAKES ran, scheinen fast regellos auseinanderzufallen, z.B. "D.T. Blues". Zwiespältige Sache, die aber auf jeden Fall dokumentarischen Wert einer Phase besitzt, die Stuart mit seiner neuen Studio LP "This Time Around" als abgeschlossen sehen will. Denn Stuart führt im Titelsong den Stones nicht nur vor, wie sie heute klingen könnten, wenn sie noch könnten, sondern macht auch seinen Punkt deutlich: "There's a place down by the river, where we gonna spend the night ... this time around we're gonna do it right ... this time around we're gonna do it slow". Und so klingt sie auch: Ruhig, besonnen und gesund. Natürlich wird auch gerockt, aber glatter, doch das ist gewollt und wohl auch notwendig: "In my thirties I'd like to be able to write soberly about my drunken twenties ... I wasn't gonna do fuckin' TONIGHT'S THE NIGHT again". (O-Ton Dan Stuart). (TL)

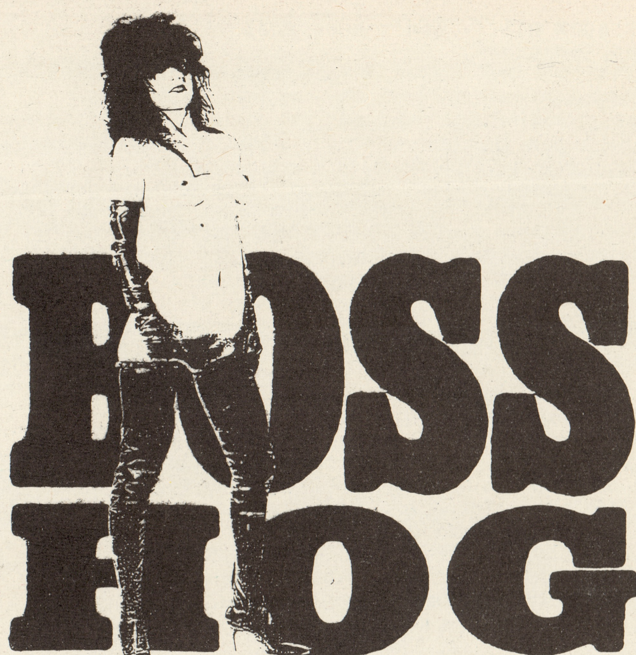
THE STEPPES - Enquire Within (Voxx/Music Maniac)
Rechtzeitig zum Ende des Jahrzehnts endlich mal wieder eine Platte, die mir mehr oder weniger zufällig in die Hände gefallen ist und die mich schon beim ersten Hören mit blanker Ehrfurcht erfüllt hat. Dies ist die perfekteste Mischung aus irischem Volksliedgut und Gitarrenmusik auf Welt, ach was, des Universums. "In Your Prime" ist der schönste Lovesong aller Zeiten und "Alvernia" mit seinem chorähnlichen Gesang ist dermaßen überwältigend weise, daß Du's nicht glauben magst. Glücksgefühle durchströmen Dich, die Welt wird Dein Freund, nur Du und Dein Plattenspieler. Halleluja. Wie soll man etwas beschreiben, was man nicht fassen kann. Nur eins steht arschfest: wer diese Scheibe nicht kauft, wird in 20 Jahren von seinen eigenen Kindern verhöhnt werden. (DH)

FERRYBOAT BILL - Luke The Drifter (Big Store/EfA)
Die Prärierocker aus Waltrop haben zugeschlagen: Dies ist bis jetzt die bestproduzierte Ami-Gitarren-Comdo, die Deutschland je hatte. Auch nach dem dritten Anhören bleibt einem fast noch die Luft weg. Sowohl die Gitarren als auch der Gesang halten locker mit bei Vergleichen zu Green On Red, R.E.M. oder den genialen Thin White Rope. Die Luft flimmert über heißem Sand, der Saloon ist noch weit und die Nacht endlos lang. Aber am anderen Ende warten die Girls von Tucson. (PB)

LOLITAS - Hara Kiri (Vielklang/EfA)
Nach der Anfang des Jahres 1989 erschienenen, vom HOWL unverständlicherweise völlig übersehenen, sehr guten, von ALEX CHILTON in Memphis produzierten, 3 LP (Fusée d'Amour) der Berliner Band verabschieden sich die Lolitas aus den 80ern mit einer 5-Track-Mini-LP. An der Qualität ihrer Songs gab es eigentlich noch nie etwas Bedeutendes auszusetzen. Genau so wenig an ihrem Umgang mit ihren Einflüssen: Chuck Berry, New York Dolls, Alex Chilton. Ähnlich verhält es sich so auch hier. Gewohnt charmanter Trash. Doch das, was die Lolitas dann besonders anziehend werden läßt, sind ihre kleinen Seitensprünge. Auf Fusée waren das die Stücke, die Chilton oder Jim Dickinson am Klavier unterstützten, auf Series Americanes, ihrer 2. LP, waren das die beiden einminütigen akustischen Stücke "Le malheur c'est moi" und "Coup de fil". Auf Hara Kiri sind das die zwei - IN ENGLISCH GESUNGENEN - Stücke der zweiten Seite: "Johnny Guitar", ein akustisches Peggy Lee Cover, und D'yer Maker, ein LED ZEPPELIN Cover mit schönem Gitarrengerutsche. (TL)

GRANT HART - Intolerance (SST/EfA)
Nach der famosen "2541"-Maxi (Titelsong ebenso wie B-Seite "Come,Come" hier in anderen Versionen enthalten) nun Grant Harts erste Solo-LP. Ähnlich wie Bob Mould sucht er die größtmögliche Soundentfernung zu Hüsker Dü, hat aber dabei das Glück, nicht der Gitarrist gewesen zu sein. Bob Moulds Gitarre klingt nach Bob Mould, da beißt kein Cello einen Faden ab. Grant Hart, der Schlagzeuger, kann da natürlich ganz anders durchstarten und so hat "Intolerance" soundmäßig eigentlich nichts mehr mit Hüsker Dü zu tun. Häufiger Orgeleinsatz, ab und an gar Mundharmonika-Parts, ruhige, luftige Balladen, dazu beatmäßig beschwingte, fast heitere up-tempo-Geschichten. Einzig die Songs sind eben Grant Hart, doch auch da bemüht er sich um Distanz zur Vergangenheit. Eine typische Solo-LP, von allen Vorausgeh- und Unterordnungszwängen befreit kann Grant Hart so richtig entspannt und hippiemäßig-daddelig "just a few songs" herausbringen, darunter extrem viele große Momente, doch gottlob weit davon entfernt, perfekt zu sein, eben leicht Hallodrie, der Grant im Gegensatz zu "Get Things Done"-Bob immer war und mit dieser Platte bringt er den Frühling ins Haus. Wer außer ihm noch mitwirkte, ist übrigens nicht überliefert, doch egal: gut zu wissen, daß er noch da ist, gut zu wissen, daß SST noch da ist. So darf die Dekade zu Ende gehen. (AB)

THE DEFOLIANTES - Grrr (Angry Fish/Semaphore)
Aus der Fleischhauer-Stadt Chicago ein vielversprechendes Trio: Zwischen der Tradition eines Johnny Thunders, der Geschwindigkeit der New York Dolls und dem Charme der Ramones. Eine exzellente Mischung aus Power und Melodik. Eine erstaunlich zeitlos und unabhängig von Modeströmungen produzierte Platte - einfach Rock'n'Roll. Gut! (PB)



BOSSHOG - Drinking, Lechin' & Lyin' (Amphetamine Reptile/Glitterhouse)
Bandmitglied Cristina als rasiermesserscharfes Cover-Gal, schwarze Mähne, schwarze Lackhandschuhe bis zu den Oberarmen, schwarze Lackstiefel bis zur Pussy und sonst nichts. Der erotische Atomschlag. Dazu in fetten Lettern: BOSSHOG - ein S/W-Klassiker. Innen drin: die erste Mini-LP einer Band mit eben diesem Namen, vier-Ex-Pussy Galore-Leute plus ein Honeymoon Killer (inzwischen umbesetzt), produced by Steve Albini, released by Hazelmyers Amphetamine Reptile-Schuppen. Nicht so noisy wie der Stammbaum vermuten läßt, dafür umso rockender, aber the sleazy way, fies, schleppend, mitunter fast heavy, auf jden Fall aber roh und immer mit feisten Riffs, dazu enthemmter Gesang. Paßt auf Amphetamine Reptile wie die Faust aufs Auge. Crazy as shit, dabei aber gleichzeitig traditionell. Musik, so verrucht wie eine abgetakelte Bahnhofs-Striptease-Bar. Place To Go. Schlüpfrig, geschmacklos, gut. Ab 18. (AB)

MUDHONEY - Mudhoney (Sub Pop/Glitterhouse)
MUDHONEY - This Gift (Sub Pop/Glitterhouse)
Die "zweite" Mudhoney-LP, die eigentlich die erste (da erstmals über die volle Spielzeit gegangen wird), bandontogenetisch aber doch die zweite ist, da kein "Superfuzz Bigmuff II", keine Reproduktion, sondern Erweiterung, Verfeinerung, Konkretisierung und Verbesserung des einmal Eingeführten. Das erste Werk gewissermaßen ein Kunstschuß ins Blaue, retrospetiv als überwältigender Geniestreich gewertet, dann das Medien-Feedback, die Selbsterkenntnis, ich rocke, wie kein anderer, also bin ich Mudhoney, eine qualitativer Sprung und damit ein Prozeß, der nicht mehr umkehrbar ist, der die Wiederherstellung des Urzustandes für alle Zeiten unmöglich macht, und hier kommt "Mudhoney" - die LP, die in diesem Sinne, dann doch wieder die erste wirkliche weil unter der Vorgabe des inzwischen reflektierten Mudhoney-Seins hergestellte, ist. Wie in der Kirche: auf die Taufe folgt die Konfirmation, zu deutsch "Bestätigung". Der mehr oder minder bewußte Akt: Ja, ich will eine Mudhoney-LP machen, ja ich liebe diesen Sound. Und das hört man. Die "zweite" LP, die eigentlich die erste, dann aber doch wieder die zweite ist (Ha, ha, blickt noch einer durch??) ist die wichtigste für eine Band. Und Mudhoney nehmen sie so souverän, wie es nur bleibende Größen tun und deshalb ist diese LP so satt/gut/geil, wie sie ist und geht überall "ab wie Schmidts Katze" (Zitat Reinhard). Songs, die Knochen knacken können. Erbarmungslos grungy, heavy und catchy, so wie wir es wollen, so wie es uns gehört. What A Sound, Gentlemen! Gitarromat, wie der Weber sagen würde. Wie singt Mark Arm: "I'm crawling out of my skin". Das ist Programm, das klingt so, ungelogen.
Ach ja, die Maxi (die zweite? Oder dritte? Hä,hä) kommt mit dem LP-Eröffnungsböller "This Gift", dem Spacemen 3-Cover "Revolution" und einem weiteren Non-LP-Schatz. Schmutzig. Geil. Gott. (AB)

CAMPER VAN BEETHOVEN - Key Lime Pie (Virgin)
Die Überraschungssieger. Keiner hatte erwartet, daß diese Band noch einmal etwas anderes als unverbindlichen, wenn auch perfekten Wohlklang bei zunehmend geringer werdenden Stilverbrauch produzieren würde. Nun das: Kaum ist das verspielt schräge, natürlich leicht orientalische "Opening Theme" verklungen, betritt "Jack Ruby" die Szene - im rechten Kanal eine virtuos gespielte Dilletantenschrabbelrhythmusgitarre, von links hört man eine Bottleneck-Darbietung, die keine Sekunde nach all-them-niggers-pickin'-cotton klingt, sondern konsequent das gerade selbst entdeckte "komische" Geräusch bleibt. Eine CVB-Losgehnummer par excellence. Geht gut in's Bein, wie man so sagt. In Ehre ergraute Avantgardisten schütteln hier das Haupt. Frühe Zappa-Harmonien im Ska-Rhythmus als volkstümliche Tänze präsentieren - ein wahrlich respektloses Unterfangen. Versöhnen wird sie vielleicht die im Idealfall nahezu ironiefreie, menschenfreundliche Outlawpoesie des CVB-Singersongwriters David Lowery: "When I win the lottery I'm gonna buy all the girls in my block a coloured TV and a bottle of french perfume." Genial. Sind hiermit davon entbunden als Eddie Chatterbox Double Trio die Credibility zu beweisen, die sie mit der Unterzeichnung bei Virgin verloren. (MP)

LUBRICATED GOAT - Schadenfreude (Black Eye),
Outsatanding Brocken, für viele tatsächlich ihre beste Platte bisher. Stücke, schwere kompakte Blöcke, worin Gitarren wie in Eingeweiden herumwühlen, sirrendes Jaulen in der Gegend stehenlassend wie gefrorenen Sauerstoff ("Melting"). Sirenen heulen, darunter pulst schwer der alles voranschiebende Beat. Oh Heavyness dieser Platte - gepaart mit vernichtend einherstürmenden Rockern, gemischt mit tribal drumming meets R & B, überhaupt einem tiefen feel für späte 50ies/frühe 60ies/modernisierte Shadows ("Shut Your Mind"). Anderes scheint beeinflußt von Cramps, ja vollkommen verfremdeten Joy Div-Monotonien (im Sinne einer kalten, nervösen, großstädtischen Lethargie, die jedoch stets schnell aufgebrochen wird, siehe "The Hunt Is Better..). Elektrischer Heavy-Blues, übergeladen mit atmosphärischen Störungen und böse hallenden Effektgrunzern. Grauenhaft, voodooistisch, verbrecherisch.Bester übler Krach. In den Staaten auf Amphetamine Reptile (Hazel wird wissen, warum), bei uns über Normal. (BCH)

BOOM BOOM G.I. - Don't Know What I'll Wear (Boom/Semaphore)

Seattle die....na, lassen wir das, denn Boom Boom G.I. sind denkbar weit entfernt vom sonstigen Output dieser Stadt (die Walkabouts mal außen vor gelassen) und beglücken uns mit einer derart umwerfenden Kollektion von seltsam zarten, doch zugleich herrlich knarzigen Songperlen, so daß eine gewisse Euphorie um diese Platte mehr als gerechtfertigt erscheint. Sie bedienen sich dabei genauso aus dem großen Topf, der randvoll gefüllt mit sämtlicher populärer Musiktradition jedem aufgeschlossenen Geist zur Verfügung steht, nur was bei ihnen dann daraus entsteht, ist um vieles persönlicher und herzerweichender als beim großen Rest. Diese Band lebt vom Gegensatz zwischen weiblicher Rhythmusgruppe (Laura Love - Vocals/Bass und Lia - Drums) und der männlichen Gitarrenfront, deren Spiel dabei durch die immer presente Leadgitarre John Browns in ganz neue Dimensionen vordringt. Tja, und dann gibts da noch die Lyrics, geschrieben von scott Barr (zweite Gitarre), gesungen von Laura, die sowohl von der Art zu singen, wie auch von den absolut seltsamen Inhalten einzigartig sind! "They're asking for water, and we're pouring gasoline/ and if they drink it down, they can become a machine/ and when the lost light candles for us, what can this mean?". Auch alte Traditionals wie "We are one in the spirit" werden kongenial mit dem eigenen Sound verwoben. Überhaupt scheint es sich hier um eine äußerst bewußte, von den Dingen der normalen Welt weitest abgewandte Sicht alltäglicher Begebenheiten zu handeln. Absolute Lieblingsplatte! (NS)

SISTER RAY - III (Semaphore)

Sowas von stolz. Strictly Ohio-Winzig-Götter weichen kein Jota ab von ihrem einmal eingeschlagenen Weg, warten mit ihrem Aufnahmetermin sogar so lange, bis die Air Force Joe D'Angelo mal ein paar Urlaubstage herausrückt, weil sich niemand sonst fand, der den Baß auf angemessene Weise hätte zupfewn können. Wobei absolut nichts von Baß o.ä. auf meinem Rumpeltape zu hören ist - die Lehre aus dem Sound der zweiten LP? SISTER RAY wäre sogar zuzutrauen, ganz auf sowas Unnützes wie vier Saiten zu verzichten, die sind halt so, und dadurch hätte es ja mehr Platz für Gitarren, Gitarren und ...... genau. Von denen haben sie auch dann reichlich aufgefahren, vor allem Mark Hanley darf seine finstersten Virtuosen-Triebe aufs Schweinigelendste ausleben, da jault und wimmert sein Hackbrett, als habe er mit dem simplen, furztrockenen Geschrummel der übrigen Drögies ganz und gar nichts am Hut. Sam D'Angelo greint dazu ziemlich unfroh seine eigentümlichen Texte, als müsse er schon wieder einer Horde gemeingefährlicher Psychopathen billigen Tand, Walfett und naturidentische Elfenbeinschnitzereien verschachern. Der Sound watet selbstredend nach wie vor knietief im Lebertran, wenn auch erste Anzeichen von Studiotechnik den Abschied vom ärmlichen Sitzbadewannen-Geknödel signalisieren. I have a dream, manchmal jedenfalls, daß nämlich Endino oder Seinesgleichen SISTER RAY mal zeigen, wo die richtigen Knöpfe am Mischpult sitzen, aber ich werde immer genau dann schweißüberströmt wach, wenn ich Sam mit Langhaarperücke durch Jack Daniels-triefende Sleazer-Videos schleichen sehe. Grauenhafte Vorstellung, das.
Ihre gewohnt kurzen Songs gehören wie eh und je zu den most merkwürdigen Dingen der Welt, ein ewig knarzendes Gemurmel, das einem das Herz wärmt, aber echt, Mann, wie die sich wieder ganz klein machen und von Würmern im Kopf reden ohne gleich an Splatter oder so zu denken. Nie eine Banalität. Nur Erkenntnisse. Und Witz! Und natürlich die angemessene Feindseligkeit gegen alle lohnenden und einfach zu treffenden Zielscheiben: Fernsehen, Gesichtsstraffungen, die Architektur des modernen Wohnungsbaus, Männer in Hausanzügen, Filmkurse und Leute, die Sätze mit "Im Grunde" beginnen. Neinnein war schon wieder tongue in cheek, wie der Lateiner sagt. Klein aber groß. (RS)

ELECTRIC EELS -Having A Philosophical Investigation With ... (Tinnitus)

Womit haben wir das verdient? Diese Debüt LP einer vollkommen unbekannten (also sagenumwobenen) Band aus den mittleren Siebzigern und dem mittleren Westen legt einem die Vermutung nahe, daß das internationale Medienspektakel um die Babbelköpfe damals nix als eine Medienverschwörung war, um uns arme Europse nicht mit wahrer Musik (was ein schwachbrüstiges Wort) in Berührung kommen zu lassen. Nicht nur, daß Nick, der Knox, wenn er zu hören ist, hier mitrills seiner Drummerfahrungen sammelt, nein, es ist durchaus möglich, daß ihm das hier dokumentierte (schlicht und einfache 2) Gitarrenirrwetter zu dem in jenem uralten SOUNDS-Artikel erwähnten "wasser im Kopf" verholfen hat. Erhem, so barbarisch brachial EINFACH diese ganzen "Songs" sind, so wirkungsvoll sind sie auch. Kannst du dir Television ohne Baudelaire vorstellen, als Kneipenterroristen, die praktisch NIRGENDS auftreten dürfen, und sie machen sich nur noch neue Feinde. Und diese Musik. Was für einen Eindruck müßen sie auf den jungen Peter Laughner gemacht haben? Alleine von der Gitarrenmagie her müßte hier schon dampfender Pudding vom Stühlchen rinnen. Sogar für '89 sind sie anscheinend zu häßlich, um groß aufs Cover zu kommen, Fluck. Wer sagt, daß Amateure keine Dämonen beschwören können, auf den Willen kommt es an. Du könntest dir VIEL größeren Scheiß kaufen. Wenn eine Platte 14 Jahre,nachdem sie aufgenommen wurde,erscheint und immer noch offensichtlich musikalische Grenzen einreißt, dann sollte uns das wenigstens mal anhalten lassen. Wieviel Hirn ist noch übrig, hö? (ACG)

BAD RELIGION - No Control (Epitaph/Semaphore)

"Suffer", die 88er-LP der wiederbelebten HC-Legende schlug ja gerechterweise ein wie eine Bombe, wie sehr, das zeigte erst die nachfolgende Triumph-Tour in brechend vollen Clubs. Die verdienen das. Absolut bewegende Melodie-Punk-Miniaturen, auch auf "No Control" sind höchstens zwei Minuten Songlänge das Maß der Dinge, entwaffnend gute Hit-Songs, die man aber nicht mitsingen kann, weil die Texte sich im Bereich fragmentarischer Philosophie- oder Politologie-Essays bewegen. Kaum zu glauben, daß man Sätze wie "Culture was the seed of profileration but it has gotten melded into an inharmonic whole" oder "History and future are the comforts of our curiosity but here we are rooted in the present day" in einem derart minimalistischen musikalischen Kontext unterbringen kann. But here we go, wie wir Deutsche sagen, und das macht Bad Religion auch so einzig, wie sie sind. Moderne Polit-Songs, die wie extrem beschleunigte Folk- oder Pop-Hymnen klingen. So good that it hurts. (AB)

THE LEFT (Gift of Life/Fire Engine)

Noch eine Wiederentdeckung des Gift of Life-Labels: The Left aus Pennsylvania: Auf dieser LP zusammengefaßt die beiden 84 ("It's The World") und 86 ("Last Train To Hagerstown") veröffentlichten Mini-LPs der Band, längst für die einsamen Jäger verlorener Schätze auf Plattensammlerbörsen freigegeben. Musik aus der Zeit, als "T.V. Eye" noch ungestraft gecovert werden durfte, als sich noch nicht jeder zweite auf Stooges, Wipers, MC5 etc. berief, als bester Power-Punk noch geiles Gerocke war, noch Themen wie "Teenage Suicide", "Fuck It", "The Vietcong Live Next Door", "Hell" und, ja, "Attitudes" hatte. Allen, heute noch ähnlches Terrain beackernd (und weiß Gott, da kommen mir hier einige, einige viele in den Sinn), als Nachhilfeunterricht wärmstens ans Herz gelegt. Den restlichen sei gesagt:diese Platte wird zwar nichts an dieser Welt ändern, aber sie macht sie immerhin schöner. Sehr okay.
(Anmerkung: Teile von The Left tauchten später als The Voodoo Love Gods wieder auf, veröffentlichten eine Single auf "Litter-Klaus", mindestens eine LP woanders und wenn sie nicht gestorben sind, dann.....) (AS)

GOD BULLIES - Plastic Eye Miracle MLP (Amphetamine Reptile/Glitterhouse)

Nach der umwerfenden LP nun ein Zwischendingens der Heavy-Noise-Götter, das exclusiv und auf 1500 limitiert nur in Deutschland erscheint. 7-Tracks, drei davon live, was soll man sagen, die Schlacht geht gnadenlos weiter. Allein der sich kaum von der Stelle bewegende Eröffnungstrack "It's Over", bei dem der Sänger Mike Hard (nomen est omen) endgültig klingt, als säße er im Säure-Bad, da ist schon wieder alles klar. Was dann noch kommt, ist ein beinahe Cramps-mäßiger Rock'n'Roller, eine Doom-Ballade ("She's wild", weiß Gott), eine Collage mit gesprochenem Text und drei gewaltige Heavy-Abrock-Geräte . Das letzte Stück heißt "Live Sex" (Mamma) und der harte Hard singt "I tried to fuck my sister". Denen ist generell alles zuzutrauen. (AB)

SINK - Another Love Triangle (Decoy/Vinyl Solution/EfA)

Von diesen vier überaus sympathischen Engländern aus Ipswich bisher nur die "Don't Burn The Hook" - 7" gekannt. "Blue Noodles" ist definitiv nicht drauf (die dritte 7" hieß "God Loves You! EP". Weißgott hard to find). Sink haben für sich einen für England sauguten, irgendwie voll untypischen, weil total überbaulosen Weg gefunden, britische Countryside, akustischen Feinheiten und gutem alten brit-punk-rocking eine pragmatisch-amerikanisch abrockende Brücke zu bauen, die dazu noch absolut überhaupt nichts mit doofer schlapper Wimpigkeit zu tun hat. Natürlich gibt das kein Kind eines Stils, das man beim Namen nennen (verraten) könnte. Sink wirken weder zusammengeklaut noch erdacht noch modisch noch wie Ausdruck eines Lebensgefühls, sondern wie auf dem Lande in Ruhe vor sich gewuchert und wuselt habend und jetzt im Lichte der Öffentlichkeit dieselbe mit ihren auf englischen Prärieen gewachsenen Rocksongs angenehm überraschend. (Kannst du eben nicht nachspielen. Alles Sink. Werden auch keine Amis nachgeäfft). Tja. Das erste englische Powertrio (für Drummer Memphis J., dem nochmals mit aller gebotenen Herzlichkeit gedankt wird, kam inzwischen Kermack) seit langer Zeit. 15 Songs! Jeder für sich vehement auf eigenes Lebensrecht pochend, und das mit durchschlagendem Erfolg. Selbstproduziert von Shred (g, main voc.) und Sky (bass hitter, harp, wah-guitar), gepackt in einsensibles, jedes kleinste Wimmern und Zirpen berücksichtigendes atmendes Etwas. ein gütiger,natürlicher Sound, wenn es sein muß auch mal harsch, plustrig, roh und breit. Zumeist jedoch so rücksichtsvoll, dich glauben zu lassen, zwei Meter vor der Live-Bühne deines Lieblingspubs zu stehen und ah, oh, aha: dachtest du dir's doch: Gibson über Marshall... (BCH)

SNAKE NATION - same (Caroline/Semaphore)

Caroline, hierzulande eigentlich von Virgin vertrieben, läßt via Semaphore - die neue White Zombie ist unverständlicherweise weder über Semaphore noch über Virgin zu kriegen, was die Band gestern im überguten Konzert bitter und zurecht beklagt hat - nun diesen harschen Knochen auf uns los, Erstling des zu zwei Dritteln aus ex-Corrosion Of Conformities bestehenden Trios (Mike Dean, b, voc, Woody Weatherman, g), zuzüglich Brian Walsby, dr. Etliche Fingerbreit entfernt von den großartigen COC, fegt man als lockerer Sturm über brachliegende Blues-Äcker hinweg,setzt Maßstäbe im Auflösen von Heavy- und Trash-Strukturen wie einst White Zombie. Aber nicht deren kompakte Orkanhaftigkeit (von "Soul Crusher") nachvollziehend, sondern hochkonzentriert die Feinheiten und Nuancen im Zusammenspiel auskostend. Nervöseste/übersensible Musikalität ums Grobe herumgestrickt, die selten(en) schönen Ruhemomente tief in (insgesamt neun) Songs hineinversteckt, die v.a. aus sich selbst heraus leben, ohne die leitende Hand eingeführter Producer und/oder eingeführtester Studio-Sounds störend eingreifen zu lassen, wozu auch? Als Vergleich mag mir vielleicht noch Tollbooth oder die letzte SWA oder aufgespeedeter Heavy-Blues-Trash oder White Zombie goes Free Dings einfallen, was aber der desperaten Unbehauenheit von SN (aus Raleigh, N.C.) natürlich nicht genügen kann. Jederzeit mehr davon. (BCH)

HOLLYROCK - II (Life & Death Records/Semaphore)
Zugegeben nicht mehr ganz neu, aber nun mal viel zu gut, um so einfach übergangen zu werden! Im Gegensatz zu Honey Davis Solo-LP ist hier der Blueseinfluß deutlich zurückgedrängt, wenngleich immer noch hörbar. Die Inspirationsquelle liegt zu 80% beim spätsechziger Hendrix, was vor allem die Art des Gitarrenspiels betrifft. Die restlichen Prozente verteilen sich zu etwa gleichen Teilen auf Bo Diddley ("I want candy" heißt der Song mit handelsüblicher Diddley-Standard-Rhythmik) und diverse Progrockoutlets. Die Summe ergibt ein Album, das in Songaufbau- und Form zwar völlig rückwärtsgewandt ist, aber gerade daraus seine Stärken bezieht. Als Mitmusiker sind DJ Bonebrake (vormals X) und Don Brownfield mit von der Partie, die beide übrigens noch in einer anderen Band namens Rocktapus aktiv sind. Irgendwie schafft es Davis immer seinen Kompositionen so viel Eigenleben einzuhauchen, um damit allzu offensichtliche Anleihen zu umgehen. Von Habitus und Intension astreiner Retrorock, wie vor 20 Jahren entstanden. (NS)

CHRIS CACAVAS & JUNK YARD LOVE - same (Rough Trade)

Auf dieses Album war man gespannt, spätestens seit amazing Howe Gelb im Mai jeden Auftritt, jedes Interview zum Amnlaß nahm, darauf hinzuweisen, daß sein zeitweiliger Keyboarder Cacavas eine eigene Band namens Junk Yard Love gegründet und mit dieser eine Platte aufgenommen hätte, die sehr gut sei, demnächst erschiene und schon ständig im Giant Sand-Tour-Van liefe. Hier ist es endlich, das derart mit Vorschußlorbeeren aus berufenem Munde bedachte Werk. Jede Epoche/Szene kennt Typen wie Chris Cacavas. Sie wirken stilbildend und kommen trotzdem zu kurz. Cacavas' Keyboardspiel prägte ungezählte Green On Red-Alben, adelte die letzte Giant Sand und sein manchmal geradezu minimalistisches Piano ist zu einem guten Teil dafür verantwortlich, daß "The Lost Weekend", Danny & Dustys versoffenes Country-Meisterwerk zeimlich häufig auf meinem Plattenteller landet. Dem von erwähntem Dusty (= Steve Wynn) produzierten Debut seiner ersten wirklich eigenen Band hört man an, daß da einer über Jahre hinweg nicht durfte, was er als Songwriter wollte. Es lohnt also kaum, großartige Vergleiche zwischen dieser und der neuen LP der inzwischen zum weißen Blues konvertierten Green On Red anzustellen. Hier ist alles drauf, was uns die "New Guitar"-Combos des Südwestens (incl. L.A.) mit allen ihren Launen und Phasen ans Herz wachsen ließ: klingelnde Byrds-Gitarre im Opener "Driving Misery", Folkrock mit T.Rex-Anklängen ("Load Of Me"), "Blue River" heißt der Countryfunk mit Fiedel und in "I Didn't Mean That" trifft die Slide-Guitar auf ein offene D-Saite-Riff, das von Dream Syndicate oder gleich von V.U. stammen könnte. Mit klarer Stimme und dem an die Stelle der Keyboards getretenen scheppernden Gitarrenspiel reiht Cacavas seine so lange im Verborgenen funkelnden Kleinode aneinander. Das entspannt-schöne Spiel der Junk Yard Love verdankt sich wohl der Tatsache, daß es sich bei der Band - wie ein Griff in die Plattensammlung an's Licht bringt - um eine Supergroup gelegentlich auch zu kurz gekommener Recken dieser Szene handelt. (MP)

NAPALM DEATH - Mentally Murdered (Earache/Rough Trade)
Vorgestern beim Napalm Death-Konzert: Eintritt 25,-, gesalzene T-Shirt-Preise, reines Metal-Publikum, und eine fast komplett neu besetzte Band. Von der ersten LP ist nur noch Schlagzeuger Mick Harris dabei (mit Schnauzbart), von der zweiten noch Bassist und Tier Shane Embury. Gitarrist (Ex-Terrorizer) und Sänger wurden erst nach dieser Mini-LP neu eingelernt. Musikalisch wenden sich Napalm Death verstärkt den gängigen Thrash-Gepflogenheiten zu, die auf "Scum" 1987 noch keine Rolle spielten. Die vibrierenden Lärm-Einheiten von damals bilden heute nur noch Abschnitte in ihren vergleichsweise längeren Songs, was unterm Strich bedeutet, daß Napalm Death auch als versierte Metal-Band einen total unverwechselbaren Stil bewahren. Andere Frage allerdings, ob bei lokalen Kollegen wie Carcass (mit Ex-ND Bill Steer an der Gitarre) oder Sore/Saw Throat nicht inzwischen die interessanteren Sachen passieren. (MM)

THE WALKABOUTS - Cateract (Sub Pop/Glitterhouse)
Last Minute Entry, deshalb in gebotener Kürze: der Findling im Sub Pop-/Glitterhouse-Programm. Diese Band müßte von Rechts wegen aus Neuseeland kommen, doch wie der Zufall es eben wollte, gedieh sie in Seattle. Keiner erfüllte den Begriff "Folkrock" in den letzten Monaten so wortwörtlich wie die Walkabouts. Die Basis ist immer am Rocken, ein ganz anderes Rocken als Mushoney, versteht sich, aber sie tut es, während darüber wahlweise akustische Gitarren, Fideln, Slide usw. einen ganz eigenen melancholisch-farbenprächtigen Sound zaubern. Von hohem Wiedererkennungswert auch: der abwechselnd männliche und weibliche Gesang. Wenn mich einer zu einem Vergleich zwingen würde, würde ich wahrscheinlich am Ehesten 11th Dream Day sagen, aber Gottlob brauche ich das nicht zu tun. So sage ich einfach: feine Songs in äußerst abwechslungsreich arrangierten Gewändern, ganz selten, daß mal einer dem vorhergehenden ähnelt. Eine Platte, von der man sehr lange etwas haben wird. (AB)

HULLABALOO - Beat Until Stiff (Toxic Shock/Semaphore)
Unter dem bezaubernden Motto "Larger than life, smaller than death" hauen dir diese vier netten Herren aus Cambridge eine dermaßen geballte Ladung verschärften Primitivrocks um den Schädel, wie es seit Killdozer nicht mehr schöner zu vernehmen war. Garniert ist das Ganze mit einem Sänger, dessen Stimmbänder wohl seit jeher nicht daran gewöhnt waren, normale Laute von sich zu geben. Urtypischer dumpfer Rockstampf, der so außerordentlich wenig sichtbare Reize in sich birgt, daß man es kaum glauben möchte. Schon 88 ist diese Ansammlung recht launischer Naturen mit einer MLP "It's not enough to be loud, you have to suck to" angenehm aufgefallen. Darauf gingen Hullabaloo zwar noch etwas unentschlossen zu Werke, offenbarten jedoch schon die Grundlagen für kommende Meisterwerke. Schräge Bläsersätze, verschränkt mit völlig abseitig gestimmten Wah-Wah-Soli und dergleichen mehr an seltsamen Zutaten. Extrem gefährliche Mixtur verschrobener Spinner, die sich nicht zu schade sind, auch den letzten Rest guten Willens aus den gehörgängen zu prügeln - als dann....! (NS)

WEDDING PRESENT - Bizarro (RCA/Ariola)

Die einzig verbliebene Trashpop-Combo der C86-Generation, auf ihrer Gratwanderung zwischen schräger Tradition und Chartvisionen, Bewahrer britischer Guitar-Noblesse, setzt mit dem aktuellen Album neue Maßstäbe: das sind die Kinks der 90er. Songwriter-Qualitäten, schön aggressive Melodien und nervös-kribbelnder Beat sorgen für zeitlos gute Popmusik. Die Platte ist ein Dokument der Wahrheit: Schneller leben! (PB)

LES THUGS - Still Hungry Still Angry (Glitterhouse/EfA)
Diese vier Franzosen sind ein Phänomen: sie spielen ihre 77er-UK-Poppunk-Songs derart puristisch herunter, als hätten sie ihr Genre persönlich erfunden, und sie sind so umwerfend gut dabei, daß man glatt bereit wäre, seine jahrelang gepflegten Vorurteile bzgl. Franzosen und Rockmusik zu Grabe zu tragen (wenn man es nicht doch besser wüßte). Nichts an dieser LP klingt nach gestern; wie man das in diesem strengstens durchgezogenen Konzept zustande bekommt, bleibt Les Thugs-Betriebsgeheimnis. Einziger leiser Tribut an die Gegenwart ist die saftige Produktion von Iain Burgess, aber zu etwaigen Hardcore-Amerikanismen hat auch das nicht geführt (trotz Aufnahmeort Chicago und offenbar großer Erfolge in den Staaten, Les Thugs sind mit dieser LP frischgebackene Sub Pop-Band). Mit einem derart ausgeprägten Gespür für unverbrauchte Pop-Hooklines kann man sich solche Konsequenz durchaus leisten. Und was für Texte: "Why didn't you come for my birthday?/ Did you have a date with your other friends?/ I hate when you talk with these brilliant guys." ("Birthday") Treffer. (MM)

NIRVANA - Bleach (Sub Pop/Tupelo)
NIRVANA - Blew (Sub Pop/Tupelo)
Die Bestätigung einer alten Raufer-Weisheit: der erste Schlag muß sitzen! Du legst den Tonarm auf. Das erste Stück, "Blew". Sofort rauschen Dir brandungsmäßig die ersten Schauer den Rücken hoch. Bis zur Hypophyse, wo die nicht ganz jugendfrei orientierten Säfte aktiviert werden. Ein provoziernd anregendes Gitarrenthema, dazu eine selten laszive Stimme, das geht sofort ins Blut, das klingt süß, drogenschwanger, schlüpfrig, feucht, klebrig, wie verbotene Früchte oder Bahnhofskino oder wie Hans Schifferle über Porno-Filme schreibt. Real Psychocandy - jedenfalls so, wie ich mir immer vorgestellt habe, wie das klingen müßte. Dieser Song verspricht alles und "Bleach" hält es. Nirvanas Sound kommt einer Eindickung der Seattle-Endino-Riff-Gewalten gleich, er verleiht ihnen eine fast tropisch-schwüle Heavyness und Trägheit bis hin zu einer lässig-müden Eleganz, die die anderen Sup Pop-Acts ganz bewußt außen vor lassen. Er steht damit genau auf der Schwelle zwischen der animalisch-agressiven Rockwelt der Hauptstadt des Staates Washington und den eitlen Selbstverliebtheiten und Manierismen, die überall auf der Welt Pop gebären. Daß dort wo Guitar-Grunge und Pop den GV vollziehen, das Nirvana sein muß, ist ein alter Menschheitstraum. Jetzt hat man die Gewißheit. "Bleach" ist ein 100%es "must-have", ebenso wie die "Blew"-Maxi-Auskopplung mit dem Lovin' Spoonful-Cover "Love Buzz" und zwei weiteren Non-LP-Tracks. (AB)

NO MEANS NO-Wrong (Alternative Tentacles/Efa)

'Die sind wie chinesisches Essen-saugeil,aber man wird nie satt',sagte mal ein guter Freund von mir.Für wahr.Liegt Wrong einmal auf dem Teller,bleibt das Ding ebendort kleben.No Means No spielen mich schwindlig.Ohne Atempause rattern die durchdachtesten Songideen und peinlichst genauesten technischen Kabinettstückchen am Hörer vorbei,um eine völlig vorprogrammierte Orientierungsschwäche offenzulegen.Wrong hat nicht nur 11 Songgewölbe ohne Rillenpause und mögliche Anhaltspunkte.Wrong kommt als durchgehender Bruch.Die Songs erfahren durch die Trillionen von Breaks Beschleunigung.Der Rhythmus als solcher ist gar nicht mehr so leicht auszumachen-an vielen stellen gibt es gleich drei oder vier nebeneinanderherlaufende Rhythmen. Die Hektik und Zerrissenheit,das nicht-mehr-zur-Ruhekommen der Musik schlagen auf der nunmehr vierten LP des kanadischen Trios schier unglaubliche Brücken.Die Band hat das Warten (so der Song 'Tired of Waiting') entgültig satt.Das maschinenartig hämmernde Perfektionsschlagwerk, die entmenschte Leiergitarre und der sich durch Berge von Lärm hindurchfräsende Bulldozerbass schaffen einen akustischen Nenner.Querverweise auf MX-80 Sound oder Greg Ginn Gitarrenfaserungen nützen No Means No nur noch,um die Lieder etwas aufzubügeln.Man meint bei den drei aus Vancouver immer sie schreiben ihre Songs immer von hinten. Es gibt wenig Bands,die ob der erreichten Klasse nicht langweilig und selbstzufrieden werden,No Means No gehören dazu. (JW)

MR. JONES - Mr. Jones And His Songs Crazy Mannequin Records/Sub Up)
Diese 7-liedrige Mini-Lp, die 11. Veröffentlichung des rührenden, bei uns viel zu wenig beachteten Mailänder CMR-Labels, weist Ähnlichkeiten zu PETER SELLERS AND THE HOLLYWOOD PARTY (Howl 4) auf: Ruhige, sehr folkige, Suddeneske Akustik-Atmosphäre, mit dem Unterschied, daß MR. JONES eher Anleihen an Suddens irischem LAST BANDITS Album aufnimmt, als sich der psychedelischen Sudden-Kusworth Phase zu bedienen, die für Peter Sellers Ausgangspunkt war, dessen Debut-Lp ja wundersamerweise nicht auf CMR, sondern auf dem Turiner Toast-Label erschien, dessen Bandmitglieder aber, falls man bei diesen ganzen Mailänder Gruppen überhaupt von Mitgliedern reden kann, bei MR. JONES aushelfen. Wie Sellers hat Jones bei uns mit dem gleichen Problem zu kämpfen. Einfach zu 'zeitlos' zu sein. Ein oft nach Peinlichkeit riechender Begriff, der der Haltung dieser Gruppen aber wohl entspricht. Und genau da paßt auch Mr. Jones Untat hinein, DYLANs All Along The Watchtower zu covern, wohl eines der - auch von Dylan selbst - zu Tode gespieltesten Lieder des Meisters. Daß Dylan der Übervater von MR. JONES ist, wird ja auch aus dem Bandnamen ersichtlich. Mr. Jones ist der Freak aus Dylans Ballad Of A Thin Man (und jahrelanger Gegenstand eines der meistdiskutiertesten Rätsel unter Bobcats). (TL)

SISTER RAIN - Water In Tide (Voices Of Wonder/Semaphore)
Ihre erste LP 1988 war noch ganz auf die beiden Fixpunkte Neil Young und Velvet Underground ausgerichtet. Ihr Zweitwerk hingegen ist fast zu schöner frühsiebziger Progrock, mit ausufernden Psychedelicornamenten. Für eine Band aus Norwegen ja nun nicht gerade eine zwingende Folgerung, innerhalb eines Jahres eine so einschneidenden Kurswechsel Geblieben ist hingegen dieser leicht nasale, an Leather Nun erinnernde Gesang, der oft auffallend weit nach vorne gemischt wurde und dem die diversen Verfremdungen gut zu Gesicht stehen, neben all dem zerrenden Gitarrenwerk. Definitiv das Highlight der LP ist "Passion Pain", das nur knapp eine Minute hinter den angegebenen 9.99 zurückbleibt und eine wüste Orgie sich mächtigst auftürmender Keyboard- und Gitarrenkasskaden darstellt, die ihresgleichen sucht und nebenbei noch ganz unschuldig fragt: "Do you really think I like this passion pain?". Die ein paarmal recht eigenwillig eingesetzten Walzersounds irritieren das Gesamtbild dabei genausowenig, wie die häufig umherzirrpenden Synthesizerschleifen. Eine Platte, die alle Drogen überflüssig macht, weil sie selber die stärksten Dosen austeilt. (NS)

PEP LESTER - The Mathematical Genius Of ... (Forced E)

Eineinhalb Platten voller Pop Lärm Müll - Wer könnte dem widerstehen? Actually, mich hat es jede Menge Überwindung gekostet, aber zu viel sprach für PEP: Erstmal Ira Kaplan mitten im schönsten Konzert von 89, dann, daß die 3 von CHRISTMAS, was wohl die beste Popplatte nicht nur von 89 unbemerkt rausgetan haben, ziemlich oft mitdaddeln, und den Jungs von Forced vertrau ich eh blind (hehe). Nun das sind wirklich zwei spannende Teile, und da ist wirklich Pop drauf, schöner ergreifender Pop und kleiner witziger Lärm und breitgehämmeter gemeiner Müll. Und klassisch anmutende Streicherspielchen, Tapeloops, die ein (Jad Fairs neuer) Computer ausspuckt, "Ansprachen", Interviewfetzen, Haufen Zeug eben. Ich kann PEP verstehen, der im (lustgewinnvergrößernden) Beiblatt erzählt, wie er nach endlosem Tapedurchnudeln am Ende mit 40 Min. vor sich dasaß, und sich nicht von noch 20 trennen wollte, damit es eine LP-Rückseite für sein aus den Kellern einer ausgetranten Platten-"Firma" gerettetes Studiomaterial geben könnte. Also 1 1/2. Besser das. Soviel ungestümes Genie (setzt sich hin und setzt diese Buchstabenmeere von Forced E, bloß damit er all diesen Irrwitz pressen lassen kann) mit so wenig Pathose im Nacken, muß ich einfach Respekt zollen. Die bringen es fertig, "Sexbomb" (Flipper?) so gut zuzuscheißen, daß ich es fast jedesmal erst am darauffolgenden Piece erkenne. Da steckt echt Arbeit dahinter, Bessesenheit schier, was ein Glück, daß sic sich in diesen wahren Hagel von Irrwitz und schönen Liedern auflöst. Sogar mit den alten Hopelessly Obscure hat er rumgegurgelt. Wenn du zu blöd für dieses Werk bist, schenk's deiner Schwester oder deiner Mätresse. (Mätress?) Das ist keine Eitelkeits-Pressung, eher schon Dokument einer recht abenteuerlustigen Szene, mit Focus auf PEP, der halt andauernd (?) diese blöden Lieder ausschwitzt. (ACG)

HALO OF FLIES - Singles Going Nowhere (Amphetamine Reptile/Glitterhouse)

Die sauraren Halo Of Flies-Singles, endlich auf einer Euro-LP vereint. Eine der besten Glitterhouse-Releases ever. Kaum eine Band in den letzten Jahren erlebt, die sich eine dermaßen eigenständige, einzigartige Gitarren-Rockwelt geschaffen hat. Hendrix-mäßiger Bluesgrunge und Punk (nicht Hardcore) sind dabei lediglich Koordinaten, zwischen denen sich Hazelmyers Band bewegt. Ein Universum abseits übertriebener Virtuosität, dafür aber von höchster Kompaktheit und Dynamik, bis ins kleinste Detail auf den Punkt gebracht. Bab. Endlich mal etwas, das sich nicht in die üblichen Genre-Schubladen von Post-Hardcore bis Seattle unterbringen läßt, Songs, bei denen man nicht schon nach zwei Riffs weiß, wie die Sache ausgehen wird (obschon das natürlich auch etwas für sich hat), sondern eher jamming im Studio. Hat Drive. Hat Rock. Bonuspunkte gibt es für die durch eigene Song-Titel getarnten Brachial-Covers von "How Does It Feel To Feel" und "I Want You Right Now". Hazelmyer Rules O.K. (AB)

STONE BY STONE - I Pass For Human (SST/EfA)

Neues von Chris D., der ja eigentlich erst vor gut einem Jahr seinen vorläufigen Abschied von der Musik verkündet hatte. "Stone By Stone" war ursprünglich der Titel einer großartigen 6-Minuten-Ballade seiner vorherigen Band Divine Horsemen (auf der 87er-LP "Snake Handler"), aus der Besetzung, die jetzt antritt, kennt man (ich zumindest) nur Chris Haskett als verdienten Gitarristen der Rollins Band. Chris D. knüpft mit dieser LP eher an seine Zeit mit den Flesheaters an, im Gegensatz zu den Divine Horsemen fehlen hier die bändigenden Harmonie-Gesangseinlagen speziell von Julie Christensen, und Chris D. lebt sich stimmlich voll und ganz aus, jagt seine Reibeisen-Röhre durch alle Höhen und Tiefen, mit Hingabe begleitet vom harten, staubigen Rock'n'Roll seiner Wahl-Begleitband. Höhepunkt: das manische 10-minütige "Pale Fire", ein Song mit Atem für eine ganze LP-Seite. Solange er für solche Klasse gut ist (und das gilt für die ganze Platte), sollte man Chris D. mindestens einmal pro Jahr ins Studio sperren. (MM)

ROLLINS BAND - Hard Volume (Rough Trade)

"Hard Volume" ist die physische Präsenz von Musik, ist Rollins selber, der schon im ersten Song seines Sets ins Publikum hinein zu springen/bersten droht (und dies zwei Stunden lang nicht tut), ist der vom in den Rang eines Bandmitglieds erhobenen Theo Van Rock abgemischte Killerbass-Sound der Band auf den Brettern, ist das neue und beste Album der Rollins Band. Von den klassischen Rockthemen/-riffs, die bisher Songs strukturierten, gleichzeitig die Gabe der Band illustrierten, Bekanntes wie "Move Right In" oder "Ghostrider" als musikalische Leerformel, als reine Basis zu behandeln, ist nicht viel geblieben, höchstens ein paar Erinnerungen an Black Sabbath. Die ganz-laut/ganz-leise-Wechsel nehmen hier sogar für Rollins' Verhältnisse extreme Formen an. Im wahrscheinlich besten Stück, "Love Song", ist das eine hochdisziplinierte Kollektivextase für vier virtouse Instrumentalisten und einen Produzenten/Mixer. (MP)

BULLET LA VOLTA-The Gift (Taang)
KNIFEDANCE-Wolfhour (Double O/Efa)

Zweimal Energiepaket,bitte.Beide LPs haben schon ein paar Monate auf dem Buckel werden aber besprochen,weil sie völlig untergegangen ist,im Falle Bullet La Volta,bzw. jetzt als deutsche Pressung erhältlich ist,Knifedance-technisch. Beide Bands haben eine ganze Reihe stilistischer Gemeinsamkeiten:Ihre Songs köcheln auf mittlerer Geschwindigkeit,beide fahren aggressive Volblutriffs und garnieren ihre Songs mit massig rockenden Soli,die man eher den alten Detroit-Bands zugetraut hätte.Obwohl Bullet La Volta und Knifedance traditionelle Punkelelmente wie den bis zur Perfektion eingeübten Gröhlgesang oder das klasssisch trockene Monotonschlagzeug verwenden,bleiben sie frei von langweiligen Pathos oder liberalen Amiweisheiten.Stattdessen servieren uns die von Pere Ubu-Mann Jim Jones produzierten Knifedance Bluesalltag:"Drink on the table,Gun in my hand,Im living in the body of another man..."Wolfhour gipfelt in einem 9-minütigen höhnischen Erdengericht mit Sun Ra Unterstützung namens Desert Hopes-Desert Dreams:Sowas können sich nur alte angegraute Punk rocker ausdenken.Sänger Tom gröhlte früher mal bei der Cleveland Legende the Dark.Bostons Bullet La Volta haben sich vor gut einem Jahr Kenny Chambers von den göttlichen Moving Targets als Verstärkung geholt,was der Eingängigkeit des rauhen Gebolzes sehr zuträglich kommt.Wie maßgeschneidert sitzen die sanften Rockballaden auf The Gift zwischen lässigem Speedrock. (JW)

TAD - Wood Goblins 12" (Sub Pop/Glitterhouse)

Seitdem das Urvieh Tad Doyle (der Mann muß zum Film, Satanic 2, das wärs!) und seine Metzgergesellen die Standfestigkeit der Gammelsdorfer Circusbühne auf Herz und Nieren prüfte, um am Ende vom eigenen Soundgetöse dahingerafft kollektiv auf dieselbe niederzugehen wie die tödliche Schiffsladung in Lethal Weapon 2, da weiß man, daß um der Herrgott in bester Spendierhosenlaune eine jener monströs-begeisternden Bands gab, die er nicht alle Tage herausrückt. Naja, irgendwie befand er sich auch im Zugzwang, nachdem Tad seinen edelsten Teilen die erste LP widmete. Nach der "God's Balls"-LP jetzt also eine neue Maxi mit weiteren gemeingefährlichen Powerchord-Übergriffen. "Wood Goblins" und "Cooking With Gas", zwei wüste Newbes. Dazu gibt's "Daisy", die A-Seite der längst vergriffenen ersten 7", produced by Steve Albini. Meine Herren, The Butcher On It's Way. Like Hurrican und dabei nur ein Vorgeschmack auf die im Februar erscheinende "Salt Lick"-MLP. Man sollte schon mal die Schutzbunker aufsuchen. (AB)

JASON RAWHEAD - Backfire (KK/Semaphore)

Wird allerhöchste Eisenbahn, daß die hier mal ein Lob abkriegen. Drei langhaarige Krachpommes, die sich live mit nackten Oberkörpern aufführen wie im Zoo - wer liebt das nicht, heutzutage -, bereits mal 'ne rot eingepackte Maxi-Single schlecht verkauften und nun kommense mit einer LP, die so herrlich belgisch in ihrer identitätslosen Art lärmhubert, daß es eine Freude ist gerade darin eine neue belgische Qualität zu entdecken. Was viele Mattenrocker zu Belgiern macht, aber nur wo Belgien draufsteht, ist auchihr wißt schon.
Sogenannte "schleppende" "Metalriffs" schütteln fettige Mähnen, auf ganz fiese, in Belgien soweit ich weiß als "Grunge" bezeichnete Weise, und hinter dem ein- oder anderen Rosenkohlstrunk lugt, gottlob selten genug, die häßliche Fratze schwermütiger Benelux-Wave hervor. Recht hart, recht dunkel und stoisch, vielleicht nicht so lahm wie St. Vitus, aber irgendwer lag da schon ganz richtig, als er meinte, daß JASON RAWHEAD nichts anderes als eine belgische Kreuzung aus Soundgarden und soetwas wie Surfin' Dead wär. So ungefähr. Rockfan, deine Belgier! Die besorgen's dir! Weißt du eigentlich, wie belgische Hausfrauen Bananen essen? Du würdest es nicht glauben... (RS)

THE WOODIES - Train Wreck (Pop Records/Semaphore)

Liegt ziemlich genau zwischen der zweiten Camper Van Beethoven und den Silos, was bedeutet, daß nichts umwerfend neues geschieht, sondern "nur" die gekonnte Fortführung einer famosen Songform zu konstatieren ist. Wobei diese Band bereits seit 1984, damals noch als The Twisters, schwer aktiv ist und schon allerhand Vinyl veröffentlicht hat. Zwischenzeitlich wechselte man lediglich die Bassistin aus und tilgte letzte Spuren zurückgebliebener angestaubter Musikpartikel, um jetzt noch ungestümer aufzuspielen und sich hier und da den bewußten Schlenker mehr zu leisten. Überhaupt ein gutes Studienobjekt um den einfluß von Bassistinen auf die Bandchemie genau zu beobachten. Humorige Betrachtungen über "My Muslim Wife" gehen da ebenso bestimmt über die Lippe, wie ein weiters Kapitel der berühmt berüchtigten Songs, die Mädchennamen (in diesem Fall Penelope) etwas ganz bestimmtes sagen zu lassen. You know them! Anbei angereichert durch zartes Violinenspiel und launische Pianosprengsel. Kompakte 6-Song Überlebenspackung. (NS)

OPAL - Early Recordings (Rough Trade)

Leider ein Abschiedsgeschenk. Opal, die Band um Ex-Rain Parade-Gitarre David Roback gaben ihre Auflösung bekannt. Mit Sängerin Hope, die schon zur 88er-Europatour für Kendra Smith bei Opal eingesprungen war, und anderen will Roback im Frühjahr als Mazzy Star debutieren. Bis dahin bleibt uns "Early Recordings", beileibe mehr als ein Trostpflaster, widmet sich das Zwölf-Song-Album doch bisher eher vernachlässigten Aspekten im Werk des Quartetts. Wie an anderer Stelle angedeutet gehörten Opal zu den Bands, die ein im weitesten Sinne auf V.U. zurückgehendes Konzept mit erstaunlichen Konsequenzen weiterverfolgen: Nimm Lou Reed beim Wort. "Ear splitting feedback" und das verhallte wie verhaltene Zirpen akkustischer Gitarren als Komplementärphänomene. Die Opal-LP "Happy Nightmare Baby" stand für ersteres, der Folkpop der "Early Recordings" für letzteres. Ziselierte Songjuwelen, viel Slide und eine manchmal stark an Neil Young erinnernde Gitarre vermitteln den Eindruck zwingender Schönheit.
Rund die Hälfte der Nummern waren bisher unveröffentlicht. Bekannt sind die Stücke der "Northern Line"-Single/Maxi und die von One Off-Projekt Clay Allison aufgenommene, von Enigma später als Produkt der Smith/Roback/Mitchel herausgebrachte EP "Fell From The Sun". Fans hätten sich vielleicht noch Kenras "Alle Morgen Parties" und das Doors-Cover "Indian Summer" gewünscht, die "Early Recordings" zeugen indes auch so von den Qualitäten der Opal. Ein paar editorische Angaben (Aufnahme und Erstveröffentlichung) hätten dem Cover allerdings ganz gut zu Gesicht gestanden. (mp)

X - And More (White Label)

Was soll das, daß diese australischen Xens ihre Platten immer bei so obskuren Labels rausbringen müssen. Ich kann mir nicht vorstellen, daß die live vor irgendjemanden den Hut ziehen müssen. Natürlich sind sie länger dabei als die Psychos zum Beispiel, aber ich stelle sie jetzt mal in deren Nähe, wenigstens was die Klarheit und Direktheit ihrer Songs angeht. Archetypisches Rock'n'Roll Material, und in einem AAAAAAARGH von Steve Lucas steckt mehr Seele als in allen möglichen white Boy-Kehlen zusammengeknotet. Und das ist nicht alles. Daß er reif genug ist, tatsächliche Lovesongs zu schreiben, hat Steve schon auf "Bought And Sold" demonstriert, hier kommt nun das ganz große und kleine Getöse zu Wort, das sonst nur durch ihre Köppe flitzt. Die Sparte der "es reimt sich, es paßt- und es bringt noch dazu eine Situation genau auf den Punkt"-Lyrics hat hier einen neuen Gipfel erreicht. Und weil es so schön ist, läßt Chris Wilson (Harem Scarem?) noch seine wirklich begnadete Harp durch die Finsternis heulen wie ein entgleister D-Zug, der seine Gefährtin sucht. Schlagzeug spielt nach einigem Hinundher wieder Cathy Green, wuchtig und beweglich wie das letzte Mal. Aber dafür, daß die Lieder beim Zuhören ziemlich viel auslösen können, sind sie alle ganz schön kurz gehalten. (ACG)

SOULSIDE-Hot Bodi Gram (Dischord/Efa)

Soulside verkörpern die 81 Britwavefunkvergangenheit a la A Certain Ratio neu.Alte,bequeme Rockjournalisten werden jetzt sicher wieder ein 'Brauchen wir das?'-Jammerlied anstimmen.Ich stimme ein 'Brauchen wir alte bequeme Rockjournalisten?!'-Lied an.9 Jahre nach dem Manchestertum grooven die Funksters härter,tanzbarer und zorniger als ehedem.Dabei sind Soulside doch gerade erst erwachsen geworden.Live hat das eh nie so stimmig hingehauen sondern kam eher dreckiger und fahriger rüber.Tja,that's life.Was ist denn jetzt so neu?Das Drums ist deutlich in den Vordergrund getreten umd plockert und pulsiert zeitweise wie eine Beatbox.Das paßt zur Vorliebe der Band für Hip Hop. auffallend ist auch die ganz eigenwillig deprowavelnde Gitarre,die eine Vielzahl von härteren Stilmitteln ansatzweise zu hören:Ein Bottleneck!-antippt,um einmal von dem ewigen Washington meets Wire Vergleich wegzukommen.Das Bobby Sullivan die Leadgitarre singt ist auch nix Neues. Er stellt auf den Konzrten auch immer den Mittelpunkt dar -Dreadlockfliegomatisch-deswegen nennen ihn böse Zungen in seiner Heimatstadt Terence.Äh,was? (JW)

TH'INBRED - A Family Affair (Bonzen/EfA)

Euro-Release eines schwer erhältlichen Genie-Streichs aus dem Jahre 1986. Th'Inbred aus West-Virginia entführten schon damals den Hardcore in die befremdenden Gefilde der Atonalität und des Jazz, nur war trotz der Pioniertaten Black Flags seinerzeit die Zeit noch nicht reif, um mit so etwas, wie im Falle der artverwandten Nomeansno und Victims Family zutreffend, breitenwirksamen Ruhm einzufahren. Ein aufs erste Hören kaum erfaßbarer Reichtum an Detail-Ideen, unzerstörbar kompakt ineinander verwoben und verdichtet. Abrockende Power-Passagen, wunderbarste Gitarren-Themen und Breaks und immer wieder Breaks. Musik, die ihren ganz eigenen, höchstkomplizierten Gestzen gehorcht und sonst gar nichts, die dort zugange ist, wo Konzeption und Durchdachtheit so fein gegliedert ist, daß sie sich mit unübersichtlicher Unorganisiertheit und Rohheit trifft. Freistil-Core mit umwerfend guten Songs ("Good Ol' Daze", "But Not For Me") als die Erschließung dessen, was heute Jazz-Core genannt wird. Eine Sahne-LP, die zu allem Überfluß auch noch die 6 Stücke der kriminell raren ersten Th'Inbred-EP "Reproduction" enthält. Bin Baff. (AB)

WHEN PEOPLE WERE SHORTER AND LIVED BY THE WATER - Bobby (Shimmy Disc/Semaphore)

Die spinnen, die New Yorker. Zumindest die Exemplare aus dem Kramer-Umfeld. Haben den ganzen guten Tag nichts Besseres zu tun, als sich zu überlegen, wen sie als Nächstes covern können, was ja voll o.k. ist. Diesmal haben sich diverse Musikanten (u.a. dabei Dave Rick, David Licht und natürlich der unvermeidliche Kramer als Gast-Star) den amerikanischen Pop- und Country-Schnulzisten sowie späteren Three Dog Night-Leader Bobby Goldsboro vorgenommen und mit dessen Material gleich eine ganze LP gefüllt. Gleich vorneweg: eine unglaubliche Platte. Schon der erste Song "Muddy Mississippi Like" - ein Hinüber-Blues-Rocker mit Heavy-Grunge-Gitarre und Tuba (!). Zu hart! Wie der ganze Rest: von Country-mäßigen Balladen über wahlweise harte oder filzig schlappe Rock-Nummern bis hin zu Shimmy-typischen Extrem-Schräglagen. Ein Genuß, schon allein deshalb, weil die Songs nie in die Niederungen der Parodie absinken. Das Original ist immer nur Vorlage, grobes Raster für das, was diese Musikfanatiker daraus machen. Und was sie daraus machen, ist fast immer erste Liga. (AB)

THE GIFT - To A Girl Passing By (Collision/Efa)

Ein erstaunliches Debütalbum einer neuen Hamburger Combo mit einem stilistischen Sammelsurium von Hardrock über Folk bis Gitarrenschräge, die eine rasche Einordnung in vorhandene Schubladen nicht zuläßt. Die Bandmitglieder stammen zum einen Teil aus der Hamburger Szene (Ex-Angeschissen, Ex-George und Martha, Ex-Destination Zero), kommen zum anderen Teil aus der deutschen Provinz zwischen Main und Ostsee: Das garantiert Innovation, Abwechslung und Distanz zur oft verbreiteten Metropolenarroganz. Auf weiteres darf man gespannt sein! (PB)

THEE MIGHTY CAESARS - John Lennon's Corpse Revisited (Crypt)

Das mittlerweile 9. Stück Vinyl der Proleten aus dem Medway-Delta. Und nichts, außer der Aufnahmequalität vielleicht, rein gar nichts hat sich geändert. Ein Mega-Trash-Spitzenhit jagt den anderen, mit gewohnt frauenfeindlichen Texten und einer vor Pein jammernden, ständig gekonnt falsch gespielten Gitarre. Dazu noch zwei Coverversionen vom Feinsten (bei "Beat On The Brat" dürften die Ramones blaß werden) und fertig ist das Meisterwerk. Man kann sich die Jungs gut dabei vorstellen, wie sie mit lächelnden Gesichtern Lennons Johann an seinen langen Haaren aus der Grube ziehen, um ihm mal so richtig zu zeigen, wo die Kuh fliegt. Rock'n'Roll. (DH)

THE ORIGINAL SINS - The Hardest Way (Psonik)

OK, zuerst die Meckereien: Die Gitarre ist mir zu weit hinten (weil die war bei der 1. Ohrenzerfetzungsinstrument No. 1-radical, wießt du) immer noch da genug, aber ich möchte sie andauernd aus diesen sicher wunderbaren Songs rauszerren, und dann ... die Lieder sind alle so schön, nicht hauptsächlich, das ist keine zahme Platte, ne, aber alles UP, UP, UP mir fehlt der knirschende Verzweiflungskrach (nicht mit Dinosore jr. zu verwechseln) der ebenfalls der 1. den letzten Kick über die Latte gab. Das ist natürlich kleinliche Meckerei, denn wirken tut sie doch, als ganzes oder einzelne Songs, die ORIGINAL SINS nehmen dich am Kanthaken und stellen dich auf die Füße, egal, von wasdu gerade runterkommst. Erinnern mich an nix so sehr wie an Little Richard und die SONICS (vom Spirit her). Gut, sie mögen aus irgendwelchen Kleinstadtkellern und muffigen Elternhäusern kommen (so?) (diese Stadtrandlandschaften fördern den Wahnsinn ungemein), es ist ihnen nicht abzusprechen, sie schmeißen sich rein, nicht irgendwelche Posen, Spielchen, Mätzchen, weil es kommen großartige Songs raus, und die gehören ihnen. Mit denen könnteste 'ne Party mit lauter Original-60's Leichen aufwecken und 17-jährige Polinnen zum Quicken bringen. Intense eben. Was das Songwriting angeht sogar stärker/sicherer als "The Big Soul" und diese Jungs lernen es sicherlich "the hardest way", kein Schwein kräht nach ihnen, und sie sind doch die Kings, wer traut sich noch, Pop und Rock'n'Roll so hemmungslos ineinanderzuklatschen (im ursprünglichen Sinn)? (ACG)

WEATHER PROPHETS - Temperance Hotel (Creation/Rough Trade)

Den Weather Prophets um Ex-Musikjournalist Peter Astor habe ich seit ihrer ersten Frühwerke-Compilation "Diesel River" mit diesen angenehm-kühlen Flüster-Blues-Nummern ("Worm In My Brain", Mmmmh!) stets die Stange gehalten(was für eine zwielichtige Redewendung). Zumindest so weit das vertretbar war. Schade, daß sie nicht wietergegangen sind auf dem Blues-Pfad, sie hätten das fehlende 80er-Äquivalent zu den frühen Fleetwood Mac oder Canned Heat werden können, doch sie wollten nicht und damit basta, eben mein Pech, nicht ihres. Die Weather Prophets zogen den typischen Creation-Pop vor und kommen nun, wie so viele Bands in letzter Zeit, mit einer Outtakes-, Alternativtakes-, Sessions- und Maxi-B-Seiten-etc.-LP. Gitarren-Pop, the Toffee Style, weich, englisch, vielleicht die Creation-Band, die am traditionalistischsten gelagert ist, doch niemals das, was "der Ami" (Zitat Kommilitone) unter Rock versteht sondern "der Engländer" (dito). Musik wie Tee und Plätzchen. Es muß nicht immer Bier sein. Doch wenn ich mich zu entscheiden hätte ... (AB)

JONATHAN RICHMAN - same (Zensor/EfA)
Merricks - in unserer Stadt (Sub-Up-Records)

Nach der hervorragend leichfüßigen 88er Modern Lovers LP geht Jonathan Richman, der in den letzten Jahren vielerorts schon als abgeschrieben galt, noch einen Schritt weiter, das heißt, er setzt die sonnige I-Love-My-T-Shirt-Atmosphäre der 88er LP nun so gut wie solo fort. Und es funktioniert. Er scheint im Moment der einzige zu sein, dem es gelingt (was man bei seiner letzten BRD-Tour live miterleben durfte), gute Laune nicht in Langeweile sterben zu lassen, und dies auch noch auf einer Solo-Lp. Ein Vollblutentertainer mit einem Hauch von Wahnsinn, der nie bemitleidende oder pseudo-betroffene Reaktionen, sondern leichtes, amüsierendes Schmunzeln hervorruft. Halt ein großes Kind, das es auch mal wagt, gänzlich auf Instrument zu verzichten ("I Eat With Gusto, Damn! You Bet"), Zwiegespräche mit sich selbst zu führen ("Closer"), Tin - Pan-Alley-Kompositionen, an denen sich auch schon intellektuelle Jazzer wie Dave Brubeck versucht haben, zu covern ("Blue Moon") oder ganz einfach seine Fender-Stratocaster zu besingen, sie somit feiert und uns DIE Antwort gibt: "Everything Your Parents Hated About Rock'n'Roll: Fender, Fender, Fender".

Mindestens zwei Dinge verbinden die Merricks mit Jonathan Richman. Erstens haben sie hier in unserer Stadt das Vorprogramm zu JR bestritten, was mehr als gepaßt hat, denn, und das ist zweitens, auch die sechs (Gitarre/Bass/Schlagzeug/Tasten/Trompete/Saxophon) Merricks sind große Kinder, die kleine, fröhliche, angenehme Pop-Songs in die Welt setzten. Geburtshelfer ist, wie schon bei ihrer im Frühjahr erschienen EP "In Amerika", FSKler Thomas Meinecke, der vielleicht Einfluß darauf hatte, daß die Merricks uns ihre Geschichten (8 der 16 Lieder sind Instrumentals) vorwiegend in deutsch erzählen. Besonders rührend ist der Gruß an den Freund in der Ferne ("Hey Martin, Amerika gibt's gar nicht") und die 'Vertonung' des Romans Fan Man über den Betanik Horse Badorties von William Kotzwinkle ("Kleiner Mann mit Stuhl"). Die schalldichte Marinekampf-Ohrenklappen-Mütze ist bei den Merricks nicht nötig. (Commodor Schmock)

THE SELVES - Cocktails ... And Plenty Of Them (Houses In Motion/EfA)

Prächtig! Eine der größten Entdeckungen der letzten Monate. Eine Band, die vieles von dem hat, was am Sound der großen Gitarrenpop-Erneuerer von den dBs über die Go Betweens bis hin zu den ganz frühen Prä-Ethno-Talking Heads innovativ und aufregend war. Dieser sichere Umgang mit den ewig jungen Werten der feinnervigen, in sich gekehrten Gitarrenschule, bei gleichzeitigem introducing der Eigenheiten und Kanten, die die eigentliche Qualität und Aktualität ausmachen. Mal hochmelodisch und ruhig, dann Fleshtones-Beat-Mäßig abrockend und dann auch wieder funkig-nervös richten sich The Selves ein höchst geschmackvolles TipTop-Sound-Eigenheim ein, das, wie es eine Laune der Natur schon seit Jahren immer aufs Neue wieder will, in New Jersey gefertigt wurde und wo auch anders als in Hoboken, home of The Feelies, Yo La Tengo und Konsorten, steht. Fügt sich völlig organisch in die Landschaft und ist dabei so auffällig schmuck, daß man seine Ohren immer wieder gerne daran vorbeischlendern läßt. P.S.: Die CD enthält zusätzlich die längst verschollene 5-Track-Debut-MLP. (AB)

KILLING TIME - Brightside (In Effect/Semaphore)

In Effect, Label ("Harder Than You", wie es das Logo im Falle 24-7-Spyz nochmals unterstrich) aus Hollies, New York, scheint ähnliche Geschäftspraktiken wie Caroline zu betreiben. Mal verkauft man einen Act, wie die obengenannten 24-7-Spyz, an die Industrie (London/Metronome) - andres Hauseigenes (intern als nicht so erfolgsversprechend angesehen?) wie Killing Time oder Underdog müssen sich via Semaphore importieren lassen. Was uns das wieder kostet, Mann! Hier lohnt es sich unbedingt. Zu "Hate Edge" erklärte Thomasso vor Tagen dieses Hammer-Gebräu, in etwa zwischen Nuclear Assault, Prong, einem satten Schuß mittlere bis v.a. späte Suicidal (diese Gitarren, dieser Sound. Love it) angesiedelt. Klassische Metalriffs treffen auf gnadenlos rausberstenden Haß gegenüber den herrschenden Zuständen, die als 99% unveränderbar rezipiert werden. Ausweglosigkeit, Walls Of Hate produzierend und hochmusikalischen Donner, one step forward bedeutet immer two steps back, oder: "They say it's hard to keep a good man down/But you can cripple him till he becomes a bad man/Leave him searchin' for himself through lost and found/No it's not hard to keep a good man down" ("Wisdom In Chains"). Richtig, Titel wie "No More Mr. Nice Guy" haben für uns auch immer was romantisches (oder liner notes a la "good friends are hard to find but..."), weil Realismo heute immer anachronistisch wirken muß, wenn er dermaßen auf Abschottung und Feindbildern beharrt wie hier (und gleichzeitig neue Wirklichkeiten im sozialpsychologischen Mikrokosmos offenbart). Ich finde es nachgerade toll, wie dieser einseitige Message-Overkill alle Genußgedanken meines Rockmantelkritikerdaseins dermaßen über den Haufen wirft, daß diese irgendwie unsensationell übergute Musik hier einfach nicht zu ihrem Recht kommen will (weil sie es auch im Sinne der Musiker an erster Stelle gar nicht möchte, sondern weil "At the end of the tunnel there's no light" oder "I've seen enough of this world" eben zuerst gehört/gelesen werden möchte). Tja. Kommunikationsprobleme. Welcome to the real world, where everyone's a fake, where being ones self can be one mistake. Can be. Vielleicht eine verdammt gute Platte aus dem großen bösen New York (so lange du nicht grade dort bist), durchaus partykompatibel (so lange du nicht grade mit Schwierigkeiten im Berufsleben kämpfst, deine Freunde dich verlassen, deine Beziehung zerbricht), aber vor allem muß es diese Musik geben, um nicht durchzudrehen. Und um trotz allem sich nicht wegzudrehen. Sei dieser Musik also ein Freund (und du wirst Killing Time nie wieder los). Hier zu sagen, für loser nicht unbedingt geeignet, könnte gefährlich sein, sonst bringt man die noch auf schlechte Gedanken. Für alle, die meinen, sich in dieser Welt bereits eingerichtet zu haben (haha), ein lehrreicher Albtraum (vorausgesetzt es bleibt bei Träumen). (BCH)

HUMAN HANDS - Hereafter (Nate Starkman & Son)

Gut verpackte Sammlung von Studioaufnahmen dieser abenteuerlustigen Popcombo. Der Hit ist natürlich "Jubilee", wenn du an dem Haken nicht hängenbleibst, solltest du dir die Ohren zuwachsen lassen. Wesentlich lustiger als die Lambada zum Beispiel, weil's auch so eine dusslige Melodie hat, nur etwas heller, bewußter, ok? Was sie sonst noch so alles machen, bietet auraler Entdeckungsfreude soviel Angriffsfläche wie Reinhold Messners Arschbacken, und es "groovt" noch dazu. Auf ihrer alten Doppel-Live nervt der häufige Hippel (Ska?)Rhythmus auf Dauer etwas, aber hier, gut abgemischt und alles, hört man Dennis Duck unter all diesen wuchernden (pop!) Einfällen genau das machen, was da her muß, mauern und hetzen, zischen, warten und kloppen. Aber wo haben die nur diesen Space-Opera-Abfall her, den sie in ihren Liedern stapeln? Obwohl Orgel oft an prominenter Stelle auftaucht, gibt es das Gefühl einer 60's-Garage Band fast nie, dafür holpert und stürzt hier alles in die Gegenwart,"New Look","Wutanfälle","zeitgenössischer" (80-82) Wille zum unersten/verkleideten Poptrash. Das was mir an den Deep Freeze Mice gefällt, wie gewachsen,bißchen zufälliger eben. Sogar dieses Lyrics-Büchlein bringts. Es wäre durchaus falsch, die HANDS als harmlose abzutun, kann jemand mit so absurden Melodien harmlos sein? (ACG)

KILLED BY DEATH NO. 2

Geiler Punkrock natürlich, häufchenweise, und kein Schiß vorm Vergessenwerden, der Mut zur Unsterblichkeit im selber z'sammgestoppelten Fetzer. Und dazwischen versteckt die Geburt von "Son of Sam", der Wille zur minimalen Wut wie ihn nur die CHAIN GANG auf die Erde abstrahlt. Hier wird mir klar, wieso Rock'n'Roll ernstgenommen mich immer wieder anödet, der richtige Haß, die richtige Gier ist keine Gebärde, die heult aus der Innenwelt, wenn's gerade paßt und auch nicht, und wenn es dann noch die Worte: DON'T WORRY KYOKO, MOMMY'S ONLY LOOKING FOR HER HAND IN THE SNOW sind, dann müssen das wohl die infamen CHILD MOLESTERS in ihrer gefrorenen Sternstunde sein (die auf dieser Symp. Do. 7" so sehr fehlt wie die Hostie in der Sonntagskirche) höre, lausche, fall auf die Knie, schwöre dem Alk ab. Und während du auf den Schlaf wartest, mach dir nochmal klar, daß REALLY RED wohl die Band darstellen, die zwischen diesen beiden Giganten und dem anderen "Trinken, Dröhnen und Vergessen"Kram eine Art Vermittlerposition einnehmen, obwohl ihr attacksüchtiger Gitarrist etwas weit weggemischt ist, auf diesem prophetischen "Crowd Control - There's all these people always watchin' watchin' watchin' YOU-out of patience with crowd control these days". Könnte von Wreckless Eric sein, bloß texanisch. Ich hab natürlich nur die Überperlen erwähnt. (ACG)

SPEED NIGGS - Boston Beigel Yeah (Beat All The Tambourines)

Als die SPEED NIGGS vor einiger Zeit als Support von DAS DAMEN im Circus Gammelsdorf ein Gastspiel gaben, lehnte ich mit dem Kollegen Weber an der Bar (wahrscheinlich lehnte ich schon, während er stand wie ein Grenadier der Garde) und wir verhandelten die bald nur noch in JOY DIVISION-Maßstäben meßbare Vorbildrolle der DINOSAUR JR. Die SPEED NIGGS kamen dabei nicht all zu gut weg. Wir schlossen, wenn ich mich recht entsinne, übereinstimmend, daß es eben nicht ausreiche Neil Young-Covers durch Hardcorebreaks zu verunstalten und dabei an J. Mascis zu denken. Ein paar Tage später hörte ich "Boston Beigel Yeah" und war beeindruckt. Nicht nur, weil sich die SPEED NIGGS hier eher der JIMI HENDRIX EXPERIENCE als Neil Young verpflichtet zu fühlen scheinen, sondern vorallem, weil all das, was im Konzert nach mißlungener Kopie klang, sich auf Platte als die kultivierte Gebrochenheit erwies, die deutscher/europäischer Musik amerikanischen Ursprungs zumindest dann gut ansteht, wenn man sich entschlossen hat, diese Musik konsequent als Produkt einer anderen Kultur zu behandeln. "It depends on how German you want your German records to be", zitiert man hier gewöhnlich. Wer die neue FERRYBOAT BILL kennt, weiß, daß man mit den Vorbildern mehr als gleichziehen kann. Die SPEED NIGGS mögen vielleicht unentschlossener klingen, unerfahrener, genau das ist ihr Reiz. (MP)

CAT BUTT - Journey To The Center Of (Sup Pop/Glitterhouse)

Ist Cat Butt-Sänger David Emanuel Duet (was'n origineller Name) tätowiert? Sicher - bloß wo? Die special thanks an die Girlfriends der Labelkollegen von Swallow, Mudhoney, TAD und Nirvana hat er jedenfalls an intimer Stelle untergebracht - auf dem Plattenrücken seines Debuts. Da haben sie ihre Brisanz verloren, vorausgesetzt allerdings, es dauert eine Weile, bis die derart Gehörnten die Scheibe zur Endlagerung in's Regal schieben. Fürwahr: dieser linke Hund vertraut auf seine Qualitäten. In einem musikalischen Konkurrenzverhältnis mit dem Erwähnten steht er ohnehin nicht. Denn Dave stammt aus Texas, eine Laune des Schicksals hat ihn nach Angesagttown, Washington verschlagen. Dort beeindruckt er seither durch Trinkfestigkeit, Hick-Up-Gesang und den Südstaaten-Grunge seiner Band Cat Butt. Jack Endino taucht konsequenterweise hier nur als Engineer auf. Wenn sie schon nun verglichen werden wollen, dann mit den Mad Daddys. Diese '85 von Rorschach/Interior produzierte Nordost-Combo kann nämlich für sich in Anspruch nehmen, den Grungebilly erfunden zu haben. Zufällig. Cat Butt kennen sie sicher nicht. (MP)

DOS - Numero Dos
BOOTSTRAPPERS - Bootstrappers (beide New Alliance)

Neues vom wiederbelebten New Alliance-Label. Zum Einen: die zweite Mini-LP von DOS, dem Freizeit-Projekt von Mike Watt (firehose) und Herzdame Kira (Ex-Black Flag). Zwei Bässe und sonst nichts, instrumental und mit Gesang, Musik, wie sie fragiler aber auch privater kaum denkbar ist. Glückliche und erfüllte Ehepaar-Improvisationen, so in sich vertieft, das man sich nur verstohlen zu nähern traut. Eine völlig einzigartige Platte mit vier zutiefst besinnlich-bewegenden Eigen- sowie zwei verblüffenden Fremdkompositionen (Billie Holidays "Don't Explain" mit magischem Gesang von Kira und Sonic Youths "Pacific Coast Highway"). Die zweite Seite ist so atemberaubend leise und schön, das mir die Worte fehlen. Ein Diamant.

Entschieden unwegsamer ist die Welt der Bootstrappers, einem live-erprobten Projekt von Elliott Sharp, George Hurley (firehose) und wiederum Mike Watt, das jetzt erstmals auch vinylös Zeugnis ablegt. Freie bis sehr freie Songstrukturen, Sharps Soundexperimente und eingesampelte Stimmen über federleichtem Minutemen-/firehose-Beat. Aufs erste Hören ein reichlich undurchdringlicher Dschungel, doch mit der Zeit zeichnen sich erste große Momente im Bereich Bass und Schlagzeug ab. Musiker-Musik, die noch nicht zum reinen Selbstzweck geronnen ist, sondern im Dienste der Musik die Rock-Erde verlassen hat. Wie Free Jazz aus Kunststoff und Mondgestein. Hart. (AB)

LET THAT GOOD THING GROW



Neuseeländisch australischer Underground

Von der in Howl Nr. 5 angekündigten, ähm, "Schwemme" neuer neuseeländischer Platten sind die ersten schon an unseren Gestaden angeschwemmt worden: Zweites Chris Knox-Solo-Album (siehe LP-Reviews), Jean Paul Sartre Experience-LP schwirrte kurz als US-Pressung durch den örtlichen Plattenladen, "Tanker" von Bailter Space soll, so heißt es, noch immer als europäische Pressung den einschlägigen Käuferschichten zugänglich gemacht werden und....

Und "Dumb" von STEPHEN, der Gruppe um David Kilgour, ex-(und jetzt wieder)-The Clean. Sechs Mal der pure klassische Popsong, wie man ihn von den Chills, The Clean, The Great Unwashed oder The Bats her kennt und schätzt, nie länger als nötig (also stets unter drei Minuten). Songs über Liebe, Eigenbrödler und Tapemaschinen (Chris Knox's Teac? Unser Tall Dwarf glänzt hier u. a. als Mann am Highspeed-Piano und Mitproduzent) - bunt und farbenfroh wie eine Blumenwiese im Frühling. Und sollte es jemals so etwas wie den vielbemühten "Dunedin-Sound" gegeben haben, so stehen Stephen in bester Tradition dazu - nicht umsonst wohnt man hier in einer gewissen Kiwi Street....

Neben Flying Nun gibts in Neuseeland auch noch einige kleinere Independentlabels wie z. B. South Indies, die mit einer neuen BILDERS-Lp namens "We Are The Coolest Cats In The World" aufwarten, deren äußerst skurriler Charme für manchen nicht leicht zu ertragen sein dürfte. Die einzelnen Songs scheinen in ihrer Verspieltheit andauernd in tausend Teile zu zerbrechen, obwohl ihre Struktur sehr klar und offensichtlich ausgeführt ist. Dabei pendelt die Band unter so verschiedenen Polen wie Funk und einfacher Gitarrenschrammel-Akustik wahrhaft behend umher.

Ein Gesamtsound dieser verworrenen Stilblüten läßt sich jedoch selbst bei größter Anstrengung nicht ausmachen. Es wird einfach wild durcheinander gemixt, immer neue Verbindungen werden ausprobiert, aus denen Songschreiber Bill Direen (zugleich auch Labelchef) seine Kompositionen zaubert. Seltsame Spinnermusik.

Australien: Schon "Suction" von feedtime gekauft? Nein?! Dann wird's aber Zeit. Die letzte Gelegenheit, noch einen Blick auf eine DER Down Under-Bands zu werfen, bevor in zwei Jahren oder so das große Ärgern über nicht mehr erhältliche Platten seinen Anfang nimmt. Über die im feedtime-Artikel in Howl 5 angekündigte geplante Tripel-Live-LP-Box war leider noch nichts Neues in Erfahrung zu bringen.

Neues dafür von BLOODLOSS aus Adelaide: Eine in Eigenregie veröffentlichte Single - "Smell Machine/Shake Your Leaves" - böse grunzender Noise-Swamp-Blues mit absolut irren, überlagerten Synthigeräuschen, die klingen wie das Zirpen der Monsterameisen des 50er Jahre US-Science Fictions "Formicula". "Smell Machine" übrigends aus der Feder von Martin Bland - der gute Mensch, der Australien "Hammer Yourself Senseless" schenkte, neuer Frontmann bei Bloodloss, nachdem die ehemalige Sängerin sich lieber der Pferdezucht widmen will. Tja, diese Australier...ein neues Bloodloss-Album ist laut B-Side in der Planung.

Eine neue Single gibt es auch von WHOLE WORLD zu vermelden: "There's Murder Everywhere" (Phantom Records) - ein in ein seltsam gesichtsloses Smiths-Dingens-Musik verpacktes, reinstes Simple Minds-Anliegen, "dedicated to the students of Beijing" - Musik, die in dieser Form nie ein Belfast oder Südafrika verändern, geschweigedenn verhindern wird. Tausendmal besser die B-Seite "Final Goodbye", skurriler, knarziger Volksmusikhuba mit Originalton Aussie, sprich "Eui" statt "I" (Sprachbarriere).

Der wahre Cowboy Australiens ist und bleibt Chris Masuak, der unter dem Namen KLONDIKE ausgezogen ist in die Weiten des Kontinents und mit "Cowboy Angel" seine zweite Mini-LP auf Rattlesnake abgeliefert hat. Schöne Cowboy-Stomper, an den Ecken abgerundet mit herrlicher Slidegitarre. Wahre Countryrocker von ausgesuchtem Kaliber ("Semi Truck") stehen gleichberechtigt neben handfesten Hardrockern, die auch die Blasters nicht besser hinbekommen hätten.

Eine neue große Hoffnung zieht am Horizont des All-Girl-Band-Heavens (wenn's so was gibt) auf, denn GIRL MONSTAR ist mit "Surfing On A Wave Of Love" (7" Timberyard) ein richtiger Klassiker gelungen. Zwar ist alles den Sixties-Idiomen verhaftet, doch das stört den Fan in uns nicht im geringsten. Bester Mädchenpop, der das Recht sich ungeniert im eigenen Melodiestrom zu baden, zum obersten Gebot erhoben hat. Eigentlich viel zu schade, um ungehört irgendwo zu versauern.

Solch nette Anachronismen wie eine 10" sind heute ja schon zur Seltenheit geworden, gut daß es noch Gruppen gibt, die dieses Format noch pflegen und darauf auch allerhand gute Musik packen. THE SUNSET STRIP legen auf "Holocaust" (AuGoGo) vorallem Hand an fremdes Material und steuern nur einen eigenen Song bei, dessen Qualität genauso überzeugt, wie die sehr eigenen Interpretationen von "Child Of The Moon" (Rolling Stones), "Caught In A Dream" (Alice Cooper) und eben "Holocaust" von Alex Chilton. Sehr weit entfernt von jeder harschen Rockdramatik, ein leises sich hineinknieen in Text und Musik, um daraus eine eigene Version des Vorgegebenen zu machen.

Brandneu und kurz vor Torschluß noch hereingekommen ist das neue Sideprojekt von Tex Perkins - THE CRUEL SEA, die mit "Down Below" (Mini-LP Red Eye) eine äußerst reife Songkollektion vorlegen. Das reicht vom stark Morricone-geprägten Titelstück über angenehm swingende Instrumentals ("The Gap") bis zu stark Flamenco-geprägten Weisen ("Margarita"). Liegt insgesamt knapp eine Handbreit neben den Beasts of Bourbon. Es fehlt vorallem die bei den Beasts immer latent vorhandene Gewaltätigkeit der Musik, die bei The Cruel Sea viel ausgelassener daherslided, eine umfassende Sanftheit ausstrahlend und dabei doch auf alle vordergründigen Zugeständnisse zu verzichten. Vorallem diese hingezauberten Instrumentals, bei denen Gitarrist Danny Rumour richtig brilliiert, können voll überzeugen. Ein äußerst gelungener Einstand.

Irgendwann landet jede Band bei der alles entscheidenden Frage wie sich die nötige "Satisfaction" garantieren läßt, so auch BORED!, die diesem Thema gleich die A-Seite ihrer neuen Single auf Dogmeat (ehemals Grown Up Wrong), limitiert auf 1200 Stück, gewidmet haben. Ein deftig gewürzter Hardrock-Stomper, der als Vorbote der neuen LP herzlich willkommen ist. Auf der B-Seite zwei Non-LP-Tracks, einmal Wahwah satt in "Round And Round", sowie in Abwandlung des beliebten Mudhoney-Themas "You Make Me Sick", dessen Lacher weit unter die Gürtellinie zielen.

Noch 'ne Meldung: Via Normal sind die auf Citadel erschienenen ersten vier Singles der TRILOBITES aus den Jahren 1985 bis 87, plus zwei Livestücke, zusammengefaßt zur "American TV"-LP für den europäischen Markt veröffentlicht worden. Hier zehn Mal "Australian's Premiere Power Pop-Band" in schönster Blüte - und Songs wie "American TV" oder "Venus In Leather" könnte man heutzutage eh zu den Klassikern der australischen Musikgeschichte der 80er Jahre zählen. So denn.

Diesmal müssen sie tatsächlich ein Aufnahmestudio von innen gesehen haben, denn dazu klingt "Just Because You Can't See It Doesn't Mean It Isn't There..." (LP Black Eye) von KIM SALMON AND THE SURREALISTS einfach zu gut, nicht wie das Erstlingswerk, das für 80 Dollar im eigenen Wohnzimmer aufgenommen wurde und dessen unvergleichlicher Müllsound einfach einzigartig ist. Man kümmert sich jetzt deutlich mehr um das Ausarbeiten der einzelnen Stücke und der Arrangements. Schon allein diese völlig eigenwillige Interpretation von Hazelwoods "Sundown, Sundown" läßt erkennen, daß es diesen drei Surrealisten in erster Linie darum geht, ihre eigenen Vorstellungen in die Musik zu transformieren, sie neu zu kneten und das so Veränderte reduziert auf Gitarre, Bass, Drums darzustellen. Eine richtige Irrfahrt durch ein Kabinett von reichlich unterschiedlichen Formen sich selbst befremdlich anstarrender Songtypen. Lungenkranke Rocker ("You're Gonna Die") treffen auf eigenbrödlerische Versionen bereits völlig abgegraster Reliquien ("Je T'aime") und bringen doch interessante Verbindungen zu stande. Im Ganzen gesehen, nicht weniger seltsam als der Erstling.

Auf Raven erschien vor kurzem eine Compilation-LP von den SAINTS, "Scarce Saints" betitelt und die Zeitspanne von 1977 bis 81 abdeckend. Neben den gewohnt guten und informativen Linernotes versammelt das Album auf der A-Seite Stücke der "1-2-3-4"-EP (unter anderem "River Deep, Mountain High") aus dem Jahre 1977, sowie verschiedene B-Seiten-Raritäten und Teile der "Paralytic Tonight, Dublin Tomorrow"-EP von 1980. Die B-Seite präsentiert einen gut zwanzig minütigen Livemitschnitt von 81 aus Dingswall, London. Die Qualität der Livestücke ist leider nur besserer Bootlegstandard. Die CD kommt mit fünf Stücken mehr, u. a. diversen New Rose-Singles-B-Seiten. Für Fans ein absolutes Muß.

Glasklarer, reiner Powerpop, veredelt von Mitch "studs ramrod" Easters-Produzentenhänden, gelingt den HUMMINGBIRDS auf "Blush" (7" Rooart/Polygram). Melodisch gekonnt abgerundet durch weibliche Backingvocals. Sehr verhalten gibt sich dabei die Flipside, "Let Her Down Gently" ist ein unspektakulärer Song, den Frühwerken der Moffs nicht unähnlich.

Von den 1988 reformierten SUMMER SUNS liegt nun endlich eine neue Single vor, "All Away/Mexican Restaurants" (Waterfront). Beide Stücke stammen aus dem vom Western Australien Department for the Arts finanzierten Aufnahmen, die Fred Mills in The Bob schon ausführlich würdigte. Erinnert stellenweise an den Jingle-Jangle-Gitarrensound der Birds, gekoppelt mit dem Feingefühl für die richtige Länge, die solche Folkrock-Stücke vertragen können. Sehr fein!

Eine logische Fortsetzung seiner Arbeit mit Whirlywind, Orchestra Of Skin And Bone gelingt Ollie Olsen auf der mittlerweile zweiten, live eingespielten NO-LP "Once We Were Scum Now We Are God" (AuGoGo). Die Basis der Musik besteht dabei aus allen möglichen Samples, u. a. werden Publikumsstatements gespeichert und über die PA verstärkt dem Livesound beigesteuert, so wie ziemlich unrockigen Gitarren- und Bassparts. Das klingt dann in-etwa wie Suicide, nur entschlackt von deren Rockstatements und dazugehöriger Dramaturgie.

Wie man auch heutzutage noch gekonnt Sixties-Anleihen zu durchaus spannender Musik verdichten kann, zeigen CONTRAPUNCTUS auf ihrer ersten LP "Gone" (Greasy Pop). Zwar ist ein Großteil der Songs bestenfalls als konventionell zu bezeichnen (konventionell im Sinne von man kennt sowohl Ursprung wie auch sonstige Bestandteile) und trotzdem gelingt es der Band, durch verstärktes Einbringen folkloristischer Elemente (ähnlich den Steppes) die Musik in Bewegung zu halten. Nicht zuletzt der Harmoniegesang trägt dazu bei, ein ganz eigenes Flair hervorzuzaubern, dessen Geschlossenheit zu gefallen weiß, genauso wie der Komentar von Sänger Christopher Carr zum Song "Two Legs": "The love story of the eighties, boy meets girl, boy and girl fall in love, boy kills girl. Sick, but so's the world." Bei Gefallen gibts umgehend Nachschlag in Form einer 7"-EP auf Sympathy For The Record Industry, die zwei Demoversionen aus dem Jahr 1988, sowie das famose "Gone" von der LP enthält. Würdige Ergänzung zum sehr guten Album.

Daß es jemand Ende der Achziger fertig bringen würde, ansatzweise nochmal so wie die Altered Images am Beginn dieses verflossenen Jahrzehnt zu klingen, hätten wir nicht gedacht. Doch TOYS WENT BERSERK gelingt auf "The Smiler With A Knife" (LP Aberrant) unter den bewährten Händen zweier so ausgefuchster Produzentenprofis wie Rob Younger und Alan Thorne genau dieses Kunststück. Natürlich singt Coo nicht mit so einem glockenhellen Gesangston wie Clare Grogan, sie bewegt sich eher zwischen einer gemäßigten Siouxie und den impulsiven Ausbrüchen von Kirstin Hersh. Äusserst gelungen, die bereits in Howl Nr. 4 erwähnte Coverversion von "Brand New Life" der Young Marble Giants. Ein Album, dessen offensichtliche Unhipness weit abhebt vom sonstigen Output Australiens. Gut so.

Der Essener Fire Engine-Vertrieb, Importeur vieler Platten australischer und amerikanischer Klein- und Kleinstlabel, hat jetzt neben u. a. Greasy Pop Records aus Adelaide (wo übrigends die kürzlich auf Sympathy For The Record Industry veröffentlichte streng limitierte und sehr gute 7" der UV's, "Dropping Bombs", siehe Howl 5, als Maxi mit einem Bonusstück erschien) den kompletten Katalog der Oz-Labels Rampant Records und Cleopatra in den BRD-Vertrieb genommen. Neben den in Howl schon eingehend gewürdigten Werken von Leuten und Bands wie Hugo Race, The Wreckery, The Odolites oder Steve Lucas finden sich auf Rampant z. B. JACKSWORLD aus Melbourne. Deren 86er LP "Spit The Dummy" weckt in ihren besten Momenten angenehme Erinnerungen an die längst verblichenen, großartigen Moodists - im Song "Just Like Theodora" steckt gar ein kleiner One-Riff-Monoton-Hit.

Bei den 87/88 erschienenen Platten der SEA STORIES, "To Light The Home Fires"-LP bzw. "Secret World"-12", läßt nicht nur eine gelungene Julian Cope-Coverversion auf eine gewisse, an britischen Idealen orientierte Songwriterschule schliessen, die entspannte, mit Akustikgitarre, Geigen und Mundharmonika in Szene gesetzte Popsongs hervorzaubert.....und daß hier ein Stück "The Streets Of Your Town" heißt, hat rein gar nichts mit den Go-Betweens zu tun, außer daß beide Gruppen nun mal nicht sooo gänzlich unähnlich klingen. Musik für lauschige Stunden vor dem warmen Kamin.

Ebenfalls auf Rampant und 1987 erschienen, eine 4-Track-EP der DEAD FLOWERS, deren stark R'n'B-gefärbte Themenauswahl von "Just Feel Like Crying" bis zu "Never Had The Blues So Bad" reicht. Versetzt mit gestandner Slidegitarre und dem richtigen Trinker-Timbre des Sängers ergeben sich so wahrlich bestürzende Momente im wie auch immer gearteten Trinker-Heaven.

Zu den weniger bestechenden Veröffentlichungen zählen die beiden Cleopatra-LPs, einmal sind da 13 AT MIDNIGHT auf "Warning Tribes" (1988) ausgiebig damit beschäftigt, die Frühzeit von The Cult durch ein unschönes Cover von "She Sells Sanctuary" der Vergangenheit zu entreissen inklusive aller nötigen Wave-Vorbilder - molliger Bass, Waber-Keyboards und echt netter Chorusgitarre (das waren noch Zeiten, damals als The Cure....).

Nicht viel besser machen es CAPTAIN COCOA auf "Kite" (auch von 88), die eher nach einer unbedarften Ausgabe einer Frühachziger Belgien-Combo klingen. Netter Schrägpop mit vielen Bläsern und Percussion, der niemandem weh tut.

Andreas und Norbert Schiegl

JESUS LIZARD:Pure Mini LP (T&G)
Wer findet, daß Killdozer ganzschön extreme Musik machen, der weiß vielleicht nicht, daß es Scratch Acid gab, die vor nichts zurückschreckten, texanischen Wahnsinn in die Welt zu tragen, David Yow war der, der am meisten dafür bezahlte, klar, er war schließlich auch der, der einem in diesen sch schwappenden Pott mit Hexenscheiße schmiß und einem Feuer in den Arsch hauchte. Keine Egomätzchen-Sängerpest, unverdünnter, als ihe es habenwolltet, Schlotterschwänze, er wurde kein Star, er kam in die Psyche. Ab. Aber er ist wieder da, und er haut auf den Punkt (Ich glaug sogar, es issen Compu.) und er reißt die Wunde auf und er SCHREIT hinein und dein Blut wird schaumig und die Blasen steigen dir in dein jämmerliches Hirn, also wieso gehste nicht zum Kühlschrank oder 'ne Runde um den Block, es könnte deine letzte sein. Die Gitarre von "PURE" (HA!) allein zieht mehr Erleuchtung aus meinem müden Hirn, als ich zu hoffen wagte, das is weil das alles zusammen diese irrsinnige Hoffnung/sehnsucht in mir greift, daß Menschen doch tatsächlich aus ihren Erfahrungen was lernen könnten. Albini ist es hoch anzurechnen, daß er hier was produziert hat, was sein "Atomizer" heftigst in den Staub trampelt, weil sich YOW zu singen (was immer das ist) traut. Der Typ ätzt dir voll auf die Hirnhaut, ein Duett mit Diamanda Galas würde wahrscheinlich meine Alpträume zum Implodieren bringen. Wenn David Sims wieder Bass spielt, dann ist das vielleicht doch 1 Drummachine, und der Dämon mit der Gitarre heißt Duane Tennison, der Neue. Hmm- Kehliges Cover auch, die Wirklichkeit holt die Amis ein, ob sie's bis Deutschland noch schafft? (ACG)

DAS DAMEN - Mousetrap (What Goes On/EfA)
Die geschlossenste, poppigste Das Damen-LP bis dato. Hätte auch reif sagen können, wäre auch gegangen. Die virtuose Üppigkeit und Break-Freudigkeit der Vorgänger-Scheiben ist einer neuen melodiösen Geradlinigkeit und Ideen-Ökonomie gewichen und das steht ihnen gut, den Damen. Einfach herrlich, dieser Breitwand-Gitarrensound und diese genaustdosierten WahWah-Soli. Da ist jeder Song ein guter und so sollte es auf LPs ja von Haus aus zugehen. Bestechend vor allem die 7"/Maxi-Auskopplung "Noon Daylight", eines der besten Liedln des Jahres. Diese Musik gleitet durchs Zimmer, läßt einen drei Zentimeter über dem Boden schweben. Ein zutiefst angenehmer Sound. (AB)

MELIAH RAGE - Kill To Survive (CBS)
Meliah Rage aus Boston gehören in die relativ dünn besetzte Abteilung "Street-Metal ohne Eunuchen-Gesang", sie tun's im feisten, sauberen Midtempo, rauh, aber zumindest bedingt auch radiotauglich, ohne größere Experimente. Reelle, unspektakuläre Musik irgendwo zwischen frühen Iron Maiden/NWOBHM und gezügeltem Hardcore-Einschlag - ihre Debut-LP "Kill To Survive" Anfang '89 brachte genau das ganz korrekt zustande. Was dagegen diese nur einseitig bespielte Mi-LP mit bekanntem Material in schlechteren Live-Versionen mehr sein soll als überflüssig, kann höchstens ein besonders schnittiger Promo-Zettel (der meinem Exemplar nicht beilag) noch erklären - undankbare Aufgabe. (MM)

CALHOUN CONQUER - ...And Now You're Gone! (Chainsaw MUrder, c/o Marco Suremann, In Der Schwerzi 30 8617 Mönchaltorf, Schweiz. Vertrieb We Bite und SPV)
Ein Liebhaberstück. Calhoun Conquer aus Zürich haben kürzlich ihre Debüt-LP beim bundesdeutschen Prätentiös-Metal-Label Aaarrg herausgebracht. Ich hab sie nicht gehört, aber ich bin mir fast sicher, daß dies hier die bessere Platte ist. Die Aufnahmen stammen von 1987, sind damals wg Geldmangel nicht erschienen, bis sie jetzt von einem Landsmann und Fan in 1500er-Auflage gepresst wurden. Parallelen zu Celtic Frost in besseren Tagen sind nicht ganz von der Hand zu weisen, auch hier dominieren klassische Doom-Akkorde, aber ansonsten sind C. Conquer von gängigen Metal-Konventionen so weit weg, wie dieser Musik nur gut tun kann, man denkt eher an Hausnummern wie Samhain oder die Wipers in besonders düsterer Tonlage. Nicht umsonst wagen die Schweizer eine sehr gute Depro-Version von Hüsker Düs "Diane", für das sie sogar erfolgreich Bob Moulds Gitarrensound nachstellen. Die drei eigenen Songs der 4-Track-EP stehen dem in nichts nach, getrieben von wuchtigen Moll-Heavy-Riffs und lakonischem (Sprech-) Gesang aus dem Off. Außergewöhnlich überzeugend, eine der besten Platten aus dem deutschsprachigen Raum, die ich in den letzten Jahren gehört habe. Ohne jede Einschränkung empfohlen. (MM)

V.A. - Dawai Rock'n'Roll, Live in der UdSSR (Collision/EfA)
Waren Russen nicht erst letztes Jahr hip? Neun sowjetische Bands, elf Songs, die, wie die taz mutmaßt, "Gorbatschow im Keller hört". Bis 1985 im wahrsten Sinne Underground, da verboten, erhielten die jenseits sanktionierter Staatsrocker lärmenden Kids und Künstler nach Perestrojka durch Zuordnung zu sog. Rock-Clubs einen halboffiziellen Status. Außer stinkreich zu werden, dürfen sie heute fast alles, niemand stört sich mehr an ehemals provokanten Texten, ungehörigen Bühnenshows oder an der Tatsache, daß ein mobiles westdeutsches Studio zwecks Aufnahmen des vielfältigen Russenkrachs herangekarrt wird. Als Soundtrack zum gleichnahmigen Filmprojekt konzipiert, hechelt "Dawai.." von Stil zu Stil und wieder zurück - Rock, Jazz, Pop, Avantgarde, New Wave, Punk und mehr in allen nur erdenklichen Kombinationen. Was den Überblick zu einem Einblick in die facettenreiche sowjetrussische Sub-Unterhaltung macht, die Auswahl jedoch wenn schon nicht als willkürlich, so doch zumindest als den durchgehenden Hörablauf erschwerend entlarvt. So bleibt mit dem kräftigen, dem Apparatschik-Pop vollkommen fremden Ur-Punk von VA-Bank - zu deutsch: Keine Kompromisse- lediglich eine Band im Gedächnis. Bißchen wenig vielleicht. Interessant, daß fast sämtliche Texter (deren Auswürfe in Übersetzung beiliegen) zwar aus ihrem Herzen nicht gerade eine Mördergrube machen, sich aber trotz aller aufmüpfigen Bemühungen hinter einer für meine Sinne recht schwammingen, metaphorischen Ausdrucksweise verstecken, die es manchmal sogar in ganz arg flache Niederungen treibt. Aber wer bin ich, zu richten alternativski Stachanowski ... (RS)

THE SEERS - Sun Is In The Sky (Hedd/Virgin)
Wo bitte gehts hier zur Dritten Liga? Immer den SEERS nach, die kennen den Weg. Noch vor knapp einem Jahr galten sie als Hoffnungsträger, die Ramones waren schon ziemlich alt, Brain Drain noch nicht draußen, und auch die Trilobites ließen ihren Power-Pop in ungeahnten Untiefen auf Grund laufen. Hedd, eine mittlerweile zurecht den Weg alles Irdischen gegangene Stieftochter Virgins, erkannte die Chancen für durchaus energischen "Melodic Punk" (so nannte man das tatsächlich) und signte das Quintett. Und wahrlich: Obwohl Briten, war Spider McCallum und seinen sich in Backing Vocals suhlenden Kumpels nach ihrem Rough Trade-Debüt "Lightning Strikes" einiges zuzutrauen. Nicht aber so etaws Armseeliges: Zwei weniger als belanglose Untitel, dazu eine noch überflüssigere Extended Version des einen, zusätzlich eine auch noch "Untitled" getaufte sagenwirmal Collage - ein sinnentleertes Nichts. Pfui. (RS)

SACCHARINE TRUST - Past Lives (SST)
Ein ganz schön interessanter Querschnitt durch das dokumentierte Tun dieses Konglomerats aus LA, das durchaus auch seine einschläfernden Momente hat. Aber ich finde es gail, Baiza zuzuhören, wie er sich seine Sporen verdient, und das tut er hier, in allen möglichen Dimensionen. Vom leichten melodischen Herumtasten (Sacch.T. auch eine der Bands, die sich viel Improv auf der Bühne erlaubten), zu ernsthafterem Herumkitzeln in Brewer's Kehle, was den auch ganz schön in seiner eigenartigen Weise zu singen fordert/fördert, über die ganz gemeinen Punkrocksongs (die bei Sacch. immer noch eine Ecke fieser, selbstzersetzender sind, als der Unkundige erwartet) wieder zurück zum frei in den Bäumen rumschwingenden Schimpansen. Macht der hier alles ohne Netz u. so. Was der Bass auf dem lahmeren Teil d.2. macht, ist mir ZU arg dieser Nerv-Höhenabfeder-Virtuoso Bass. aber er tut seine Pflicht, hat wohl auch öfter gewechselt, auf der zweiten Lp isser weg, nur noch der trockene, für diese Art Musik (es sind mehrere) nötige Nölbass. Tony Cicero, der Drummer ist dagegen voll die Entdeckung, wo der überall rumhaut, der ist für das Funktionieren dieser Musik, die voll im Spannungsfeld zwischen -sorry-nachdenklichem Hardcore und dem Versuch, Jazz bei den Haaren zu nehmen u. im Kreis um sich herumzuschleudern, während Jack Brewer dazu Texte spricht, herumspringt, gleichberechtigt mitverantwortlich. Ich liebe ihre Punksongs, sie bringen auch das Tier in Brewer zum Singen, u. ich höre mir diese Ausflüge in neuartiger Musik gern an, sie verlieren nie die Spannung untereinander, und es ist gut, daß alles Liveaufnahmen sind, das macht sie sympathisch, vorstellbar, aber Baiza ist wirklich ein Teufel. Ho! (ACG)

JAYWALKER - Jaywalker (Aural Exciter)
Da könnte man es sich ja wieder ganz leicht machen und daherschreiben, daß das die schweizerischen Gore sind ... und voll ins Kraut schießen, denn hier wird doch erheblich energischer aufs Tempo gedrückt. Also eher das eidgenössische Pendant zu den holländischen God? Schon besser, doch wohin mit den "special effects" und dem Gesang? Dennoch - es stimmt beides ein wenig, denn hier operiert der gleiche Geist, der Gitarren zu bösen Waffen werden läßt, der Hardcore und Punk bis auf die Knochen abnagt, bis das sehnige Gerüst sich im Veitstanz krümmt. Mit der Musik ist es wie mit der Medizin - sie muß bitter schmecken, sonst nützt sie nichts. Zumindest hier, wo sich Rhythmen brechen und winden und die Gitarre tonnenschwere Riff-Eisenträger bewegt. Da sind ganze Ohren gefragt! Härteplatte - Klasse Platte. (AB)

FIRE PARTY-New Orleans Opera (Dischord/Efa)
An New Orleans Opera konnte ich erst nach mehrmaligem Hören Gefallen finden.Der scheinbar mühelose,harmonische Gesang reißt unheilbare Wunden in den Songaufbau,läuft die Gefühlsskala auf und ab,verbleibt höchstens einen Moment in seeliger Bluesraserei und ist das markanteste Element der düsteren Songs.Die Gitarre ernährt sich hauptsächlich von Sonic Youth Quengeladaptionen,bringt die kargen Riffs aber irgendwie dazu,rockdienlicher zu sein.Antreiberin der Geschichte ist der wie Knochenmehl kratzende Bass,der das Höchstmaß an spröder Schönheit noch lange nicht erreicht hat.Neu bei Fire Party's Zweitling erscheint mir das Verlangen zu sein tanzbare Musik ('Fire',sowie beim Titelstück) zu schaffen.Geht direkt in die Beine.Rock on dudes! (JW)

PRIMAL SCREAM - same (Creation/RTD)

Ein spätes Coming Out. Jetzt traut sich Bobby Gilespie endlich, auch den Rocker heraushängen zu lassen. "Sonic Flower Groove", das 87er-LP-Debut von Bobbys Band Primal Scream klingt verglichen mit dem aktuellen Album wie fleischgewordene Rockismusangst. Auf manchen Freund der britischen Poptradition wirken Powerchords und Gitarrensoli ja nach wie vor wie der Geruch billigen Rasierwassers und damals war bekanntlich britischer Rock'n'Roll billiges Rasierwasser - ich sag' nur Grebo. Jetzt darf er - und er bringt's. Die reformierten Primal Scream lassen mit zwei Leadgitarren und eineinhalb geklauten Pistols-Riffs die frühen Dolls wiederauferstehen, um im nächsten Song ein paar Streicher und ein wirklich gemeines Feedback unter's verhallte Piano zu legen. Toll.(MP)

THE LAST - Awakening (SST/EfA)
Man muß sich regelrecht erst daran gewöhnen, daß The Last nach ihrem Winterschlaf jetzt wieder regelmäßig Platten herausbringen. Daß sie allerdings in der Zwischenzeit ihr Melodiepulver noch nicht verschossen hatten, demonstrierte schon die Vorjahres-LP "Confession". "Awakening" klingt - von minutiösen Unterschieden innerhalb des Last-Universums abgesehen - natürlich wieder, wie alle LPs von The Last klangen/klingen werden: Gut! Sie sind eine der ganz wenigen Bands, die in jedes Zeitalter passen, ohne Bezug zu ihm zu nehmen, typische Pop-Underdogs, die einfach nur gute Songs abseits jeglicher Moden machen und deshalb weder im Under- noch Overground für ein großes "Hallo" hervorrufen. The Last trotzen der Geschichte und sie klingen immer noch britischer als 95% der amerikanischen Gitarrenpop-Bands. Sie sind definitiv eigen und unverwechselbar und haben auf diese LP eine Piano-Ballade gepackt, die Granit weichkriegt. Sie sind klasse. Ende. (AB)

FOOL KILLERS - Out Of State Plates (Mad Rover/Semaphore)
So muß der Sonntag anfangen. Getragene, angenehme, sonnendurchflutete, leicht-aber-nicht-zu traurige Mid-Tempo-Gitarren-Songs, zwischendurch entrückte Psychedelik-Intermezzi, die pure, allen Sinnen schmeichelnde Schönheit. Dazu ein Sänger, den man kennt: Gavin Blair von True West, der hier zusammen mit seinem ehemaligen Mitstreiter Richard McGrath und vielen Guest-Stars, darunter Matt Piucci (Rain Parade) die Fäden wieder aufnimmt, die Bands wie eben True West oder Rain Parade nach leidlich honoriertem Werkeln irgendwann mal fallen ließen. Musik, die jegliche Novelty außen vor läßt, die einzig und allein auf die Kraft des Songs und der Melodie vertraut. Der Rolling Stone bekundete bereits Wohlwollen und so könnte den beiden Eigenbrödlern doch noch ein respektables Auskommen beschert werden. "Out Of State Plates" ist eine feine Platte, mit Balladen, wie sie nur Kalifornier hinkriegen. Das fühlt sich an, wie irgendwo im Sonnenstaat an einem heißen Tag in einem schattigen Orangenhain ein melancholisches Buch lesen. (AB)

400 BLOWS - The New Lords On The Block (Pinpoint/EfA)
Laibach-Film (gut) und Borghesia live (grauenhaft) gesehen, zuhause immer wieder der Zwang, die neue 400 Blows aufzulegen (nachdem schon die letzte Ministry über die Maßen gefallen konnte). Ich bin kein Electro-Experte, fand auch erst Mitte der 80er an den Blows Gefallen ("Look") und mag hier v.a. den Swing, den funky groove, der diese Platte durchzieht, auf einem breiten Fundament gutsortierter Samples (viel von "My Life In The Bush Of..." von Eno/Byrne - kommt erstaunlicherweise eher gut). 400 Blows schieben mit traumhafter Sicherheit und mit einem unglaublichen Gespür für rationellen Einsatz von Effekten kompakte Klangblöcke v.a. über leichtfüßige Hi-Hat/Bassfiguren-Konstrukte weg - Lieblingsstücke: "The Jigsaw Of Life", "Fundamental Islam", das von grollendem Löwenbrunft durchzogene "Blows X 2". Man findet kaum Spuren von Acid/New Beat, sondern denkt eher an ein tief verstecktes Überführen gewisser leichtfüßiger Balearic-Grooves in den schwergeraden Beat des weißen Mannes (wie in "Endless"). Alles sehr zurückgenommen, unprätentiös, mit einem beängstigend sicheren Händchen an die richtigen Stellen plaziert. Keine Gitarren. Elegant, aber keinesfalls slick/glatt. (BCH)

WORKDOGS - Roberta (Okra)
Kommt nicht gerade wie der Hottentottenknaller daher, zu dem sie sich im einmal im Schlaf umdrehen doch dann doch mausert, die unbeschreibliche weder "dark light noch light dark" Roberta. Natürlich hatten alle möglichen UnNYer Unkünstler wie ol'Kramer, Ted Horowitz, oder der schon länger abgetauchte Otto Kentrol ihre glibbrigen weißen Finger in der Geburtshilfe für diese Renaissance des unsterblichen Straßen- und Hinterhofblues drinnen. Na und, um so besser, denen macht's Spaß, und, den Blues, die immerhin mehrteils auf dem Mist von Sänger-Bassist Rob Kennedy gewachsen sind, vertragen es nicht nur, es macht sie zu einer rutschigen Spielweise, die sich unversehens aufbläht und den gewogenen Zuhörer in den Dreck fliegen läßt. Das Titelstück ist eine ganze Kurzgeschichte mit einer Irrfahrt, der Suche nach dieser R. Dame, und der gurgelnden Wiedervereinigung. Der Sänger hat 'ne Menge jugendlichen Überschwang in der Stimme und das hilft mir wenigstens, in diesem überall auftaucheedem Urschlamm-Blues, wie ihn zum Beispiel Killdozer oder U-Men u.ä. praktizieren (sich von seinem persönlichen Schmerz zu befreien, war ja wohl auch schon die Hoffnung in den alten Country-Blues) auch noch diese ungebrochene Lust auf Party nicht zu vergessen, die genauso ein Erbe des Blues ist. Wenn die WORKDOGS den Cowpunk-Blues spielen (Moon Goin' Down), dann ist das nicht wie beim Gun Club damals, das ist echte Liebhaberfreude, mit der sie Charlie Pattons Baby das antun. Und für die Zweifler, der Klare Schluß - "A Woman Is More Than A Box We Come In", ein Song, mindestens so tief wie sein Titel. (ACG)

CITY KIDS - 1 000 Soldiers (Spliff Rec.)
Elf zwischen '82 und '89 aus verschiedenen Gründen liegengebliebene Songs - teils Studio-Outtakes, teils live und teils im Übungschambre aufgenommen - die vor Erscheinen der nächsten regulären LP schn schnell noch verwurstet werden. Ist okay mit mir, den von dem singenden Opernfrog dominierten Röck der allseits ignorierten Franzosen mal in weiniger bombastischer Aufmachung zu erleben. Klarerweise höchstens eingeschränkt brauchbar für die drei treuen CITY KIDS-Fans unter uns, die sich noch nie von emphatischen, sogar bedingt stadiotauglichen Rockism abschrecken ließen. "Sellerie", wie der Franzose sagt. (RS)

STAN RED FOX - The End Of The skinny Body (Heute/EfA)
Hier sind sie: die europäischen Erben der Golden Palominos, die Massakristen des Großstadtinfernos. Ein Trio aus Berlin mit avantgardistischem Schrägfunk, Wortfetzen getaucht in manisch neurotische Stimmlagen, Rhythmus als Mittel im Kampf gegen Langeweile. Man muß sich vorstellen, die B-52's auf Höllenfahrt mit den frühen Can im Gepäck kurz vor dem Absturz, wiederbelebt, von Fred Frith. Und das alles mit einem Saxophon jenseits von Gut und Böse. Ein irres Debut. (PB)

RAS MICHAEL & THE SONS OF NEGUS - Rastafari Dub
THE MAD PROFESSOR & PULS DER ZEIT - At Checkpoint Charlie (beide ROIR-Tapes)

Dub Reggae war die erste Musik überhaupt, die das Mischpult gleichberechtigt neben die Instrumente stellte und so ein neues Verhältnis zwischen der rein funktionellen Ausführung und der zeitgleich erfolgten Verfremdung erzeugter Töne herstellte. "Rastafari Dub" erschien 1972 in geringer Stückzahl als White Label-Pressung und war seitdem nicht mehr erhältlich. Da die Originalbänder nicht mehr auffindbar waren, wurde einfach vom Vinyl gemastert. Die starke Verbundenheit mit afrikanischer Tradition, insbesondere dem Burradrumming, gab Ras Michaels Rootsreggae die nötige Brisanz und Dichte, um so die Dub-Bearbeitung als eigenständiges Werk neben der herkömmlichen LP erscheinen zu lassen. Dazu trugen natürlich jede Menge bekannter Namen bei, u.a. Robbie Shakespeare, Earl "Chinna" Smith und Peter Tosh (an Gitarre und Clavinet). Die gesammelte Brillianz dieser Produktion geben am Besten ein paar Zeilen aus den Linernotes wieder:"... playing off the suspense of the split second silence before the one drop finally lands, so that what's held back compels the listener almost as much as what is given." Ein wirklicher Klassiker der Dub-Geschichte.

Weniger gut gelungen ist die Zusammenarbeit des Mad Professor mit der deutschen Reggaeband Puls der Zeit, was im Wesentlichen an den fast unhörbar schlechten Texten im bunten Gemisch aus Deutsch und Englisch liegt. Teilweise aufgenommen in den Addis Ababa-Studios in London, dem Headquarter des Mad Professor, bietet es auch musikalisch zu wenig Anreize, um auch annähernd zu überzeugen. Allein die Bezeichnung "A delicate balance between technology & feel" treibt einem das Grausen ins Gesicht. Unterstes Mittelmaß. (NS)

THE FRONT - The Front (CBS)

Five young men from Kansas City mit einer LP voll 100%ig funktionaler, sofort zündender Rock-Songs, leichter 60s- (Orgel) vor allem aber 70s-Hardrock-Einschlag, guter Abrockstoff ohne weitreichende Ansprüche und ohne Nebenwirkungen. Hier kann jeder Song als 7" ausgekoppelt werden. Natürlich stellenweise slicker und mit mehr Bombast versehen als unbedingt nötig, aber ansonsten doch von jener Power-Chord-Ökonomie beselt, aus der Party-Hits entstehen. Leicht verkitschter Lederjacken-Rock mit rauhem Gesang und stampfendem Rhythmus. Wie ein Zwischending aus Cult zu "Electric"-Zeiten und dem poppigen Hardrock der domestizierten Lime Spiders. Ein guter Imbiß. (AB)

CARSON SAGE & THE BLACK RIDERS - Taineamh (Musical Tragedies/EfA)

Was für die Folk-Freunde unter uns. Wer mit Fairport Convention, M. Walking On Water oder den Pogues bedingt etwas anfangen kann, kommt hier auf seine Kosten. Ein wirklich kurioses Unternehmen, daß der Nürnberger Multiinstrumentalist Linus Steiner da zusammen hat. Vom tradtionalistischen Folk-Stück mit irischem Einschlag, über eine Art Minne-Reggae bis hin zu einer umwerfend-süßen Version von Madonnas "Like A Virgin" wird hier wirklich alles geboten, was man aus aller Herren Länder aufklauben kann. Besonders gut: die Sängerin, die den oft wirklich ansprechenden Melodeien den entscheidenden Pep gibt. Mir gefällt's am Besten, wenn es wahlweise poppig-rockig oder dank Banjo-Einsatz country-mäßig zugeht. Ein Höhepunkt: die klapprig-trashige Version des Johnny Cash-Klassikers "Folsom Prison Blues". Gesunde Musik, pH-neutral und biologisch abbaubar. Carson Sage (usw.) hätten früher auf dem Finkenbach-Festival im Vorprogramm von Ougenweide und Guru Guru gespielt und werden heute von Nürnberger Punks verehrt. Kurios, wie gesagt. (AB)

BUTTHOLE SURFERS - Widowermaker 10" (Blast First/EfA)

Neue 4-Track-10" der Buttholes, in ausgezeichneter Verfassung und immer tiefer hinein in die Psychedelien der 70er. Geht im ersten Song schon äußerst sphärisch an (mit Akustik-Gitarre und Kirchenorgel), wird da noch von erheblichen Noise-Gesangs-Passagen erschüttert, doch im zeiten Take ("1401") ist man endgültig beim psychedelischen Melodie-Song ("Wahnsinn, die Progressiv-Rock-Gitarre!"). Der Rest endet im Krawall, "Booze Tobacco", ein Punkrocker und im allein eine Seite beanspruchenden "Helicopter" geht endgültig der Texas-Spinner mit Gibby durch. Ein echter Kracher. Guter Zeitvertreib bis zur nächsten LP. (AB)

VOMIT LAUNCH - Exiled Sandwich (Rat Box/T 42)

Schrammeliger, melodischer Punkrock, der sich Introvertiertheiten, Psychedelic-Ausflüge und selbst Folk-Balladiges leistet, klingt zerbrechlich und bescheiden, in gewisser Hinsicht auch winterlich und pastellfarben. Salem 66 wären kein schlechter Vergleich. Grundsympathische Musik auf jeden Fall. 2 Jungs/2 Mädel-Band aus Kalifornien, deren Debut in der BR vom süddeutschen Kleinlabel T 42 lizensiert wird. Dieser Frauengesang erinnert mich an etwas, das meine Gehirn zwar noch als Ahnung im Katalog führt, jedoch den zugehörigen Bandnamen irgendwo verlegt hat, wo ich ihn nie mehr auffinden kann. Soll er bleiben, wo er will. (AB)

V.A. - Nothing Short Of Total War (Blast First/EfA)

Tag der offenen Tür: Blast First stellt seine Acts vor, als da wären (u.a.): Sonic Youth, Butthole Surfers, Big Black, Rapeman, Dinosaur Jr., Ciccone Youth, Big Stick und Head Of David. Kein Best-Of sondern rare Trax, einiges "live" beinahe durch die Bank starkes Material, aber das war bei der Bestezung ja kaum anders zu erwarten. Voll begrüßenswert, hart und gerecht. Highlights: Sonic Youths "Come And Smash Me Said The Boy With The Magic Penis", eine Live-Version von Big Blacks "Kerosene", ein unveröffentlichtes Rapeman-Demo und "Bulbs Of Passion" von Dinosaur Jr. in einer Peel-Session-Version. Let There Be Noise. (AB)

BIG CHIEF-Brake Torque/Super Stupid (Eigenlabel: c/o po box7944,Ann Arbor-Mi.48107,USA)

Eine weitere late addition:Bleischwerer,zähledriger Rock wie wir ihn lieben.Das Quintett gibt sich viel Mühe die feisten Riffs griffig und großspurig klingen zu lassen. Die halbgedrosselte Geschwindigkeit ermöglicht herrlich ausgefranste Melodien,quietschende Breaks und endlose Soliseifereien.Auf der Flipside beglücken uns die ex Necros/Born without a face mit dem bestgewähltestem Cover seit langem:Superviehisch,sumpfig,drogenschwadig-gereift dröhnt etwa 5 bange Minuten ein Funkadelicgerät wie es bleifüßiger nicht sein kann.Nur noch zum abstampfen.Ein Volltreffer. (JW)

DANGEROUS TOYS - Dangerous Toys (CBS)

Das ist nun also eine der unzähligen Bands, denen der Erfolg der Guns'n'Roses den Weg freigeschlagen hat. Was auch bedeutet, daß sich diese Sorte Rock'n'Roll momentan durchaus rauhere Szenen leisten kann, ohne damit gleich die Gunst der Plattenfirma aufs Spiel zu setzen. Diese hier allerdings wissen nicht allzuviel anzufangen mit diesen Freiheiten, sie spielen gewöhnlichen, halbherzigen Sleaze-Rock, wie er zur Stunde nirgends ernsthaft aneckt: dazu kommt das leidige Sängerproblem: wieder jemand, der seine W. Axl Rose-Lektion nicht begriffen hat, zuviel Falsett-Eskapaden, zuwenig Dreck. Gerade mal besser als Skidrow, aber klar hinter Faster Pussycat, falls das hier jemanden interessiert. "Take Me Drunk" ist der einzige Lichtblick der Platte. Lieber alte Aerosmith-LPs kaufen, da liegt man bis 1979 ("A Night In The Ruts") immer richtig. (MM)

DAS DAMEN - Noon Daylight (What Goes On/EfA)

3-Track-LP-Vorbote im 12"-Format, mit 100% repräsentativer Auskopplung auf der A-Seite. Das Damen machen's sicher richtig im Moment, sie perfektionieren ihren Stil, auf den sie jahrelang zugesteuert sind. Für die Dauer einer LP/12"/Tour genehmigt, danach heißt's: neue Risiken eingehen (oder Majorvertrag). "Noon Daylight" ist der flirrende, übersichtliche Damen-Standard, den man erwarten durfte, damit machen sie augenblicklich nichts falsch. Auf der B-Seite dann allerdings der erste echte Fehler: Magazines "Give Me Everything" wäre lieber ungecovert geblieben, solche Songs hat sich Devoto damals zu sehr auf seine hämische Stimme zurechtgeschrieben (das Original im übrigen erschien als Single und auf der 80er Live-LP "Play"). Track No.3 ist eine Live-Version von "firejoke". (MM)

GRUEL - Something In My Room (Manufacture/Semaphore)

Tallahassee, FLA, das ist eine der indianisch benannten Städte, deren barer Klang diffuse Vorstellungen von Geheimnissen und Verheißungen hervorruft, mystische Orte, die man in Träumen besucht. Wie Albuquerque, jene Stadt, der Neil Young in einer Phase tiefster Depressionen eine traurige und völlig erschöpft hingehauchte Pedal-Steel-Ballade widmete, als einem Ort, der Ruhe offeriert, der ein Gefühl von "Heimat" vermittelt. Tallahassee wiederum ist die Heimat von Gruel und mit Neil Young haben sie so viel bzw. so wenig so tun, wie jede Post-Hardcore-Formation, deren Musik der Frontline-Newsletter als "stürmisch" ausweist. Ein gutes Wort, Sturm und Drang, Jugend, Songs von höchster Emotionalität, 8000 Meter hohe Riffberge, gleißend schön. Dazu Intros, die zu Songs von God (Holland) oder Gore gehören könnten, dann aber doch in jene mittelschnellen Pop-Core-Hymnen einmünden, von denen die alten Ohren einfach nicht genug kriegen können. So ungefähr gehen Gruel. (AB)

ALICE COOPER - Poison 12"
" - Bed Of Nails 7"
SHARK ISLAND - Law Of The Order (alle CBS)

Wenn man so ganz unter sich ist mit sich und seinem Suff, da kann Slick-Poser-Metall wie dieser richtig guttun, gibt er doch Gelegenheit, eventuell aufkommenden Independent-Spießertum-Anflügen entschieden Einhalt zu gebieten, denn das hier ist definitiv nicht konsensträchtig und daher durchaus von Nährwert. Nun, Alice Coopers "Poison" ist ein Klasse-Song, ultra-altmodischer Glam-Hardrock, arsch-slick mit tollem Mitsing-Refrain, alles hundertprozentig vorhersehbar, was will man mehr. Logisch, daß da ein sexistisches "Schweins-Video" (Porno-Jäger Humer), wie in MTV immer wieder gern gesehen, dazugehört - wäre ja sonst nur der halbe Spaß. "Bed Of Nails", die zweite LP-Auskopplung ist natürlich auch grund-o.k., da sind die spätem Lime Spiders ganz und gar nicht mehr weit. Richtig hart jedoch wird es bei Shark Island. Schon vom Aussehen her einen Schritt weiter als das lederbejackte Rock'n'Roll-Wrack Alice. Hochgeplegtes Äußeres, "schwiegermutterkompatibel" (Detlef Diedrichsen), allein die Föhn-Mähnen, sacra, so was von hübsch ... Umso überraschender, daß man sich das ganz und gar ohne bleibende Schäden anhören kann, ordentliche Rock-Songs, die mitunter nach Wave-Vorbelastung klingen, der Sänger erspart uns das Fisteln, klingt ein bischen nach Ian Astbury, wenig Soli, kurz: straighter, leider nur leicht slicker Rock, passend zu schlecht besuchten Rock-Discos, die bei angemessenem Alkoholpegel-Stand jedem Waver-Schuppen allemal vorzuziehen sind. (AB)

ARM-It's a kind of war (Collision/Efa)
TOSHIMOTO DOLLS-Space Sex (Econo/Efa)

Zwei deutsche Bands zur Frage nach dem PostHC:Arm vereinigen auf ihrer Debut LP extrem zerbrochene Songstrukturen,hartes,virtuoses Getrommel mit bitterbösen Gitarrenhieben und rauhem weiblichen Gesang.Die Texte,die bekannte Thematiken fast immer aus der Sicht einer Frau aufgreifen, geben sich kämpferisch-engagiert,hätten aber noch härter ausfallen können.Es gibt in Deutschland wenige,die das Zeug zu ähnlich spannenden Jazzcoresongs wie auf It's a kind of war vorgeführt,bringen können.Mit dieser Platte haben sich die Hamburger Arm in die Oberklasse des hiesigen Untergrundes gebombt.
Toshimoto Dolls auf der anderen Seite stehen fest mit beiden Beinen im flatterhaften siebziger Jahre Flitterrock.Beschleunigt wird mit einem fetten Hackerschlagzeug und mehrspurigen Gitarrensaucen der Marke Extraderb.Sympathisch finde ich vor allem die albernen Zwischenrillenhörspiele und die abgedrehten Texte.Das Beste ist der nicht akzentfreie bierseelige Gesang,der von Achim Reichel mit Sprachfehler bis Deutsche Fußballnationalmannschaft-WM-Platte '78 (Buenas Dias Argentina) alles drauf hat.Echt stark.Beide Platten sind auf Klein-bzw. Kleinstlabels erschienen,also zugreifen,oder schleich Di'! (JW)

NEGAZIONE - Wild Bunch - The Early Days
BAD BRAINS - Attitude CD (beide We Bite)

Zweimal Wiederveröffentlichungen von altem, rarem und besonders wertvollem Material. "Wild Bunch" ist eine Zusammenfassung der ersten EPs von Negazione, "Tutti Pazzi" (84) und "Condonnati A Morte" (85),sowie einer 85er-Split-LP mit Declino. Musikalisch: Negazione in ihren Prä-Heavy-Tagen, als es noch abging wie Sau. Rasantester Hardcore, wild und ungebremst.
Mit einem ausgewachsenen Klassiker hat man es bei der Bad Brains-CD zu tun, denn hier wird die 1981 als ROIR-Tape erschienene "Attitude"-LP für den europäischen Markt neu aufgelegt. 15 grandiose Tracks einer richtungsweisenden Band. Gehört in einer Reihe mit der ersten Dead Kennedys und Black Flags "Damaged" zur allernötigsten US-Hardcore-Grundausstattung. (AB)

V.A. - New York Rockers
BUSH TETRAS - Better Late Than Never
DISCO TEX & HIS SEX-O-LETTES - Get Dancin'
EXUMA -Rude Boy (alle ROIR-Tapes)

Das New Yorker Cassettenlabel ROIR ist eine uneingeschränkt lobenswerte Institution. Seit rund einem Jahrzehnt werkelt man dort in relativer Abgeschiedenheit vor sich hin, scheinbar wenig berührt von den aktuellen Stellungskriegen der Indie-Welt, dann und wann wird mal wieder etwas veröffentlicht, eine Bestandsaufnahme einer aktuellen New Yorker Undergroundströmung (Bsp. Scum Rock), eine obskure Reggae-Rarität, eine Wiederveröffentlichung einer seit Unzeiten vergriffenen LP, eine Raritäten-Compi oder ein Live-Mitschnitt, ganz wie es den Leuten dort einfällt. "New York Rockers" bspw. ist eine äußerst lohnenswerte Zusammenstellung von raren Trax (meist Live) der musikalischen Underground-Prominenz NYs der späten 70er und frühen 80er. U.a. kommen zum Zuge: Television, Richard Hell, 8 Eyed Spy, James Chance (Superversion von "King Heroin"!), Fleshtones, NY Dolls, Johnny Thunders, Bad Brains und Suicide. Ein in adretter Aufmachung mit reichlichst liner-notes versehener Nostalgie-Trip, den man sich gerne reintut. Eine der ganz großen NYer Bands der Dekade waren die Bush Tetras, mit ihrem völlig eigenen, zappelig-luftigen Gitarrensound. "Better Late Than Never" ist der defintive Sampler mit allen auf Vinyl erschienenen Kostbarkeiten plus ein paar unveröffentlichte Demos. Great. Zu Disco Texs "Get Dancin'" haben wir früher bei so manchem Schulball in der unzumutbar überfüllten Bar im akuten Bierdelirium geschwankt. Daß der Song seinerzeit Bestandteil eines Disco-Konzept-Albums (!) war, habe ich erst jetzt per Wiederveröffentlichung des Werks als ROIR-Tape gelernt. Noch mehr Nostalgie, dabei ist das so schrill und genial ausgeflippt, daß wir das damals wahrscheinlich niemals durchgehört hätten. Spinnert und geil. Ersteres gilt auch für Exuma, einen Freak von den Bahamas, der uns mit einer überweigend heiteren Mischung aus afro-karibischem Reggae, Calypso und Soca zuleibe rückt. Zugegebenermaßen nicht mein Fach, doch wenn er eine tolle Soul-Ballade wie "Clean On The Outside ..." vom Stapel läßt, nehme ich mir schon die Freiheit, ergriffen zu sein. Wenn es allerdings überaus seicht wird und die gute Laune-Stücke in Richtung Neckermann-Touristenunterhaltung oder "Goomby Dance Band" abdriften (Höhepunkt ein Medley, daß das Kinderlied "Frere Jacque" in sich birgt), nehme ich mir ebenso die Freiheit, meinen unkundigen Banausenarsch aus dem Zimmer zu bewegen. (AB)

NY SCUMROCK-Live at CBGB's-Compilation Tape (Roir,611 Broadway,Suite411,NYC,NY10012,USA)

Was im März '89 in NY als Scumfest über die Bühne ging, wird als ein Festival des herumfliegenden Drecks,der leeren Bierflaschen und vollen Zuschauer zumindest in meine Annalen eingehen.Rock'nRoll in seiner Inkarnation der Zukunft:ScumRock.Nie waren die Gitarren verstimmter, die Ränge leerer und die Stimmung besser als an diesen drei Märztagen.Jede der über 20 Bands erteilte den Anwwesenden für 20 Minuten ihre Lektion ScumRock:Da niemand genau weiß,was ScumRock eigentlich ist,existieren höchst höchst verschiedene Ansichten über das Thema.Von Kostümparty-Transvestitenwahnsinn bis zum Feedbackinferno gab es unzählige Annäherungsversuche mit unglaublichen Publikumsreaktionen.Nie waren die Soli mäßiger,mehr Frauen vor und auf der Bühne und nie war der Scumrock so wertvoll wie heute.Dieses Tape ist die Bibel des ScumRock mit allen wichtigen Bands und köstlichen Linernotes von Mykel Board."Over 60 minutes of your basic scum." (JW)

V.A. - Victims Of Circumstances (Stop It Baby/New Rose)
TRISTAN & THE ROSEWOOD - same (Musical Tragedies/EfA)

Mal wieder was für die 60s-Freunde unter uns: für "Victims Of Circumstances" hat das französische Label "Stop It Baby Records" seine Lieblings-Garagen-Kleinode auf einem Sampler zusammengekarrt. Rauhes, Kurioses, aber auch ergreifende Pop-Ohrwürmer auf einer "ugly"- und einer "wild"-side, alles Originale (frage bloß keiner, ob es das Zeugs schon irgendwo anders gab, es steht zu befürchten, denn auf dem Cover wird notorischen Compilateuren wie Greg Shaw. Lenny Kaye und Tim Warren gedankt). Ein guter Sampler mit guten Covermotiven allemal (Russ Meyer-Prachtweib vorne, Hitchcock als Schlagzeuger mit überdimensionalen Knochen als Sticks hinten).

Mit orgellastigem Powerpop kommen uns Tristan & The Rosewood. Kaum Wunder, daß das so Shiny Gnomes-ähnlich ausfällt, wo die doch gutnachbarschaftlicherweise proziert haben. Twangling Guitars, orgling Orgels, Paisley-Amöben auf dem Backcover, got it? Bleibt nur die Frage: wo ist Isolde? (AB)

V.A. - Dies Ist Hamburg (Nicht Boston) (Big Store/EfA)

15 Stücke von Hamburger Bands als Dokumentation aktueller, unabhängiger Musik zwischen Trash, Amirock und modernen Hardcore. Eine gelungene Zusammenschau so unterschiedlicher Soundfabriken wie der Schawrze Kanal, Gret Palucca, Kolossale Jugend, Brosch, Erosion, Geckos und Arm - um nur die bekanntesten Namen zu nennen. Ein echter Sampler, interessant für Sammler, Alleshörer, Matrosen, Anfänger, St. Pauli-Fans und mehr. Sehr wagemutig und begrüßenswert ist vor allem die Buntheit der dokumentierten Szene - ein Meilenstein auf dem Sektor deutscher Sampler der Jetztzeit. (PB)

EXPLODING WHITE MICE-MAKE IT 7"
(DIE LANG ERWARTETE NEUE SINGLE DER RAMONES-FANS AUS ADELAIDE!BEIDES SIND NEUE SONGS UND BISHER UNVERÖFFENTLICHT, IM GEWOHNTEM E.W.M.-STIL - UND NATÜRLICH - GUT!!!)

CONTRAPUNCTUS-GONE MLP
(DAS DIES EIN KNALLER WIRD WAR ZU ERWARTEN! 9 MIT DYNAMIT GEFÜLLTE SONGS DIE SICH SOFORT IM HIRN FESTSETZEN!HARTER RAUHER ROCK'N'ROLL BEI DEM AUCH DIE MELODIE NICHT ZU KURZ KOMMT!DIE LIMITIERTE SINGLE AUF"SYMPATHY FOR THE RECORD INDUSTRY" WIRD DER BAND ZUSÄTZLICH KULTSTATUS VERLEIHEN!PFLICHT!!!)

THE UV'S-89 EP 12"EP
(IM STIL DER ÜBERRAGENDEN SINGLE AUF"SYMPATHY...", HARTER POWER ROCK'N' ROLL MIT POP ANLEIHEN! MIT LEUTEN VON EXPLODING WHITE MICE,LIZARD TRAIN, ASSASSINS,UND GREASY POP CHEF DOUG THOMAS AN DER GITARRE!

THE ACID DROPS-SURFING PROSTITUTE BEAT 7"
(PRE 22 ND SECT!3-SONG EP MIT CRAMPS/STOOGES BEEINFLUSSTER THRASH-A-DELIC!NICHT NUR EINE DER BESTEN GREASY POP SINGLES!)

BLOODLOSS-HUMAN SKIN CUT LP
(FÜR ALLE FANS VON FEEDTIME UND DES SEATTLE SOUNDS IST DIESE PLATTE EIN MUSS. HARTER,SCHRÄGER NOISE ROCK!)

BLOODLOSS-SAME TAPE
(OFFIZIELLES GREASY POP TAPE MIT BISHER UNVERÖFFENTLICHTEM LIVE MATERIAL DER BAND!)

THE CONEHEADS-BURNED AGAIN EP 7"
(DREI KILLER PUNK ROCK SONGS,NICHT NUR EINE DER BESTEN GREASY POP SINGLES SONDERN AUS AUSTRALIEN ÜBERHAUPT!EIN KNALLER!)

THE CONEHEADS-CHEWY CHEWY 7"
(COVERVERSION DES OHIO EXPRESS(!!) SONGS, KOMMT HIER RAMONES MÄSSIGER!)

THE DAGOES-DAUNTING 7"
(END SIEBZIGER NEW WAVE SOUND MIT SIXTIES EINFLÜSSEN UND GREASY POP CHEF DOUG THOMAS AN DER GITARRE...)

THE DEL WEBB EXPLOSION-GARDENING AS FINER ART 7"
(DIE ZWEITE GREASY POP VERÖFFENTLICHUNG ÜBERHAUPT!SEHR EIGENWILLIGE MUSIK,ALS EINZIGER VERGLEICH WÄRE JULY 14TH ZU NENNEN... OUT OF PRINT!)

EVERY BROTHERS-PICKS AND PENS MLP
(EX-JULY 14th,EX-PLAY LOUD. 6 NETTE FOLK POP SONGS!)

EXPLODING WHITE MICE-A NEST OF VIPERS MLP
(DIE KLASSISCHE KILLER DEBUT PLATTE DER ADELAIDE BAND!SCHNELLER HARTER STRASSEN PUNK WIE MAN IHN VON DEN AUSTRALIERN ERWARTET! EIN MUSS!)

EXPLODING WHITE MICE-BLAZE OF GLORY 7"
(ZWEI NON-LP TRACKS!)

EXPLODING WHITE MICE-FEAR! 7"
(B-SEITE NICHT AUF DER LP! UND ALLEIN DIE RECHTFERTIGT SCHON DEN KAUF DIESER SINGLE! RAMONES BEEINFLUSSTER PUNK/THRASH!)

EXPLODING WHITE MICE-BRUTE FORCE+IGNORANCE LP
(EINE DER BESTVERKAUFTESTEN OZ-LP'S UND ES IST KEIN ENDE ABZUSEHEN!ERHIELT AUCH IM TRUST+ZAP ÜBERRAGENDE KRITIKEN!FÜR JEDEN RAMONES /DESCENDENTS/HARD ONS FAN EIN MUSS!)

EXPLODING WHITE MICE-BREAKDOWN PART II 7"

FOOLS APART-ON THE BEACH 7"
(KLINGT ETWA WIE DIE SPÄTEN VANILLA CHAINSAWS MIT EINEM SST/ANGST EINSCHLAG!AUF "CITADEL" WÄRE DAS EIN VERKAUFSSCHLAGER!)

GARDEN PATH-FIVE REASONS LP
(KANN MAN ÄHNLICH BESCHREIBEN WIE DIE LIZARD TRAIN 12" EP !)

GARDEN PATH-BLUE LP
(POPPIGER ALS "FIVE REASONS" ERINNERT MEHR AN NZ-FLYING NUN BANDS!)

THE HANDMEDOWNS-BACK TO YOURSELF MLP
(EX-GARDEN PATH!POPPIGER ROCK'N'ROLL BEI DEM UNÜBERHÖRBAR DIE MAD TURKS PATE GESTANDEN HABEN!)

THE ISTS-ROSE MLP
(SCHRÄGER ABER EINGÄNGIGER GUITAR POP,ERINNERT STARK AN DIE GANZ FRÜHEN GO BETWEENS!)

THE LIZARD TRAIN-13 HOUR DAYDREAM MLP
(DIE KLASSISCHE ERSTE PLATTE DER LIZARD TRAIN, DER ACID SOUND DER SECHZIGER IN DIE ACHTZIGER TRANSFERIERT!)

THE LIZARD TRAIN-SLIPPERY LP
(HÄLT NICHT GANZ DAS NIVEAU DER 12",TROTZ ALLEM EINE GUTE PLATTE!)

THE LIZARD TRAIN-BEAUTY UNDERGROUND 7"
(MIT UNVERÖFFENTLICHTER B-SEITE!)

JULY 14th-ME AND MY GUN 7"
(KLASSE SINGLE!KEINE IHRER BEIDEN LP'S ERREICHTE JEMALS DIE KLASSE DIESER 7"!"ME AND MY GUN" IST EIN SONG DEN EINE BAND NUR ALLE 10 JAHRE MAL AUF DIE REIHE BRINGT!)

JULY 14th-AUSTRALIAN BITE LP
(JAZZIG ABGEDREHTER SST SOUND,ABWECHSLUNGS-REICHE PLATTE!)

JULY 14th-TILL WE MEET AGAIN LP
(SCHLIESST VOM STIL HER AN "AUSTRALIAN BITE" AN!)

LIZ DEALEY+THE 22 nd SECT-THE WAILING HOUSE 7"
(EX-ACID DROPS!DIE ERSTE 22nd SECT VERÖFFENTLICHUNG VON 1986!FÜR ALLE DIE DIE LP GUT FINDEN EIN MUSS! 3-SONG EP!)

THE 22nd SECT-GET THAT CHARGE MLP
(DAS GREASY POP ORIGINAL HAT EIN ANDERES COVER+ ANDERE SONGS ALS DIE BELGISCHE MEGADISC-PRESSUNG UND DIE AMERIKANISCHE SYMPATHY PRESSUN!BRUTAL-ROCK RICHTUNG UNION CARBIDE PRODUCTIONS!)

THE DUST COLLECTION-10 TI 13 O' CLOCK 7"
(EIGENTLICH EIN MUSS FÜR ALLE DIE DIE MOFFS MÖGEN,DENN DER SOUND DER BAND GEHT STARK IN DIESE RICHTUNG.NUR IST DIESE PLATTE AUF GREASY POP UND NICHT AUF CITADEL ERSCHIENEN,UND WURDE DESHALB (BIS JETZT...) NOCH KEIN VERKAUFSSCHLAGER... 3-SONG EP!)

MORNING GLORY-FIRST LIGHT MLP
(ACID POP RICHTUNG GARDEN PATH/LIZARD TRAIN!)

MAD TURKS-CAFE ISTANBUL LP
(HOODOO GURUS BEEINFLUSSSTER GUITAR POWER POP,EINER VON GREASY POP'S VERKAUFSSCHLAGERN!)

MAD TURKS-LOLENE 7"
(NON-LP B SEITE!)

MAD TURKS-LOOKING FORWARD TO DESTROY 7"
(LIMITIERTE SINGLE!B-SEITE UNVERÖFFENTLICHT!)

THE PHILLISTEINS-BLOODY CONVICTS MLP
(HIER DAS GREASY POP ORIGINAL IM ANDEREN COVER ALS DIE "SYMPATHY" PRESSUNG! LAUT "HOWL" DIE BESTE SIXTIES GARAGE PLATTE SEIT JAHREN!"RICHTIGE"SONGS,IN NEUE RICHTUNGEN ,KEINE KLISCHEES!UND EIN VERKAUFSRENNER!)

THE PRIMEVILS-CHICKEN FACTORY LP
(GROSSARTIGER GARAGE ROCK'N'ROLL MIT OHRWURM-MELODIEN!EINE DER BESTEN GREASY POP LP'S!)

SCREAMING BELIEVERS-REFUGEES FROM THE LOVE... MLP
(DIED PRETTY/SACRED COWBOYS BEEINFLUSSTER ROCK,DIE BAND HAT AUCH WIEDER DAS PECH DAS SIE NICHT AUF CITADEL IST... ODER?)

SCREAMING BELIEVERS-COMMUNISTS MUTANT FROM OUTER.. LP
(STILISTISCH GENAU SO WIE DIE MINI-LP!)

SCREAMING BELIEVERS-MY EYES 7"
(3 SONG EP MIT ZWEI NON-LP TRACKS!)

SCREAMING BELIEVERS-SANDRA 7"
(MIT ZWEI UNVERÖFFENTLICHTEN SONGS!B-SEITE IST EINE COVERVERSION VON "IS VIC THERE?" VON DEPARTMENT S(FALLS SICH AN DIESE UK POST PUNK BAND NOCH JEMAND ERINNERT...)

THE SPIKES-COLOUR IN A BLACK FOREST LP
(MIT DOUG THOMAS(EX DAGOES,GREASY POP CHEF!) IAN LIST(EX-ASSASSINS,EX-EXPLODING WHITE MICE, NOW-UV'S!),DABEI KANN NUR GUTES HERAUSKOMMEN! KLINGT FAST WIE HÄRTERE DIED PRETTY,NUR DAS DIE SPIKES DEN BESSEREN SÄNGERCHABEN!)

THE SPIKES-A BLOODY MESS EP 7"
(MIT DREI NON-LP TRACKS!)

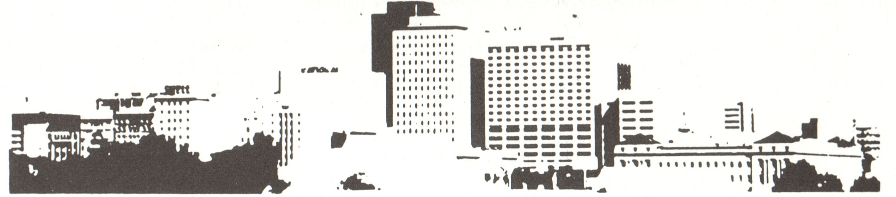
AN OASIS IN A DESERT OF NOISE-V.A. LP
(TOLLER SAMPLER MIT UNVERÖFFENTLICHTEN SONGS VON EXPLODING WHITE MICE,SPIKES,MAD TURKS, PRIMEVILS,GARDEN PATH,U.A.!)

OASIS II-V.A. LP
(EIN WEITERER KLASSE-SAMPLER MIT UNVERÖFFENT-LICHTEN SONGS VON CONTRAPUNCTUS,PHILLISTEINS, MORNING GLORY,22nd SECT,U.A.!)

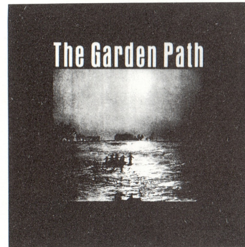
A GREASY SELECTION-V.A. TAPE
(OFFIZIELLER GREASY POP TAPE SAMPLER MIT 22nd SECT,EXPLODING WHITE MICE,SPIKES,DAGOES, U.A.!NUR ALS TAPE ERHÄLTLICH!ZUM TEIL UNVERÖFFENTLICHTE SONGS.NETTES COVER-DESIGN MIT BAND-INFOS!)

IRON SHEIKS-DO YOU SELL BEER HERE? MLP
(PUNK/HC MIT MOTÖRHEAD EINFLÜSSEN(ABER KEIN METAL!)VON 4 ALS ÖLSCHEICHS VERKLEIDETEN VERRÜCKTEN!LAUT,SCHNELL,HART,DRECKIG MIT DER "PROLETEN GOES KARNEVAL"-ATTITÜDE,ALSO GENAU D A S WAS ALLE VON DEN AUSTRALIERN ERWARTEN! EINE HAMMER-PLATTE!)

GREASY POP RECORDS



ADELAIDE , SOUTH AUSTRALIA



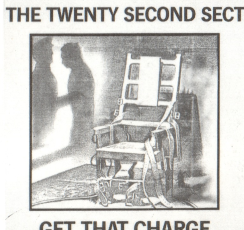


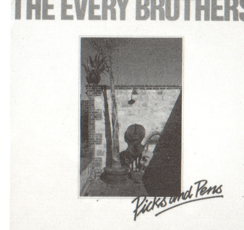


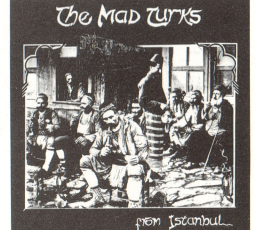


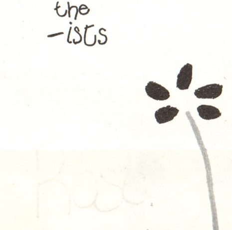


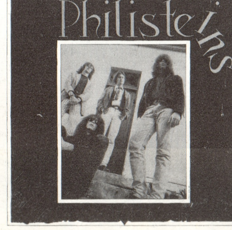


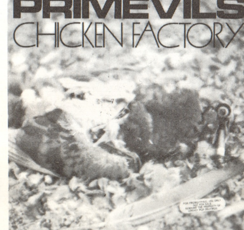




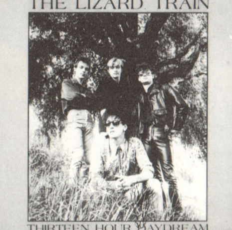


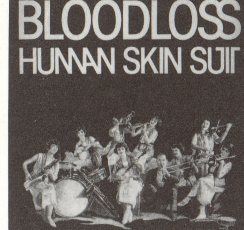


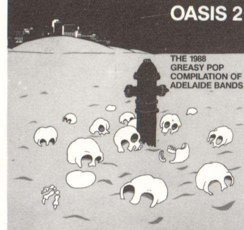


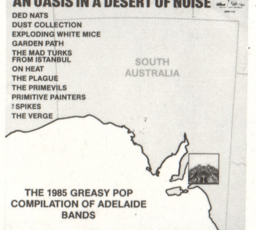


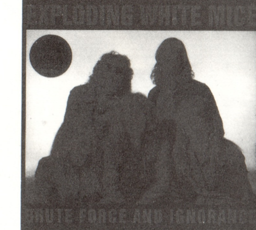


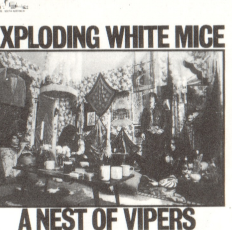





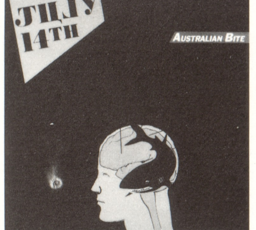








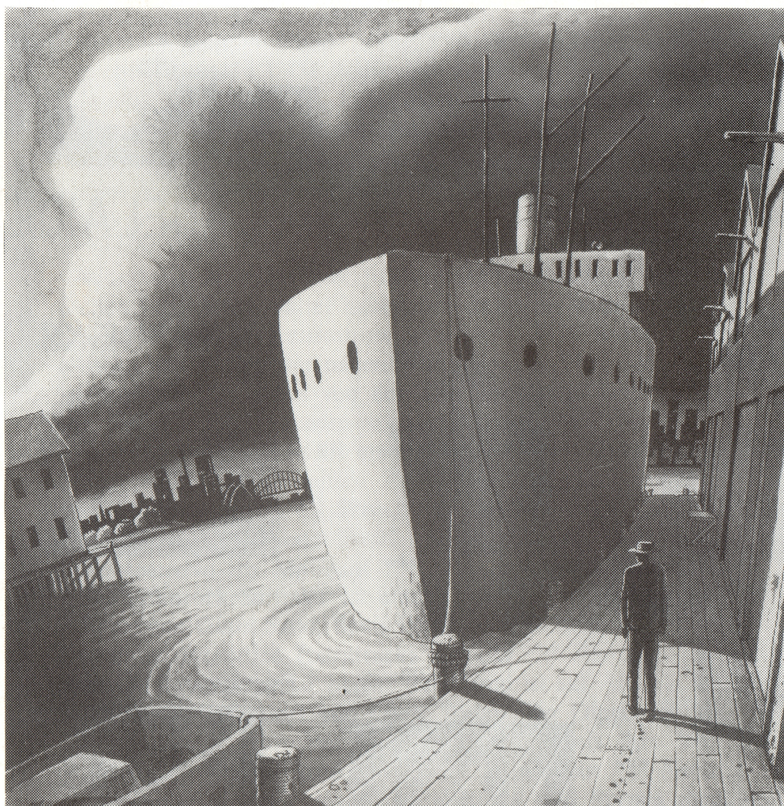


IN ALLEN GUTEN PLATTEN-
LÄDEN ODER DIREKT VON
FIRE ENGINE
(MAILORDER-KATALOG GEGEN 1,- DM)



COMING SOON:



"I COULD'A BEEN A CONTENDER"
A WATERFRONT COMPILATION
INCLUDES UNAVAILABLE TRACKS BY:
HARD-ONS, MASSAPPEAL, KRYPTONICS, ETC.
RUDELP004 (CD PLUS EXTRA TRACKS)



ASYLUM
HOME SWEET HOME
LP INCLUDES BONUS TRACKS
RUDELP006

RUDE RECORDS
WITTENER STRASSE 123 A
4630 BOCHUM 1